118000 Abonnenten

Nr. 164. 26. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, 17. Juni 1913.

Abonnenten 118000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg.
Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 403 | 404: Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

16 Seiten

Das Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers.

Die Rheinländer und Westfalen beim Kaiser.

Berlin, 16. Juni. Beim Empfange der Ausschüsse vertraten die Provinz Westfalen und den Westfälischen Provinzialverband der Vorsitzende des Provinzialausschusses Wirkl. Geheimer Rat Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt, Freiherr von Oer-Schloß Egelberg und Ehrenamtmann Landesökonomierat Schulze-Henne in Lohne bei Münster, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt-Münster und Stadtverordnetenvorsteher Landesrat Kayser-Münster; den westfälischen Bauernverein Kammerherr Freiherr von Twickel-Stovern, Gutsbesitzer Meyer zu Hollen, genannt Austmann in Steinhagen und Rittergutspächter Nienhausen aus Haus Welheim. Die Rheinprovinz und den Rheinischen Provinzialverband vertraten Oberbürgermeister Spiritus-Bonn, der Vorsitzende des Provinziallandtages Kammerherr Landrat Beißel von Gymnich-Schloß Frenz, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Landeshauptmann Dr. von Renvers und überreichten eine Adresse.

Die Stadt Köln vertraten Oberbürgermeister Wallraf, die Stadtverordneten Männig und Geh. Kommerzienrat Neven DuMont, die ebenfalls eine Adresse überreichten; die Stadt Koblenz der Oberbürgermeister und der Stadtverordnete Kommerzienrat Dr. Selägmann; die Stadt Bonn Oberbürgermeister Spiritus und der Stadtverordnete Simon, die ebenfalls eine Adresse überreichten.

Berlin, 16. Juni. Die dem Kaiser gratulierende Deputation der katholischen und evangelischen Arbeitervereine Deutschlands bestand aus Pfarrer D. Weber-M.-Gladbach, Reichstagsabg. Behrens Essen, Werkführer Bärm-Frankfurt a. M., Reichstagsabg. Pieper-M.-Gladbach, Abg. Giesberts-Essen, Generalsekretär Stegerwald-Köln.

* * *

Auszeichnung für Bülow und Bethmann.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg auf dessen Glückwunsch zum Regierungsjubiläum in einem überaus gnädigen Handschreiben geantwortet und ihm sein **Bildnis in Form einer Plakette** zugehen lassen. Gleichzeitig hat der Kaiser dem Reichskanzler den Charakter als **Generalleutnant** verliehen.

Der Kaiser hat ferner aus Anlaß seines Regierungsjubiläums dem Fürsten v. Bülow sein Bildnis in Form einer Porträtplakette verliehen, die dem Fürsten am heutigen Tage bei seiner Durchreise durch Basel von dem kaiserlichen Gesandten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft übergeben worden ist.

* * *

Die Huldigungsadresse des deutschen Städtetages.

Im Laufe der Gratulationscour wurde dem Kaiser von einer Deputation die Huldigungsadresse des Deutschen Städtetages überreicht, in dem alle deutschen Städte von mehr als 25 000 Einwohnern und durch die Vermittelung von Landesstädtetagen und Provinzialstädtetagen noch 600 Städte mit weniger als 25 000 Einwohnern vereinigt sind. Die Deputation bestand aus den Oberbürgermeistern: Wermuth-Berlin, Dr. v. Borscht-München, Dr. Beutler-Dresden, Lautenschlager-Stuttgart, Siegrist-Karlsruhe, Dr. Schwander-Straßburg, Dr. Gläßing-Darmstadt, Dr. Ebeling-Dessau, Wallraf-Köln, Matting-Breslau, Voigt-Frankfurt a. M. und dem Berliner Stadtverordnetenvorsteher Michelet.

Die von dem deutschen Städtetag überreichte Adresse, ein Werk des Professor Otto Hupp in Schleißheim bei München, das in seiner ganzen Komposition, in seiner bis in die kleinste Einzelheit durchgeführten künstlerischen Ausarbeitung die Einigkeit der deutschen Städte zum Ausdruck bringt, zeigt die Form eines Buches, das auf einem mit zwei Lederpolstern versehenen Tisch ruht. Die Platte und Füße dieses Tisches, auf dem der Sockel der Adresse festgeschraubt ist, sowie die leicht abnehmbare Schutzhülle für die Adresse sind mit dunkelrotem Maroquinleder überzogen, das überall mit goldgepreßten Rändern eingesäumt ist.

Die Adresse selbst wird von einer Kapsel umschlossen, die mittels Henkel und Schrein zurückzuschlagen ist. Die Maße der Kapsel sind: 18 Zentimeter Höhe, 39 Zentimeter Breite, 51 Zentimeter Länge. Der schwach gewölbte Deckel der Kapsel ist in zwölf, die Seitenwände sind in achtzehn Elfenbeinfelder eingeteilt, die mit Tierornamenten in Fassungen von geschnittenem Silber ausgefüllt sind.

In der Mitte und an den Kreuzpunkten liegen unter großen flachen Bergkristallen opake Emaillen, ein buntfarbiger Adler auf blanken, durch Goldfiligran gemilderten Goldgrund und viel ornamental gehaltenen Stadtansichten. Von den Ecken aus sind vier niedrige in Silber gegossene und ziselierte, an den Hälsen mit Ketten gefesselte Drachen auf den Adler zu gerichtet, deren langgezogene Schwänze die Eckkanten bedecken. Schlägt man die weiße, im ruhigen Glanz von mattem Silber und Elfenbein schimmernde Kapsel zurück, so erblickt man den Deckel der eigentlichen Adresse und auf ihm des **Kaisers persönliches Wappen**, ganz und gar aus reinem leuchtenden Dukatengold getrieben, mit Email und echten Perlen aufs reichste ausgeschmückt. Der kaiserliche Schild ist von der emaillierten Kette des Schwarzen Adlerordens umgeben; aus der Krone des Helms wächst der emaillierte Reichsadler, überhöht von der Kaiserkrone und mit den Sachsen (Flügelknochen) die Stangen der kaiserlichen und er königlichen Standarte haltend.

Den Raum oben neben der Helmzier füllen rechts unter dem Zollernschen Helm die Schilde Zollern und Burggrafschaft Nürnberg, links unter dem Brandenburgischen Helm die Schilde der Kur- und der Markgrafschaft Brandenburg. Unter dem Hauptwappen steht eine Tafel mit der in Gold getriebenen Unterschrift: „Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum. Der Deutsche Städtetag. 15. Juni 1913." — Die erste mit dem Adler des neuen Reichs und dem dem alten Münchener Rathaus entnommenen Spruch: „Sub umbra alarum tuarum protege nos" (Unter dem Schatten deiner Flügel beschirme uns). Die Gegenseite aber trägt in deutscher liturgischer Schrift den

Text der Urkunde,

die folgendermaßen lautet:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Fünfundzwanzig Jahre einer Regierung des Friedens und des stetigen Fortschritts an Macht und Ansehen, Kultur und Wohlstand, das sind die Segnungen, für die das deutsche Vaterland Euer Majestät, dem mannhaften Schützer und Mehrer der idealen Güter des deutschen Volkes, dem tatkräftigen, treubesorgten Förderer seiner wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Wohlfahrt, innigen Dank und aufrichtige Huldigung am heutigen Tage entgegenbringt.

Als lebensstarke Zeugen solcher Empfindungen haben die im Deutschen Städtetag zu gemeinsamer Arbeit verbundenen deutschen Städte, die in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert zu ungeahnter Blüte emporwuchsen, der hochherzigen Absicht Euer Majestät folgend, wohltätige und gemeinnützige Einrichtungen mannigfaltigster Art begründet, die das Gedächtnis dieses Jubiläumstages dauernd von Geschlecht zu Geschlecht vererben sollen.

Euer kaiserliche und königliche Majestät bitten wir namens der Stifter, diese Widmung zugleich als ein Unterpfand unverbrüchlicher Treue gegen Kaiser und Reich mit unseren ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünschen entgegennehmen zu wollen.

Euer kaiserlicher und königlichen Majestät
alleruntertänigster, treugehorsamster Vorstand des Deutschen Städtetages.
Wermuth. Dr. v. Borscht.
Dr. Ackermann, Dr. Beutler, Dr. Dittrich. Dr. Ebeling. Dr. Gläßing. Dr. Jungeblodt. Körte. Lautenschlager. Lindemann. Matting. Michelet. Dr. Mosse. Dr. Oehler. Reimarus. Dr. Rißmüller. Dr. Rive. Scholtz. Dr. Scholz. Dr. v. Schuh. Dr. Schwander. Siegrist. Tramm. Voigt. Wallraf. Werner. Dr. Wilms.

Die Doppeltafeln werden von einem gemeinsamen breiten Rand aus Nußbaumholz umrahmt, der in gravierten Einlagen aus weißem und gebeiztem Elfenbein, Perlmutter und Silber eine fröhliche Jagd wilder Männer — der Schildhalter des preußischen Wappens — auf das Wild des deutschen Waldes zeigt.

Schlägt man wieder um, so öffnet sich ein Triptychon, dessen drei Hauptseiten auf geätztem Ornamentengrund die emaillierten Wappen der dem Deutschen Städtetag angehörenden 174 Städte mit je über 25 000 Einwohnern zeigen. Die Anordnung der Wappen ist nach künstlerischen Gesichtspunkten durchgeführt, paßt aber zugleich gewisse Grundgedanken der Bedeutung der einzelnen Städte an. Dabei ist aber jede geographische Gliederung vermieden, auch jede Zusammenstellung der Bundesstaaten; so soll am eindrucksvollsten die Einheitlichkeit des Deutschen Reiches auch in seinem Städtewesen dargestellt werden.

Die Ehrentafel der Mitteltafel nimmt das Wappen der **Reichshauptstadt** in besonders reichem Rahmen unter einer mit Türkisen besetzten Städtekrone ein. Die Mitte der Seitentafeln zieren die Wappen von München und Dresden. Um diese Mittelpunkte ordnen sich, nach der Größe abgestuft, in reicherem oder einfacherem Rahmen die Wappen der 46 Städte, die mehr als 100 000 Einwohner zählen. Zwischen diese über die ganzen Flächen ausgeteilten Hauptpunkte schieben sich, den noch freien Raum ausfüllend, die Namen der 128 Städte, die von 25 000 bis 100 000 Einwohner haben, in alphabetischer Anordnung.

Nur sieben Monate haben Professor Hupp zur Ausführung dieses Werkes, das sich bei aller Pracht überall einer feinsinnigen Zurückhaltung befleißigt, zur Verfügung gestanden. Eine sehr kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß selbst jedes der Elfenbeinfelder, ja, jedes Streifchen der Silberfassungen seine eigene Zeichnung trägt. Die Huldigungsadresse, an deren Ausführung sich namhafte künstlerische Kräfte beteiligten, und deren Herstellung 80 000 Mark gekostet hat, dürfte für weite Dauer hinaus zu den schönsten Kleinodien des Berliner Königsschlosses zählen.

Die Ueberreichung der kunstvollen Adresse des **deutschen Städtetages** fand im **Kapitelsaale** statt. Der Kaiser war hocherfreut über die Adresse und klopfte dem Oberbürgermeister v. Borscht-München, dem Urheber der Idee zu dieser Huldigung, herzhaft auf die Schulter. **Der Kaiser sprach der Deputation seinen Dank für das akanthvolle Kunstwerk** aus und erklärte, daß er sich gerade über dieses Jubiläumsgeschenk ungemein freue. In seinem ganzen Leben hätte er eine so prachtvolle Adresse noch nicht gesehen. Hierauf überreichten Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reicke, die beiden Stadtverordnetenvorsteher Michelet und Cassel und Stadtrat Straßmann die Adresse der Haupt- und Residenzstat **Berlin.**

Der Kaiser schüttelte Oberbürgermeister Wermuth kräftig die Hand und beauftragte ihn, der Berliner Bevölkerung herzlichen Dank zu sagen für die rege Anteilnahme an der Jubiläumsfeier, und drückte auch seinen wärmsten Dank aus für die Huldigung der **Schulkinder** und für die schöne **Ausschmückung der Straßen.** Für den Deutschen Städtetag und zugleich namens des Reichsverbandes der deutschen Städte sprach ebenfalls Oberbürgermeister Wermuth dem Kaiser die Glückwünsche aller deutschen Städte aus und brachte so die Einigkeit des deutschen Städtewesens zum markanten Ausdruck.

(Siehe auch die Berichte im zweiten Blatt.)

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Wichtige Enthüllungen.

Ein Testament des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Berlin, 16. Juni.

Mitten hinein in den rauschenden Trubel der Kaiserjubiläumsfestlichkeiten tönt ein heller Klang, der gerade in unsern politisch erregten Tagen, wo im Kampf um die preußische Verfassung das Wort von einem uneingelösten Wahlreformversprechen des Königs eine vielfach demagogische Auslegung erfährt, geeignet ist, dem konstitutionellen Fühlen Kaiser Wilhelms 2. ein bedeutsames Relief zu geben. Bei der Jubiläumsfeier der Berliner Universität hat heute der Festredner, Prof. Dr. Hintze, über einen Vorgang in den Anfängen der Regierung des Kaisers und Königs berichtet, dessen Echtheit uns durch die Person des Redners und die Stelle, von der aus er der Oeffentlichkeit mitgeteilt worden ist, hinreichend verbürgt zu sein scheint. Prof. Dr. Hintze führte u. a. aus:

„Mit welcher Entschiedenheit sich der Kaiser von Anfang an auf den Boden der Verfassung gestellt hat, das erhellt aus einem bisher noch unbekannten historischen Vorgang, den Seine Majestät höchstselbst die Gnade gehabt hat, vor Jahren gelegentlich eines Empfanges mir mitzuteilen; und ich glaube, die mir damals zugleich erteilte Ermächtigung, davon Gebrauch zu machen, bei keiner besseren Gelegenheit benutzen zu können, als heute an dieser Stelle. Der Kaiser erzählte, daß er von dem Justizminister und Thronsyndikus Dr. Friedberg in den letzten Stunden seines kaiserlichen Vaters darauf hingewiesen worden sei, daß ihm sofort nach dessen Hinscheiden ein für diesen Fall bereitgehaltenes verschlossenes Schriftstück von großer Wichtigkeit vorgelegt werden würde. Und in der Tat war dieses erste, was Seine Majestät auf seinem Schreibtisch vorfand. Er öffnete es und erkannte sofort die charakteristischen Schriftzüge König Friedrich Wilhelms 4., mit vielen Unterstreichungen und Ausrufungszeichen, wie dieser zu schreiben pflegte. Es war ein

politisches Testament,

das jedem Thronfolger beim Regierungsantritt vorgelegt werden mußte, und es enthielt eine in den stärksten und beweglichsten Wendungen gehaltene Mahnung, **die Verfassung noch vor der Beeidigung umzustoßen.**

König Wilhelm 4. hatte ja, wie man weiß, Zeit seines Lebens an dem Gedanken gehangen, die im Sturm und Drang des Revolutionsjahres geborene, von der Regierung zwar erst oktroyierte, dann aber auf dem Wege der Vereinbarung mit der Volksvertretung revidierte Verfassung zu ersetzen durch einen aus königlicher Machtvollkommenheit verliehenen Freibrief, der gar nichts von dem revolutionären Charakter moderner Konstitutionen haben sollte. Es war die Wurzel der vielfältigen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Ministerpräsidenten Otto v. Manteuffel gewesen, daß dieser die Hand dazu nicht hatte bieten wollen. Nun hatte Friedrich Wilhelm 4. auf seine Nachfolger einzuwirken gesucht mit aller Macht, die ein Toter auf Lebende ausüben kann, um diesem Königswunsch in Zukunft doch noch einmal Erfüllung zu verschaffen. Kaiser Wilhelm 2. hatte ebenso wenig wie seine beiden Vorgänger irgendwelche Neigung, diesem Appell seines königlichen Großoheims zu folgen, aber er ging weiter. Er erwog, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß in Zukunft einmal ein junger, unerfahrener Herrscher zur Regierung käme, auf den dieses Testament doch vielleicht einen verhängnisvollen Eindruck hätte machen können. . . . **„und seitdem," sagte der Kaiser, war es mir, als ob ich ein Pulverfaß im Hause hätte, und es ließ mir keine Ruhe, als bis das Testament vernichtet war."** Es wurde verbrannt und das Kuvert an das königliche Hausarchiv abgegeben mit der Bemerkung: „Inhalt vernichtet."

Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.":

Die Bedeutung dieser Kundgebung, so bezeichnend und wertvoll sie für die Charakteristik des Monarchen ist, ist heute in erster Linie eine geschichtliche. Sie zeigt, daß schon in den Tagen seines Regierungsantrittes der Kaiser und König gewillt war, fest und entschlossen auf den

Boden der Verfassung

zu treten und auf ihm zu beharren. Wir wissen heute, daß Wilhelm 2. in den 25 Jahren seiner Regierung seinem Entschluß jederzeit treugeblieben ist, auch wenn einflußreiche Ratgeber im Reich wie in Preußen auf eine reformatio in peius der Verfassung drangen. Die uneingeschränkte Anerkennung für diese bestimmte Wahrung der Volksrechte versagen in unsern Tagen auch diejenigen Stellen dem Monarchen nicht, die in mancher seiner Aeußerungen, vornehmlich aus der Zeit vor dem 17. November 1908, Merkmale eines persönlichen Regiments sahen. Aus der heute bekannt gewordenen Kundgebung des Monarchen zu seinem Regierungsantritt wird vielerorts nicht ohne Berechtigung die zuversichtliche Hoffnung geschöpft werden, daß Kaiser Wilhelm sich mit derselben Beharrlichkeit, mit der er sich als Wahrer der Verfassung treugeblieben ist, auch an der Lösung der Aufgabe beteiligen wird, die er als eine der wichtigsten der Gegenwart bezeichnet hat, an der Reform des preußischen Wahlrechts.

Der „Berliner Lokalanzeiger" läßt sich zu dieser Enthüllung in etwas phantastischer Weise aus; er schreibt:

„Die Enthüllungen, welche der Festredner der Berliner Universität in seiner Huldigungsrede auf Kaiser Wilhelm der Welt unterbreitet, hat unverkennbar überall einen starken Eindruck gemacht, gehörte es doch viele Jahre hindurch und auch noch bis in die letzte Zeit hinein nahezu den alltäglichen Erscheinungen des Parteikampfes, daß von denjenigen, die sich gern als die

patentierten Verteidiger der Verfassung

hinzustellen lieben, dem Kaiser selbstherrliche Neigungen nachgesagt wurden. Bald sollte er in die verfassungsmäßig begründeten Rechte der Bundesfürsten oder der deutschen Einzelstaaten, bald in die Kompetenz des Reichstages eingegriffen, bald die geordnete Mitwirkung der verantwortlichen Minister bei Seite geschoben haben. Diese systematischen Ausstreuungen hatten nicht nur in Deutschland des öftern eine widerwärtige Vergiftung des Parteilebens zur Folge, sie wurde auch im Auslande als eine willkommene Gabe zur Verkleinerung und Schmähung der inneren Zustände Deutschlands entgegengenommen. Sie waren es, die vielfach dazu beitrugen, in Europa die Vorstellung zu erwecken, als lebte das deutsche Volk

unter einem absolutistischen Regiment,

als wäre es ständig von Knechtschaft und Reaktion bedroht. Sie dienten auch immer wieder als Handhabe, um dem Volke die Freude an der selbstlosen Arbeit des Kaisers für das Wohl des Vaterlandes zu vergällen. Wer unbefangenen Auges die Persönlichkeit des Kaisers auf sich wirken ließ, dem konnte die innere Hohlheit dieses ganzen Treibens nicht verborgen bleiben. Dem Kaiser mochte es wohl manche bittere Stunde bereitet haben, er ließ sich aber niemals in seiner selbstlosen und verfassungstreuen Arbeit irre machen und mochte wohl hoffen, daß seine Taten schließlich dem haltlosen Gerede den Boden entziehen würden. In der Tat hat in den letzten Jahren unverkennbar auch in den Kreisen der schärfsten Opposition eine gerechtere Würdigung der Persönlichkeit des Kaisers Wurzel gefaßt. Wenn nun, zweifellos mit Genehmigung des Monarchen, bekannt gegeben wird, daß er einen von seinem Oheim ausgegangenen Versuch zu einem

Verfassungsbruch

schon unmittelbar nach seinem Regierungsantritt weit von sich gewiesen und ihre Wiederholung gegenüber seinen Nachfolgern in der Krone ein für allemal verhindert hat, so wird diese Feststellung der Legende von absolutistischen Neigungen des Kaisers hoffentlich ein für allemal den Garaus machen. Wir leben in Deutschland in Wirklichkeit unter einer Verfassung, die ruhig als die freieste der Welt bezeichnet werden kann. Die Verteilung der staatlichen Gewalten hat in den mehr als vierzig Jahren ihrer Existenz wahrlich die Feuerprobe bestanden. Man kann nur wünschen, daß die übrigen Faktoren der Reichsgewalt die Pflichten stets mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Selbstlosigkeit ausüben möchten, wie der Kaiser es in den 25 Jahren seiner Regierung immer getan hat."

Mit den vorstehenden Auslassungen des „Lokalanzeigers" können wir uns ganz und gar nicht einverstanden erklären, namentlich widersprechen wir der Behauptung, daß wir die freieste Verfassung der Welt besäßen. Selbst wenn man von dem Zerrbild einer Volksvertretung, wie es das preußische Abgeordnetenhaus darstellt, absieht, so hat doch auch der auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts gewählte Reichstag im Grunde genommen doch recht wenig zu bedeuten. Und wenn auch der Kaiser diese Verfassung nicht „in Scherben schlagen" kann, so kann er die Wirkung des Reichstages auf ein Minimum herabdrücken.

Der „Vorwärts" läßt sich wie folgt aus:

„Etwas Amnestie! Man muß sagen: weniger als diese Amnestie bietet, konnte nicht mehr gegeben werden und auch das Gnadengeschenk an 600 Kriegsteilnehmer in Höhe von 50 Mark ist außerordentlich bescheiden. Von den Ordensverleihungen dürfte übrigens eine interessieren: die Verleihung des Roten Adlerordens an Herrn Dr. Krupp von Bohlen-Halbach. Die Ordensverleihungen füllen fast 10 Seiten des Reichsanzeigers, vom Hilfspolizeidiener bis zum Minister sind so ziemlich alle Stände bedacht worden, nur die diversen Knopflochschmerzen der Parlamentarier sind nicht gestillt worden und auch der von den Fortschrittlern ersehnte Exzellenztitel für den Reichstagspräsidenten Kämpf ist ausgeblieben."

Zu den Enthüllungen sagt er:

„Mit solcher Entschiedenheit, sagte Hintze, hat der Kaiser sich selbst und sein Haus auf den Boden der preußischen Verfassung gestellt.

Na, wenn das der ganze Beweis für den konstitutionellen Sinn des Königs sein soll, daß er den

unmöglichen Wunsch seines geistes-kranken Vorfahren

unausgeführt läßt, so ist das herzlich wenig, aber der festredende Historiker übersieht ein anderes und wichtigeres: das entscheidende Stück aus der 1848 errungenen Verfassung, das gleiche Wahlrecht war ja durch einen schnöden Rechtsbruch beseitigt und das infame Dreiklassenwahlrecht dem Volke bereits aufgedrängt, der Wunsch Friedrich Wilhelms 4., daß die preußische Verfassung gar nichts von dem revolutionären Charakter moderner Konstitution haben sollte, damit vollkommen erfüllt. Wilhelm 2. erschien das Testament offenbar und mit Recht schon vollzogen und deshalb konnte er es ruhig verbrennen lassen."

Die Jubiläumsfeier des Reichstages.

Berlin, 17. Juni. Bei dem gestrigen Jubiläumsfestessen im Reichstage, an dem sämtliche bürgerliche Parteien teilnahmen, hielt Präsident Dr. Kaempf eine Rede, in der es heißt: „Der Kontrast zwischen dem blühenden Gewerbe und den politischen Gefahren, die bei Beginn des Jahres 1888 zu drohen schienen, gaben dem damaligen Prinzen Wilhelm die Gelegenheit, ein Wort zu wiederholen und zu unterschreiben, das wenige Tage zuvor unser großer Kanzler im Reichstage gesprochen hatte: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt. Dieses Wort angesichts der zu Beginn des Jahres 1888 herrschenden Spannung, als der

ruhige Ausdruck deutscher Stärke

gesprochen, ist welthistorisch geworden und wurde überall verstanden. In manchen Kreisen sind in letzter Zeit Sorgen betreffs der Zukunft laut geworden, als habe jenes Bismarcksche Wort seine Kraft verloren. Dem ist nicht so. Die deutsche Kraft in der Person unseres Kaisers verkörpert, steht unerschüttert, ruhig und entschlossen vor uns. Darüber hinaus aber will ich bangen Zweiflern auf ihre sorgende Frage eine symbolische Antwort geben. Auf Grund eines Bildes, das mir kürzlich zu Gesicht gekommen. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich nach Ahlbeck begeben, um ein vom Kaiser für die Kinder Berliner Arbeiter gestiftetes Erholungsheim einzuweihen. Das Bild stellt das Kaiserpaar inmitten einer großen Schar von Kindern dar, die sich freudig erregt um sie drängen und ihm zujubeln. Ein Blick in die Augen der Kinder mag beiden dieses Werk der Nächstenliebe gedankt haben. Mögen allerorts und immerdar die Herzen der Jugend dem Kaiser entgegenjubeln. Unserem Kaiser aber wünschen wir, daß er getragen von der Begeisterung von Jung und Alt auch fernerhin wirken und walten möge, als die Verkörperung des Wer-

tes: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt! Zum Heile des Reiches!" Die Rede klang in ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Festteilnehmer blieben noch lange in animierter Stimmung beisammen.

Bundesfürstliche Amnestieerlasse.

Berlin, 17. Juni. Nach dem in Uebereinstimmung mit dem Kaiser auch von anderen Landesfürsten schon gegebenen Beispielen haben Gnadenerlasse und Amnestien noch angekündigt: der Prinzregent von Bayern, die Großherzöge von Baden, Hessen und Oldenburg, der Herzog von Altenburg, die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Waldeck und die Senate in Hamburg, Bremen und Lübeck.

Armeebefehl des bayrischen Prinzregenten.

München, 17. Juni. Der Prinzregent von Bayern hat vor seiner Abreise nach Berlin einen Armeebefehl erlassen, in dem es zum Schlusse heißt: „Freudig wird meine Armee im edlen Wettstreit mit den übrigen deutschen Kontingenten jederzeit all ihre Kräfte in ernster Arbeit und treuer Hingabe einsetzen, um das

Schwert blank und scharf

zu erhalten, das unser Vaterland zu schützen berufen ist. Möge es Sr. Majestät beschieden sein, auch das nun anbrechende zweite Vierteljahrhundert seiner Regierung zum Segen Deutschlands in unverminderter Schaffenskraft zu vollenden.

Gruß an die Bundesfürsten.

Berlin, 17. Juni. Den zum Kaiserjubiläum in Berlin erschienenen Bundesfürsten und Bürgermeistern der freien Hansastädte widmet die offiziöse „Norddeutsche Allg. Ztg." nachstehenden Willkommgruß:

„In dieser feierlichen Huldigung der Fürsten und Freien Städte kommt weithin erkennbar zum Ausdruck, wie fest und innig sich Kaiser und Bundesfürsten, Reich und Einzelstaaten einander verbunden wissen. Auf dem Boden der vor mehr als vier Jahrzehnten in gemeinsamer Anstrengung errungenen Einheit hat sich der

Reichsgedanke lebendig und fruchtbar

bewährt. Die Verfassung, wie sie dem Reiche im Einvernehmen aller Bundesfürsten gegeben wurde, hat die Nation zu machtvoller Entwicklung ihrer Gesamtkraft, die Einzelstaaten und Stämme zu ungestörter Weiterbildung des eigenen Lebens befähigt In seinen Fürsten verehrt das deutsche Volk die Träger alter Ueberlieferung wie die Führer zu neuem Aufstieg. So gewinnt die bevorstehende Kundgebung der Bundesfürsten für Kaiser und Reich einen tiefen Gehalt ...."

80 Deputationen.

Berlin, 17. Juni. Bei der gestrigen Gratulationscour im Schlosse haben im ganzen 80 Deputationen Adressen oder Geschenke überreicht. Jeder einzelnen Deputation sprach der Kaiser in kurzen Worten seinen Dank aus.

Die Glückwünsche des Auslandes.

Der Kaiser über die deutsch-englischen Beziehungen.

Berlin, 17. Juni. In seiner Antwort auf die Glückwünsche, die die Deputationen des englisch-deutschen Ausschusses zur Verbesserung der Beziehung zwischen den beiden Ländern überbracht haben, erklärte der Kaiser, er freue sich, sein Jubiläum zu einer Zeit zu feiern, in der die Beziehungen zwischen Deutschland und England sich täglich bessern und fügte hinzu, er hoffe noch dieses Jahr England wieder zu besuchen.

Das heutige Programm.

Berlin, 17. Juni. Vormittags 10 Uhr: Abmarsch des Handwerkerfestzuges vom Königsplatz nach dem Lustgarten. Vormittags 11 Uhr: Huldigung der Handwerker vor dem Schlosse; mittags 12½ Uhr: Empfang der Bundesfürsten usw. durch den Kaiser; abends 8 Uhr: Galatafel im königlichen Schlosse; abends zwischen 9 und 10 Uhr: Fackelzug der Berliner Studentenschaft.

Freimütige Auslassung eines nationalliberalen Führers.

Berlin, 17. Juni. Der erste Vizepräsident des deutschen Reichstages, Geheimer Regierungsrat Dr. Hermann Paasche hat sich gleichfalls zum Jubiläum geäußert. Er hat in dem „Salonblatt" einen Artikel „Der Kaiser und das Volk" veröffentlicht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Das deutsche Volk, wie viele behaupten, allzusehr zum Byzantinismus und Servilismus geneigt, ist in seiner großen Masse streng monarchisch gesinnt und wünscht sich mit seinem Kaiser und seinen Landesfürsten durch aufrichtige, herzliche Sympathien verbunden zu sehen. Es bewundert an Kaiser Wilhelm 2. seine staunenswerte Vielseitigkeit, seine allumfassenden Interessen, seinen weiten Blick der unsere Welt- und Flottenpolitik begründet hat. Es hat nur Worte der Anerkennung für den

religiösen, sittlichen Ernst,

der seinem Privatleben den Stempel mustergültigen Familienlebens aufdrückt.

Um so tiefer bedauert es, daß Volk und Kaiser einander nicht nahe kommen. Ein militärisch-höfisches Gepräge, das den Kaiser fast nur als Kaiser in glänzender Uniform zeigt, eine Umgebung, die zumeist aus dem Adel gewählt, ihn nicht sehen läßt, wie das Volk empfindet, hindern die Ueberbrückung der Kluft. Und noch eins: wir leben in einem konstitutionellen Lande, aber die Vertreter des deutschen Volkes, die gleichberechtigten Faktoren, die die Gesetze des Landes zu beraten und zu beschließen haben, stehen dem Kaiser ebenso fern, wie die Massen des Volkes. Als der Bund der Landwirte vor 20 Jahren seine Klagelieder allzu laut und agitatorisch erschallen ließ, da sprach der Kaiser: „Meine Tür steht jedem meiner Untertanen (soll heißen „Staatsbürger", denn Untertanen kennen wir nicht mehr. Die Red.) offen." Aber seit Jahren wird man vergeblich die Hofberichte der Presse durchsuchen und außer den offiziellen Empfängen der Präsidenten der deutschpreußischen Parlamente ist nie von einer Audienz eines führenden deutschen Volksvertreters im Kaiserschloß die Rede gewesen. Auch das empfindet das deutsche Volk, nicht mit Unrecht, als eine

Nichtachtung,

und manches wäre besser, wenn hier Wandel geschaffen würde."

Die Gedanken und Empfindungen, die Herr Paasche hier ausspricht, konnten natürlich nicht an einer offiziellen Festtafel laut werden, aber der Artikel des nationalliberalen ersten Vizepräsidenten bildet doch eine interessante Ergänzung zu dem Bericht über das Reichstagsbankett.

Das französisch-russische Bündnis und die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer bekämpfte Thomas, Mitglied der vereinigten Sozialisten, die dreijährige Dienstzeit vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, denn diese würde der Landwirtschaft und der Industrie 200 000 Arbeiter entziehen, die dann durch Fremde ersetzt werden müßten, was für die Provinzen im Osten eine neue Gefahr bedeute. Der Ministerpräsident versichert auf diese Ausführungen von neuem, daß der obere Kriegsrat alle vorgeschlagenen Lösungen, die den

deutschen Rüstungen begegnen

wollten, geprüft habe, daß er alle Einwendungen erwogen und sich einmütig und frei für die dreijährige Dienstzeit ausgesprochen habe.

Das Gerücht, daß der Gesetzentwurf über die dreijährige Dienstzeit, infolge eines im letzten Sommer zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der Republik abgeschlossenen Uebereinkommens eingebracht worden und

Frankreich sich seiner Freiheit

begeben

habe, sei unbegründet. Ferner erklärte der Ministerpräsident, die von Frankreich geforderte Anstrengung sei keine Herausforderung, sondern eine Erwiderung. (Lebhafter Beifall.) Barthou fügte noch hinzu, daß das verbündete Rußland gleichfalls die nötigen Anstrengungen mache, damit die französische und die russische Armee bereit seien, allen Eventualitäten zu begegnen. (Langanhaltende Bewegung auf allen Bänken und Beifall.) Darauf wurde der Schluß der Debatte mit 435 gegen 125 Stimmen beschlossen.

Paris, 17. Juni. Der Minister des Aeußeren, Pichon, überließ die Verteidigung der französisch-russischen Alliance gegen die scharfen Angriffe, die das Bündnis in der gestrigen Kammerdebatte von sozialistischer Seite erfuhr, dem Ministerpräsidenten Barthou. Dieses Vorgehen war im jüngsten Ministerrate vereinbart worden. Die Regierung wollte der Opposition keine Gelegenheit geben, brennende Fragen der auswärtigen Politik zu berühren und ebenso wenig die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Generalstäben in Paris und Petersburg auf den Grad des Vertrauens, das sie einander z. Zt. entgegenbringen, zu erörtern. Daher hielt es der Ministerrat für angebracht, daß Barthou durch eine Zwischenbemerkung über die

allgemeine Notwendigkeit der

Kriegsbereitschaft

beider Verbündeten sich und die Regierung aus der Affäre ziehe. Für diese Taktik zeigte die Mehrheit der Kammer volles Verständnis.

Schweizer Befürchtungen.

Bern, 17. Juni. Gestern fragte der Abg. Seidl-Zürich im schweizerischen Nationalrat, ob es richtig sei, daß Deutschland bei Hüningen eine Festung errichtet habe, die mit dem Pariser Frieden von 1815 in Widerspruch stehe. Darauf erklärte der Bundespräsident Müller, es handle sich nicht um eine Befestigungsanlage im Sinne des genannten Vertrages. Der Bundesrat habe infolgedessen auch keinen Grund, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden. Er behalte aber die Angelegenheit weiterhin im Auge. Jedenfalls bestehe ein Anlaß zur Beunruhigung für die Stadt Basel nicht.

Die kritische Woche in England.

London, 17. Juni. Heute beginnt die kritische Woche. Heute und morgen wird über die Kirchenbill von Wales debattiert werden, über deren zweite Lesung heute abgestimmt wird. Mittwoch und Donnerstag findet die mit großer Erregung erwartete Debatte über den Mehrheitsbericht des Marconikommitees statt. Asquith und Sir Edward Grey und namentlich auch Lloyd Georges und Rufus Isaac werden sich an der Debatte beteiligen. Lloyd Georges und der Justizminister haben dem Ministerpräsidenten ihre Portefeuille zur Verfügung gestellt. Asquith hat es aber abgelehnt, davon Gebrauch zu machen. Die beiden Minister, die während der Untersuchung widerstandslos die Angriffe ihrer Gegner in der Oeffentlichkeit über sich ergehen lassen mußten, sollen entschlossen sein, mit

äußerster Heftigkeit ihren Kritikern

entgegenzutreten. Nach allem, was man hört, soll das Kabinett entschlossen sein, fest zusammenzustehen. Wenn ein Minister fällt, wollen alle gehen. Das Kabinett will ferner dem Parlament völlig freie Entscheidung lassen und deshalb wird ein privates Mitglied des Hauses den Antrag auf Billigung des Berichtes stellen. Als Folge der Debatte will das Kabinett zwei Anträge stellen: nämlich daß kein Minister der Krone künftig im Aufsichtsrat einer öffentlichen Gesellschaft sein dürfte und daß kein Minister Anteile einer Gesellschaft haben dürfe, die einen Kontrakt mit der Krone hat.

Zur Jesuitenfrage.

Berlin, 17. Juni. Die Antworten der einzelnen Bundesstaaten auf die von der Reichsregierung veranlaßten Ermittelungen in der Jesuitenfrage sind jetzt sämtlich eingelaufen, sodaß man damit rechen kann, daß der Bundesrat in nicht ferner Zeit zu der Frage Stellung nehmen kann, ob einer

Aufhebung des Jesuitengesetzes

die vom Reichstage beantragt worden, zuzustimmen ist. Im Uebrigen hat man sich eingehend mit der Frage beschäftigt, ob die landesrechtlichen Vorschriften, die durch ein Reichsgesetz aufgehoben wurden, bei der Beseitigung des letzteren wieder aufleben oder nicht, was angesichts der verschiedenen landesgesetzlichen Bestimmungen in den Bundesstaaten inbezug auf den Jesuitenorden von Bedeutung sein würde. Insbesondere gilt dies für Preußen und Sachsen, während in den übrigen Bundesstaaten reichsgesetzliche und landesgesetzliche Bestimmungen nicht oder nur unwesentlich miteinander kollidieren würden.

Großfeuer.

Bremerhaven, 17. Juni. Auf der Werft von Tecklenburg in Geestemünde, der größten deutschen Segelschiffswerft, ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Der Tischlereibetrieb ist vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf 1 Million Mark geschätzt.

Die Auszeichnungen zum Kaiser-Jubiläum.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 16. Juni.

Ueberaus zahlreich sind die Auszeichnungen und Beförderungen ausgefallen, die anläßlich des Regierungsjubiläums im „Reichsanzeiger" und „Militärwochenblatt" veröffentlicht worden sind. Das letztere ist beinahe ein stattliches Buch, durch das man sich nur mit Mühe durcharbeiten kann. Hier gibt es auch eine kleine politische Note: der Reichskanzler, der erst vor 1½ Jahren zum Generalmajor befördert worden war, hat nun den hohen Rang eines Generalleutnants erklommen. Wenn man den besonderen Wert berücksichtigt, den der Kaiser gerade auf derartige militärische Aeußerlichkeiten legt, dann wird man daraus ermessen können, daß Herr von Bethmann Hollweg sich augenblicklich der kaiserlichen Gunst in außergewöhnlichem Maße erfreut, was ja auch nicht weiter Wunder nehmen kann, da er im Begriff ist, die größte Wehrvorlage, die jemals dem deutschen Reichstage gemacht worden ist, glatt durchzubringen.

Einen gewissen politischen Anstrich hat auch die Auszeichnung, die dem Generalfeldmarschall Frhrn. v. d. Goltz zuteil geworden ist. Sie niederlegt die Annahme, daß er wegen des Zusammenbruchs der türkischen Militärmacht in Ungnade gefallen sei. Die vom „Reichsanz." verkündeten Auszeichnungen geben zu politischen Bemerkungen manchen Anlaß. Vor allem fällt es auf, daß

nicht ein einziger Reichstagsabgeordneter

in der langen Liste zu finden ist.

Seit Wochen hatte man erzählt, daß der Präsident Dr. Kämpf, der bekanntlich auch der Präsident des Deutschen Handelstages und der Vorsitzende der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin ist, den Titel „Exzellenz" mit dem Charakter eines Wirklichen Geheimen Rats erhalten werde. Dasselbe erzählte man kürzlich vom Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn. Aber beide sind leer ausgegangen, wie überhaupt der gesamte Reichstag.

Etwas besser ist der preußische Landtag bedacht worden.

Der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, der nationalliberale Abg. Dr. von Krause hat den erblichen Adel erhalten. Sein langjähriger Fraktionsgenosse Schmieding, der seines hohen Alters wegen ein Mandat nicht wieder angenommen hat, ist aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden. Der gleichen Auszeichnung wurde ein Zentrumsmann v. Twickel gewürdigt. Sehr bemerkenswert ist auch die Berufung des früheren Staatssekretärs im Reichskolonialamt Dernburg, den man nicht zu Günstlingen des Kaisers zählte, und zweier Berliner Großfinanziers, des Geh. Kommerzienrats Arnhold, Hauptinhaber der Kohlenfirma Caesar Wollheim und bekannten Kunstfreundes, sowie des Bankiers Franz v. Mendelssohn ins Herrenhaus. Nicht ohne Bedeutung im gegenwärtigen Augenblick ist die Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub

an Dr. Krupp von Bohlen und Halbach,

den Hauptinhaber der vom Abg. Dr. Liebknecht scharf angegriffenen Firma Krupp-Essen.

Auffallend ist die Verleihung der Königlichen Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub an den **Geheimrat von Eydorff**, den Verwalter des kaiserlichen Gutes Cadinen. Er galt als der Urheber der bekannten peinlichen Affäre **des Pächters Sohst**, die ihm also bei seinem kaiserlichen Herrn nichts geschadet zu haben scheint. Der frühere Landwirtschaftsminister **von Podbielski** galt als ein abgetaner Mann infolge seines drastischen Ausspruchs: Ich werde mir von dem Lausekanal (gemeint war der vom Kaiser befürwortete große Mittellandkanal) doch nicht vor den Bauch stoßen lassen! Nun hat er sogar den Verdienstorden der preußischen Krone erhalten, der nur wenigen Vertrauenspersonen des Monarchen verliehen zu werden pflegt, wohl

eine Belohnung für die glänzende Weihe des Stadions,

um dessen Zustandekommen er sich an erster Stelle verdient gemacht hat.

Hohe Ordensauszeichnungen, die im antisemitischen Lager wenig Freude bereiten werden, haben noch die Berliner Großfinanziers und Kunstmäzene Dr. James Simon und Dr. Eduard Simon, ferner der Geheime Kommerzienrat Ludwig Goldberger (der Verfasser des Buches „Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten) und der Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Geh. Baurat Dr. Rathenau erhalten. Zu bemerken wäre noch, daß der Major a. D. Lauff, der bekannte Festspieldichter der Berliner Königlichen Theater, den erblichen Adel und der Münchener Schriftsteller Ludwig Ganghofer, dem gegenüber der Kaiser, der ihn besonders gern hat, das bekannte Bekenntnis des Optimismus abgelegt hat, den Roten Adlerorden zweiter Klasse, eine sehr hohe Auszeichnung, erhalten hat. Derselbe Orden mit dem Stern wurde dem Münchener Maler Kaulbach und dem Karlsruher Landschaftsmaler Schönleben verliehen.

Schließlich hat der Kaiser auch seiner früheren Reichskanzler an diesem Jubiläumstage gedacht. Er hat dem Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, in dem der Einjährige Otto von Bismarck einst einen Teil seines Dienstjahres abgedient hat, den Namen „Jägerbataillon Fürst Bismarck (Pommersches) Nr. 2" verliehen und dem vierten Reichskanzler, dem Fürsten Bülow, sein Bildnis in einer Porträtplakette überreichen lassen. Damit hat der Jubilar wohl ausdrücken wollen, daß er sich trotz aller „Irrungen und Wirrungen" der Verdienste dieser beiden Kanzler an seinem 25jährigen Regierungsjubiläum voll zu erinnern weiß.

* * *

Was schließlich die Gnadenerlasse anlangt, so ist die auch vielfach durch irrige Preßmeldungen genährte

Erwartung einer allgemeinen Amnestie nicht in Erfüllung gegangen.

Der Kaiser, der eine solche, im Gegensatz zu seinem kaiserlichen Großvater, dem er sonst so gern folgt, nicht für richtig zu halten scheint, hat sich auch diesmal darauf beschränkt, in einzelnen bestimmten Fällen, die er allgemein gekennzeichnet hat (Straftaten, begangen aus Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung) von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen. Umfangreicher sind die Straferlasse für Angehörige des Heeres und der Marine ausgefallen. Hierbei ist besonders bemerkenswert, daß davon ausdrücklich Ausschreitungen gegenüber Untergebenen, also insbesondere **Soldatenmißhandlungen**, ausgenommen sind. Der Kaiser gibt damit seinem Abscheu von diesen Straftaten deutlichen Ausdruck, was sich hoffentlich alle, die es angeht, merken werden.

Der eigentliche Jubiläumstag ist in Berlin nach dem Programm in schönster, würdigster Weise verlaufen, ohne jeden Mißklang. Er war außerdem vom herrlichsten Wetter begünstigt. Hunderttausende Menschen füllten von frühen Morgen die Hauptstraßen, namentlich die Straße Unter den Linden, wo das Gedränge in den Mittagstunden einen beängstigenden Höhepunkt erreichte.

Trotzdem ist alles, soweit bisher bekannt, ohne besondere Unfälle verlaufen. Es war ein unbeschreiblich schönes, festliches und anziehendes Bild, das diese Menge in ihrer fröhlichen Stimmung überall bot. Es kam darin zum Ausdruck, welcher Verehrung sich der Kaiser erfreut.

Eine offiziöse „Erläuterung" der Amnestie.

(Den Wortlaut des Amnestie-Erlasses siehe 2. Blatt.)

Da man, so schreibt das „B. T.", in den Berliner Regierungskreisen anscheinend davon durchdrungen ist, daß die Erlasse und Bestimmungen über die „Amnestie" im Volke einen nicht gerade günstigen Eindruck machen werden, so hat man eine offiziöse Korrespondenz beauftragt, die Erlasse noch zu „erläutern". Die Korrespondenz spellt es so dar, als sei die heutige „Amnestie" schöner als alle vorangegangenen Gnadenakte dieser Art, was freilich nicht viel besagen will. Es heißt in dem offiziösen Kommentar:

„In früheren Fällen wurden alle Strafen von bestimmter Art und Dauer erlassen ohne Rücksicht auf die Würdigkeit der Verurteilten; naturgemäß mußten die Grenzen für Straferlaß eng gezogen werden, so daß nur verhältnismäßig geringfügige Strafen berücksichtigt wurden. Der gegenwärtige Erlaß ist zwar insofern enger, als er Unwürdige von der Gnade ausschließt; er ist aber insofern weiter, als er sich nicht auf Strafen von bestimmter Art und Dauer beschränkt, sondern — die Würdigkeit der Verurteilten vorausgesetzt — die Möglichkeit eröffnet, für Strafen aller Art aus Anlaß des Regierungsjubiläums Gnadenerweise in Vorschlag zu bringen.

Zur Durchführung des Erlasses werden die Strafvollstreckungsbehörden — mit Unterstützung der Vorstände der Strafanstalten und Gefängnisse — von Amts wegen alle noch nicht durch völlige Strafvollstreckung erledigten Straffälle einer Prüfung unterziehen und werden dem Justizminister Verzeichnisse einreichen. Nach Prüfung dieser Verzeichnisse wird der Justizminister Seiner Majestät dem Kaiser seine Vorschläge unterbreiten.

Die erforderlichen Weisungen sind den Strafvollstreckungsbehörden und den Vorstehern der Gefängnisse und Strafanstalten bereits heute früh zugegangen. Zugleich sind die Strafvollstreckungsbehörden ermächtigt und beauftragt worden, in den dazu geeigneten Fällen unverzüglich die Unterbrechung der Strafvollstreckung herbeizuführen.

Zur Bewältigung der — recht beträchtlichen — Mehrarbeit werden den Strafvollstreckungsbehörden die erforderlichen Hilfskräfte von Amts wegen bewilligt werden."

Aus der offiziösen Erläuterung geht noch deutlicher hervor, daß erstens die Anwendung der Gnadenmaßregel ganz den „Strafvollstreckungsbehörden" und dem Justizminister überlassen bleibt, und daß zweitens diese Anwendung durch Mitwirkung so vieler Instanzen einstweilen eine Verzögerung erleiden muß. Es mag ja an dem Gedanken, nicht schematisch vorzugehen, sondern die „Würdigen" zu begnadigen, etwas Richtiges sein. Aber selbst wenn man davon absieht, daß die „Würdigkeit" manchmal verschieden beurteilt wird, so bleibt noch bestehen, daß die Formalitäten und Prüfungen recht gut schon vor dem Jubiläum hätten erledigt werden können.

Carnegies Audienz beim Kaiser.

Berlin, 17. Juni. Im Thronsaal des königlichen Schlosses hat Andrew Carnegie, der Milliardär und Friedensfreund, begleitet von dem Direktor des Carnegie Peace Endowment Brookings und Herrn Smidlapp, dem Kaiser gestern vormittag um 11 Uhr die Adresse der amerikanischen Friedensgesellschaften überreicht. Eine Stunde später kehrte Carnegie wieder in das Hotel Adlon zurück, und er hatte die Liebenswürdigkeit, bald darauf einen Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." zu empfangen. Die Audienz hat den kleinen, fast zierlichen Herrn mit dem schneeweißen Spitzbart und dem freundlichen Gesicht, in dem die Menschenliebe des Friedensfreundes die Energie des amerikanischen business man fast verdrängt hat, sichtlich sehr erfreut.

„Ich habe dem Kaiser für die fünfundzwanzig Jahre des Friedens gedankt, die er der Welt geschenkt hat," sagte eDrr Carnegie, „und er hat mir geantwortet: „Ich hoffe, ich werde der Welt den Frieden auch weiter erhalten können." Ich empfinde die herzlichste und aufrichtigste Verehrung für den Kaiser, der nie einen Tropfen Menschenblut vergossen hat und dessen Hände rein geblieben sind. Fünfundzwanzig Jahre hat Deutschland eine Herrschaft des Friedens genossen, und in einer wunderbaren Weise hat es sich entwickelt. Ich bin vor 25 Jahren in Berlin gewesen, aber ich habe niemals eine ähnliche Entwicklung gesehen wie die Deutschlands in dieser Friedenszeit."

„Fast scheint es, Mister Carnegie, daß Sie auch in Amerika eine solche Monarchie wünschen würden," sagt lachend der Besucher.

„A man's a man for a'that", sagt Carnegie gleichfalls lächelnd und beweist mit diesem Wort seines Landsmannes Robert Burns, daß man auch nach einer Audienz ein aufrechter Mann bleiben kann. „Ich schätze nichts so hoch," fährt der amerikanische Selfmademan fort, „wie die Demokratie, die jedem Bürger gleiches Recht und gleiche Freiheit gibt."

„Und was ist Ihre Ansicht von der Zukunft der sozialdemokratischen Ideen?"

„Es sind Theorien," sagte Herr Carnegie, „die erst ihre praktische Erprobung erfahren müssten. Sicher ist, daß in den vierzig Jahren alle Verhältnisse auch für den arbeitenden Mann weit besser geworden sind. Das allgemeine Niveau der Menschheit hat sich dank der Verbreitung von Kultur und Bildung. Das ist viel, und auf diesem Wege soll man auch immer weiter schreiten."

Für das Frauenstimmrecht wäre Andrew Carnegie mit Einschränkung zu haben. „Man sollte vielleicht Frauen mit eigenem Besitz das Stimm- und Wahlrecht geben, aber jedenfalls würde ich es nicht gern in meinem Hause haben, und für alle Fälle würde ich mit Missis Carnegie ein Abkommen treffen, damit wir keine Streitigkeiten haben. Denn mein Haus, das ist mein Himmel," schließt er diese kleine Abhandlung über das Frauenwahlrecht mit einem glücklichen Lächeln.

Das Gespräch wendet sich den politischen Fragen des Tages zu, vor allem der Friedensbewegung, die Carnegie so sehr am Herzen liegt, den Schiedsgerichtsverträgen, und der Besucher fragt Carnegie nach seiner Ansicht von Bryans neuen Weltfriedensideen.

„Bryan," sagt Carnegie, „gehört zu meinen Freunden, und ich hoffe, daß sein Gedanke überall volles Verständnis finden und Amerika mit allen anderen Nationen volle Schiedsgerichtsverträge abschließen wird. Darüber, ob der Haager Schiedsgerichtshof die japanisch-kalifornischen Kontroverse entscheiden wird, kann ich noch nichts sagen. Sicher ist, daß er die Entscheidung übernehmen würde, aber ich weiß nicht, warum sich die Japaner über uns Amerikaner so beklagen. Japan ist mit England verbündet, Australien, Südafrika und andere Dominien seines Verbündeten nehmen eine schroff-ablehnende Haltung gegen die fremde Einwanderung ein, und von uns will Japan mehr Entgegenkommen fordern als von seinem eigenen Verbündeten. Aber ich bin fest überzeugt, daß wir wegen dieser Frage in keinen kriegerischen Konflikt mit Japan verwickelt werden."

Auch das gegenwärtige Verhältnis zwischen Deutschland und England sieht Carnegie als ein durchaus günstiges an und er bekennt sich als aufrichtiger Anhänger einer deutsch-englisch-amerikanischen Entente. „Wir drei Völker der teutonischen Rasse", sagt Mister Carnegie, „müßten unter allen Umständen zusammenhalten."

Und dann erzählt Mister Carnegie mit großer Lebhaftigkeit Episoden aus seinem Leben, wie gut er Zeit seines Lebens mit Deutschen zusammen gearbeitet hat, wie er in Pittsburg einen deutschen Mitarbeiter namens Tolman hatte, der ihm die besten Schwellen und Waggonachsen lieferte und wie sie zusammen mit 180 000 Mark die erste Fabrik errichtet haben.

Und er greift noch weiter zurück in sein erlebnisreiches Leben, in die Zeit, da er noch ein ganz kleiner Telegraphenbeamter auf einer amerikanischen Station gewesen war, und mit jugendlicher Lebendigkeit demonstriert er eine amüsante Szene aus diesen Tagen in der er seine ganze Pfiffigkeit und Schläue zeigte. Mister Carnegie ist noch sehr nem eigenen Geständnis gern mit einem jungen „newspaper man" beisammen, und so war es reichlich spät geworden, als schließlich Mister Carnegie mit einem herzlichen „Glück auf" seinem Besucher die Hand zum Abschied reichte.

Vermischtes.

— (10 183 Nierensteine in einem Körper.) Ueber einen wohl einzig dastehenden Fall wurde in einer der letzten Sitzungen der Medizinischen Gesellschaft in Paris berichtet. Im Körper eines Patienten fanden sich mehr als zehntausend Nierensteine, die merkwürdigerweise dem Kranken niemals auch nur die geringsten Schmerzen verursacht hatten; ja sogar die Strapazen des Militärdienstes hatte er nur wenige Jahre früher ohne alle Beschwerden mitmachen können. Nach der Operation, die nicht weniger als 10 183 Nierensteine zutage förderte, trat alsbald völlige Heilung ein.

— (Die Sonnenfinsternis 1914.) Die wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Beobachtung der im Sommer des nächsten Jahres eintretenden Sonnenfinsternis, die besonders im nördlichen Skandinavien gut zu beobachten sein wird, sind von den schwedischen Astronomen nunmehr abgeschlossen. In der schwedischen Provinz Norrland werden drei Hauptbeobachtungsstationen und vier kleinere Stationen errichtet. Die Gesamtkosten für diese astronomische Expedition Schwedens betragen 100 000 Kronen.



Konkurs-Nachrichten.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Nolte, früheren Inhabers der Firma „Nolte u. Co." in Dortmund, Uhlandstraße 13, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, zur eventuellen Abnahme der vom Verwalter gelegten Schlußrechnung, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 25. Juni 1913, vormittags 11 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht in Dortmund anberaumt.

Familiennachrichten

Clara Fosterling
Paul Nerlich
Verlobte
Dortmund, im Juni 1913.

Verlobte: Juliane G... mayer m. Paul René Alb... Bochum. — Adele Bertr... mit Wilhelm Schürmar... Solingen.
Gestorben: Wilh. Bu... Bochum. — Theod. Schne... Essen. — Johann Carl... 69 J. Essen. — Heinr... Dücker, Essen.

Danksagung.

Für die herzliche Teil... nahme und Kranzspenden... sowie für die trostreichen... Worte des Herrn Pastor... Mumstrop sprechen wi... hiermit unseren herz... lichsten Dank aus.

Familie Kiesenberg
Husen-Court.

Paul Bogda
Leichenbitter
Westerbleichstr.

Augenarzt
Dr. Fischer, S...
Zurückgekehr

Verreist bis 10. Ju...
Wübbel, Zahntechn...
Dresdenerstraße 20

Zahn-Prax...
Emilie Langenberg
Inh.: Willy Gliss, D...
Ludwigstr.
Seitenstraße der Brück...

Patentanwälte
Hoppen & Guthkn...
Dortmund, Ostenhellw...
Telephon 3468.

Zahnatelie...
Maria Meizn...
Dortmund
Ostenhellweg

Künstliche Zä...
garantiert tadellos sitzend...
Stiftzähne, Goldkronen, ...
Umarbeitung in einigen S...
Nur künstlerische Arbe...
Langjährige schriftliche G...
— Billigste Preise.

E. Pathe, Den...
Westenhellweg

Wiener...
Herne
Spezial-Behandlung ...
Verrenkungen und ...
Dortmund
Mittwochs und Sam...
vormittags von 9½...
nur bei Gustav Fohr...
Bornstr. 54, Tel. ...
zu sprechen.

Masseus...
ärztlich gepr., zu sprech...
und Sonntags. Mühlen...
2. Etage, vis-à-vis Alt...

Masseus...
Josefstr. 1, 3. Etg., a. d...

Masseus...
Weißenburgerstr...
Gewandte Mass...
von ausgebild. D...
Bäder 2c. Königsw...
Masseurin führt jede Ma...
Münster i. W., Hammer...

Masseu...
ärztlich geprüft,
Weißenburgerstraße
Masseuse empfieh...
Heiliggartenstraße

Masseu...
Aerztl. gepr. 1. Kampf...

Kräu...
juckenden Hautausschl...
leitet unter Garan...
3 Tagen ganz un...
die echte Kräuter-...
eine Portion 1,90 ...
drei Personen 5.—
zu Luna-Zahncreme...
Paket 1.— Mk. ...
durch J. P. Henne...
kirchen 65. Vers...

Familiennachrichten

Clara Festerling
Paul Nerlich
Verlobte
Dortmund, im Juni 1913.

Verlobte: Juliane Götmaier m. Paul René Albert Bochum. — Adele Bertram mit Wilhelm Schürmann, Solingen. **Gestorben:** Wilh. Buea, Bochum. — Theod. Schwers, Essen. — Johann Carliér, 9 J., Essen. — Heinrich Bücker, Essen.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Mumstrop sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Kiesenberg
Husen-Courl.

Paul Bogdan
Leichenbitter
Westerbleichstr. 75

Augenarzt
Dr. Fischer, S.-R.
Zurückgekehrt!

Verreist bis 10. Juli
W. Wübbel, Zahntechniker, Dresdenerstraße 29.

Zahn-Praxis
Emilie Langenberg
Inh.: **Willy Gliss,** Dentist
Ludwigstr. 12
Seitenstraße der Brückstraße

Patentanwälte ::
Hoppen & Guthknecht
Dortmund, Ostenhellweg 1
Telephon 3468.

Zahnatelier
Maria Metzner
Dortmund
Ostenhellweg 26.

Künstliche Zähne
garantiert tadellos sitzend sowie Stiftzähne, Goldkronen, Brücken, Umarbeitung in einigen Stunden. Nur künstlerische Arbeiten. Langjährige schriftliche Garantie. — Billigste Preise. —
E. Pathe, Dentist
Westenhellweg 77, I.

Wienert
Herne
Spezial-Behandlung von Verrenkungen und Verstauchungen ist in
Dortmund
Mittwochs und Samstags, vormittags von 9½—1 Uhr **nur** bei Gustav Fohrmann, **Bornstr. 54,** Tel. 2625. zu sprechen. 16?78

Masseuse
ärztlich gepr., zu sprechen 9—8, auch Sonntags. **Hansastr. 55** 2. Etage, vis-à-vis Althoff.

Masseuse
Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hoherwall.

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, pt.
Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame, Bäder 2c. **Königswall 25.**

Masseuse
Kaiserin führt jede Massage aus Münster i. W., Hammerstr. 104 pt.

Masseuse
ärztlich geprüft, Weißenburgerstraße 17, 1.

Masseuse empfiehlt sich. Heilgasgartenstraße 32, III.

Masseuse
Aerztl. gepr. 1. Kampftr. 63, 1 Tr.

Krätze
juckenden Hautausschlag, beseitigt unter Garantie in 3 Tagen ganz unauffällig die echte Krätze-Salbe **Pura.** Eine Portion 1,90 Mk., für drei Personen 5.— Mk., da zu Luna-Entreinigungskur. Paket 1.— Mk. Allein echt durch J. P. Hennes, Gelsenkirchen 65. Vers. d. Nachn.

Zeige die **Verlobung** meines Sohnes **Ernst Erlenkamp,** Dortmund, mit Fräulein **Wera Weroff,** Petersburg hierdurch an.
Dortmund, den 16. Juni 1913.
Frau Witwe Erlenkamp.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend wurde uns plötzlich und unerwartet im 33. Lebensjahre mein innigstgeliebter Sohn, mein lieber Bräutigam, unser treuer Bruder und Schwager, der

Gutsbesitzer
Heinrich Haumann
Oberleutnant der Reserve des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14

infolge eines Unglücksfalles durch den Tod entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Ww. Beate Haumann geb. Lessing
Irène Marcks als Braut
Alexander Haumann
Bruno Haumann, Leutnant im Inf.-Reg. 160
Oskar Haumann
Waldemar Haumann, Oberleutnant z. See
Erna Haumann, geb. Geselbracht.

Marten, Brüssel, Wesel, den 14. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Juni, 3¼ Uhr nachm. vom Trauerhause in Marten aus statt. Haus-Andacht vorher.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Heute nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

pensionierte Eisenbahnwächter
Adam Iffland

im Alter von beinahe 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Marten, Dortmund, Eving, Wellinghoferheide und Minden, den 15. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Juni, nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause, Roonstrasse 29 aus statt.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener-Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

„Germania"
Privat-Detektiv- u. Rechtsbüro
Hamm i. W., Viktoriaplatz 8a

nimmt Geschäftsleute gegen Mk. 6.— u. Private gegen Mk. 2.40 Jahresbeitrag als Mitglied auf. Dafür werden den Mitgliedern sämtliche Auskünfte und Rechtssachen besorgt. Wir besorgen Zahlungsbetreibungen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Knappschaftsangelegenheiten, Nachforschen in Zivil- u. Strafsachen, Ehescheidungen und Alimentationsprozesse. (53479
Inspektoren und **Agenten** allerorts, sowie **General-Vertreter,** die in der Organisation und Aquisation erfahren sind, für **Dortmund, Herne, Essen, Duisburg** und Hamm werden für Abteilungen dieser Branche sofort gesucht.
Mit Germania in Bielefeld sind wir nicht identisch.
Nicht mit etwaigen anderen Instituten zu vergleichen.

Unfall **Haftpflicht**
UNFALL-
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Winterthur
Kaution **Einbruch**

Der Rechtsanwalt im Hause!

Praktische vorzügliche Anleitung u. Auskunft über alle Klagesachen zur Selbstvertretung nach neuestem **Verfahren. Zahlreiche Musterklagen. Beispiele u. Formulare,** alles **hier und leichtverständlich** einfach **zum Abschreiben. Es zeigt, wie man wirkungsvoll alle Klagen** (Zivil- und Strafprozeß) abfassen muß, **faule Schuldner zur Zahlung zwingt,** Warenklage, Wechselklage, Darlehnsklage, Mietsklage, Streitverkündigung, Beleidigungsklage, Körperverletzung, Unterschlagung, Diebstahl, Jagdvergehen, Hypothekenklage, Zwangsvollstreckung, Alimentenklage, Offenbarungseid, Armenklage und **vieles andere** nebst Anhang: **„Das Strafgesetzbuch".** Bestellen Sie sofort durch Postkarte, ehe Sie Verluste haben. Für jedermann sind die Bücher von hohem Wert. **Preis** (alle 2 Teile) **nur** 2.50 Mk. per Nachnahme. Zu beziehen nur von **Aug. Hubrich, Verlag, Berlin-Südende 310.**

Flechten- u. sonstige Hautkranke

aller Art, auch solche, die nirgends Heilung fanden, wenden sich sofort an **A. Tiemann, Dortmund, Kurfürstenstraße 35.** Hilfe ohne Berufsstörung (53492
Bartflechte: gewöhnlich in 14 Tagen. Bei briefl. Anfragen erbitte Rückporto.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute mittag 12 Uhr sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere gute unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Henriette Schröder
geb **Strate**

im 67. Lebensjahre. (53444
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Schröder
Familie G. Bentmann.

Scharnhorst, Derne, Lütgendortmund, Recklinghausen-Süd, Eppenderf, Dortmund, Brakel, Hohensalza, den 15. Juni 1913.

Die Beerdigung findet in Scharnhorst am Mittwoch, den 18 Juni, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause, Dortmunderstrasse 76 aus statt.

W. Meckel Söhne
Dortmund, Hansastrasse 30, I.

Um unser Atelier auch während der stilleren Zeit **vollzählig** beschäftigen zu können, liefern wir bis auf weiteres
Jackenkleider zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen
Wir offerieren: Jackenkleider in vornehmen englischen Stoffen von **75 Mk.** an, in guten glatten blauen oder farbigen Stoffen von **85 Mk.** an, auf Seide gearbeitet. (30764
Vornehmer Sitz unbedingt garantiert.
Fernruf 7596.

Anerkennen
wird gern jeder Raucher, daß
Zalmani frères
Cigaretten
in **Qualität** alle anderen Fabrikate der gleichen Preislage **übertreffen.**
Cigarettenfabrik Malzmann
Dresden. Kairo.

Reisekoffer
Rohrplattenkoffer
Coupékoffer
Damenhutkoffer
ca. 500 Stück vorrätig.
Reisekörbe
Reisetaschen
Rucksäcke
Handtaschen
Auf diese Artikel 10 Prozent Preisermäßigung.
größte Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei prima Qualitäten
Preise von Rohrkoffer:

Herrenkoffer:

80	85	90	95	100 cm
52	57	63	65	68 Mk.

Kabinen- und Schiffskoffer

75	80	85 cm
42.50	45	48.50 Mk.

90	95	100	110 cm
56	60	63	68 Mk.

Hüllstrung & Co.
Westenhellweg 37.
Größtes Spezial-Geschäft.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobi's
Schuhwarenhaus
Nur
Dortmund
Kuckelke 35,
Ecke Schwanenwall

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen
werden behandelt **ohne** Berufsstörung
Spezialarzt Dr. Jänicke
Sprechstunden von 9—8 Uhr
Dortmund, Kielstrasse 3
— an der Münsterstrasse

Wanzen
Käfer u. jedes Ungeziefer, sow. **Ratten u. Mäuse, auch Maul- u. Feldmäuse** vertilgt unt. Garant. Referenz. steht zu Diensten. **Aug. Bohnenkamp,** Hammerjäger, **Leopoldstr. 25a. Postkarte gen.**

Bekanntmachung

Am 19. Juni wird das alte Empfangsgebäude des Personenbahnhofes in Wanne nach Abfahrt des 5,04 vormittags nach Bochum fahrenden Personenzuges für den gesamten Personenverkehr geschlossen.

Von dieser Zeit ab werden sämtliche Personenzüge auf den 4 Bahnsteigen des neuen Personenbahnhofes abgefertigt und die Verausgabung der Fahrkarten, Abfertigung des Gepäcks und Expreßgutes, sowie Aufbewahrung des Handgepäcks wird nach dem neuen Empfangsgebäude verlegt.

Der Zugang zu den neuen Bahnsteigen erfolgt nach 5 Uhr vormittags nur noch durch das neue Empfangsgebäude.

Abfahrt der Züge in Richtung nach:

Bismarck und Schalke . . .	nur von Bahnsteig 1.
Gelsenkirchen Hbf.	2.
Recklinghausen und Herne . .	3.
Bochum	4.

Verkehrsamt 1. Essen. **Betriebsamt 1.** Essen.



Extra-Verkauf
großer Posten
garnierter
Damen- und Kinderhüte
in weiß und farbig **zu enorm billigen Preisen.**
Hutfassons
zum **Aussuchen 1.00** und **2.00 Mk. per Stück.**
Echte Lagal- sowie Pedal-Hüte
zum Aussuchen 12.00 Mk. per Stück
sonstiger Preis 25—30 Mk.
Mit zwei ca. 36 cm langen echten Straußfedern garniert. Hut von 5 Mk. an.
Mein großes Lager in echten Straußfedern vom billigsten bis feinsten Genre **bedeutend unter Preis.**
R. Josephs Putz-Salon u. Engros-Lager
Ostenhellweg 60, I. Etg. Kein Laden, nur eine Treppe. Telephon 2480

Das Christusproblem gelöst!
Soeben erschien:
Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das klipp und klar mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Essäerbundes, eine Art Freimaurer-Vereinigung. Es ist dies der Bericht des Aeltesten dieses Bundes in Jerusalem an den Aeltesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Buch zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übertragen worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denkender wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis 1,60 Mark, schön gebunden 2,40 Mark. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
Otto Steiniger in Leipzig-Connewitz A. 694

Gute Waren zu selten billigen Preisen.

110 cm breite prima
Eolienne
die große Mode, für Straßen- und Gesellschaftskleider, in allen feinen Farben
Meter **2.75** Mk.

Unsere Angebote entsprechen den Tatsachen.

140 cm breite gute
Herrenstoffe
modern gemustert, für Knabenanzüge, Jackenkleider und Röcke Meter nur **1.95**

Weit unter Preis!
120 cm breite
Schweizer Volle
mit farbig gestickten Tupfen Meter **2.40**

Ein Posten
Blusen- und Kleiderseide
einfarbig u. gemustert Mtr. nur **95** Pf.

Ein Posten
Mousseline
reine Wolle, mit und ohne Bordüre, helle Dessins Meter nur **48** Pf.

Ein Posten
Weiße Stickereistoffe
120 cm breit für Blusen u. Kleider Meter **3.75, 2.35, 1.95,** **1.45**
— nur gute Qualitäten —

Frotté die große Mode
in enormer Auswahl, 120 cm breit, für Röcke und Kleider, nur moderne Farben Meter **2.25**

Knaben- und Mädchen-Sweaters
in allen Größen und Preislagen von **50** Pf. an.

Ein Posten
weisse und farbige
Unterröcke
zum Teil Reisemuster
ganz bedeutend unter Preis.

Etagen-Geschäft
Gebr. Bär
Reste-Lager nur I. Etage
Brückstrasse 7. **Ecke Friedhof**
Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Platze.

Lüster-Joppen
Büro-Joppen
Jagd-Joppen
billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Die kleinste Gasrechnung
erzielen Sie mit
Hallers
Doppel Duettbrenner
Gasverbrauch ca. ½ Pf. pro Stunde.
Zu beziehen durch
Otto Berthold,
Dortmund,
Münsterstraße 6—8.
Man verlange Preisliste

Magenleiden!
Hämorrhoiden!
Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden** sow. **Hämorrhoiden, Flechte, offenen Beinen, Entzündungen** usw. leidet, mit, wie sehr. Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. —
Krankenschwester Wilhelmine
Wallringstrasse 26, Wasserturm 1.

1913  1913
Fahrräder
grosse Auswahl, sehr billige Preise.
Falkenberg & Büsing,
Weissenburgerstraße 18.

Hiesige Metzgerei sucht wöchentl. Abnehmer für **sämtliche Wurstwaren.** Habe noch einige Zentner prima trockene Blockwurst (Winterware) abzugeben. Schr. Ana. u. M. A. 8031 an den Gen.-Ana. Dortmd.

Waschmaschinen
Patent Kampmann, sind die besten der Welt. **Hansaft. 61c, Waubelshalle**

Paderborner Brot
beziehen Sie von **A. Otten, Paderborn,** zu 85 und 105 Pf., bei 4 Stück frachtfrei.



Schönheits-Apotheke
„Necessa" gesetzlich geschützt
Das Beste zur gründlichen Beseitigung von
Schönheitsfehlern:
Pickel, Flecken, Röte, Falten, Mitesser, große Poren, fettglänzende Haut etc. etc. sowie **Sommersprossen**
„Necessa" verschönt u. verjüngt d. Aussehen. Rationelleste Schönheitspflege. — Garantie! Aerztl. empfohl. Preis M. 7.50 Preisgekrönt. Gold. Medaille. Dankbarste Anerkennungen.
Parfümerie E. Stehmann, Brückstrasse 19, Dortmund.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz u.

Kopf-schuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte u. billige Recept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 malig. Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paf. 20 Pf.) daneben regelmäßiges kräft. Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Origin.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 Mk.) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter - Haarnährsalz** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Gras-Verkauf
auf dem Gute Schwansbell b. Lünen findet statt **am Freitag, den 20. Juni cr., nachmittags 4 Uhr.**
Gräflich von Westerholt-Arenfels'sche Verwaltung, Schloß Schwansbell bei Lünen.

Grasverkauf
in Brechten
am **Mittwoch,** den 18. Juni cr., nachmittags 6½ Uhr für **Frau Wwe. W. Hibbemann** hier und 8 Morgen in der Wiese an der Chaussee.
Brechten, 16. Juni 1913.
W. Schnettger.

Gras u. Wiesenheu abzug. Gerlach, Feldstraße 117.

Verloren - Gefunden

Portemonnaie mit Inhalt verloren v. Flurstraße bis Wambelerstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben Robertstraße 85.

Wandergewerbe, auf den Namen **Frau Josephine** Krämer lautend, a. Samst. verl. gegang. Geg. Belohn. abzugeb. Kesselstr. 23, pt.

Sonntag Abend a. Westenhellweg Portemonnaie mit Inh. verl. G. Belohn. abzug. Silberstraße 38, III.

Hohe Belohnung.
Sonntag ab. auf d. Toilette im Restaurant Breitenstein schwarze Ledertasche m. Silber-Portemonnaie u. Inh. verloren. Bitte abzugeben Westenhellweg 121, I.

Eine schwarze Aktentasche mit Inhalt **verloren.** Abzugeben bei J. W. **Schüller,** Kreuzstraße 24, 2. Et.

Montag geg. 6 Uhr von Café von der Heide bis Sterndreg **dunkles Portemonnaie** mit Inhalt, 1 100 Mark-Schein, 3 20 Mark-Stücke u. Kleingeld, **verl.** Dem ehrl. Finder hohe Belohnung. Abzug. in d. Geschäftsstelle d. Bl. (53605

Achtung!
Am Sonntag Abend um 10 Uhr ist auf der Weide im Wambelerholz ein Pferd, Fuchs-Wallach, 160 hoch, abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Julius Gershoff, Evina, Chausseestraße 190.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Donnerstag schwarz. Zwergdackel entl. Geg. Belohnung **abz. Mühlenstr. 9, 1. Et.**

Vergnügungspark Fredenbaum

Schönster und sehenswürdigster Park dieser Art in Deutschland

Täglich geöffnet nachmittags von 3—12 Uhr.

Neueste Attraktionen wie:

Scenic Railway (Amerikanische Gebirgsbahn, phänomenal)
Liliput-Stadt (mit den kleinsten Menschen der Welt und deren ersklassigen Darbietungen)
Lebender Irrgarten (mit seiner unvergleichlichen Raubtiergruppe)
Pariser Röhren (der Clou aller Weltausstellungen)
Tanz-Palast (mit täglichem Tanzvergnügen)

Wasser-Rutschbahn || **Rodelbahn**
Taifun-Rad || **Luftfahrt**
Humoristische Küche || **Schiesshalle**

Bierhalle „Oberbayern" (mit täglichen Doppel-Konzerten)
Strand-Café (tägliche Künstler-Konzerte)
Westfäl. Bauernhaus —— **Photographie** —— **Waffelbäckerei**

Eintritt an Wochentagen: Erwachsene 10 Pfg., Kinder 10 Pfg.
dto. an Sonntagen: dto. 20 Pfg., dto. 10 Pfg.
Familienkarten frei!

Vergnügungspark Fredenbaum

(Luna-Park)
Schönster Park dieser Art in Deutschland.
Geöffnet täglich nachmittags von 3—12 Uhr.
Täglich grosse Doppel-Konzerte.
Eintritt 10 Pfg. Familienkarten frei.

Pariser Kinema

Westenhellweg 11.
Aus dem heutigen neuen
Gala-Schlagerprogramm
3 mehraktige Schlager 3
u. a.:
Die Cabaretkönigin



Ehrhardt-Gesellschaft E. L. Brüger, G. m. b. H., Dortmund.

Ein Liebesroman in 3 Akten.
Eminent künstlerische Darstellung, originelle, spannende Handlung, prachtvolle Photographie u. wunderbare Lichteffekte vereinigen sich, um das Bild: **„Die Cabaretkönigin"** zum Schlager der Saison zu stempeln.

Unsre **zweite Attraktion** bildet
Der Theaterbrand.
Die Tragödie einer leichtlebigen Chansonette in 2 Abteilungen. — Theaterbrand ist in Logik und glänzender Ausstattung erstklassig.
! Theaterbrand! war polizeilich verboten, wieder freigegeben.

Ferner:
Pflichtgefühl.
Grandioses Drama in 2 Akten aus dem Wilden Westen.

Das Geständnis.
Ein hervorragendes und spannendes Drama in einem Aufzuge.

Ausserdem das übrige Wochenprogramm.

— Eigenes Theater-Orchester. —

Kühler und angenehmer Theaterraum
Darbietungen erstklassig.
Der Besuch des Pariser Kinemas unbedingt sehenswert.

Rennen zu Castrop.

CASTROPER RENN-VEREIN

Mittwoch, den 18. Juni cr., nachm. 3 Uhr:
6 Rennen - 14150 M. Preise
Oeffentl. Totalisator.
Sonderzüge von Oberhausen, Gelsenkirchen, Essen, Bochum, Wanne u. Dortmund. Straßenbahnverbind. v. d. Bahnhöfen: Dortmund, Bochum, Witten, Langendreer, Herne u. Rauxel bis zum Rennplatz. 9812S

Olympia-Theater.

Anfang 8.10. Fernruf 1850. Ende 10½.
Das mit kolossal. Beifall aufgenommene Ausstattungsstück in 6 Bildern
Krone und Fessel.

Olympiatunnel. Abends 7 Uhr:
Karl Bolesko! Ab heute neue Possen, Soubretten u. Humoristen.

Walhalla.

Der Cabaret-Onkel.

Jung-Mühle

Cabaret und Palais de Danse
Dortmund, Krüger-Passage
Täglich abends 9 Uhr: Vorträge und Tanz erster Kräfte.

Programm vom 16. bis 30. Juni.

Lena Duvéque — Meisterin d. Vortragskunst
The 5 Violettas — Akrobatische Tänzerinnen
Joë Williams — Creolischer Stepptänzer und Bangospieler
Ida Carola — Berliner Range
Poldy Lenz — Humoristin am Flügel
Oswald Naumann — Humorist
Cäsar Ritter von Habdank — Heldentenor
Clärchen Schenk — Stimmungs-Soubrette
Leonore v. Silström — Vortragskünstlerin
Feritta-Quartett — Verwandl.-Tänzerinnen
Fritz Frank-Bergmann — Chansonnier

Eintrittspreis 1.50 Mk., 35 Pf. Garderobe und Steuer.
Monatskarte 5.00 Mk.
Nach Programm-Schluß ab 1 Uhr: 50 Pf. einschließlich Garderobe und Steuer.

Bierstall.

Mittwoch, den 18. Juni, abends 7 Uhr
Grosses patriotisches **Konzert** mit Gelegenheits-Tänzchen.
53378) **H. Wüsthoff.**

Palast

— Theater —
Brückstrasse 44 Telefon 1009
Grösstes u. elegantestes Theater am Platze

Die grösste Sensation dieser Saison:
Ein Ausgestoßener
(Der junge Chef)
Ein Liebesroman aus der Haute-Finance in 4 Akten.
Vorführungsdauer ca. 1½ Stunden.
Szenenfolge:
„Sie müssen meine Schwester heiraten."
„Selbst entsetzt über seine Tat betrachtete Guy Walser seine mit Blut bespritzten Hände."
„Guy Walser erfährt, dass seine Schwester sich ins Kloster zurückgezogen hat."
„Guy Walser wird zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt."
„Durch den Unglücksfall zerreist der Rock Guy Walsers und wird dadurch das Brandzeichen des entlassenen Sträflings sichtbar."
„Hausball bei dem Gutsnachbar von Guy Walser."
„Die Vergangenheit Guy Walsers wird bekannt und er deshalb zum zweiten Male verstossen.
Dieser ganz hervorragende Sensations-Schlager ist
nur im Palast-Theater
zu sehen.
Ausserdem das übrige Pracht-Programm

Lichtspielhaus

Brückstrasse 32 **DORTMUND** Ecke Gerberstr.

Den größten Beifall
finden stets die
Gaumont-Schlager
in höchster Vollendung!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
Der Bastard.
Sensationell und künstlerisch ganz hervorragendes Schauspiel in 2 Akten.
Regie, Ausstattung und szenische Darstellung bei von Akt zu Akt steigender Handlung ist unerreicht und einzigartig.
Eine Attraktion allerersten Ranges!
Unsere II. Sensation:
Der Dornenpfad.
Ein grandioser Zweiakter: aus dem Leben gegriffenes Familiendrama der Weltfirma „Milano", welches überwältigend wirkt durch das glänzende Spiel der Darsteller, sowie durch die hochspannende Handlung.
Ergreifendes Sittengemälde.
Als III. Sensation:
Der Clown und der Akrobat.
Packende Cirkus-Attraktion.
Als IV. Schlager:
Vor Fehltritt bewahrt.
Interessantes spannendes Lebensbild.
Sowie das übrige hervorragende **Lichtspiel-Programm.**
Kunst, Humor und Natur.



Haut- und Geschlechts-Krankheiten
Flechten, Krätze 2c., Magen-, Leber-, Darm-Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9197
Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Blankenberghe, Hotel de l'Europe
Kirchstr. 58. Als Reklame, im Juni, Pens. 4 Frs.

R. Merkert'sche Kapelle :: Dortmund

Inh. **Robert Kuhse,** Kapellmeister.

Fernsprecher Nr. 5242. **Dortmund,** den 12. Juni 1913. Nordstr. 1½

P. P.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich das seit dem Jahre 1886 hier bestehende und in letzter Zeit von Herrn Fr. Peters innegehabte
Musik-Geschäft des Herrn R. Merkert
käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Bezeichnung
R. Merkert'sche Kapelle
Inh. Robert Kuhse
für eigene Rechnung fortführen werde.

Langjähriges praktisches Mitarbeiten, darunter auch viele Jahre Leiter der früheren Max Franz Giesenkirchen'schen Kapelle, ermöglichen es mir, allen an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Ich bitte daher, das dem früheren Inhaber entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge und sorgsame Wahrnehmung der Interessen meiner geehrten Geschäftsfreunde mich deren volle Zufriedenheit zu erwerben.

Gleichzeitig bitte ich die p. p. Vereine etc. Kenntnis zu nehmen, dass ich die ihrerseits mit Herrn Merkert bezw. Peters getroffenen Abmachungen ebenfalls übernehme und hoffe somit unter den alten Bedingungen die langjährige Geschäftsverbindung weiterhin aufrecht zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Robert Kuhse, Kapellmeister.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester
Dirigent: Georg Hüttner.
Sommer-Konzerte.
Sonntags und Mittwochs nachm. Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf
Freitag, abends 8 Uhr:
Abonnementskonzert.
Eintritt 1 Mk. Ulmenpl. 30 Pf.
Abonnements an der Kasse.

„Rabensteiner"

Weinrestaurant, Kaiserstr. 70
Musikalische
Abend-Unterhaltung.
Geschäfts-Leitung:
Frau Anny von Dippel.

Restaurant u. Familien-Café
„Kaiserkrug"
Brünninghausen
empfiehlt als Spezialität während der Wochentage
Kaffee mit bekannt guten reichlichen Zutaten
Portion 60 Pfg.
Grosser Kinder-Spielplatz.
Fr. Kesper.

Achtung!
für Karussell- u. Budenbesitzer
Knappen-Verein Glück auf, Schwerin b. Castrop feiert das 15jährige Bestehen am 13. Juli. Platzvermietung am 19. Juni, nachmittags 4 Uhr beim Wirt **Carl Oestreich.**

Für das am 13. Juli bei mir stattfindende Kriegerfest habe noch einige Schenken zu vergeben. Wirt Hamke, Cörnerhellweg 36. 53029

Sängerinnen, Tiroler Duett Dame und Herr, gesucht. Mühlenstraße 30.

Klavierspieler
für Wirte, Vereine, Variets. Westerbleichstr. 2, 3. Et. I.



Felsen-Fahrräder
35 Mk. o. F. 44.50 Mk. 53 M. 10 Jahre Garant. franko jed. dtsch. Bahnstation. Gummi-Laufdecken 1.50, 190. Gebrauchsdecken 4.25 mit Garantie, Luftschlch. 1.90, Ketten 1.20, Griffe 19 Pfg. usw. Katalog mit Nettoliste grat. **Gebr. Hofacker** Fahrrad-Export in **Wittscheiden 27, Kreis Solingen.**

Für Wiederverkäufer.
Ein Posten fetten **Speck** gibt billig ab. Offert, **postlagernd Unna, 417.**

Union-Theater

Fernr. 4911 Fernr. 4911

Einen gewaltigen Eindruck
übt unser neuer Schlager, das
Ave Maria
auf den Beschauer aus. — Eine Tragik wie in diesem Bilde, hat selten jemand gesehen und können wir von diesem Stück behaupten, dass es ein **Schlager aller Schlager** ist. Die Mehrzahl unserer Besucher welche das
Ave Maria
gesehen haben, sagten, dass ein so schönes Bild **im Union-Theater** noch nicht gezeigt wurde. Nur bis Freitag gelangt dieser einzig dastehende Schlager zur Vorführung.
Ausserdem heute vollständig neues Programm. U. a.:
Das Drama am Pol
in 2 Akten
Die Umkehr
ebenfalls ein herzergreifendes Drama u. a. m.

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch". Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergebl. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständ. kostenl.
L. Warnecke, Hannover, Friesenstraße 33.

Kapazität

die beste **15 Pfg.-Cigarre**
überall zu haben.
Josef Böhmer, Dortmund
Cigarrenfabriken in Bünde-Elsemühle und Herxheim i. Pf.

Hintzriemenscheiben
Sollinger Holz-Riemen und Seilscheiben-Fabrik





Cyrenius & Haasemann Holzminden D
Lager an allen grössplätzen des In- und Auslandes
Vertreter: **Carl Bornemann**
Moderne Werkzeugmaschinen
Fernspr. 7699, Dortmund, Hansastr. 60

Carl Bornemann, Werkzeugmaschinen, Dortmund, Hansastr. — Dortmund — -Cigarre — zität — Orchester. — Theaterraum — erstklassig. — Kinemas — Wochenprogramm. — ndnis. — fühl. — rbrand. — Schlager — 3

... und Dichtung.) Die Ueberlieferungen aller Völker pflegen mit sagenhaften Geschichten zu beginnen, die dann in die spätere Geschichte hinübergleiten und so mit Tatsachen vermischt werden, daß es schwer oder unmöglich zu entscheiden ist, wo die Phantasie aufhört und die Wahrheit anfängt. Daß auch die Berichte der ältesten biblischen Geschichte, insbesondere über das Leben und Ergehen der Patriarchen nicht buchstäblich zu nehmen sind, ist jetzt überall anerkannt, aber die Meinungen über die Grundlagen dieser Erzählungen sind geteilt. Dr. Barton, der über den geschichtlichen Wert dieser Ueberlieferungen vor der Amerikanischen philosophischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten hat, unterscheidet drei Ansichten, die über ihre Bedeutung von den Fachgelehrten der Gegenwart vertreten werden. Die eine Gruppe fordert, daß ein wissenschaftliches Verfahren der Forschung auf die Anfänge der Geschichte des Volkes Israels ebenso angewandt werden müsse, wie bei anderen Völkern. Eine zweite Gruppe lehnt diesen Anspruch ab. Außerdem gibt es noch eine dritte Gruppe, die jene Erzählungen allesamt als sagenhaft bezeichnet und es aus diesem Grunde für überflüssig hält, eine Forschung nach wissenschaftlichen Grundsätzen dabei zu versuchen. Dr. Barton stellt seinerseits zusammen, was er durch eine gründliche Berücksichtigung aller eigentlichen Kenntnisse zur Erklärung der Bibelerzählung von Patriarchen zu geben vermag. Zuerst werden im 10. Kapitel des ersten Buchs Mosis die Länder und Völker als Männer personifiziert, obgleich wir heute nicht annehmen können, daß die dort genannten Völker wie die Aegypter oder Assyrer von einem einzigen Mann abstammten. Daraus ergibt sich der Schluß, daß ein Patriarch als eine Personifikation der Nation oder des Stammes anzusehen ist, mit denen er den Namen gemein hat. In den Ueberlieferungen arabischer Stämme finden sich zahlreiche Parallelen dazu. In der biblischen Geschichte wird dieser Brauch ganz deutlich bei den 12 Stämmen Israels, die nach den 12 Söhnen Jakobs benannt werden. Diese sind also wiederum die Personifikationen der Stämme, und was als Geschichte der Söhne oder Stammväter berichtet wird, ist gleichzeitig die des Stamms. Das gilt für alle Söhne Jakobs mit Ausnahme Josephs, denn es gab keinen Stamm Joseph, sondern die beiden Ephraim und Manasse. Die Heiraten Jakobs werden als Abschluß von Bundesgenossenschaften zwischen den Stämmen erklärt. Immerhin können danach weder Joseph noch Jakob selbst, noch der Vater Abraham als Personifikation erklärt werden, da keine Stämme nachweisbar sind, die ihren Namen trugen. Daraus entsteht die Frage, ob diese drei Patriarchen wirklich nur Sagengestalten sind. Die Schule, die in all diesen Ueberlieferungen nichts als eine Sagensammlung erblicken will, deutet Abraham als Mondgott. Wichtig ist die Tatsache, daß die Namen Abraham, Jakob—el (oder auch nur Jakob) und Joseph—el schon vor dem Jahr 2000 als Personennamen in babylonischen Inschriften vorkommen. Aus ägyptischen Urkunden weiß man ferner, daß zur Zeit der ägyptischen Eroberungszüge in Palästina Städte bestanden, die nach Persönlichkeiten Abraham, Jakob—el und Joseph—el benannt waren. Da nun überhaupt viele Quellen auf alte Wanderungen von Babylonien nach Palästina verweisen, so liegt der Schluß nahe, daß Männer mit diesen Namen an der Spitze von Einwanderertrupps standen, und daß die in Palästina neu gegründeten Städte nach ihnen benannt wurden. Genau dasselbe ist in vielen Fällen noch in der neuzeitlichen Geschichte geschehen, beispielsweise bei der Einwanderung nach Amerika. Es wäre danach wohl verständlich, daß die späteren Hebräer, die diese Städte in Besitz nahmen, deren Geschichte das Schicksal der einzelnen Männer darstellte, nach denen sie benannt waren. Wahrscheinlich kristallisierten sich dann viele Ueberlieferungen aus der weiteren Umgebung an diese Namen an. Infolgedessen ist ihnen auch ein gewisser geschichtlicher Wert durchaus nicht ohne weiteres abzusprechen, und für Abraham, Jakob und Joseph darf auch angenommen werden, daß Personen einer sagenhaften Vorzeit hinter diesen Namen stehen

— (Der Bart der Herrscher.) Unsere Herrscher trugen Bärte, Schnurr- oder Vollbart. Und es war Kaiser Wilhelm, der mit der Tradition der Vollbärte brach. Denn seit Friedrich dem Großen, der sein Gesicht glatt rasiert trug, haben alle Herrscher am preußischen Hofe einen Vollbart oder die Andeutung eines solchen getragen. Ueber die Bärte der Herrscher besteht eine sehr nette Anekdote, die der Wahrheit nicht entbehren soll. Als nach dem Tode Kaiser Maximilians sich Franz 1. um die deutsche Kaiserkrone bemühte, bat er Heinrich von England um seine Unterstützung. Obgleich Heinrich seine Hilfe versprach, mußte Franz 1. aus seinem Verhalten annehmen, daß sein Wesen doppelzüngig war. Franz 1., ein großer Diplomat, versuchte trotzdem eine Zusammenkunft mit Heinrich und ließ ihm durch den Gesandten bestellen, er werde seinen Bart nicht eher abnehmen lassen, als bis die Zusammenkunft stattgefunden habe zum Beweise dafür, wie er sich sehne, seinen Bruder von England zu umarmen. Als die Antwort an den englischen König gelangte, legte Heinrich seine Hand an den Bart und versprach dasselbe zu tun. Nach sechs Jahren hatten die Monarchen die erste Zusammenkunft, aber sie waren von ihren Gattinnen schon vorher dazu gedrängt worden, ihr Kinn wieder glatt zu tragen. Sechs Monate vor der Zusammenkunft allerdings hatten beide sich nicht den Bart scheren lassen.

Die Kunst des Gehens.

Ueber die Bewegungstechnik der verschiedenen Gangarten hat der Pariser Physiologe Regnault im Institut Marey eingehende methodische Studien gemacht, deren Ergebnisse in einer Zeit, in der der athletische Sport in so hoher Blüte steht und die Laufkonkurrenz an der Tagesordnung sind, Anspruch auf ganz besondere Beachtung machen dürfen. Marey selbst hatte früher bereits die Marschbewegung zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht, die sich indessen auf die wissenschaftliche Beobachtung des normal an Gangtempos beschränken. Regnault ist weitergegangen und hat die Frage mit erschöpfender Gründlichkeit behandelt. Er unterscheidet zwei scharfgetrennte Bewegungszustände: Das Gehen und das Rennen, zwischen den als verbindendes Mittelglied der Laufschritt rangiert. Das Gehen erhält sein charakteristisches Kennzeichen durch die Tatsache, daß sich dabei der Körper in bestimmten Momenten auf beide Füße stützt, und daß er jedenfalls nie die Unterstützung entbehrt. Beim Rennen stützt sich der Körper dagegen stets auf einen Fuß, und der Körper schwebt hier gelegentlich frei in der Luft, ohne daß ihn etwas mit dem Boden verbindet. Das sind die beiden Zustände, die Regnault mit Hilfe der photographischen Momentaufnahme und der Fußabdrücke in feuchtem Sande eingehend analisiert.

Der normale Gang vollzieht sich auf zwei Arten: durch Strecken und durch Beugen der Fußmuskeln. Ersteres charakterisiert den Gang der Städter. Es ist der Gang mit kurzen raschen Schritten bei gerader Haltung des Körpers. Die zweite Gangart ist den Landleuten eigen. Die Schritte sind hier lang, und der Körper bevorzugt die vorn geneigte Haltung. Das Knie wird gebeugt, und der Fuß gleitet über den Boden, bevor er fest aufgesetzt wird. Die Einzelanalyse zeigt, daß dieser Beugegang ungleich rationeller und in Anbetracht des Kraftaufwandes viel ökonomischer ist als der Streckgang. Er gestattet mit einer geringen Arbeitsleistung eine bedeutend größere Schnelligkeit zu erzielen. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Körper bei erstgenannter Gangart viel länger gleichzeitig auf beiden Füßen ruht. Indessen hat der Streckgang für die Stadt einen Sondervorteil, der nicht zu unterschätzen ist: er setzt uns in den Stand, die Hindernisse, die sich auf unseren Straßen auf Schritt und Tritt häufen, rasch zu überblicken und zu umgehen. Daß aber bei einem Wettlauf, bei einer Konkurrenz, der Gang der Landleute nicht in Frage kommen kann, bedarf nicht erst des Beweises.

Der Laufschritt, dieses Mittel- und Bindeglied zwischen der Gang und Rennbewegung, bildet eine Kombination von Beuge- und Streckgang. Jedes der Beine macht hintereinander eine dieser Bewegungen: Die Folge dieses Wechsels zeigt sich in der rasch eintretenden Ermüdung, die es mit sich bringt, daß man den Laufschritt in der Praxis selten anwendet. Beim Laufen hat man wohl zu unterscheiden, welche Entfernung zurückzulegen ist. Wenn es sich um große Distanzen über 40 Kilometer handelt, ist es angezeigt, die Zeit des Freischwebens des Körpers in der Luft auf ein Minimum zu verkürzen und deshalb so kurze und schnelle Schritte wie möglich zu machen. Bei Distanzen, die sich zwischen drei und vierzig Kilometern bewegen, belehrt uns das Dynamometer, daß bei gleicher Schnelligkeit bis 10 Kilometer die Ermüdung beim Strecklauf geringer ist, und daß bei größereren Entfernungen der Beugeschritt (geneigter Körper, gebeugtes Knie, über dem Boden gleitender Fuß) die Gewähr geringerer Ermüdung bietet. Bei Entfernungen von 400—3000 Metern tut man gut, die Praxis des hohen Aufsprunges mit aus dem Boden zurückfallender Fußspitze zu befolgen, die Ellbogen im Interesse der erleichterten Atmung nicht an den Körper zu pressen und beim Laufen dem Körper eine leichte Neigung zu geben.

Für die ausgesprochenen Rennläufe über Strecken von 60—400 Meter endlich empfiehlt es sich dagegen wieder, den Sprung nicht zu hoch zu nehmen und den Fuß voll auf die Spitze zu stützen. Das sind in der Hauptsache die Ratschläge, die die Physiologie in Sachen des Gehens und Laufens gibt, und die der Berufsläufer beim Training nicht außer Acht lassen sollte.

Vom alten westfälischen Adel.

(Nachdruck verboten.)

In der letzten Zeit ist im General-Anzeiger vielfach der alten westfälischen Adelsgeschlechter gedacht worden. Die verehrlichen Leser dürften daher Interesse an dem Bilde haben, das Werner Rolewink in einem 1488 gedruckten Buche „De laudibus antiquae Saxoniae seu nunc Westfaliae" vom damaligen westfälischen Landadel entwirft. Wir geben aus dem Buche hier folgendes wieder:

Sie sind, wie von altem, gutem Herkommen, so auch von hohem stattlichen Körperbau, von Natur gutmütig, ehrbegierig und sich untereinander treu ergeben. Nur die Not drängt sie zu Gewalttaten. Hätten sie Geld genug, ihren Bedarf zu befriedigen, sie würden ihre Hütten nicht verlassen,

... verleiten sie zu vielem Uebel. Sie verbrechen das Glaubensbekenntnis, verleugnen das Vaterunser. Nicht ohne Tränen kann man diese jungen Herren ansehen, wie sie für Kleidung und tägliches Brot kämpfend selbst Galgen und Rad nicht scheuen. Sie halten es für eine Ehrenpflicht, denjenigen, denen sie etwas anhaben wollen, vorher Absagebriefe zu senden. Ist dieses aber geschehen, dann dünkt ihnen alles gegen sie für erlaubt und ehrenhaft. Blutdürstig sind sie nicht und eben so wenig begierig, kostbaren Aufwand zu machen. Nur das Notwendigste suchen sie zu erlangen. Kaum aus der Wiege, schon mit fünf Jahren, werden sie hohen Pferden auf die Sättel gebunden. Bald zu guten Reitern geworden, machen sie einige schon kleine „Reisen", andere legen sich, nachdem sie gegessen haben, zu Bette. Die kleinen Buben werden ohne weiteres auf stinkigen Mist gewiesen, wo sie schlafen, bis sie der Stallknecht zum Aufstehen weckt, wo sie dann von dem Hausjunker geprüft werden, ob sie einige Fortschritte im Waffenhandwerke gemacht haben. Sie werden gescholten, geprügelt und überaus hart gehalten, indem man verlangt, daß sie das Unglaublichste leisten sollen. Nicht viel besser geht es an den Höfen der Fürsten und Herren zu. Sind sie stärker geworden, so werden sie zum Dienste mit Schild, Schwert, Bogen und Lanze gezwungen. Kehren sie aus dem Kampfe als Sieger zurück, so ist es gut; werden sie gefangen, so hat das eben auch nichts zu bedeuten. Nur vornehmeren Herren wird der Tod durchs Schwert als Auszeichnung gegönnt oder das Rad solchen, deren Gottlosigkeit es verdient. Sie pflegen daher zu singen:

Ruten roven dat en is gheyn Schanne,
Da doyet de Besten van dem Lanne;

wogegen die Bauern erwidern:

Hangen, raden, koppen is gheyn Sunde;
Were dat nit, wy en behelden niet im Munde.

Der allgemeine Landfriede von 1371 sollte dem Raubrittertum ein Ende machen. Danach sollten alle Kirchen, Kirchhöfe, Hausleute und ihr ganzes Gut sicher sein, auch der Pflug mit den Pferden und zwei Leuten, die ihn bewahren, während sie pflügen und ackern, ferner alle Kaufleute, Pilger und geistlichen Leute mit Leib und Gut „off der Strazzen für unrechter gewalt." Im folgenden Jahre wurde der Landfriede erneuert. 1385 vereinigte der Erzbischof von Köln fast alle geistlichen und weltlichen Fürsten und Städte Westfalens zu einem gemeinsamen Landfrieden zu dem Zwecke das Fehderecht zu beschränken, daß dadurch die Sicherheit aller friedlich gesinnten Personen nebst ihrer Habe nicht gefährdet werden könne. Ein Landvogt sollte über die Handhabung des Landfriedens wachen; aber die Durchführung stieß auf solche Schwierigkeiten, daß König Wenzel schon am 10. März 1387 den westfälischen Landfrieden, mit dem „jetzund grosses Geverde geschieht, getriben und gefurt wirdet," wieder aufhob.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger**, G. m. b. H., zu haben.)

Ueber die Stellung der Geschwülste unter den Naturerscheinungen von Prof. Dr. F. de Quervain, Direktor der Chirurgischen Universitäts-Klinik in Basel. Vortrag gehalten in der Naturforschenden Gesellschaft in Basel am 19. Februar 1913. Mark 1.50. Der bekannte Chirurg, Prof. Dr. de Quervain, zeichnet in der vorliegenden Broschüre in knappen Formen die Stellungen der Geschwulstbildung unter den Vorgängen in der Natur. Die Geschwulstforschung hat sich unter der Fahne „Krebsforschung" gerade deshalb so oft in eine Sackgasse verirrt, weil mancher Krebsforscher, weder pathologisch-anatomisch, noch klinisch vorgebildet, sich vorstellte, gute und bösartige Geschwülste seien etwas prinzipiell Verschiedenes. Hier kommen die Eindrücke einer zwanzigjährigen klinischen und pathologischen-anatomischen Beschäftigung de Quervains zur Sprache und anregend bis zum Schluß fesseln die Ausführungen des bekannten Gelehrten.

*

Gedichte von Eugen Honold. Preis in Leinen geb. Mk. 2.50. Gedichte! Lyrik! Jetzt im Zeitalter der Luftschiffahrt und des Kinos! Der Leser wird trotzdem nicht leer ausgehen und gewiß selber weiterlesen, was der Dichter „von der Liebe, von Glück und Leben" und in „Sprüchen und Sinngedichten" zu sagen weiß.

*

Ein neuer Ullstein: Der letzte Student. Roman von Rudolf Hans Bartsch. Ullstein u. Co., Berlin-Wien.

Briefkasten der Redaktion.

36. J. H., Höchsten. Der Mieter ist im Recht.
700 Wanne. 1. Beantragen Sie öffentliche Zustellung. 2. 10 Jahre.
1000 Werne. Sie brauchen die 3 Monate nicht zu versteuern.
150 Sch. 1. Nein. 2. Vorläufig nichts zu machen.
111 M. B. Beantragen Sie die Entmündigung oder Scheidung.
N. P. Erfahren Sie am besten bei der Eisenbahn-Direktion.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 164. Dienstag, 17. Juni 1913.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein. Copyright 1912 by C. Ackermann, Stuttgart. (Nachdruck verboten.)

17

28. Kapitel.

Eva Hardings kehrte vom Grabe ihres Vaters heim. Sie war in aller Morgenfrühe aufgestanden und mit dem Milchführer bis Thalach gefahren. Den Rückweg machte sie zu Fuß, obwohl gefährliches Glatteis die Wegspur unsicher machte, denn über Nacht hatte wieder Frost eingesetzt und der Frühling hatte sich vorläufig wieder empfohlen.

Das junge Mädchen fühlte sich grenzenlos verlassen. Verwandte besaß sie nicht, und eine Heimat hatte sie nun auch nicht mehr. Wohl hatte die Baronin in ihrer Güte gesagt, sie müsse immer auf Reuttenstein bleiben und sie wolle ihr eine Mutter sein . . .

Aber, wer konnte voraussagen, wie lange die Baronin selber noch Reuttenstein als ihre Heimat ansah? Sie war so seltsam in der letzten Zeit. Immer traurig und gedrückt.

Ach, es war ein Jammer!

„Wenn nur Doktor Egloff bald käme," dachte Eva, während ihr die Tränen über die Backen liefen, „er ist so gut und so klug . . . er würde gewiß auch der armen lieben Frau Baronin helfen können . . . wie er jedem half! Machte doch schon sein Anblick froh . . . und Mut bekam man auch wieder zum Leben, wenn er einem so warm und herzlich zusprach — wie nur e r konnte! . . .

Das holpernde Rollen eines Wagens hinter ihr wurde von Evchen gar nicht gehört, so tief war sie in Gedanken versunken. Das Leben war doch auch zu schwer und traurig . . .

„Hoho!" rief plötzlich eine kräftige Stimme halb scheltend halb freudig neben ihr, „was soll denn das heißen, Fräulein Eva? So allein mitten auf der Landstraße und kopfhängerisch auch noch dazu? Da, muß wohl der Arzt ein Machtwort sprechen! Geschwind herein zu mir in den Wagen und die Füßchen in den Fußsack gesteckt! Junge Mädchen gehören bei Glatteis nicht auf die Landstraße — ich bringe Sie heim!"

Sie war mit rotem Kopf herumgefahren.

„Sie sind's, Dr. Egloff? Wie haben Sie mich erschreckt!"

„Hm, sehe ich denn aus wie ein Gespenst?"

„Nein, aber . . ."

„Brr — geweint haben Sie auch! Evchen, Evchen — was soll das bedeuten?"

„Ich war an Papas Grab. Und da . . . ach Gott, Sie können's ja gar nicht wissen, Herr Doktor, wie mir zumute ist! So traurig und verlassen . . . und Reuttenstein war doch meine Heimat bisher und . . . und ich hatte alle so lieb dort, besonders unsere Frau Baronin, die vom ersten Tage an wie eine Mutter zu mir war; da muß es einen doch jammern, wenn man sieht . . ."

„So, so. Na, steigen Sie zuerst mal endlich ein, Evchen! So. Sitzen Sie gut, ja?"

„Ach, so gut!! Wie im Himmel!" antwortete sie naiv, unter Tränen lächelnd.

„Schön. Also nun beichten Sie ein wenig. Sie haben nicht bloß um Ihres Vaters Heimgang geweint. Was jammert Sie denn sonst noch so sehr?"

„Ach alles! Daß ich nun wohl bald von Reuttenstein werde scheiden müssen — —"

„Oho! Warum denn? Ich dachte, die Baronin sei wie eine Mutter zu Ihnen?" unterbrach er sie befremdet.

„Das wohl. Aber haben Sie denn nicht gemerkt, Herr Doktor, wie lieblos und unfreundlich sich der Baron gegen sie beträgt? Frau Martens meint auch, das sei abscheulich und lange werde es die arme Frau wohl nicht mehr aushalten, wenn sie auch sonst ein Engel an Geduld ist! Und wenn sie geht, dann kann doch auch ich nicht bleiben."

Egloff sah plötzlich sehr interessant aus.

„So! Das müssen Sie mir näher erklären. Sie wissen, die Baronin ist meine Jugendgespielin; da habe ich wohl ein Recht, zu erfahren, wie es um ihr Glück bestellt ist."

„Du lieber Gott, von Glück ist da nicht viel die Rede! Die Martens meint sogar, es würde nächstens zur Scheidung kommen. Denn anders sei sein Benehmen gar nicht zu verstehen. Er spricht ja kaum mehr ein Wort mit ihr und doch schleicht er heimlich hinter ihr her und belauert sie und spioniert jeden ihrer Schritte aus und bricht bei den harmlosesten Dingen Streit vom Zaun, gerade als ob er nach einem Vorwand suche, um mit ihr für immer brechen zu können."

„War das immer so? Ich meine gleich anfangs, als er herkam?"

„Nein. Später, als er durch den Sturz vom Pferde ans Zimmer gefesselt war, sah es sogar aus, als sei ihm nichts lieber als ihre Gesellschaft. Immer wollte er sie um sich haben, und Friedrich sagte oft, er sei wütend, wenn da eine Störung käme und die Frau Baronin abgerufen würde. Und die Martens meinte wohl zehnmal im Tag: „Gottlob, daß es nun so hübsch ist bei uns! Nun sehen die alten Mauern da doch endlich auch mal ein bischen Glück! Not tut's uns allen — man lebt ordentlich auf!"

„Und dann? Warum blieb es nicht so?"

„Das eben weiß niemand. An dem Tag, als Baldermann zur Hochzeit einladen kam, fing's an. Da soll es einen Streit gegeben haben, weil die Baronin nicht mit zur Hochzeit wollte, obwohl er's durchaus haben wollte. Wir sollten doch damals gerade mit Ihnen auf den Foritzhof gehen wegen der Kuh . . ."

„Ich weiß. Aber ihr kamt dann nicht!"

„Weil die Frau Baronin statt dessen nach Rosenhag fuhr. Damals merkte ich zum erstenmal so recht, wie sie sich innerlich härmte und grämte. Und dann wurde es immer schlimmer. Sie weinte heimlich jede Nacht — ich sah's wohl, wenn sie morgens in die Milchkammer kam! Und er — Gott, er wurde ganz boshaft. Nicht mal die harmlosesten Dinge wollte er ihr gönnen. Zum Beispiel, daß sie nach Birkenweiler fuhr — was sie doch gewiß ein bißchen zerstreut hätte, besonders jetzt, wo Ihre liebe Mama drüben zu Gast ist."

„So. Also das wollte er nicht? Warum denn eigentlich?"

„Ja, wenn ich das wüßte! Aus purer Bosheit wahrscheinlich! Als ich gestern, wo sie so furchtbar traurig war, schüchtern sagte: „Fahren wir doch morgen nach Birkenweiler, Frau Baronin, das wird ihnen gut tun und der Herr Doktor hat uns ja eingeladen!" Wissen Sie, was sie antwortete?"

„Nun?"

„Das geht nicht, Kind. Mein Mann will es nicht haben, daß ich . . . daß ich mit meinen alten Freunden verkehre!" Und dabei standen ihr Tränen in den Augen. Ich war ganz außer mir. — „Aber warum denn?" fragte ich empört. — „Ich weiß es selbst nicht. Er mag sie eben nicht leiden, darum verbot er mir den Verkehr mit ihnen."

Valentin Egloff lächelte plötzlich vor sich hin.

„Was für eine kluge Frau doch meine Mutter ist!" brummte er vor sich hin. Dann fuhr er laut und fröhlich fort: „Na, das werden wir hoffentlich bald in Ordnung bringen! So eine Narretei! Nun sagen Sie mir nur noch eines, Evchen: Glauben Sie, daß Ruth — ich meine die Frau Baronin — ihren Mann so recht von Herzen lieb hat?"

Eva sah förmlich entrüstet auf.

„Daran ist doch nicht der kleinste Zweifel! Man grämt sich doch nicht halbtot um einen Mann, der einem gleichgiltig ist! Sie denkt und sieht ja nichts anderes auf der Welt als ihn, wenn sie sich auch Mühe gibt, es zu verbergen!"

Egloffs Augen streiften Evas Gesichtchen plötzlich mit warmem Blick.

„Wie gut Sie um das Wesen der Liebe Bescheid wissen," sagte er leise und zärtlich, „haben Sie denn selbst schon einmal darüber nachgedacht, Evchen, was es heißt, einen Mann so recht von Herzen lieb haben?"

Sie blickte verwirrt von ihm fort, wurde brennend rot und schwieg.

Er aber fuhr noch leiser fort: „Sie haben gestern Ihren Vater begraben, Eva, und es ist heute nicht der Tag, Ihnen von Liebe zu sprechen, ich weiß das. Aber eine Frage müssen Sie mir doch beantworten, weil ich sie schon lange im Herzen trage und nur mühsam bis heute zurückhielt: Wenn nun eines Tages Einer vor Sie hinträte und Ihnen sagte, daß er Sie lieb habe — würden Sie ihm einen Korb geben?"

Sie schwieg lange. Endlich stammelte sie verlegen: „das käme eben darauf an — wer es ist?"

„Nun — sagen wir z. B., er gliche mir! Ein simpler Landarzt nur, Evchen, aber er hat Sie lieb . . . so lieb!"

Sie lag plötzlich, ohne es zu wissen, wie das eigentlich kam, schluchzend an seiner Brust.

„Ich auch . . . ach Gott, ich auch! So lange schon! Vom ersten Tage an, da Sie zu Papa kamen, und wenn's auch nicht schön und recht ist, daß ich es gerade heute ausspreche — ich kann ja gar nicht anders . . . Papa wird mir gewiß verzeihen . . ."

„Das wird er, mein Lieb! Und im übrigen soll es vorderhand noch unser süßes Geheimnis bleiben, gelt?"

„Ach ja, Valentin . . ."

„Nur den Herrschaften in Reuttenstein will ich's anvertrauen. Es wird sie freuen, weißt Du . . . und sie werden es gewiß nicht vorzeitig verraten!"

„Wenn Du glaubst —?"

„Ich weiß es bestimmt, mein süßes Mädel! Und nun find' ich Dich nie mehr weinend, gelt?"

„Nein, Val! Ich bin ja so glücklich, daß es mir fast wie Sünde vorkommt!"

„Bah, Glück ist niemals Sünde! Nicht in Trauern und Klagen, sondern in treuem Gedenken liegt, was wir einem geliebten Toten schuldig sind!"

29. Kapitel.

Bernd fuhr hastig aus trüben Gedanken auf, als Friedrich ihm Dr. Egloff meldete.

Wie — er schickte keinen Abgesandten? Er kam selbst? Was sollte das bedeuten?

„Bitten Sie den Herrn hierher," gebot er mit finster gerunzelter Stirne, „und sorgen Sie, daß niemand uns stört!"

„Ich habe Sie nicht persönlich erwartet, Doktor Egloff," sagte er dann, als sein Besucher eingetreten war, kalt. „Nach dem, was gestern zwischen uns vorfiel, mußte ich glauben . . ."

„Daß ich Ihnen heute meine Zeugen schicken werde, natürlich!" ergänzte Valentin in seiner geraden Weise. „Denn ich glaube mich nicht geirrt zu haben, Herr Baron, in der Annahme, daß Sie es auf einen Zweikampf geradezu anlegten!?"

Bernd schwieg. Der andere fuhr lächelnd fort: „Na, ja — ich hatte also recht! Aber es scheint mir denn doch notwendig, daß ich Ihnen persönlich sage, was ich unbedingt sagen muß!"

„Und das wäre?"

„Daß ich nach reiflicher Ueberlegung zur Einsicht kam, es sei mir unmöglich, mich gerade mit Ihnen zu schlagen. Erstens liegt auch nicht der Schatten eines Grundes dafür vor . . ."

„Für Sie vielleicht nicht! Für mich — ja!" unterbrach ihn Bernd scharf.

„Zweitens," fuhr Valentin unbeirrt fort, „bin ich Bräutigam und hielte es geradezu für gewissenlos, das Mädchen, welches ich seit langem liebe und das mir teuerer ist als alles auf der Welt, schutzlos zu machen, ehe ich ihre Hoffnungen auf Glück erfüllen konnte. Doppelt gewissenlos — wo es sich nur um die Laune oder den Irrtum eines andern handeln kann!"

Bernd starrte betroffen auf den Sprecher. Er hatte nur eines vernommen. Staunend fragte er: „Sie sind verlobt? Wirklich verlobt?"

„Ja. Mit Eva Hardings. Der Trauer wegen ist es noch Geheimnis, und bitte auch Sie, dasselbe vorläufig zu bewahren. Endlich habe ich aber auch noch einen dritten Grund, und dieser ist der entscheidende."

„Einen dritten Grund?"

Valentin blickte dem andern ernst und fest in die Augen.

„Der dritte Grund ist Ihre Frau, Herr Baron! Ich weiß nicht, ob Sie ermessen können, was es heißt, mit einem Wesen wie Ruth aufgewachsen zu sein. Zwischen meiner Schwester, Ruth und mir war alles gemeinsam von Kindheit an: unsere Spiele, unser Streben, uns im Leben tüchtig und ganz zu bewahren, unsere gemeinsame Vorliebe für dies und die nicht minder geteilte Abneigung gegen jenes — selbst die Liebe unserer Mutter war uns allen drei gemeinsam. So wurden wir erwachsene Menschen. Und es war vielleicht nur na

Lu
Nr. 165. (1. Blatt)
Angeb
Wä
Die bei der Del
Aussteuer-Tege
Wäsche
Nachthemd
Festonröb
Nachtjacke
we
regulär
Sämtli
Der Zusamm
Niederdeuts
vor Ge
28. Verban

Nach dreitägiger Pau
terung der Beanstan
Der Vorsitzende bespric
gegen Ohm und vor
Was Konto Fuchs und
die Rückvergütun
a Höhe von 80 000 Mk.
Vorsitzender Landgerich
Der Ohm, wußten die a
Attest von der Rücberg
Angekl.: Ohm: Sicherlic
einer Aufsichtsstiftun
deren sämtlich orientiert
deren gleich danach
Rückgermeier, war Ihne
Attest 30 000 Mk. Tan
Angekl.: Huchgermei
eine Warnung davon. —
Vorsitz.: Hat Ihnen
Rückgermeier, was Ihne
Angekl.: Huchgermei
Vorsitz.: Ist in den Jah
Antieme gezahlt? — Ang
Vorsitz.: Das glaube nicht.
500 Mk. und im Jahre
gezahlt. Das macht zus
Ist man nun auf den
kommen? — Angekl.: O
berechnet, wiewiel Tantie
Herr vor dem Tische hat
35 habe ihn nicht nach
35 000 Mk. angibt. — W
Im Tische. Wir ist
Angekl. vor dem Tische:
Angekl.: Huchgermei
einmal zu Ihnen gesagt,
wir sollen die Tantie
Angekl.: Huchgermei
Vorsitz.: Ist in den Jah
Antieme gezahlt? — Ang
Vorsitz.: Das glaube nicht.
500 Mk. und im Jahre
gezahlt. Das macht zus
Ist man nun auf den
kommen? — Angekl.: O
berechnet, wiewiel Tantie
Herr vor dem Tische hat
35 habe ihn nicht nach
35 000 Mk. angibt. — W
Im Tische. Wir ist
Angekl. vor dem Tische:
Angekl.: Huchgermei
einmal zu Ihnen gesagt,
wir sollen die Tantie
Dann Zuschrift Buchge
ständlich zu Anfang
leitung gemacht sollte.
ung hat uns oft beglei
von Anfang an
Dann Zuschrift Buchge
bilt haben sollte. Ich
ständlich von der Rück
leitung gemacht sollte.
ung hat uns oft beglei
von Anfang an
Dann Zuschrift Buchge
bilt haben sollte. Ich
ständlich von der Rück
leitung gemacht sollte.
ung hat uns oft beglei
von Anfang an

liebe. Ich betrachtete sie ganz selbstverständlich als meine zukünftige Frau, und erst viel später — als ich eine andere liebte — meine jetzige Braut — begriff ich, daß Liebe nicht auf Gleichartigkeit, sondern auf Gegensätzen beruht, daß, was ich für Liebe gehalten, nur ein warmes geschwisterliches Gefühl gewesen war! Als ich damals von Ihrer Verlobung mit Ruth erfuhr, verletzte mich die Neuigkeit tief schmerzlich. Als ich aber Ruth später als junge Frau wiedersah, wunderte ich mich, wie ich mir jemals hatte einbilden können, daß wir für einander geschaffen wären! Erst jetzt vermochte ich ihre edle Gesinnungsart, ihr engelgutes Wesen wirklich zu würdigen. Aber gerade darum sah ich auch ein, daß sie nie und nimmer zu mir gepaßt hätte. Ich liebe heitere, naive, harmlose Frauen. Ruths Charakter war mir zu ernst, zu bedeutend — ich würde mich als Gatte neben ihr gedrückt gefühlt haben."

„Warum erzählen Sie mir dies alles?" unterbrach ihn Bernd ungeduldig.

„Weil ich es für meine Pflicht halte, ganz klar in mein Inneres sehen lassen. Weil ich möchte, daß Sie mich richtig verstehen, wenn ich Ihnen sage: Ruth ist mir teuer wie eine liebe Schwester, ich fühle mich in jeder Beziehung völlig als ihr Bruder, und ich kann unmöglich dem Manne mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, den sie liebt!"

Bernds Blick, der starr und forschend auf dem Sprecher ruhte, senkte sich plötzlich, während tiefe Röte seine Stirn überzog.

„Sie irren," sagte er finster, „nicht ich bin der Mann, dem Ruths Liebe gehört. Wenigstens jetzt nicht mehr. Aber ich sehe wohl ein, daß nach Ihren loyalen Erklärungen kein Grund mehr für mich vorliegt, Sie zu hassen. Wenn wir auch niemals Freunde werden können, Doktor Egloff . . . die Beleidigung von gestern bitte ich Ihnen hiermit ab! Sie beruhte, wie ich nun wohl einsehe, auf teilweise falschen Voraussetzungen."

Er schwieg. Valentin betrachtete ihn unruhig. Das war nicht der Erfolg, den er gehofft. Warum schwanden die Schatten nicht von der Stirn des andern?

„Sie sagen „teilweise", Herr Baron. Was meinen Sie damit? Und warum können wir schließlich nicht Freunde werden?"

„Warum?" Bernds dunkle Augen ruhten mit bitterem Ausdruck auf Valentin. „Weil . . ." er stockte, fuhr aber dann mit Willensanstrengung fort: „Weil Sie der Mann sind, dem heute Ruths Liebe gehört. Und weil ich das nie vergessen könnte!"

„Ich?" Valentin brach plötzlich in herzliches Lachen aus. „Mein Gott, wie kommen Sie auf diese absurde Idee? Sind Sie denn blind? Fühlen Sie nicht, daß Ruth nie einen andern liebte — lieben kann als Sie?"

Er wollte noch mehr sagen, aber Bernd machte eine gebieterisch abwehrende Bewegung und stand hastig auf.

„Herr Doktor . . ."

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und Ruth trat ein. Sie sah leichenblaß und verstört aus.

Als sie Valentin erblickte, sagte sie mit seltsam rauh klingender Stimme: „Geh, Val. Man verlangt unten nach Dir. Laß uns allein!"

Mit einem verwunderten Blick in ihr erregtes Gesicht entfernte sich Valentin.

Bernd starrte sprachlos auf Ruth. Das Unerhörte, daß sie unaufgefordert sein Zimmer betrat, hatte ihn so überwältigt, daß er darüber ihre Erregung kaum bemerkte.

Ruth trat zu ihm, legte schüchtern ihre Hand auf seinen Arm und zog ihn neben sich auf ein Sofa nieder.

„Bernd," sagte sie, und ihre Stimme klang nun unendlich weich und zärtlich, „ich muß Dir eine Mitteilung machen . . . drüben in Wildenmark ist ein . . . ein Unglück geschehen . . ."

„In Wildenmark?" wiederholte er mechanisch und sah nur ihre liebes feines Gesicht mit den gentianenblauen Augen, die so bang und selbstvergessen auf ihm ruhten, die ganze bisher streng verborgene Liebe verratend, die ihre Seele erfüllte.

„Ruth . . . o Ruth," murmelte er zwischen Hoffen und Bestürzung, „ist es möglich . . .?"

Sie verstand seine Bewegung falsch. Sanft, als könne sie so den Schlag mildern, den sie ihm versetzen mußte, nahm sie seine Hände in die ihren.

„Lieber Bernd, erschrick nicht zu sehr . . . nimm es nicht zu schwer! Ich wollte, ich könnte es Dir ersparen, aber . . ."

„Was ist geschehen?"

„Der Graf und die Gräfin sind tot. Man fand sie vor einer Stunde, als der Kammerdiener endlich wagte, mit Gewalt in seines Herrn Gemach einzudringen, beide steif und kalt in ihren Lehnstühlen sitzen, ein Schachbrett zwischen sich. Auf demselben lag ein Blatt Papier, worin beide mitteilten, daß sie sich vergiftet hätten . . aus Lebensüberdruß."

Sie schwieg und wagte nicht, ihn anzusehen. Nur seine Hände streichelte sie leise. Er sollte fühlen, daß er wenigstens nicht allein war in dieser furchtbaren Stunde. Wenn sie ihm auch nichts galt — das eine sollte er doch empfinden, daß sie mit ihm litt, daß sein Leid auch ihr naheging.

Es war totenstill im Gemach. Die furchtbare Kunde hatte Bernd doch erschüttert. Die schöne, strahlende Frau, die er vorgestern noch fröhlich plaudernd am Arm geführt — tot!

Was hatte sie in den Tod getrieben? Albrechts Verlust? Reue? Die Erkenntnis vielleicht, wie nutzlos all ihre Künste vergeudet waren?

Ja, sie mochte wohl Ekel gefühlt haben vor dem Leben. Vor solch einem hohlen, leeren verlogenen Leben, wie sie es geführt . . . Vergebens suchte er in seinem Herzen nach einem warmen Zug des Mitleids. Vergebens dachte er zurück an die erste Zeit seiner Bekanntschaft mit ihr, wo er gemeint hatte, einen Engel in ihr zu erblicken. Jetzt blieb alles kalt und still in ihm. Und in die Erinnerung mischte sich ein Bodensatz von Scham, Enttäuschung und Verachtung.

War es nicht am besten so? Vielleicht ihr klügster Schachzug? Daß sie aus dem Leben geschieden war, ehe man Albrecht Wildenmarks Leiche fand und da oder dort sich Gerede daran geknüpft hätte? Ihr Ruf vor der Welt wenigstens blieb rein. Und der arme Krüppel von Mann brauchte nun nie mehr erfahren, wie gerechtfertigt seine Eifersucht auf den Vetter stets gewesen . . .

Bernds Schweigen beängstigte Ruth unsäglich.

„Leidest Du sehr, mein armer Bernd?" fragte sie schüchtern.

„Ich? leiden? warum?" fuhr er auf. Dann erinnerte er sich plötzlich, daß sie ja wußte, was ihn einst für die Tote erfüllt hatte. Und die Erkenntnis, daß sie trotzdem selbst gekommen war — gekommen, um ihm die Nachricht schonend beizubringen, daß sie ihn liebe, daß sie ihn nie geliebt als Albrechts Bruder, sondern immer nur als Mann, als Geliebten, daß sie ihn jetzt liebe, da sie frei sei, da sie ihn nicht mehr betrügen müsse — diese Erkenntnis war zu viel für ihn.

Ja — Valentin Egloff hatte recht: Sie liebte ihn doch! So selbstlos konnte nur eine Frau handeln, die tief und wahrhaftig liebte!

„Ruth," stammelte er von Rührung übermannt, „warum bist Du selbst gekommen, um mir diese Nachricht zu bringen?"

„Ich wußte, sie würde Dich schwer treffen," antwortete sie, ohne aufzublicken. „Und ich dachte, wenn Du mich auch im Glück nicht brauchtest . . . jetzt im Unglück Dein Leid teilen . . . dürfte ich doch . . ."

Er lag plötzlich zu ihren Füßen und drückte den Kopf in Ruths Schoß. Wie ein Engel des Lichts, eine Heilige erschien sie ihm, und vielleicht begriff er erst in dieser Minute ganz, wie schwer er an ihr gesündigt hatte.

„Ruth," murmelte er, „Du irrst. „Die Nachricht trifft mich nicht schwer. Jene Frau, die einst zwischen uns stand, ist mir seit langem nichts mehr. Ihre Macht erlosch, als ich erkannte, was ich an Dir besitze, als die Liebe zu Dir mich mehr und mehr erfüllte. Ruth— Du mein ein und alles, kannst Du vergeben und vergessen?"

Es blieb lange still nach diesen Worten. Wie erstarrt über das Gehörte saß sie da und wagte kaum zu atmen in einem Gefühl überwältigender Seligkeit, das ihr die Brust zu sprengen drohte.

„Ich habe Dir ja nie gezürnt," rang es sich endlich von ihren Lippen. „Ich war nur so namenlos traurig."

„Und jetzt, Ruth? Jetzt?"

Zwei strahlende Augen, tiefblau wie der Himmel draußen, senkten sich plötzlich in die seinen.

„Jetzt bin ich namenlos glücklich!!"

Wieder blieb es still im Gemach. Aber es war keine bang beklommene Stille mehr, sondern eine heilige, weihevolle Ruhe lag über ihnen. Der Abgrund, der so lange zwei Menschenherzen getrennt, hatte sich geschlossen. Zwei Seelen, die sich nicht verstanden und doch für einander bestimmt waren, hatten sich gefunden, um nimmer wieder von einander zu lassen.

— Ende. —

Der Geburtstag meiner Frau.

Ehehumoreske von Freiherr von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

Außer meinen vielen anderen Fehlern besitze ich leider eine sehr unliebenswürdige Eigenschaft: ich kann mir keinen Geburtstag merken. An und für sich ist meine Unlugend ja nicht allzu groß, aber die meisten Menschen sind ja nun einmal aus mir vollständig unerklärlichen Gründen jedesmal auf das tödlichste beleidigt, wenn man ihren Geburtstag vergißt. So bekomme ich denn häufig sehr bitterböse Briefe, in denen man mir wegen meiner Vergeßlichkeit Vorwürfe macht. Ich schwöre dann jedesmal aufs neue, mich zu bessern, aber auch dieser Schwur hat keinen Zweck, denn was der Mensch trotz des besten Willens nicht kann, das kann er nicht. Ich würde sogar meinen eigenen Geburtstag vergessen, wenn andere mich nicht immer daran erinnerten, und sicher auch den Geburtstag meiner Frau, wenn sie mir nicht selbst hülfe, daran zu denken. Ich weiß nur, daß der große Tag an einem achten ist, aber ob am achten Januar, am achten Mai oder sonst wann, das entfällt mir immer wieder aufs neue. Aber meine Frau erinnert mich daran, wenn auch in anderer Weise, als die meisten Frauen das sonst ihren Männern gegenüber zu tun pflegen. Sie tat es auch gestern wieder in der ihr eigenen Art, denn als ich zu ihr in das Zimmer trat, fand ich sie in der denkbar schlechtesten Stimmung, die ich mir nicht zu erklären vermochte, bis mein Blick auf den großen Abreißkalender fiel. Da prangte die Zahl acht, und da wußte ich: heute in vier Wochen hat meine Frau Geburtstag. Das verdarb ihr schon heute, wie alljährlich, vier Wochen vorher die Laune, und sie würde erst wieder froh sein, wenn der Tag vorüber war.

Aber bis dahin war noch lange hin. Nicht nur meine Frau, sondern auch ich selbst würde unter deren Mißstimmung leiden, und so versuchte ich denn, sie über die traurige Tatsache ihres bevorstehenden Geburtstages hinwegzutrösten, aber ich erreichte dadurch weiter nichts, als daß meine Frau, in Tränen ausbrechend, mich fragte: „Wozu ist man überhaupt geboren? Und vor allen Dingen, was hat man denn auf dieser Welt?"

„Erlaube mal," widersprach ich, „Du hast auf dieser Welt doch eine ganze Menge. Abgesehen von mir, Deinem Dir rechtmäßig angetrauten Ehegemahl, über den Du Dich nicht mehr ärgerst, als es selbst in der besten Ehe notwendig ist, damit beide Teile nicht übermütig werden — ich meine, abgesehen von mir, hast Du mindestens vierzehn neue Sommerhüte. Du hast Dir für die Reise, wie Du mir selbst erzähltest, zwölf neue Kleider machen lassen, allerdings sagtest Du „nur zwölf". Du hast die Schränke voller Wäsche, voller Stiefel, kurz, voll all jener Sachen, ohne die eine Frau selbst nach ihrem Tode nicht leben kann; und da bin ich der Ansicht, daß Du auf dieser Welt eigentlich alles hast."

Meine Frau schluchzte vor sich hin, bis sie dann

Nr. 20 des Volksgartens
(7. Jahrgang)
(das billigste und beste moderne Wochenblatt)
erscheint Mittwoch.

Bestellungen werden von den Boten und Botenfrauen des „General-Anzeigers" und der Geschäftsstelle des „Volksgartens", Dortmund, Karlstraße 5, zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer entgegengenommen. Jeder Abonnent erhält laut den Bedingungen auf der Abonnementsquittung bei tödlichem Unfall 300 Mark Unfallunterstützung.

Abonnements auf den „Volksgarten" werden auch von sämtlichen Postanstalten zum Preise von 40 Pfg. pro Monat und 1,47 Mark pro Vierteljahr bei freier Zustellung ins Haus entgegengenommen.

Aus dem äußerst reichhaltigen Inhalt in Wort und Bild heben wir hervor:

Die Jahrhundertfeier der deutschen Korpsstudentenschaft zu Kelheim a. d. Donau. Farbige Illustration.
Der mächtige Negerkönig David von Uganda.
Oberst Rebl.
Das Kaiserpaar und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich wohnen auf der Grunewaldbahn der Entscheidung im Großen Armee-Jagd-Rennen bei.
Graf Strachwitz von den 2. Garde-Ulanen, der auf „South" das Große Armee-Jagd-Rennen gewann.
Vom Besuche des deutschen Kaiserpaares im neuen Kinder-Erholungsheim in Ahlbeck: Die kleinen Mädchen führen einen Brunnentreigen auf.
Der Kaiser bei der 200-Jahrfeier in Geldern.
Geh.-Rat Prof. H. Diels, Ritter des preußischen Ordens pour le mérite.
Der ungarische Ministerpräsident v. Lukacs.
Aus Kaiser Menelik's Reich. Mit 5 Illustrationen.
Eine Doktorprozession von englischen Ministern bei der Rektorwahl der Universität Durham.
Der Herzog Louis Philipp von Orleans.
Das aufregende Endgescheit beim englischen Derby auf der klassischen Bahn in der Londoner Vorstadt Epsom.
Der berühmte englische Naturforscher Sir John Lubbock (Lord Avebury) †.
Prinz Friedrich Karl von Preußen passiert beim Staffettenlauf Potsdam—Berlin als Schlußmann der siegreichen Berliner Sportklub-Mannschaft das Ziel.
Der Dichter Alfred Austin †.
Der Usedomer Bürgermeister Troemel als französischer Fremdenlegionär.
Ein Pony als Spielkamerad in einem Londoner Kinder-Hospital.
Deutscher Sieg im Oesterreichischen Derby: Ein 125 000 Kronen-Rennen.
Staatsminister v. Podbielski und Oberregierungsrat Ulrich von Oertzen, die beiden Präsidenten des Reichsausschusses für olympische Spiele.
Die Stadion-Weihe: Blick auf das Stadion während der Vorführungen.
Durch fremde Schuld. Roman von Fritz Brentano.
Das mißlungene Kunststück. Eine kleine Erzählung.
Der Findling. Skizze von Max Karl Böttcher-Chemnitz.
In letzter Stunde. Roman von Otto Elster.
Spiele und Rätsel. — Humoristisches.

Nur 10 Pfg. pro Nummer bei allen Boten dieses Blattes.

Ganz erstaunt blickte ich auf: „Aber was redest Du da denn nur? Du willst älter werden, aber wir haben uns doch schon vor Wochen darüber geeinigt, daß Du zwei Jahre jünger würdest."

„Sogar drei Jahre," widersprach meine Frau, „meine Schneiderin hat es mir erst gestern wieder erklärt, jeder Mensch hielte mich mindestens für drei Jahre jünger, als ich es in Wirklichkeit bin. Da könnte ich eigentlich auch vier Jahre jünger werden, dann sähe ich nur um ein Jahr älter aus, als ich nach der Ansicht der Leute bin. Aber warum denen Sand in die Augen streuen, ich weiß ja doch wie alt ich in Wirklichkeit werde."

„Vergiß es bitte," bat ich, „denke nicht daran, und ich meine es ganz ernsthaft, wer noch so jung ist wie Du, braucht sich seines Alters nicht zu schämen."

Meine Frau weinte immer noch still vor sich hin, um dann plötzlich auszurufen: „Ach warum bleibt man nicht ewig jung, oder warum wird man nicht ewig jung, oder warum wird man nicht wirklich an seinem Geburtstage immer jünger!"

„Das geht doch nicht," widersprach ich, „denn sonst würde ein Mensch unter Umständen erst mit siebzig Jahren auf die Welt kommen, und das wäre doch zuweilen mit Schwierigkeiten verbunden, besonders, wenn die Mutter des siebzigjährigen Säuglings schon vor vierzig Jahren gestorben ist. Es muß schon so bleiben, wie es ist, aber trotzdem, nimm einmal an, es ginge so, wie Du es Dir wünschest, wie alt, ich meine natürlich wie jung, möchtest Du denn heute in vier Wochen werden?"

Meine Frau trocknete schnell ihre Tränen und sah mich mit einem ganz verklärten Blick an: „Wie jung? Ach, ganz jung, eine Frau kann nie jung genug sein."

„Dann wollen wir annehmen, du würdest ein Jahr, das dürfte selbst Dir jung genug sein, oder willst Du noch jünger — — —"

„Du machst Dich über mich lustig," unterbrach mich meine Frau.

„Absolut nicht," verteidigte ich mich, „aber wenn Dir ein Jahr zu jung ist, können wir ja etwas dazu legen. Was meinst Du, wenn Du zehn Jahre würdest?"

„Und nochmals zur Schule müßte und nochmals all das viele Zeug lernen, das man doch nur wieder vergißt," schalt meine Frau, „nein, die Zeit möchte ich nicht nochmals durchmachen."

„Schön," meinte ich, „dann wollen wir uns auf die zwanzig einigen."

Aber auch das war nicht nach dem Sinn meiner Frau, die kategorisch erklärte: „Das ist ein gräßliches Alter, namentlich für ein junges Mädchen, denn mit zwanzig Jahren ist man ganz einfach nicht mehr jung, besonders dann nicht, wenn die Freundinnen schon verlobt oder gar verheiratet sind. Für ein junges Mädchen sind zwanzig Jahre ein Grund, Selbstmord zu begehen, denn niemand sagt, die und die ist erst zwanzig, sondern jeder sagt, die ist schon zwanzig. Du als Mann kannst das garnicht verstehen, welche Kränkung für das junge Mädchen in dem Wort „schon" liegt — sie selbst kann doch nichts dafür, daß sie so alt hat werden müssen; und dafür, daß sie noch keinen Mann hat, kann sie in den meisten Fällen doch auch nichts, denn wenn es nach dem jungen Mädchen ginge, würde es auf der ganzen Welt nicht einen einzigen Junggesellen geben. Ach, und es gibt doch so viele."

„Na, weine nur nicht wieder," bat ich, „und wenn Dir das Alter von zwanzig Jahren nicht gefällt, dann kannst Du ja dreißig werden."

Meine Frau sah mich ganz entsetzt an: „Das ist doch wohl nicht Dein Ernst, denn soviel müßtest Du von den Frauen doch auch wissen, daß keine einzige jemals dreißig wird."

„Na, erlaube mal," warf ich ein.

Aber meine Frau erlaubte garnichts, sondern erklärte aufs neue: „Es ist, wie ich Dir sage. Oder soll eine Frau etwa den dreißigsten Geburtstag dadurch feiern, daß sie sich an das Klavier setzt, während der Mann ihr das Lied vorsingt: „Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt." Das paßt sich für euch Männer, aber nicht für uns Frauen, und je mehr Geschmack eine Frau hat, um so mehr wird sie sich vor der Gesjämaklosigkeit hüten, jemals dreißig Jahre alt zu werden."

„Aber wenn sie die nun trotzdem wird?" fragte ich. „Wie alt wird sie dann, wenn sie dreißig wird?"

„Sie wird es eben garnicht," widersprach meine Frau, „sondern sie bleibt achtundzwanzig, allerhöchstens neunundzwanzig, aber auch das nur in den seltensten Fällen, denn das schlimmste, was man einer Frau nachsagen kann, ist, daß sie nächstens dreißig wird. Diese Beleidigung ist um so kränkender, je mehr sie der Wahrheit entspricht, und deshalb werden die meisten Frauen auch gar nicht neunundzwanzig, sondern höchstens sechsundzwanzig."

„Und wenn sie nun mit sechsundzwanzig Jahren eine zehnjährige Tochter hat?"

„Du irrst," widersprach meine Frau, „die Tochter ist höchstens sieben, sie sieht nur bedeutend älter aus. Kinder, die älter aussehen, als sie es in Wirklichkeit sind, werden bewundert. Frauen, die älter aussehen, als sie es sind, werden bemitleidet. Eine Frau aber will niemals bemitleidet werden, und deshalb bleibt sie, wie gesagt, stets in der Mitte der zwanzig, bis es eines Tages wirklich nicht mehr geht."

„Dann werdet ihr also doch endlich einmal dreißig," frohlockte ich.

Da sind wir gleich zweiundreißig. Dreißig zu werden, ist profan, Anfang der dreißig zu sein, ist interessant. Ich erinnere Dich an den berühmten Roman von Balzac „Die Frau von dreißig Jahren," deren Heldin natürlich nicht dreißig ist, sondern in den dreißiger Jahren steht. Das ist wirklich ein interessantes Alter, es hat nur den Nachteil, daß alle Frauen sich dann noch selbst interessant vorkommen. Die meisten werden schon geistig, leben in der Hauptsache von ästhetischen Tees, schwärmen für die Kunst und namentlich für die Künstler und wünschen die Bekanntschaft eines Schriftstellers zu machen, der sie, wie Balzac, zur Heldin eines Romans macht. Das weiß ich von mir selber, das gestehe ich offen ein, während die anderen Frauen es natürlich leugnen werden, denn man gibt lieber eine Lüge zu als die Wahrheit."

„Da magst Du recht haben," warf ich ein, „aber wenn ich Dich richtig verstehe, möchtest Du heute in vier Wochen auch nicht Mitte der dreißig werden, dann müssen wir also noch etwas weiter in die Höhe gehen — wie wäre es mit vierzig?"

Meine Frau sah mich abermals ganz entsetzt an, bis sie mich dann fragte: „So alt willst Du mich machen? Fühlst Du es nicht selbst, welche Demütigung für eine Frau darin liegt, vierzig zu werden? Und außerdem wird man ebenso wenig jemals vierzig, wie dreißig, man bleibt eben Ende der dreißig, denn eine Frau ist entweder jung, oder sie ist alt, aber sie wird es nie. Wenn ein Mörder hört, daß er hingerichtet werden soll, kann ihm das nicht schmerzlicher sein, als wenn man von einer Frau sagt: die fängt jetzt an, alt zu werden. Alt zu sein, ist keine Schande, im Gegenteil, das verleiht uns etwas Ehrwürdiges und verschafft uns aufs neue die Achtung und die Verehrung der Männer, die uns in der Uebergangszeit vernachlässigen. Alt zu sein, ist ein Ziel, das wir alle erstreben; alt zu werden, ist die grausamste Kränkung, die der Himmel uns auferlegt hat, und der wir nur dadurch entgehen können, daß wir uns selbst jung erhalten. Wenn die Natur gnädig wäre, müßte sie uns in den Jahren zwischen dreißig und vierzig in einen tiefen Schlaf versenken; da sie es nicht tut, müssen wir selbst diese Spanne Zeit aus unserm Leben streichen, indem wir so lange Ende der dreißig bleiben, bis wir eines Tages fünfzig sind."

„Kann sein, daß Du recht hast, es kann aber aber auch ebensogut sein, daß Du nicht recht hast," warf ich ein, um dann zu fragen: „Wie wäre es denn, wenn Du Dich entschließen könntest, jetzt fünfzig zu werden?"

Meine Frau glaubte, nicht recht gehört zu haben, und mehr als vorwurfsvoll rief sie mir zu: „Während ich mir die Jugend zurückwünsche, willst Du mich noch viel älter machen, als ich es ohnehin schon bin? Ich soll mich selbst zu einer fünfzigjährigen Matrone stempeln, und das jetzt schon. Da möchte ich nur wissen, wie alt ich da werden soll, wenn ich in Wirklichkeit jemals die fünfzig erreiche? Willst Du mir das bitte sagen?"

Aber ich sagte gar nichts, und vor allen Dingen gab ich es auf, meine Frau darüber zu beruhigen, daß sie für bald ihren Geburtstag hatte, denn alles, was sie mir sagte, bewies mir, daß sie, wie jede Frau, an jedem Alter etwas auszusetzen hat. Jede Frau wünscht jünger zu sein, als sie es ist, aber keine einzige weiß, wie alt — pardon — — ich meine natürlich wie jung sie sein möchte!

Mannigfaltiges.

— (Etwas vom Frauenfortschritt.) In Paris haben zum ersten Male zwei Frauen das Diplom als Architektinnen bekommen. Es sind die Damen Ilka Bernstein und Issa Robitsch. Sie bestanden ihr Examen mit Auszeichnung und waren von 50 Examinanten die beiden einzigen, die bei der Erteilung des Diploms eine besondere Erwähnung fanden. — An der Charlottenburger Hochschule hat als einzige Dame Fräulein Erna Giebel, eine junge Berlinerin, das Vorexamen bestanden. Fräulein Giebel ist überhaupt die einzigste Dame, die sich augenblicklich dem Ingenieurfach an der Hochschule von Carlotenburg widmet. Sie bestand zuerst das Lehrerinnen-Examen, machte dann ihr Abiturium und hörte an der Hochschule die Vorlesungen über Brückenbau. Dem Brückenbau will sich Fräulein Giebel auch widmen, da sie für dieses Fach besondere Neigung und besonderes Talent besitzt. — In dem amerikanischen Unionstaate Washington haben die Frauen einen neuen Sieg des Frauenstimmrechts zu verzeichnen. Sie haben nämlich das Stimmrecht für die Legislative erhalten. Schon vor mehreren Monaten entschied sich das Repräsentantenhaus und der Senat für die Zuerkennung des Wahlrechts an die weiblichen Bürger des Staates Washington. Die Zuerkennung konnte aber nicht in Kraft treten, da eine Verfassungsänderung erst nach einer Volksabstimmung eintreten konnte. So verlangt es der amerikanische Brauch. Es ist klar, daß die Frauen Amerikas eine intensive Agitation seit vielen Monaten zu Gunsten des Stimmrechts entfalteten. Sie wollten die öffentliche Meinung für ihre Ziele beeinflussen, aber der Erfolg erschien ungewiß, da große Gruppen von Männern und Frauen der Bewegung ablehnend gegenüberstanden. Washington ist unter den 46 Staaten der Union der fünfte, der seine Frauen den Männern politisch gleichstellt. Der erste amerikanische Staat, der in politischer Hinsicht zwischen Männern und Frauen keinen Unterschied machte, war Wyoming, der schon im Jahre 1869 die Gleichstellung der Frauen anerkannte. Also zu einer Zeit, da man in anderen Ländern von Frauenbewegung und politischer Betätigung der Frauen kaum etwas wußte. Utah und Idaho gaben im Jahre 1896 den Frauen die politische Gleichstellung. — Der deutsche Frauenklub in Berlin, Kurfürstenstraße 124, teilt mit, daß sich zur Zeit eine Ausstellung künstlerischer photographischer Aufnahmen aus dem Atelier von Suse Ryk, Kurfürstenstraße 14—15 dortselbst befindet.

— (Handarbeiten auf der Reise.) Eine Zeitlang drohte den Handarbeiten der Untergang. Man verpönte es, wenn eine Dame sich in Gesellschaft hinsetzte, um ihre Handarbeit vorzunehmen. Glücklicherweise machte das aufblühende Kunstgewerbe mit dieser Ansicht ein Ende, und selbst sehr intelligente Frauen verschmähen es nicht mehr, sich mit Handarbeiten zu beschäftigen. Diese Krise hatte jedoch das eine Gute gezeitigt, daß man sich bemühte, mehr Geschmack in die Handarbeit hineinzulegen, und daß man sich weigerte, auf dem alten Geleise weiterzufahren. Der Ferienaufenthalt wird nun Fleißigen willkommene Gelegenheit bieten, sich mit der Ausführung von Handarbeiten zu beschäftigen. Vielfach ist die Frage erörtert worden, ob man während der Reisezeit überhaupt irgend eine Arbeit vornehmen soll, und man ist eigentlich nicht zu einem entsprechenden Resultat gekommen. Die beste Lösung scheint darin zu liegen, daß diejenigen Menschen, die sich das Jahr über die Augen anzustrengen genötigt sind, auf der Reise und während der Erholungszeit keine Handarbeiten vornehmen sollen, damit sie die Kraft des Auges nicht noch mehr belasten. Wer aber nicht nötig hat, seine Augen besonders anzustrengen, der darf unbedenklich der Erholung auch während der Reise eine Handarbeit vornehmen. Das schlechte Wetter veranlaßt ja leider, die Spaziergänge nicht allzuweit auszudehnen. Man tut gut daran, sich in der Nähe des Hauses niederzulassen, namentlich dann, wenn die Witterung so unbeständig scheint, wie sie es in den letzten Tagen gewesen ist. Nun strengt man aber während der Lektüre, womit man ja am meisten geneigt ist, sich die Zeit zu vertreiben, die Augen und den Geist weit mehr an, als wenn man sich zur einer Handarbeit ruhig niedersetzt. Vielfach ist von nervösen und überarbeiteten Mädchen behauptet worden, daß sie gerade während der Zeit, da sie eine Handarbeit verrichteten, ihren Geist ausruhten, ihre Gedanken sammelten, daß diese angenehme und wohltuende Ruhe über sie gekommen ist, die zu der Erholung unbedingt gehört. Für die Hausfrau, die sich das Jahr hindurch im Haushalte fortwährend bewegt, ist eine Handarbeit auf der Reise gewiß eine so willkommene Zerstreuung, wie die Lektüre eines Buches oder ein anstrengendes langes Wandern. Unbesorgt darf sie auch den Töchtern eine Nadelarbeit in die Hände geben, wenn die Umstände gerade einen Spaziergang oder einen Ausflug nicht erlauben. Bei den Reisehandarbeiten wird man gut tun, darauf zu achten, daß man sich nicht allzu schwierige Probleme vornimmt. Große Nadelmalereien wird man während der Zeit des Sommeraufenthaltes wahrscheinlich nicht verrichten. Auch muß man darauf achten, daß die Handarbeit selbst räumlich nicht zu groß ist. Erstens soll sie nicht zu viel Platz im Koffer einnehmen, und dann wird es sich auch empfehlen, eine Arbeit vorzunehmen, die man jederzeit aus der Hand legen kann. Kleine Deckchen, Tischläufer, Milieux, das sind die Handarbeiten, die während der Ferienzeit zu verrichten am praktischsten sind. Bei der Ausübung der Handarbeiten kann man auch daran denken, daß eine solche selbst gefertigte Arbeit ein reizendes Geschenk für diejenigen ist, denen man etwas mitzubringen sich verpflichtet fühlt. Man spart auf diese Weise das Kaufen eines teueren Badegeschenkes, das neben dem hohen Preise, den es erfordert, doch eigentlich nur sehr selten einen praktischen Wert besitzt, Handarbeiten hingegen bilden stets eine willkommene und angenehme Gabe. Und man hat das Bewußtsein, sich die Zeit angenehm vertrieben zu haben.

— (Die Mode der Kinderkleider im Sommer.) Eigentlich widerspricht es unseren Gefühlen, wenn wir von Kindermoden hören. Verständige Mütter werden sich bestimmt nicht an die letzten Modevorschriften halten, wenn es sich darum handelt, den kleinen Lieblingen ein Kleid zu machen. Aber die Kindermode hat auch ihre bestimmten Gesetze, und man wird von ihnen nicht zu weit abweichen, selbst wenn man für die Natürlichkeit und Einfachheit schwärmt, schon deshalb nicht, weil sich das Kind nicht von den anderen unterscheiden soll. Die Kinder tragen Kleider mit verkürzten Taillen, und an die Stelle der breiten Schärpe, mit der zuweilen ein großer Aufwand getrieben wurde, ist die Schleife getreten, die das Kleid in einfacher, schmuckloser Weise im Rücken abschließt, und die doch sehr niedlich aussieht. Der Besatz des Kleides geht hauptsächlich über den Aermel hinaus, über die Schultern hinweg, bis zum Halsausschnitt und dieser Halsausschnitt ist wie bei den Erwachsenen mit einem Pierettenkragen verziert. Dieser plissierte Kragen steht zu den runden Kindergesichtern außerordentlich vorteilhaft. Unter den Hüten spielt der Glockenhut eine große Rolle, er wird schutenartig heruntergezogen und ist beiderseitig mit einem kleinen Büschel von Blumen garniert. Vielfach befestigt man die Garnitur auf den Hüten nur mit Druckknöpfen, damit man sie wechseln kann, und sich auf diese Weise eine Mehrausgabe in Bezug auf die Hutform erspart. Die Schuhe werden noch immer hell oder weiß getragen. Die Wadenstrümpfe sind hingegen nicht mehr so modern, wie sie waren, sie verschwinden mehr und mehr von der Bildfläche und die langen Strümpfe machen auch entschieden ein graziöseres Bein.

Ludwig Clemens Dortmund

In dieser Woche:
Kurzwaren und Besätze
zu extra billigen Preisen!

Billiger Verkauf

Weisse Kleider in Batist, Feston und Voile moderne schicke Macharten!

48.00 35.00 22.00 15.00 9.75

Weisse Blusen in Batist, Voile und Tüll auf Extra-Tischen ausgelegt!

6.50 4.85 3.50 2.95 1.50

Leinen-Röcke in ausserordentlich grosser Auswahl!

8.50 6.50 5.00 3.50 2.45



Angestaubte Wäsche.

Die bei der Dekoration während unserer Aussteuer-Tage angestaubten elegant. Wäschetelle, darunter

Nachthemden, Taghemden, Festonröcke, Hemdhosen, Nachtjacken, Beinkleider

weit unter regulären Preisen!

Sämtliche garnierten Damenhüte und Hutformen zu bedeutend ermässigten Preisen.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

28. Verhandlungstag.

Dortmund, 17. Juni.

Nach dreitägiger Pause wurde heute in der Erörterung der Brauhaus-Gründung fortgefahren. Der Vorsitzende bespricht zunächst mit den Angeklagten Ohm und vor dem Esche noch einmal das Konto Fuchs und

die Rückvergütung der Tantiemen

in Höhe von 30 000 Mk.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wanjura: Herr Ohm, wußten die anderen Herren vom Aufsichtsrat von der Rückvergütung der Tantiemen? — Angekl. Ohm: Sicherlich. Die Angelegenheit ist in einer Aufsichtsratssitzung besprochen. Die Herren waren sämtlich orientiert. — Vors.: Ich kann die Herren gleich danach befragen. Herr Justizrat Huchzermeier, war Ihnen bekannt, daß der Aufsichtsrat 30 000 Mk. Tantiemen zurückgezahlt hat? — Angekl. Huchzermeier: Nein, ich hatte keine Ahnung davon. — Vors.: Haben Sie keine Aufforderung erhalten, auf Ihre Tantiemen zu verzichten? — Angekl. Huchzermeier: Niemals. — Vors.: Hat keiner der anderen Herren einmal zu Ihnen gesagt, Herr Justizrat,

wir sollen die Tantiemen zurückzahlen?

— Angekl. Huchzermeier: Nein, niemals. — Vors.: Ist in den Jahren 1903 und 1904 auch Tantieme gezahlt? — Angekl. Huchzermeier: Ich glaube nicht. — Vors.: Im Jahre 1905 sind 7500 Mk. und im Jahre 1906 9000 Mk. Tantieme gezahlt. Das macht zusammen 16 500 Mk. Wie ist man nun auf den Betrag von 30 000 Mk. gekommen? — Angekl. Ohm: Ich habe nicht nachgerechnet, wieviel Tantieme jeder erhalten hatte. Herr vor dem Esche hat mir den Betrag angegeben. Ich habe ihn nicht nachgeprüft. — Angekl. vor dem Esche: Mir ist die Zahl vom Prokuristen Braun angegeben. — R.-A. Wulf (Verteidiger des Angekl. vor dem Esche): Ich möchte darauf hinweisen, daß die Anklage selbst als gezahlte Tantieme 25 000 Mk. angibt. — Angekl. Ohm: Es ist auch

von Anfang an Tantieme gezahlt.

Wenn Justizrat Huchzermeier in der Sitzung gefehlt haben sollte, so habe ich ihm sicher später mündlich von der Rückzahlung der Tantiemen Mitteilung gemacht. Ich habe sehr viele Reisen mit Herrn Justizrat Huchzermeier gemacht. Herr Hartwig hat uns oft begleitet. Er wird bestätigen müssen, daß auf diesen Reisen immer alles besprochen wurde, was die Tochtergesellschaften betraf. — Angekl. Huchzermeier: Was ich bestritten habe, muß ich aufrecht erhalten. Ich habe von den 30 000 Mk.

erst in der Voruntersuchung erfahren.

— Vors.: Die Nachwirkung der Zuwendung Püttmann in Höhe von 60 000 Mk. auf die Bilanz geben Sie wohl zu? — Angekl. Huchzermeier: Mir ist diese Zuwendung, wie ich schon erklärt habe, nicht bekannt gewesen. — Vors.: Angekl. Püttmann, was wissen Sie von der Rückzahlung der Tantiemen? — Angekl. Püttmann: Ich kann mich nicht erinnern, aber ich bin einmal gekommen, als die Aufsichtsratssitzung vorbei war. (Heiterkeit.) Ich kam zwar genau auf die Zeit, Herr Ohm sagte, die Sitzung hätte früher stattfinden müssen. — Vors.: Sie haben aber die Protokolle der Sitzungen unterschrieben! — Angekl. Püttmann: Wahrscheinlich habe ich das Protokoll der Sitzung nachträglich unterschrieben.

Der Angekl. Hartwig wird dann über die gleichen Punkte vernommen. Hartwig erinnert sich nicht, daß in den Aufsichtsratssitzungen die Rückzahlung der Tantieme besprochen ist. In einer Sitzung hat Hartwig gefehlt.

In den Protokollen steht nichts

von der Rückzahlung der Tantieme. Bezüglich der schon besprochenen Aenderung des Geschäftsberichts wiederholt Hartwig, daß er lediglich den Bericht auf grammatikalische Fehler durchgesehen habe. Die Rückzahlung der Tantieme in Höhe von 30 000 Mk. hat Hartwig aus der Korrespondenz der Niederdeutschen Bank mit dem Brauhaus erfahren. Die Bank hat im April 1907 an das Brauhaus die Aufgabe gemacht, daß die 30 000 Mk. per ultimo Dezember 1906 gutgeschrieben seien. Hartwig hat sich mit der Mitteilung begnügt, da er nach seiner Auffassung nur formell zu prüfen hatte. — Angekl. Ohm: Zu der Aenderung des Geschäftsberichts möchte ich eine kurze Erklärung abgeben. Nach meiner Erinnerung haben zwei Bilanzsitzungen stattgefunden. In der ersten waren die Bilanzunterlagen nur so mangelhaft vorhanden, daß Herr Hartwig die Bilanz nicht nachprüfen konnte. Deshalb mußte eine neue Sitzung stattfinden. In der ersten Sitzung hatte Herr vor dem Esche einen Geschäftsbericht vorgelegt, der

scharfe Ausfälle gegen die Dortmunder Großbrauereien

enthielt. Ich hielt dies nicht für richtig und nicht für im Interesse der jungen Brauerei liegend. Deshalb wurde Herrn vor dem Esche aufgegeben, den Bericht zu ändern. — Vors.: Angekl. Peuker, wissen Sie etwas von der Rückzahlung der Tantieme? — Angekl. Peuker: Ich habe schon gesagt, ich bin während der Sitzungen öfter herausgegangen. Meist war ich nur 5 oder 10 Minuten anwesend. — Vors.: Geheimrat Im Walle, erinnern Sie sich, daß die Rückzahlung der Tantieme besprochen worden ist? — Angekl. Im Walle: Ich bin in den Sitzungen zugegen gewesen. Ich würde mich bestimmt erinnern, wenn dieser Punkt zur Sprache gekommen wäre. Es wäre mir bestimmt aufgefallen, wenn man an den Aufsichtsrat das Verlangen gestellt hätte, die Tantieme zurückzuzahlen. — Vors.: Herr Ohm, ich habe alle Herren gefragt, alle bekunden übereinstimmend, daß sie von der Rückzahlung der Tantieme nichts wissen. — Angekl. Ohm: Die Angelegenheit ist bestimmt zur Sprache gekommen. Es ist ja allerdings richtig, daß einige Angeklagte ihre Verteidigung dahin führen, daß sie nichts mehr wissen wollen,

anstatt mannhaft zu vertreten,

was geschehen ist. — Vors.: Herr Geheimrat Im Walle ist aber in diesem Punkte garnicht Angeklagter und hat deshalb keine Veranlassung, die Kenntnis über die Transaktion mit den Tantiemen zu leugnen. — Es wird dann ein Geschäftsbericht verlesen. Im Anschlusse daran befragt der Vorsitzende den Angeklagten vor dem Esche: Der Geschäftsgang war also unbefriedigend. — Angekl. vor dem Esche: Nein, das möchte ich nicht sagen. Der Bericht ist wohl anders aufzufassen. Es bestand damals ein starker Andrang wegen Bierabsatz. — Vors.: Machte es Sie denn nicht selbst stutzig, daß bei ihren Klagen über schlechten Geschäftsgang trotzdem Reingewinn erzielt wurde? — Angekl. vor dem Esche: Der Reingewinn war nicht so erheblich. — Vors.: Es waren 36 000 Mk. — Angekl. Ohm: Ich habe die Ausführungen des Herrn Geheimrat Im Walle so verstanden, daß er sagen will, die Konsortialverträge hatten für mich keine besondere Bedeutung, weil ich an eine regelrechte Abwicklung der Angelegenheit glaubte, deshalb hab ich vergessen, daß ich diese Verträge unterschrieben habe. Dazu möchte ich denn bemerken, daß die Rückzahlung der Tantiemen für Herrn Im Walle ja noch viel unbedeutender gewesen ist, weil ja doch die Bank es übernommen hatte, die Tantiemen zurückzuzahlen. — R.-A. Frank 1: Ich bitte Herrn Geheimrat Im Walle zu fragen, ob er, wenn er behauptet, vergessen zu haben, daß er die Konsortialverträge unterschrieben hat, er nicht vielleicht auch zugeben will, daß er möglicherweise die Angelegenheit mit der Rückvergütung der Tantiemen auch vergessen hat. — Geheimrat Im Walle: Nein, das wäre

ein auffallendes Ereignis

gewesen, das ich es bestimmt nicht vergessen hätte. Den Konsortialverträgen habe ich eben keine Bedeutung beigelegt. — Angekl. Ohm: Die Bedeutung der Rückvergütung der Tantiemen fiel doch ebenfalls fort, da, wie ich schon gesagt habe, die Bank die 30 000 Mk. zurückvergütet und damit das Konsortium belastetete, das die Aktien von 1906 übernommen hatte. Auf diesen Gewinn sollten ja die 30 000 Mk. berechnet werden. — R.-A. Frank 1: Ich bitte Herrn Hartwig zu fragen, ob es nicht richtig ist, daß auf den gemeinsamen Reisen Herr Ohm und Herr Huchzermeier immer von geschäftlichen Angelegenheiten gesprochen haben. — Angekl. Hartwig: Ich kann das nur bestätigen. — Vors.: Herr Justizrat Huchzermeier, ist es Ihnen denn nicht aufgefallen, daß das Brauhaus trotz der ständigen Klagen einen Gewinn erzielte? — Angekl. Huchzermeier: Die Aussichten des Brauhauses wurden als immer glänzend geschildert. Es lag uns vor allen Dingen ein Bericht des Herrn Hartwig vom 17. September 1906 vor, der die Aussichten des Brauhauses als geradezu glänzend bezeichnete, und eine

Dividende von 18 Prozent in Aussicht stelle.

Die Dividende von 6 Prozent hielt ich deshalb für durchaus in Ordnung und glaubte, daß sie aus dem regelrechten Geschäftsgang erzielt war.

Angekl. Ohm: Die Darstellung des Herrn Huchzermeier ist irreführend. Der Bericht des Herrn Hartwig war aus einer bestimmten Veranlassung heraus geschrieben. Das Brauhaus konnte und wollte dem Brauereiverbande nicht beitreten. Es konnte aber nur ins Geschäft kommen, wenn es das Doppelte an Bier hätte liefern können. Das Aktienkapital sollte auf 1½ Millionen Mk. erhöht werden. Dem Bericht lag in diesem Falle die beabsichtigte Vergrößerung des Betriebes zu Grunde. Das eine Dividende von 18 Prozent hätte erzielt werden können, konnte man für die damalige Zeit nicht ernsthaft glauben. — Vors.: Angekl. Peuker, ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß trotz des schlechten Geschäftsgangs einen guten Gewinn erzielt wurde? — Angekl. Peuker: Nein. Wir hatten zwar große Unkosten, aber

alle Brauereien in Deutschland

erzielen einen Gewinn von 3—4 Mk. pro Hektoliter.

Es erfolgte dann die Verlesung des Berichts des Angeklagten Hartwig, aus dem hervorgeht, daß er auf der Grundlage basiert, daß der Umsatz möglichst auf 100 000 Mk. gesteigert werde. — Vors.: Was war der Anlaß zu diesem Bericht? — Angekl. Hartwig: Was Herr Ohm gesagt hat, ist richtig. Meine ganzen Darlegungen beruhten auf der Annahme, daß die Brauerei ganz erheblich vergrößert wurde. — Vors.: Der ganze Bericht ist also

Zukunftsmusik.

Das steht ja auch hinreichend darin. Herr Huchzermeier, ich kann aus dem Bericht nur sehr wenig entnehmen, was Ihren guten Glauben stützen könnte.

Staatsanwalt Fuhrmann beantragt dann die Verlesung zweier Briefe, die Ohm an das Brauhaus geschrieben hat. In dem Brief vom 16. Januar 1907 rügt Ohm, daß die Brauerei nicht in der Lage sei, ihre Verpflichtungen aus den laufenden Einnahmen zu decken. Angeklagter Ohm bittet um Bericht, warum dies nicht möglich ist. Am 7. Februar 1907 moniert der Angeklagte Ohm wiederum, daß die Brauerei ihre Verpflichtungen nicht selbst decken könne. Er weist an, die Außenstände der Brauerei besser einzutreiben. — Vors.: Was haben Sie zu diesem Briefe zu sagen, Angeklagter Ohm? — Angekl. Ohm: Herr Peuker hatte sich über seinen Mitdirektor vor dem Esche beklagt. Er sagte, wozu brauchen wir denn einen Direktor, der nur spazieren geht? Herr vor dem Esche müsse mehr darauf halten, daß die Gelder eingingen und selbst die Außenstände beitreiben. Ich fand auch, daß die Außenstände sehr schlecht eingingen. Nur deshalb habe ich diesen Brief an das Brauhaus geschrieben, um darauf hinzuwirken, daß die Außenstände besser beigetrieben würden. — R.-A. Wulf: Ich bitte Herrn Ohm und Herrn Peuker zu fragen, ob es nicht richtig ist, daß Herr vor dem Esche mehr als Reisender engagiert war. — Vors.: Herr vor dem Esche war doch Vorstand der Gesellschaft, da war er doch kein Reisender oder sollte Herr vor dem Esche etwa im wesentlichen nur als Reisender tätig sein? — Angekl. Ohm: Gewiß sollte Herr vor dem Esche auch reisen, aber seine wesentliche Tätigkeit sollte darin doch wohl nicht beruhen.

Die Brauhaus A.-G. war eine ringfreie Brauerei, die zunächst außerhalb des Brauereischutzverbandes stand. Die angeblich guten Aussichten des Brauhauses lagen im wesentlichen darin, daß die Brauerei als Außenseiter den anderen Brauereien beliebig Konkurrenz machen konnte. Die Kalkulation des Angeklagten Peuker beruhen im wesentlichen auf dieser Möglichkeit. Später ist die Brauerei dem Brauereiverbande beigetreten. In Bezug hierauf fragt R.-A. Kohn (der Verteidiger Peukers) den Angeklagten Ohm: Warum ist die Brauerei später dem Brauereiverbande beigetreten? — Angekl. Ohm: Wir sind durch Maßnahmen, die geradezu an

Erpressung

grenzten gezwungen worden, dem Verband beizutreten.

Die Verhandlung wendet sich dann der Erörterung der Bilanz von 1907 zu. Die Bilanz weist einen Reingewinn von rund 94 000 Mk. aus. Im wesentlichen ist dieser Gewinn durch eine weitere Schenkung Püttmanns in Höhe von 95 000 Mk. möglich gewesen. — Vors.: Herr Peuker, wußten Sie, daß der Gewinn aus der Schenkung Püttmann herrührte? — Angekl. Peuker: Keine Spur. Ich habe geglaubt, der Gewinn rührte aus verkauftem Bier her. Ich habe mich nur um meinem Betrieb gekümmert. Ein Braumeister hat auf der Brauerei allerlei zu tun. Ich bitte einen Sachverständigen darüber zu hören, daß ein Braumeister

von morgens früh bis abends spät

alle Hände voll zu tun hat und sich um andere Dinge, als um den Betrieb, nicht kümmern kann. — Vors.: Wir wollen Ihnen gern glauben, daß Sie sehr beschäftigt waren. Einen Sachverständigen brauchen wir darüber nicht zu hören. — Angekl. vor dem Esche war Ihnen die Schenkung des Angeklagten Püttmann bekannt? — Angekl. vor dem Esche: Jawohl. — Vors.: Stand die Bilanz von 1907 schon fest, als die Zuwendung erfolgte. — Angekl. vor dem Esche: Nein. — Vors.: Haben Sie sich denn nicht gesagt:

Was soll das bedeuten?

Herr Püttmann schenkt schon wieder einen hohen Betrag. Erst schenkt Herr Püttmann 60 000 Mk., dann wendet er noch einmal 95 000 Mk. zu. Ist Ihnen das nicht auffällig erschienen? Haben Sie sich nicht gefragt, wie kommt Herr Püttmann dazu? — Angekl. vor dem Esche: Ich habe geglaubt, daß die Bank das Geld gebe. — Vors.: Und wie stand es mit den Wechseln, die schon eine Höhe von 1 Million Mk. erreicht hatten? Die Wechsel fehlen in der Bilanz völlig. — Angekl. vor dem Esche: Ich erinnere mich, daß der Prokurist Braun mich einmal gefragt hat, wie die Wechsel verbucht werden müßten. Ich habe dann gesagt, wir wollen Herrn Ohm bei der nächsten Gelegenheit darnach fragen. Das ist auch geschehen. Herr Ohm antwortete uns:

Was wollen Sie mit den Wechseln?

Die werden bei uns gebucht. Die Brauerei ist der Bank doch nichts schuldig. Buchen Sie die Wehsel nur im Wechselkopierbuch. — Vors.: Sie mußten sich aber doch sagen, daß die Brauerei für die Wechsel haftete, wenn die Bank nicht zahlte. Sie hätten sich doch auch darüber klar sein müssen, daß die Berliner Handelsgesellschaft Sie aus den Wechseln in Anspruch nehmen konnte? Oder hat Ihnen Herr Ohm gesagt, die Berliner Handelsgesellschaft kennt den Sachverhalt. — Angekl. vor dem Esche: Ob Herr Ohm gesagt hat,

die Berliner Handelsgesellschaft kennt den Sachverhalt

weiß ich nicht. Daß die Handelsgesellschaft tatsächlich den Sachverhalt kannte, habe ich allerdings bestimmt später erfahren.

Vors: Herr Ohm, wollen Sie sich einmal über die Zuwendung Püttmann's äußern? — Angekl. Ohm: Diese Zuwendung hat folgendeVorgeschichte. Im Dezember 1907 kam kam Herr Hartwig zu mir. Er hatte durch eingehende Revisionen festgestellt, daß bei den erforderlichen Rückstellungen und Abschreibungen auf zweifelhafte Debitoren ein Gewinn beim Brauhause in dem verflossenen Jahre nicht erzielt sei. Hartwig regte deshalb an, ob ich Herrn Püttmann nicht noch einmal zu einer Schenkung veranlassen wollte. Herr Hartwig sagte noch:

das Brauhaus muß endlich einen Gewinn ausweisen.

Die Bank muß zeigen, daß die Brauerei nicht dividendenlos ist. Ich hatte gegen die Anrechnung zuerst Bedenken, habe die Sache dann nachher aber doch gemacht. Ich leugne natürlich nicht, daß die Zuwendung überwiegend zur Verdeckung von Verlusten gemacht war. — Vors.: Der Betrag von 95 000 Mark war ja genau herausgerechnet. — Angekl. Ohm: Nein, doch nicht. Es ist Zufall, daß die Zuwendung Püttmann's und der Verlust etwa gleich waren. — Vors.: Wie sollte Püttmann dann den Betrag aufbringen? — Angekl. Ohm: Ich hatte Püttmann gesagt, daß die Bank ihm die Mittel zur Verfügung stellen werde. — Vors.: Und warum ist die Zuwendung Püttmann's nicht aus der Bilanz ersichtlich gemacht? — Angekl. Ohm: Es heißt in

der Bilanz Gewinn aus Bier, Treber und sachlichen Einnahmen. Ich bin der Meinung, daß das genügt und ich kann mich mit meiner Auffassung auf die

bedeutendsten Kommentatoren

berufen. — Vors.: Und wie steht es mit den Bürgschaften und Wechseln? — Angekl. Ohm: Die Brauerei wollte 800 neue Aktien ausgeben. Um die erforderlichen Gelder aufzubringen, hat die Bank dem Konsortium einen Kredit von 1 Million Mark eingeräumt und gestattet, daß es auf die Bank trassierte. Die Bank sollte dann die Wechsel diskontieren, da aber das Konsortium keine Wechsel ausstellen konnte, stellte eben das Brauhaus dieselben aus. Die Wechselverpflichtungen hatten die Bedeutung eines Wechselgiros. Ich bin der Meinung, daß weder diese Wechsel, noch die Bürgschaften in der Bilanz zum Ausdruck zu kommen brauchten. — Vors.: Es ist aber doch Tatsache, daß das Brauhaus dem gutgläubigen Erwerber haftete. — Angekl. Ohm: Dem Brauhaus konnte aus den Wechselverbindungen kein Nachteil erstehen. — Vors.: Es ist aber doch unzweifelhaft, daß die Giranten und Aussteller jedem gutgläubigen Erwerber haften. Oder war der Berliner Handelsgesellschaft bekannt, daß das Brauhaus aus den Wechseln nicht in Anspruch genommen werden sollte? — Angekl. Ohm: Ich habe der Handelsgesellschaft die gesamten Unterlagen ausgehändigt. Ein erfahrener Bankmann mußte sich daraus hinreichend orientieren können. Der

Direktor Arens von der Handelsgesellschaft

mußte sehen, daß das Brauhaus wechselrechtlich nicht haftete. — Vors.: Aber konnte man die Wechsel und die Bürgschaften nicht doch in der Bilanz erscheinen lassen? Herr Schourp hat uns einen Weg gezeigt, auf dem man auch Bürgschaften in der Bilanz machen kann. — Angekl. Ohm: Ich will Herrn Schourp nicht zu nahe treten. Herr Schourp scheint auch theoretisch sehr gute Kenntnisse zu besitzen, aber Herr Schourp ist doch wohl noch zu jung, und es mangelt ihm noch an der nötigen praktischen Erfahrung, um alle diese Fragen zutreffend zu beantworten. — Vors.: Wußten die Aufsichtsratsmitglieder von der Zuwendung Püttmanns? — Angekl. Ohm: Jawohl, darüber waren die Herren orientiert. (Mit erhobener Stimme): Ich habe in einer Aufsichtsratssitzung

laut und deutlich

dem Vorstand Vorhaltungen gemacht, und gesagt, das ist das dritte Mal, daß wir durch außergewöhnliche Maßnahmen die Bilanz aufbessern müssen, das geht nicht so weiter. Der Vorstand muß dafür sorgen, daß das Unternehmen sich aus eigenen Mitteln rentiert. Ich habe noch unterstrichen, daß das Brauhaus endlich allein seine Unkosten decken müßte. Darauf hat Herr Geheimrat Im Walle gefragt, wer ist denn der freundliche Herr, der uns die Zuwendung gemacht hat? Ich habe dann gesagt, daß uns Herr Püttmann 95 000 Mark zur Verfügung gestellt habe. Geheimrat Im Walle erwiderte darauf noch, Herr

Püttmann ist ja ein reizender Mensch.

(Große Heiterkeit.) Ich glaube, daß die Herren vom Aufsichtsrat den Vorgang kaum bestreiten können. — Vors.: In dem Protokoll steht aber nichts davon. — Angekl. Ohm: Nein. Ich bedauere außerordentlich, daß die Protokolle beim Brauhause nicht so eingehend geführt sind, wie bei der Pötter-A.-G. Die Herren würden dann sicherlich manches zugeben müssen, was sie heute bestreiten. — Vors.: Herr Peuker, wissen Sie etwas von dem Vorgang, den der Angeklagte Ohm jetzt vorgetragen hat? — Angekl. Peuker: Davon weiß ich nichts.

Hartwig ist fix im Schreiben,

er schrieb immer alles auf. Ich meine, wenn es vorgefallen wäre, hätte er das auch aufgeschrieben. — Vors.: Herr vor dem Esche, wissen Sie irgend etwas von dem von Herrn Ohm angeführten Vorgang? — Angekl. vor dem Esche: Ich kann mich nicht erinnern. Es ist richtig, daß Herr Im Walle öfter gesagt hat, der oder jener ist ein reizender Mensch, ob das aber im Zusammenhang mit der Schenkung Püttmanns geschehen ist, weiß ich nicht. — Vors.: Es weiß niemand etwas davon, Herr Ohm? — Angekl. Ohm: Ich muß es den Herren natürlich überlassen, wie sie sich verteidigen wollen.

Justizrat Huchzermeier gibt an, daß er von der Zuwendung Püttmanns nichts gewußt habe. Es wär ihm auf[illegible] allen, wenn

ein sehr sparsamer Herr

auf einmal 95 000 Mark schenkte. — Vors.: Angeklagter Püttmann, was wissen Sie denn noch von Ihrer Zuwendung? — Angekl. Püttmann: Ich erinnere mich nicht mehr. (Heiterkeit.) Herr Ohm hat mir vorgeschlagen, ich sollte das Geld zur Verfügung stellen, ich könnte ein gutes Geschäft dabei machen und da hab ich ich es auch getan. — Vors.: Haben Sie sich denn nicht gesagt, daß der Bilanzgewinn nur aus Ihrer Zuwendung herrührte? — Angekl. Püttmann: Da bin ich nicht hinter gekommen. (Große Heiterkeit.) — Vors.: Dann brauche ich Sie auch wohl nicht zu fragen, ob Sie etwas von den Bürgschaften und Wechsel wissen. — Angekl. Püttmann: Davon weiß ich nichts. Man hätte mir auch

eine falsche Bilanz

vorlegen können, da wär ich auch nicht hinter gekommen. (Erneute Heiterkeit.) Ich habe mir nur die Lokale angesehen, in denen es Brauhaus Bier gab. (Anhaltende Heiterkeit.)

Vors.: Herr Geheimrat Im Walle wissen Sie etwas von der Zuwendung Püttmanns? — Angekl. Im Walle: Ich habe seiner Zeit dem Herrn Untersuchungsrichter gesagt, ich wisse nichts von der Zuwendung. Herr Ohm hat mir dann Vorhaltungen gemacht und mich insbesondere gefragt, ob ich mich nicht mehr erinnere, daß ich sagte: Herr Püttmann ist ja ein reizender Mensch. Ich muß zugeben, daß Herr Ohm mir von einer Zuwendung Püttmanns Mitteilung gemacht hat. Wahrscheinlich ist auch Püttmann dabei zugegen gewesen. Wann und wo das gewesen ist, weiß ich nicht. Auch über die Höhe der Zuwendung ist kein Wort gesprochen. Ich glaube auch nicht, daß irgend ein anderer Herr dabei war. Daß ich gesagt habe, Herr Püttmann ist ja ein reizender Mensch, gebe ich zu. Herr Püttmann ist

ein liebenswürdiger Herr,

wie die Herren ja wohl aus der Verhandlung ersehen haben, mit dem man sich schon mal einen Scherz erlauben darf. (Heiterkeit.) Bezüglich der Bürgschaften ist mir die Erinnerung erst durch die Verlesung der Protokolle gekommen. Bei den Bilanzen habe ich mir immer nur das Resultat angesehen. Daß die Bilanz von 1907 günstig ausfiel, hat mich natürlich nicht gewundert, da ein günstiges Ergebnis ja vorausgesagt war. Die Richtigkeit von rein kaufmännisch-technischen Dingen habe ich natürlich als Jurist nicht nachprüfen können. — Vors.: Angeklagter Hartwig, was wissen Sie von der Schenkung des Herrn Püttmann? — Angekl. Hartwig: Ich darf vielleicht zunächst die Erklärung abgeben, daß ich dem

Artikel des General-Anzeigers

in der heutigen Nummer über den Bücherrevisor als Bilanzprüfer völlig fern stehe. Von der Schenkung Püttmanns habe ich erst nach meiner Revision erfahren, bei der von mir aufgestellten Bilanz ist diese Schenkung auch nicht berücksichtigt gewesen. Ich bin in der Lage, dem Gericht die Unterlage meiner Revision zu überreichen, aus dem die Richtigkeit meiner Darstellung hervorgeht. — R.-A. Frankl: Herr Hartwig mußten die Aufsichtsratsmitglieder aus der Bilanz sehen, daß der Gewinn nicht aus dem regelrechten Geschäftsbetrieb herrührte. — Angekl. Hartwig: Sicher. — Staatsanwalt Fuhrmann: Auch der Vorstand? — Angekl. Hartwig: Das ganz bestimmt. — Vors.: Herr Ohm, was sagen Sie zu den Ausführungen des Herrn Hartwig, daß die Transaktionen Püttmann erst später zu seiner Kenntnis gekommen ist? — Angekl. Ohm: Herr Hartwig muß sich irren. Ich habe ihm damals gesagt, er möge den Revisionsbericht nicht rosig darstellen, sondern er solle

alle Schattenseiten

hervorheben, damit ich eine Handhabe hätte, den Vorstand zu drängen. — Angekl. Hartwig: Herr Ohm hat mit mir über die Schenkung Püttmanns im Dezember 1907 nicht gesprochen das ist ein Irrtum.

Die Verhandlung wird nach Erörterung einiger Nebensächlichkeiten kurz vor 3 Uhr auf Donnerstag vormittag 9½ Uhr vertagt.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 17. Juni.

Wegen Betruges hatte sich der Kaufmann Max Makowski, ein Russe, zu verantworten. Der Angeklagte kaufte am 26. September v. J. vom Kaufmann Adolf Selig hierselbst ein Warenlager für 5700 Mk., das er schon am 1. Oktober zu zahlen versprach, obgleich er wußte, daß ihm keine Geldmittel zur Verfügung standen. Er zahlte 100 Mk. an und nahm dafür einen Posten Waren mit nach Paderborn, um sie dort zu veräußern. Als er dieses vollbracht hatte, schrieb er an Selig, daß er den Kauf rückgängig machen wolle, und ihm die Waren zurücksenden werde; letzteres tat er aber nicht. Ein zur Verhandlung hinzugezogener Sachverständiger erklärte, daß der Angeklagte nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei, und so kam dann wieder einmal der § 51 des Str.-G.-B. in Anwendung, der Angeklagte wurde freigesprochen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte sich der Reisende Willy Niemann von hier wegen Zuhälterei zu verantworten. Das Gericht fand den Angeklagten schuldig und erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizei.

Wegen Verbrechens im Sinne des § 176,3 des Str.-G.-B. wurde der Bergmann Johann Maslonka aus Sodingen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten und 3 Monate der Untersuchungshaft anzurechnen.

Das Urteil

lautete nach dem Antrag des Staatsanwalts.

Schwurgericht.

Dortmund, 17. Juni.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hilgenstock begann heute morgen die außerordentliche Schwurgerichtsperiode, die von dem Vorsitzenden mit einigen freundlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Und zwar handelt es sich heute um zwei kleinere Sachen.

Zunächst hatte sich wegen

intellektueller Urkundenfälschung

der am 5. November 1878 geborene Bergmann Andreas Peter Wrobel aus Holthausen zu verantworten, der schon am 19. Mai vor der Strafkammer gestanden hatte. Diese hatte sich für unzuständig erklärt und die Sache an das Schwurgericht verwiesen.

Der Angeklagte lebte schon seit etwa 4 Jahren mit der Ehefrau Kiziarski zusammen, deren Ehemann sie verlassen hatte und der sich seit einiger Zeit in einer Irrenanstalt befindet. Da eine Scheidung noch nicht ausgesprochen ist, konnte er die Frau nicht heiraten. In den vier Jahren bekam Wrobel von der Frau mehrere Kinder, von denen im August das jüngste, Franz mit Namen, starb. Da er für die Beerdigungskosten kein Geld hatte, ging er am 28. August zum Standesamt und gab dort an, daß sein Sohn Franz gestorben sei. Er verschwieg dabei, daß es ein uneheliches Kind war und in Wirklichkeit Kiziarski hieß.

Mit dieser Bescheinigung vom Standesamt ging Wrobel zum Zechenbureau und ließ sich dort einen Vorschuß von 20 Mk. geben.

Die Geschworenen

bejahten die Frage nach Urkundenfälschung, verneinten dabei aber jede gewinnsüchtige Absicht. Weiter billigten sie ihm die mildernden Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. Das Gericht hielt diese für ausreichend und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis.

Wegen Straßenraubes

hatte sich im Anschluß hieran der am 1. Dezember 1887 zu Kamen geborene Knecht Karl Wehring ohne festen Wohnsitz zu verantworten. Er wurde beschuldigt, zu Kamen am 10. März d. J. dem Bergmann Levinus Klapper mit Gewalt eine Geldbörse mit etwa 30 Mk. Inhalt abgenommen zu haben und zwar auf einer Straße.

Der Angeklagte, der die Tat eingestand, erzählte den ganzen Hergang ausführlich, nur von dem Augenblick des Ueberfalles selbst will er absolut nichts mehr wissen.

Bis zum 9. März, einem Sonntag, hatte der Angeklagte bei dem Karussellbesitzer Rumpf gearbeitet. Den ganzen Tag durch lungerte er in der Stadt herum und besuchte die verschiedensten Wirtschaften. Genau so machte er es am Montag morgen. Schon frühmorgens fing er an, Schnaps zu trinken. Gegen 3 Uhr ging er zu seinen Eltern wo er zu Mittag aß. Es hielt ihn aber nicht im Hause, er ging wieder auf die Straße, wo er bis zum Abend herumlungerte. Um 8½ Uhr etwa traf er mit dem Bergmann Levinus Klapper in der Dümmevingschen Wirtschaft zusammen. Hier bezahlte Klapper für den Angeklagten zwei Glas Schnaps. Bei dieser Gelegenheit sah Wehring, daß Klapper, der auch stark angetrunken war, viel Geld bei sich hatte.

Einige Minuten nach dessen Weggang verließ er ebenfalls die Wirtschaft und eilte dem Klapper nach. In der Schlachthausstraße holte er ihn wieder ein, brüllte ihn an mit dem Ruf: „Geld her!" und versetzte ihm, als Klapper sich wehren wollte, einen Stoß vor die Brust, wodurch Klapper auf die Erde stürzte. Im nächsten Moment schon kniete er auf ihm, entriß ihm das Portemonnaie und machte sich mit seiner Beute aus dem Staube. Unterwegs tat er das Geld in sein eigenes Portemonnaie und warf dann die fremde Börse weg. In größter Gemütsruhe kehrte er hinterher in der WirtschaftBausemann ein und trank noch einige Glas Schnaps. Als er sich schließlich nach Hause begeben wollte, wurde er an der Haustür von dem einem Polizeisergeanten verhaftet. Auf der Wache gab er an, das Geld sei sein Lohn.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig des Straßenraubes, billigten ihm aber mildernde Umstände dabei zu.

Sprechsaal.

Stenographen ans Werk.

Ein hiesiger Stenograph sandte uns folgende Zuschrift:

Ich habe die Aufforderung des Stenographenverein in Arends in der letzten Montagnummer des „General-Anzeigers" gelesen und kann nachfühlen, wenn jemanden bei den reklamehaften Bekanntgaben von Preisschreiben-Resultaten manchmal übel geworden ist. In der Gabelsberger'schen Schule wird seit Jahren ein Stenograph gleichsam als Paradepferd vorgeführt, dessen Leistungen an das märchenhafte grenzen müssen. Vor fünf sechs Jahren schrieb er bereits, wie damals einige seiner Schriftgenossen stolz erzählten, 480 Silben in der Minute. Dann schwoll die Silbengahl sogar auf 500 an, und nachdem dann andere Systemanhänger ganz leise Zweifel daran in der stenographischen Fachpresse veröffentlicht hatten, reduzierte dieser Essener Allerweltsstenograph ganz plötzlich seine Fähigkeiten auf „nur" 420 Silben pro Minute.

Jeder, der etwas von Stenographie versteht, weiß, daß solche Ziffern niemals ernst zu nehmen sind, und daß sie auch praktisch gar keinen Wert besitzen, weil kaum je ein Redner eine solche Schnelligkeit beim Sprechen entwickelt und weil auch der Stenograph nicht einmal 400 Silben, geschweige denn noch mehr, 5 oder 10 Minuten lang durchhalten kann. Es wird sich auch im vorliegenden Falle entweder um eine Täuschung oder um einen reklamehaften Aufputz von Vereinsmeiern handeln, denen jedes Mittel recht ist, um die Aufmerksamkeit anderer auf sich und ihre fabelhafte Leistungsfähigkeit zu lenken.

Da hat es mich nun gefreut, daß der hiesige Stenographenverein Arends, der in manchmal wirklich unangebrachter übergroßer Bescheidenheit fast nie hervortritt, jetzt die Initiative ergriffen hat und jene Behauptungen auf das richtige Maß zurückführen will. Doppelt dankenswert ist es, wenn die Redaktion des „General-Anzeigers" sich mit einem namhaften Geldbetrage beteiligt und sich bereit erklärt hat, auch hier aufklärend zu wirken und dem 420 Silben-Stenographen, Herrn Saack, Essen, 50 Mark zahlen will, wenn er diese Leistung nach den keineswegs scharfen Bedingungen der Dortmunder städtischen Prüfungskommission nachweist.

Auch die Nationalstenographen, die den Mund wohl gelegentlich ein bischen reichlich vollgenommen haben, sind in liebenswürdigster Weise gebeten worden, auch einmal aus dem Dunkel ihrer Preisschreiberei im eigenen trauten Zirkel herauszukommen und hier in breitester Oeffentlichkeit zweifelsfrei nachzuweisen, daß sie tatsächlich jemanden in ihren Reihen haben, der 380 Silben nach den Bestimmungen der Dortmunder Prüfungskommission schreiben kann.

Alle Stenographen Dortmunds und der Umgegend blicken nun erwartungsvoll auf die beiden herausgeforderten Helden. Werden sie sich wirklich als Meister zeigen und nachweisen, daß alles, was über sie bisher behauptet worden ist, den Tatsachen entsprach, oder werden sie „kneifen", d. h. werden sie sich hinter nichtssagenden Ausreden verkriechen und anderen die Schlußfolgerungen überlassen? Jetzt nützt kein Maulspitzen, es muß gepfiffen sein.

Nepomuk.

Stenographie.

Wir erhielten folgende Erklärung: 1. Das schon lange vor Herrn Saak ein Nationalstenograph 420 Silben 2 Minuten hindurch geschrieben hat, wird sogar in der „Deutschen Stenographen-Zeitung" (Bundesztg. des Gabelsberg. Bundes) vom 4. Juni 1911 berichtet, also anerkannt. Es war also unrichtig, die Leistung des Herrn Saak als eine Brechung des Weltrekordes zu bezeichnen. 2. Es ist nach dem durch äußere Umstände bedingten Versagen des Nationalstenographen im Frühjahr 1911 in Essen von Herrn Saak selber festgestellt und in einem Protokoll ausdrücklich bestätigt worden, daß ein Nationalstenograph die Leistung 325 Silben pro Minute ¼ Stunde hindurch vollbracht, der Gabelsberganer aber dabei versagt hat.

Dortmunder Nationalstenographen-Verein.

Sport.

Vorschau auf die Rennen in Castrop.

Auf dem schweren Kurs des Gutes Goldschmieding bei Castrop wird am Mittwoch das Frühjahrsmeeting abgehalten. Die Rennen bringen durchweg recht hübsche Felder an den Start, und auch die Qualität der Pferde ist gut genug, um interessante Kämpfe in Aussicht zu stellen. Unter [illegible] Herrenreitern befindet sich auch Leutnant v. Egan-Krieger, dessen Husarenstückchen [illegible] Sonntag noch in aller Munde ist. — Voraussagen. Eröffnungsrennen: Wild Girl-Goldduckel. Schwerinrennen: Llanlado-Kohinor. Rheinisch-Westf. Rennen: Perdita-Istwan, Freiherr von Rother-Memorial: Silver Sea-La Ceritto. Jubiläums-Rennen: Hernani-Rabenlocke. Union-Klub-Rennen: Nissa.

Barop. Der Turnverein „Westfalia"-Hombruch spielte am letzten Sonntag gegen den Turnverein Barop und gewann das Fußballspiel mit 11 : 0 (2 : 0).

Erste Delikatessen- und Kolonialwaren-Ausstellung Berlin 1913. (Offizieller Bericht der Kolonialwaren-Woche Berlin 4. 6. 1913.) Auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Industrie nehmen [illegible] Fortschritte in der Herstellung der Margarine eine breiten Raum ein. Was heute in der Vervollkommnung der Butter-Ersatz-Mittel geleistet wird, ganz erstaunlich. Diesen bewährten Methoden steht der ungeheure Aufschwung gegenüber, deren sich [illegible] bekanntesten Marken erfreuen. Auf der Ausstellung hat besonders der Sanella-Pavillon der Sana-Gesellschaft m. b. H. in Cleve, der in einer klassischen Vornehmheit und prächtigen Dekoration sich in ein Schmuckkästchen präsentierte, ungeteilteste Bewunderung gefunden. Die Sana-Gesellschaft ließ es nicht daran fehlen, den zahllosen Besuchern Kostproben und Sanella-Gebäck zu verabfolgen, und konnte von allen Seiten lobende Anerkennungen über die Vorzüglichkeit der von ihr hergestellten, [illegible] Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich erfundenen Mandelmilch-Pflanzenkutter-Margarine Marke „Sanella", entgegennehmen. Sanella ist im ganzen deutschen Reiche bekannt.

Der Haussekretär.



zur praktischen und formvollendeten Anfertigung von Briefen in allen nur denkbaren Familienangelegenheiten, im Freundschafts-, gesellschaftlichen und Liebesleben, von Glückwünschen, Einladungen, Eingaben an Fürsten, an Regierungs-, Polizei-, Schul-, Gewerbe-, Steuer- und Kommunalbehörden, Klagen und Schriftsätzen in Kriminal-, Steuer-, Privat-, Konkurs- und allen anderen Rechtssachen, von Testamenten, Kontrakten, Leih-, Kauf- und Verkaufsverträgen, von Schriftsätzen in Militär-, Berufs-, Gewerbe- und Geldsachen, von Vorlagen zu Geschäftsbriefen aller Art, nebst Anleitung zum Rechnen mit ganzen Bruch- und Dezimalzahlen, einem ausführlichen Ratgeber im Zins-, Wechsel- und Scheckwesen, vielen Mustern zu Karten, Kartenbriefen, Postkarten, Telegrammen, Inseraten, zu Schriftstücken in den häufigsten Vereinsangelegenheiten, sowie einem

Wörterbuch der neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter

ca. 700 Seiten. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibenden von Dr. Carl Otto.

Mit unserem „Haussekretär" bieten wir ein Handbuch, das aus der Praxis hervorgegangen ist und alles, was irgendwie an schriftlichen Arbeiten in der Familie, im Freundschafts- und geselligen Leben, im Vereinswesen, im Verkehr mit den Behörden, dem Gerichte usw. vorkommt, von tüchtigen Fachleuten bearbeitet in musterhafter Darstellung und in vielen Hunderten von Beispielen enthält. Es ist für jedermann unentbehrlich!

Das Werk ist hochelegant und solid in Ganzleinen gebunden (Lexikon-Format).

— Preis 3 Mark. —

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buchhandlung,

Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage).

Unterricht

Dr. H. Rühlmann
Markt 11, II. Sprechz. 1-2, 5-7, 8-9
Privat-Unterricht und Nachhilfe, Sprach-, Math. u. Realien, bes. fürs
Einjährige u. Abitur. Dauer: ½, 1 bezw. 1½ Jahr
Beste Förderung für Sitzengebl.

Ingenieur Böhm's
private techn. u. gewerbl.
Fortbildungs-Schule, gegründet 1902
Dortmund, Luisenstrasse 5

Schlosser und Kesselschmiede
erhalten eine gründliche Ausbildung zum selbständigen
Vorzeichner
für Eisenkonstruktionen, Dampfkessel- und Apparatebau
Anmeldungen zu einem neuen, soeben beginnenden Kursus werden noch entgegengenommen.
Tageskurse. Abendkurse.
Gründliche Ausbildung. Mäßiges Honorar.

Philipps kaufm. u. gewerbl. Privat-Fortbildungs-Schule
23jährige Praxis **Dortmund** Burgwall 27 — Auf dem Berge 25.
Kurse für schulfreie Knaben und Mädchen, sowie Damen und Herren zwecks Annahme guter
Büro-Stellungen

Lehrfächer: Buchführ. (einfach., dopp., amerik.) Korresp. Kontorpraxis, Wechselkunde, kaufm. Rechn., Stenogr. (St.-Schr. u. Gabelsb.) Maschinenschr. (45 Schreibmasch.), Schön-Schnellschr., Rundschr., Rechtschr. etc.
Bergm. Fachkurse. Kein Schichtwechsel Beste Erfolge!
Auskunft und Anmeldungen bei der Schulverwaltung: **S. Philipp.**

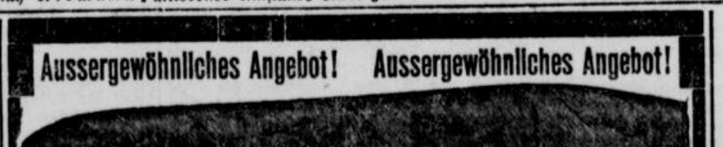
Zuschneide-Akademie „Worrings"
Rheinischestrasse 24a.
Ausbildung von Direktricen, Schneiderinnen, Wäschezuschneiderinnen! Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung. Näh- und Zuschneidekurse für den Privatgebrauch. Verlangen Sie Prospekte. 19238
Lehrbücher — Schnittmuster — Schülerfahrkarten.

Englisch-deutsche Französisch-deutsche Italienisch-deutsche
Zeitungen f. sprachl. Fortbldg. liefert z. Probe gratis **C. Lüthy,** Chaux-de-Fonds 15 (Schweiz)

Gust. Schmidt, Dortmund, Wissstr. 32, Bücherrevisor. Gründl. Buchführungslehre.

Reparaturen
Näh- u. Strickmaschinen. W. Rehling, Mechaniker, Mühlenstr. 24, 2. Etage.

Fuhrwerk.
Mehrere zweisp. Fuhrwerke zum Steinefahren in Akkord ges. Ang. Heitfeld, Waltrop.

Aussergewöhnliches Angebot! Aussergewöhnliches Angebot!

Pflanzer-Zigarren nur helle Farb. (gar. lange Blatteinlage) Probekistch 100 St. 3.60
Sumatra-Zigarren (garant. Blatteinlage) nur helle Farb. 100 St. Probekistch. 3 Mk.
Paul Isserstedt, Einkaufs-Zentrale für Zigarrenhändler
Dortmund, Königswall 54 Fernsprecher 7792.
Grösstes Lager in Zigarren, Zigaretten, Tabaken und Zigarrenhändler-Bedarfsartikel.
Lagerbesuch stets lohnend. Wiederverkäufer erhalten Preisliste gratis.

Herrenzimmerkrone
in Handarb., hochpart., 4eck., weil Reklamestück, dir. aus d. Fabrik, 26,75 Mk. Zu besicht. im Fabrikmusterlager Dortmund, Betenstraße 14.

Eisschränke
mit Glasplatten oder Zinkblech empfiehlt billigst
F. Meise,
Herd- und Ofenfabrik, Lütgebrückstr., Hansastr.

Gewaschenen Betonkies
sowie Ia. gewasch. Gartenkies, Deck. u. Pflastersand liefert billigst Frau Anguste Dickmann, G. m. b. H. Bottrop i. W. Fernspr. Nr. 30.

Habe von mein. bekannten
Harzer Molkerei-Butter
wöchentlich mehrere Zentn. abzugeben. Rudolf Wittke, Oberstraße 52.

Gütertrennung
bei, auch für nach 1900 und i. Brautl. zutreff., innerh. 3 Tagen
Carl Schlingmann
Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 3612

Tilsiter Käse
schön und schnittig, versendet in Postkolli von 9 Pfd. pro Pfd. 50 Pfg. franko gegen Nachnahme. 31220
Molkerei Woszellen, Ostpr.

Auch für Sie
ist das Zukünftige für 20 Pfg. zu haben bei Br. Engels, Gnadenort 12, 1. Etg. Geschäftszeit tägl. b. 8 Uhr abds.

Wanzen, Käfer, Ameisen
Ratten, Mäuse, Erdmäuse usw. vertilgt radikal unter Gar. Kammerjäger Seidis, Weiherstr. 19, Fernr. 7880.

Masseuse
ärztlich geprüft, Weißenburgerstraße 17, 1.

Masseuse
Aerztl. gepr. 1. Kampstr. 63, 1 Tr.

Masseuse empfiehlt sich. Heiligegartenstraße 32, III.

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, pt.

Masseuse
Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hoherwall.

Gewandte Massage von ausgebild. Dame, Bäder 2c. Königswall 25.

Masseuse
ärztlich gepr., zu sprechen 9—8, auch Sonntags. Hansastr. 55 2. Etage, vis-à-vis Althoff.

Masseuse Schwanenstraße 56, I b. Lehmann.



SICCO'S Kindermehl
bietet naturgemässe Ernährung, bekommt vorzüglich und bewirkt andauernde
Gewichts-Zunahme
DOSE 1.25 MARK

Spezial-Behandlung
Neueste Heilmethode
Alle Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Skrofel, Mundausbrüche, Hautjucken, Ausflüsse, Pollution.
Syphilis
und deren vererbte Leiden, behandele ich von jetzt an mit meinen vom **Kaiserlich. Patentamt** gesch. neuesten
Heilmitteln und Heilsalben
„Sowawohl" Ws. 175 400, 170 866 „Sowahell" Ws. 176 104
Ohne Berufsstörung, Vollständig Giftfrei, Ohne Einspritzungen, Sicherste Erfolge!
Fortlaufend eingehende Dankschreiben und Anerkennungen ärztliche Atteste über erfolgte Blutuntersuchungen, von bei mir behandelten und geheilten Patienten zur Einsicht. Briefl. Anfr. sind 50 Pfg. in Marken beizulegen. 31484
Ad. Sowa, Dortmund, nur Münsterstr. 80, I
Sprechstunden täglich 9—8 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Bagger
Für Aushebung einer Kläranlage wird sofort ein Bagger gesucht. Elektr. Kraft auf der Baustelle.
Schr. Ang. u. O. S. 3311 an den Gen.-Anz. Dortm.

Honig! garant. naturrein, Schleuder-Honig, goldklar, vers. in 10 Pfd.-Dosen frk. zu Mk. 7.60. Nicht gefallendes nehme zurück.
Voss'sche Gross-Imkerei, Neuarenberg 20 (Bez. Osnabrück.

Die Beleidigung, die ich g. Frau Kas. Baute u. Hrn. Max Baute ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. Frau Chlupka.

Verloren - Gefunden

Huckarde. Damenuhr verlor. (And.), v. Bahnhof—Molkestr. Geg. Belohn. abzug. Huckarde, Molkestr. 23, p.

Dunkelgefleckter Kanarienvogel mit Fußring zugeflogen. Abzuholen Adlerstraße 84, 1. Etg.

Schäferhund, gelb, m. schw. Sattel, auf den Nam. Leo hörend, vor 8 Tagen abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Rheinischestr. 165, Bäckerei.

Junger Waldmann, schwm. braun. Zeichen, Hündin in Körne abhand. gek. Wiederbr. erhält gute Belohng. Körne, Liboristr. 5.

Olympia-Theater.

Anfang 8.10. Fernruf 1850. Ende 10½.

Das mit kolossal. Beifall aufgenommene Ausstattungsstück in 6 Bildern

Krone und Fessel.

Olympiatunnel. Abends 7 Uhr:
Karl Bolesko! Ab heute neue Possen, Soubretten u. Humoristen.

Jung-Mühle

Cabaret und Palais de Danse
Dortmund, Krüger-Passage

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge und Tanz erster Kräfte.

Programm vom 16. bis 30. Juni.

Lena Duvéque Meisterin d. Vortragskunst	**The 5 Violettas** Akrobatische Tänzerinnen
Joë Williams Creolischer Stepptänzer und Bangospieler	**Ida Carola** Berliner Range
Oswald Naumann Humorist	**Poldy Lenz** Humoristin am Flügel
Clärchen Schenk Stimmungs-Soubrette	**César Ritter von Habdank** Heldentenor
Feritta-Quartett Verwandl.-Tänzerinnen	**Leonore v. Silström** Vortragskünstlerin
	Fritz Frank-Bergmann Chansonnier

Eintrittspreis 1.50 Mk., 85 Pf. Garderobe und Steuer.

Monatskarte 5.00 Mk.

Nach Programm-Schluß ab 1 Uhr:
50 Pf. einschließlich Garderobe und Steuer.

„Central"-Arbeitsnachweis u. Verkehrslokal der Bäcker- und Konditoren-Gehülfen

von Dortmund und Umgebung

I. Kampstrasse 39. Teleph. 3380

Restauration „Zum Römer" Inhaber: Fritz Fohrmann

Arbeitsvermittelung für Meister und Gehülfen kostenlos. Fachmäßige Vermittelung von 4–6 Uhr nachmittags.

Saubere Betten, gutes bügerl. Essen, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, aufmerksame Bedienung.

Bäder und Sommerfrischen

Siegfried's Naturheilanstalt u. Erholungsheim Wiesbaden. Kuranwend. nach Pastor Felke, Kneipp u. Schroth. Mäßige Preise. Diät. Küche. Kurtaxe frei.

Bad Driburg Teutoburger Wald
Bahnlinie Aachen-Berlin

Schapers Hotel und Pension

mit schönen Gärten u. Veranden, gegenüber dem Kurparke und Bädern, mit elektr. Licht, Warmwasserheizung und Wasserspülung eingerichtet, hält sich bei zivilen Preisen Driburg Besuchenden bestens empfohlen. Man verlange Prospekte. Telephon 8. Omnibus zu allen Zügen. Eigene Jagd und Fischerei.

CLEVE
Luftkurort

mit Königl. Stahlbrunnen

in idyll. waldreich. Hügellandschaft am Niederrhein besonders viel von Erholungsbedürftigen besucht. Auskunft durch d. Gemeinnützigen Verein u. untenstehende Hotels.

Hotel Maywald Vornehmes Hotel u. Pension I. Ranges. Schöne Lage. Prachtvolle Aussicht. Nassauer Allee.

Park-Hotel-Robbers Hotel und Pension I. Ranges. Kgl. Tiergarten. Vollständ. neu eingerichtet. Elektr. Licht.

Hotel Kurhaus Bestempfohlenes Familien-Hotel am Kurpark u. Kgl. Tiergarten. Vorzügl. Küche. Volle Pension von 5 Mk. an. Autogarage.

Hof von Holland und Dependance. Kgl. Tiergarten. Altrenom. Hotel. Besitzer J. Koch.

C. G. Daenzer Weltbek Spez.-Daenzer Mandelspekulat. Clever Gewürzmoppen u. Honigkuchen.

Sommerfrische Pension Waldschlößchen-Restaurant. Jagdgelegenheit. Hauberei. Nehme für August u. Sept. noch 8–10 Personen zum Sommeraufenth. an. Zimmer mit voller Pension 4 Mark, bei länger. Bleiben Ermäßig. Gesunde, herrl. Lage, gr. Waldung. Rundblick bis zu 9 Stunden. Besitzer Karl Stangier, Telephon 540 Amt Siegen, Wald-Höhenluftkurort Hilchenbach bei Siegen.

Billige Sommerfrische im Sauerland, herrliche Gegend, 5 Min. vom Wald. Frl. Margarete Bellair, Arnsberg, Wöbelfelderstr. 2.

Gasth. Ulrich, Belecke i. W. direkt am Walde gelegen, bietet Sommerfrischlern angen. Landaufenthalt. Große luft. Zimmer, elektr. Licht, vorzügliche Küche. Pension 4 Mk., Kinder bis 12 Jahren die Hälfte. 35809

Soolbad und Luftkurort Carlshafen a. d. Weser
Herrliche Lage im Hochwald. Prospekte gratis durch das Stadtverkehrsamt IX. 27350

Sommerfrischler! Freundl. möbl. Zimmer. Gute Pension. Direkt am Walde. Ja. Heine, Niedermarsberg.

Hamburger Hof

Heute Mittwoch,
ab 7³⁰ abends: Grosser

Wagner-Abend

ausgeführt von dem internationalen **Tonkünstler-Orchester,** Dirigent: Kapellmeister **Bela Neumànovics.**

Erstklasiges Hotel- u. Café-Restaurant
Zimmer von Mk. 3.— incl. Frühstück an.
Elektrisch Licht, Bäder i. Hause

Bürgerliche Küche
Dortmunder Union-Bier hell u. dunkel, sowie Bitter-Bier
— Weine erster Häuser —

Fredenbaum.
Jeden Mittwoch nachmittag:
Grosses Konzert
der verstärkten Kapelle Hubert.
Eintritt 10 Pfg. Familienkarten frei.

Etablissement Fredenbaum.
Heute Mittwoch, abends 8 Uhr:
Einziges Konzert des Elite-Chores
der schwedischen Studenten aus Upsala.
Dir.: Universitäts-Musikdir. **Hugo Alfvèn.**
Sol.: Herr **Ake Wallgren** von der Stockholmer Oper.

Karten Mk. 3.10, 2.05 u. 1.00 (inkl. Billettsteuer) in der Buchhandlung Rudolf Preiß und an der Abendkasse im Fredenbaum.

25jährige Jubelfeier. 25jährige Jubelfeier.
Vergnügungspark Fredenbaum.
Liliputstadt.
Heute Mittwoch, nachmittags 5 Uhr:
25jährige Bühnen-Jubiläumsfeier
der 52jährigen Zwergin Fräulein Minna Kämpfe.
Grosser Festakt u. Fremden-Vorstellung.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Grosses Brillant Feuerwerk in der Zwergstadt.
25jährige Jubelfeier. 25jährige Jubelfeier.

Vornehmes Familien-Café



Täglich nachmitt. u. abends Künstler-Konzerte
Grosser u. separater Billard-Salon

CAFÉ INDUSTRIE
Westenhellweg 29. Im Hansa-Eck.
Wilhelm Sartor.

„Zum Blücher" Münsterstr.
Täglich abends
Garten-Konzerte
Heute, Mittwoch, abends 8½ Uhr:
Tanz-Réunion.

Die Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
verdient den Ehrentitel
Deutschlands Edelwasser,
den ihr ein bekannter Arzt beilegt, mit Recht, denn welches Mineralwasser könnte sie übertreffen an Reinheit! Bekömmlichkeit! Wohlgeschmack!
Kaiser Friedrich Quelle ist seit 25 Jahren bei einer ganz hervorragenden Mineralisation stets gleichbleibend und keinen Schwankungen unterworfen. Als Heil- und Tafelwasser ist sie ein köstliches, wirksames Getränk von vorzügl. Wirkung geg. Gicht, Rheuma u. Harnleiden.
Hauptniederlage für Dortmund bei: Carl Horstmann jr., Schubertstr. 28 Fernspr 1772

Möbel auf Kredit
liefert hiesiges besseres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter **B. S. 20** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester
Dirigent: Georg Hüttner.
Sommer-Konzerte.
Sonntags und Mittwochs nachm. Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf
Freitag, abends 8 Uhr:
Abonnementskonzert.
Eintritt 1 Mk. Ulmenpl. 30 Pf.
Abonnements an der Kasse.

Tanzunterricht
Der **neue Kursus** beginnt am **Sonntag, den 22. Juni,** nachmittags von 2–8 Uhr, im Lokale des Herrn **Exter,** Münsterstraße 175 (Wirtschaft zum Barbarossa). Unterrichtsstunden nur des Sonntags nachmittags. 53354
Honorar: Herren 9 Mk. } ohne
Damen 4 Mk. } Nachs.
F. Pflume, Tanzlehrer.

Klavierspieler
für Wirte, Vereine, Variete, Wesierbleichstr. 2, 3. Et. l.

Vorzügl. Geiger
(auch Solist) u. Pianist sucht f. Sonnt. evtl. auch Samstags Engagement. Zu erfr. B. S., Burgmundast. 30, III.

Damenkapelle
f. Samstag, Sonntag, Kirmes u. Schützenfeste frei. Weigang, Gelsenkirchen, Wannerstr. 328. Tel. 1092.

Musik! Klavier, Geige, Trompete, nur gute Kräfte, f. Sonnt. gef. Schr. Ang. u. E. S. 8074 a. G.-Ang. Dtm.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.



1913. Wanderer 1913.
ff. Fahrräder ff.
stets am Lager.
Falkenberg & Büsing,
Weißenburgerstraße 18.

Bade-wannen
Ia. verzinkt, 170 cm lang,
nur 15.00 Mark.
Otto Berthold,
Dortmund
Münsterstraße 6–8
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Männer
Bei Harn- u. Blasenleiden, auch schon bei sehr veralteten chronischen, sehr empfehlenswert
Santiol-Kapseln
à Sch. Mk. 3.50. Gleichzeitig gebrauche man den echten **Boldia-Tee** à Mk. 1.50. Zu haben in allen größeren Apotheken-Engrosvertrieb: „Pharmacopia", Berlin S. O. 26 d. 50246

Nur so lange der Vorrat reicht!

Sinn's billiges Angebot in **Feston**

Ein grosser Posten
Wäsche-Stickerei
(Feston)
für Blusen, Kleider und Wäsche
zu wirklich billigen Preisen.

Dortmund **Sinn & Co.** Dortmund

Wie die Aerzte über Dr. Dralle's Birkenwasser urteilen:

Ich betreibe gegen frühzeitigen Haarschwund seit einem Jahrzehnt intensive Haarpflege, musste indess dabei konstatieren, dass die wechselweise angewendeten Haarwässer — ausnahmslos Produkte namhafter Firmen — sämtlich versagten. Vor drei Jahren erprobte ich dann Dr. Dralle's Birkenwasser; seitdem ist in meinem Haarausfall nahezu völliger Stillstand eingetreten, und das erfrischende Birkenwasser ist mir für tägliche Kopfwaschungen ein unentbehrlicher Toilettenartikel geworden, der sich ausserdem bei Kongestionen und Kopfweh allemal vortrefflich bewährt . . . Nicht wenige dürften mir für dies spontan abgegebene Gutachten dankbar sein.
Hofrat Dr. R. in W.



Mein Kopfhaar, das zuvor anfing bedenklich zu ergrauen, hat durch Ihr Birkenwasser wieder einen schönen hellgelben Glanz bekommen. Die Schuppen sind ganz verschwunden . . . Es handelt sich um ein hervorragendes Fabrikat.
Dr. S., prakt. Arzt.

Nachdem ich mit Ihrem antiseptischen Birkenwasser gute Erfolge aufzuweisen habe, bitte ich . . .
Dr. med. H., Spezialarzt in D.

. . . Um Haarboden und Haarschaft geschmeidig und gesund zu erhalten und das Wachstum anzuregen und zu fördern, verdient sicherlich Ihr Fabrikat den Vorzug vor allen anderen . . . Ich werde Ihr Birkenwasser auch fernerhin in meiner Klientel empfehlen . . . Auf so viele interessevolle, neugierige, teils auch neiderfüllte Fragen, womit das schöne Haar meines Töchterchens behandelt würde, lautet immer nur eine Antwort: „Dr. Dralle's Birkenwasser.
Dr. med. Z. in C.

Preis M. 1.85 u. 3.70 zu haben in allen Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Die Originale der vorstehenden Schreiben, welche diese Originale in Abschrift bzw. im Auszug wiedergeben habe ich eingesehen, und mich von deren Echtheit überzeugt, was hierdurch von mir bescheinigt wird.
Altona, den 4. März 1913. gez. **Adolph Dahm, Königl. Notar.**

Nach den Nordseebädern
Amrum, Borkum, Helgoland, Juist, Langeoog, Norderney, Sylt, Wangerooge, Wyk a. Föhr
von Bremen, Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen
Rundfahrkarten zu ermäßigten Preisen
Nähere Auskunft und Drucksachen
Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen.
Dortmund: Otto zur Hellen, Königshof 7.



Fünftägige Vergnügungsfahrt
nach
Holland, Rotterdam, Hoek von Holland, Nordsee
15. bis 19. Juli 1913
ausgeführt durch den Salon-Schnelldampfer „Albertus Magnus." Der Dampfer ist speziell für Vergnügungsfahrten erbaut u. mit allem Komfort ausgestattet. Gute Restauration an Bord. Musik an Bord.

Fahrplan und Reiseprogramm:

Dienstag, den 15. Juli, morgens 5 Uhr Abfahrt ab **Köln,** Landestelle Trankgasse am Hauptbahnhof, 7.30 ab Düsseldorf, Landestelle Burgplatz, 8.30 ab Uerdingen, 9 Uhr ab Duisburg von der Werthauser Fähre, 12 Uhr ab Emmerich. Ankunft in Rotterdam 7.30 abends. Die Landestellen in Düsseldorf und Duisburg sind mit den Straßenbahnen von den Bahnhöfen aus gut zu erreichen. An diesen beiden Stellen gute Bahnverbindungen von Solingen, Remscheid, Ohligs, Wald, Gräfrath, Barmen, Elberfeld, Dortmund, Bochum, Essen.

Mittwoch, den 16. Juli, vormittags 9 Uhr: **Fahrt nach Hoek von Holland zur offenen See.** Rückfahrt gegen 3 Uhr. Preis 2 Mark.

Donnerstag, den 17. Juli steht zur freien Verfügung zu Ausflügen nach Scheveningen, Haag, Amsterdam u. s. w.

Freitag, den 18. Juli, vormittags 7 Uhr: **Abfahrt nach Nymwegen.** Ankunft dort 1.30 mittags. Nachmittags Besichtigungen von Nymwegen (sehr interessante Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten.)

Sonnabend, den 19. Juli, vormittags 7 Uhr: Antritt der Rückreise, in Emmerich 10.15, in Duisburg 4 Uhr, in Uerdingen 5 Uhr, in Düsseldorf 6.30, in Köln 10 Uhr abends.

Während der Fahrt Konzert der Schiffskapelle.

Fahrpreis Köln—Rotterdam und zurück 16 Mk., Kinder 11 Mk. Karten im Vorverkauf 14 Mk. und 9 Mk., wenn solche bis zum **11. Juli bestellt werden.** Der Karten-Verkauf ist zur Bequemlichkeit der Teilnehmer beschränkt und empfiehlt es sich, da bei früheren Reisen frühzeitig alle Karten vergriffen waren, solche **umgehend zu bestellen.** Gegen Einsendung des Fahrpreises zuzüglich 10 Pfg. für Porto werden Karten versandt von 37084

der **Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellsch.** in Mülheim-Rhein, Telefon 81.

Max Kühn Zigarrengeschäft Dortmund, Betenstr.

Ausführliche Programme gratis.

Reisebüro Münz, Cöln a. Rh.
Telephon B. 4190. Alteburgerstraße 109.
Gesellschaftsreise nach
Paris—Versailles—Fontainebleau
zum großen Preisrennen in Paris.
Mk. 110.— inkl. Hin- und Rückfahrt ab Köln, bei fünftägigem Aufenthalt in Paris, Verpflegung in bestrenommierten Hotels, Wagenfahrten, freie Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten unter sachgemäßer deutscher Führung ab Köln. Auskunft und Prospekte franko! Erstklassige Ausführung! Diese Reise findet statt am
Freitag, den 27. Juni.
Anmeldungen nimmt entgegen:
Verkehrs-Verein Dortmund, Markt 12

Altkatholische Gemeinde Dortmund.
Sonntag, den 22. Juni, morgens 11 Uhr, findet in der Krimkapelle statt
1. Die Wahl eines Laien-Abgeordneten für die 23. Synode der Altkatholiken des deutschen Reiches in Bonn;
2. die Wahl eines Laien-Abgeordneten für den 9. internationalen Altkatholikenkongreß in Köln;
3. die Wahl von drei Laienabgeordneten für die 12. altkatholische westfälische Bezirkssynode in Hagen.

Zu diesen Wahlen werden die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde hiermit eingeladen.
Dortmund, 16. Juni 1913. Der Kirchenvorstand.

Bade-Anstalt „Kaiserbad"
Moritzgasse 1, am Ostenhellweg.
Wannenbäder, alle Arten mediz. und elektr. Lichtbäder.

Zur Reise-Saison

Empfehle meine große Auswahl in allen
Reisekoffern, Coupekoffern, Reisetaschen, Hutkoffern, Hutschachteln, Damentaschen, Reisenecessaire, Schirmhüllen, Reiserollen, Rohrplattenkoffer
sind in allen Größen vorrätig. — Wegen Renovierung meines Lokals verkaufe alle Waren mit
10% Rabatt.

C. Schulte Wißstraße 8 — am Markt. —

Spezial-Verkauf grosser Posten neuester

Damen-Konfektion

welche wir ganz aussergewöhnlich vorteilhaft erworben haben

weit unter regulären Preisen.

Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz

Eingang Neubau

Meine neue Selbstbehandlung für Männer

ist der krönende Erfolg meines Lebens, die Frucht und das Resultat meiner letzten Entdeckungen auf elektro-therapeutischem Gebiete.

Seitdem ich vor nahezu fünfzig Jahren die wunderbare Heilkraft des galvanischen Stromes entdeckt habe, bin ich unermüdlich bestrebt, denselben allen Leidenden wärmstens zu empfehlen und nutzbar zu machen und zwar sowohl denen, die die Notwendigkeit empfinden, sich geistig und physisch zu stärken, als auch insbesondere denjenigen, die an **Nervosität, allgemeiner Schwäche, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, Rheumatismus, Ischias, Kreuz- u. Rückenschmerzen, Gedächtnisschwäche, Epilepsie, Störungen in der Blutzirkulation** etc. etc. leiden.



Meine Erfolge sind heute in der ganzen Welt anerkannt und meine **elektrischen** Gesundheits-Apparate haben sich als Erzeuger des galvanischen Lebensstromes allgemein den Ruf des besten und zuverlässigsten Apparates erworben.

Es ist mir nicht möglich, meine Heilmethode im Rahmen dieser Annonce zu beschreiben, doch bin ich gern bereit, Ihnen auf Wunsch die 64 Seiten umfassende und prachtvoll illustrierte Taschenausgabe meines Werkes: **„Gesundheit in der Natur"** gratis und franko zu senden. **Schreiben Sie heute noch an:**

Dr. H. O. Sanden, 14, rue Taitbout. Paris (Frankreich).



Witte & Geck

Zigarren- u. Tabakfabriken Zentrale für Zigarettenvertrieb

Aeltestes und grösstes Unternehmen dieser Art in Westfalen.

Filialfabriken in Rülzheim und Bickenbach

Fabrikation von 90 Sorten Zigarren in modernsten Fassons u. Farben,
Fabrikation von 50 Sorten Rauchtabak in Grob- und Feinschnitt.
Vertrieb von 1400 bekannten Marken Zigaretten zu Fabrikpreisen.

Verkaufskontor in Dortmund: Auf dem Brand (Ecke Ostenhellweg)
Telefon Nr. 169. Preisliste an Wiederverkäufer auf Wunsch.

Geschlechts-

Haut- u. Frauenleiden
Ehrlich Hata 606.
Spezial-Arzt
Dr. Jaenicke
Sprechstunden 9-8 Uhr
Dortmund
Kleistr. 3, an der Münsterstr.



Strauss-Feder-Spezialgeschäft
Frau Tilly Wellhausen
Dortmund, Hansastr. 38.
empfiehlt sich im Reinigen, Färben, Auf- und Umarbeiten sämtlicher Straussfedernarten.
Panamas werden staunend weiß und billig gereinigt.
Großes Lager echter und billiger
Straussfedern.

Frauenleiden

Unterleibsleiden usw. beh. nach Dr. Thure Brandt
Frau Ella Roßner,
Rosenstr. 1, III., a. Hoherw.

Dr. Pieters,
Spezial-Frauenarzt, Heevenmarkt 6, **Amsterdam,** erteilt Rat u. Hilfe in Frauenleiden. Zu sprechen Montags und Dienstags.

Damen finden liebev., distr. Aufn. b. Hebamme **Peter,** Hannover, Wohlerstr. 62. T. 8 7033. Mäß. Pr.

Frau Crotto
einzige geprüfte deutsche Heb., 25 rue Sohet, **Lüttich** (Belgien) nahe Bahnhof Guillemins, empf. ihre Priv.-Entbind.-Anstalt u. ist für Damen stets zu sprechen.

Damen finden gute Aufnahme.
Hebamme **Wittwe Lodenheid,**
Düsseldorf, Herzogstr. 21.

Damen find. freundl. Aufn. **Frau Witte,** Heb., Priv. Entbind.-Anst. **Dortmund,** Hohestr. 231. Tel. 3800

Echt westfäl. Bauernstuten

aus hiesigem Getreide in Oefen mit Holzheizung gebacken, alte wirkliche Bauernstuten. **4 Stück 4.25 Mk.** franko per Eilgut gegen Nachnahme. Wiederverkäufer gesucht.

W. Monke, Hemmerde i. W.

Warnung!

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß hier das Gerücht ausgesprengt wird, ich würde über meine Verhältnisse leben. Ich warne hiermit Jedermann, diese unwahre Behauptung weiter zu verbreiten. Wenn ich eleganter auftrete, wie manche meiner Kollegen, so gebe ich deshalb keineswegs mehr aus, im Gegenteil, ich verstehe es z. B. mir für wenige Pfennige wöchentlich ein wunderbar elegantes, prächtig glänzendes Schuhwerk zu erhalten, weil ich seit Jahren nur Schuhcreme **Erdal** dazu verwende. Möge Jeder so sparsam sein wie ich.

Eusebius Merzelbacher.

Spezial-Behandlung von veraltetem chronischen und frischem

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Halsentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.

Dortmunder Privat-beihanstalt

Zimmerstr. 1-3 a. Steinplatz in vorläufiger Auflösung. Die noch vorhandenen, auf den Verkäufen ersteigerten Pfänder, als: **Herren- und Damenuhren, Uhrketten, Nähmaschinen, Freischwinger, Regulateure, Kleidungsstücke all. Art, Schuhe, Bettwerke** soll. tagtäglich zu Selbstkostenpreisen u. teilweise noch darunter abgegeben werden. 31451

Oscar Rüngeler's

Corset- und Bandagenfabrik
— Dortmund, Ostenhellweg 18 —



fertigt **Ausgleichungen jeder Art,** für Verwachsene. Elektr. Kraftbetrieb. Tel. 1452.
Garantie für Sitz.
— Ich lasse nicht reisen. —



Fahrräder, erstklass., direkt v. d. Fabrik, an Private u. Händler v. Mk. 47 an
Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2,40 an
Reparaturen, auch a. fremdem Fabrik., prompt und billigst.
Nähmaschinen, von Mk. 56.— an.
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburg. Fahrradfabrik
Schwalbe, Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896 Gegr. 1896
Fabriklager:
Dortmund, Schwanenwall 48
Telephon 3943.

Gesichts-

Ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großart. Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In sämtl. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke nur **Dr. Bustedt's echten Franzbranntwein.** à 50 Pfg. **Hafen-Drogerie,** Münsterstraße 74 **Adler-Drogerie,** Kaiserstraße 10 **Germania-Drog.,** Westenhellweg 5

Neu!

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort **„Firmusin"** nehmen. Die alte Kraft kehrt in kürzester Zeit zurück. Kein Geheimmittel. Streng reell. **Sofortige Wirkung.** Aerztlich begutachtet und empfohlen. Pro Paket 6 Mk. „Firmusin" ist zu haben: „Einhorn - Apotheke", Dortmund, Markt 22. 22828

Harnröhren-Leiden

b. Männern u. Frauen u. deren Folgen, chronische **Geschlechts-, Blasen- u. Hautkr.,** Heilung schnell u. gründl., o. Einspr., o. Quecksilb., langj. Praxis, vorzügl. Dauererfolge. Briefl. Ausk. gr. **Menger, Berlin,** Frankfurter Allee 97.

Krätze

veralt. Hautleid, beseit. nach 2mal. Gebr. d. langjähr. erprobte Radikalmittel m. Gebrauchsanw. Nachn. 5 Mark exkl. Porto. **Marien-Apotheke, Schirgiswalde-Dresden**

Franz Ortner

Westenhellweg 1a
Sportabteilung
Lieferant vieler Tennis- - klubs und -vereine. -

Tennis-Rackets
Hammer, Slazenger, Jffries, Staub etc.
von M. 7.50 bis 30.00.

Tennis-Bälle
Continental, Standard Slazenger
zu Originalpreisen.

Tennis-Hemden
Tennis-Gürtel
Tennis-Netze etc.
Racket-Reparaturen.

Lohmann's Ruhrperlen

Bester Ersatz für
KOGNAK
Kornbranntwein-Brennerei
Albert & Gustav Lohmann
WITTEN a. d. Ruhr.



Graue Haare erhalten ihre Naturfarbe und Schönheit wieder durch Universal-Haarfarbe. Einfache Anwendung. Mißerfolge ausgeschl. Kart. 2.50. Nachn. 35 Pf. mehr. Vorrät. in hell, dunkelblond, braun, schwarz. Allein zu beziehen durch die Medizinal-Drogerie u. Parfümerie **Otto Schorre Nachf., Dortmund,** Brückstraße 54. Telephon 5386.

Stottern, Nerven- u. Gemütsleiden
Seelenkonflikte, Melancholie u. Zwangsgedanken behandelt erfolgreich mittels seelischer Behandlung **Bartsch,** Taubenstraße 1. Telephon 6219. Sprechzeit 8—8 nachm.

Beachtenswert für Brautleute!

Infolge günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage,

Kochherde

noch zu alten, billigen Preisen zu verkaufen. In der 1. Etage meines Geschäftshauses habe ich eine große Herdausstellung eingerichtet, sodaß jeder Kunde bei meiner großen Auswahl leicht das Passende findet. Der Verkauf findet nicht durch Reisende statt, sodaß der Käufer nicht die Reisenden-Provision mitzubezahlen braucht.

Otto Berthold, Dortmund
Münsterstrasse 6—8.
Teilzahlung gestattet, Lieferung frei Haus.

Flechten u. sonstige Hautleiden

als Lupus (fressende Flechte), Bartflechte, Schuppenflechte, Zuckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln, sowie geschwollene Füße, Beingeschwüre, offene Wunden, Wassersucht, Fallkrämpfe, Halskropf etc. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung, Erfolge nachweisbar. Kein Magnetismus.

Overmann's Heil-Institut

Sprechstunden:

Witten: Gasthof Carl Hethey, Neue Bahnhofstr. 6. Donnerstags von 9½—12 Uhr vormittags.

Dortmund, Brüderweg 18
Montags und Donnerstags von 2—7 Uhr nachmittags.

Wanne: Gasthof zum Reichsadler, Gelsenkirchenerstr. (direkt am Bahnhof) Samstags von 2—6 Uhr nachm.

Danksagung.

Mein dreijähriges Töchterchen litt seit einiger Zeit an einem Ausschlag, der auf dem Kopfe dicke Borken bildete und durch sein starkes Jucken das Kind sehr quälte. Später zeigte sich an der rechten Halsseite eine Drüsengeschwulst, die sich schnell vergrößerte und heftige Schmerzen verursachte. Da meine Frau an sich selbst erfahren hatte, daß die ärztliche Behandlung in einer operativen Entfernung der Drüsen besteht, wodurch häßliche Narben zurückbleiben, wandte ich mich an das J. Overmannsche Heilinstitut, wo mein Kind nicht nur von seinem Ausschlage, sondern auch von der Drüsengeschwulst ohne Operation in 14 Tagen befreit wurde.

Ich spreche deshalb Herrn Overmann für die schnelle und erfolgreiche Heilung meinen herzlichen Dank aus und werde dessen vortreffliche Heilmethode in geeigneten Fällen stets wärmstens empfehlen.

Altenbögge, den 2. Mai 1913.

Karl Eichler, Südstraße 63.

Hochzeits-Geschenke

in echt silbernen und gut versilberten

Bestecksachen

Aufsätzen, Bowlen, Kaffee-u. Rahmservicen Cabarets, Frucht-, Konfekt- und Kuchenkörben, Schalen Salatièrs, Serviettenringen, Einzelbestecke in jed. Art
etc. etc.

Sehr billige Preise!

A. Eick & Comp.

Von fast unbegrenzter Lebensdauer sind



HEISSWRINGER
3 Jahre Garantie.
Jotta-Wringer **M. 19.—**
F. Meise, Lütgenbrückstr. 11-15
Heinr. Müser Nachf., Ostenhellweg 32
J. Hötte Nachf., Rheinischestrasse 30.
Geschw. Kopfermann, Brückstraße 24



„Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen - Mangan - Kochsalzquelle) hat mir bei ein. alt.

Frauen-

leiden u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. In sämtlichen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Bei Harnröhrenleiden

sind Sanosuppositorien (2,5 Borzink-Eiweißverbindung an Gelatinegummi gebund.) von bester Wirkung — sie desinfizieren d. entzündeten Stellen u. schließen s. völlig ab — d. Heilung verläuft b. feld. ält. Leid. normal., w. d. jed. Wunde, d. mit Pflaster bedeckt ist. Preis 3 M.

In Dortmund: Lortzing-Apotheke, Münsterstr. 114. Löwen-Apotheke, Münsterstraße 9. 58401

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Nicht selbst waschen!

Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist

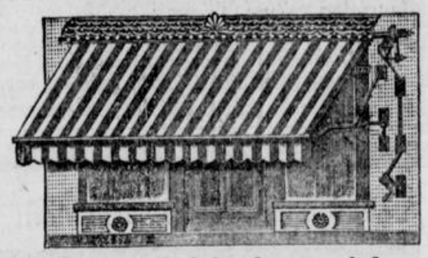
im Nu blendendweiss

frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Ueberall erhältlich, die Dose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda



Markisen- und Schaufenster-Anlagen

in Eisen und Bronce fertigt als Spezialität:

Friedrich Tillmann Nachf.

Gnadenort 11/13 und Schützenstraße 63.

Die orientalische Lebensmilch

Yoghurt,

das hervorragendste Mittel gegen alle Magen- und Darmleiden, das glänzendste Nahrungsmittel für in der Entwickelung zurückgebliebene Kinder, Lungenkranke, Rekonvaleszenten u. s. w., das beste von Tausenden von Aerzten empfohlene Blutreinigungsmittel, ist garantiert echt, in verlöteten Konservedosen eingeschlossen, unbegrenzt haltbar und ohne weiteres gebrauchsfertig zu beziehen als

Condensierte Yoghurtmilch.

Preis pro Dose Mk. 2.75

Aus einer Dose Condensierter Yoghurt-Milch lassen sich auch ohne weitere Umstände ca. 60 halbe Liter frischer Yoghurt-Milch mühelos mittels eines einfachen Rezeptes herstellen, welches jeder Dose beiliegt. Große Ersparnisse gegenüber dem Bezuge von sogenannter „Deutscher Yoghurt-Milch" aus den Molkereien. Besser und ausgiebiger wie die meisten oft ganz unwirksamen Yoghurtfermente und Yoghurttabletten.

Zu haben in **Dortmund:** Reformhaus **Gustav Niestrath,** Friedhof 6; **Kloster-Drogerie,** Apotheker **Th. Lücken,** Hansastrasse 61, Unter den Wandelhallen. 9c108



Sie brauchen nur

per Postkarte die kostenfreie Zusendung meiner Preisliste zu verlangen. Die kleine Mühe lohnt sich. **Bettfedern u. Daunen** außergewöhnlich preiswert, Bettfedern doppelt gereinigt, per Pfd. 0.75, 0.95, 1.25 Mk. Ia. chines. Halbdaunen, vorzüglich füllend, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. Gänsehalbdaunen, feinste Qualität, 3.50, 4.— 4.50 Mk. Umtausch oder Geld zurück. Muster auf Wunsch. Viele Dankschreiben.

Betten-Baum, Dortmund 1.

Stellen-Angebote

Schiffsjunge - Kapl Schiffsoffizier, Karriere Handelsmarine. Illustr. Broschüre kostenlos. anonyme Anfr. Heinr. Altona (Elbe), Breitestr.

Stellung als landw. Sekret., Verw erb. jg. Leute n. 2-3 monatl. Ausb. Bisher ca. 1200 Beam ford. Prosp. m. viel. Urteil. Landw. Rechn.-Büro Magde Königstr. 57.

Stellung d 2-5 mon. als Buchh. Se Verwalt. Ein bis 6000 Mk. gesr. 1897. frei. Dir. Küstner, Leipzig-

Lohn. Nebenbeschäfti f. Beamte. Näh. auf Postlagerkarte 144, D

Nebenverdien Wer Lust hat z. Flas hierfahren und sich Kunden erwerben kann, eigene Rechnung oder hohen Lohn, kann Pfer Wagen gestellt bekom Stall muß vorhanden Kleine Kaution erforde Am liebsten nach ausw Näheres Lessingstr.

Alteingeführte, deutf **Feuerversicherungsgesell** mit Nebenbranch. (Ein Glas und Wasser) ha

Dortmund Agentu mit gröss. Bestande an strebsam. Herrn zu v Es werd. höchste Provi fähe gewährt. Ebenso noch rührige Vertrete bedeutend. Plätzen der gegend z. Anstellg. ko Schr. Ang. u. R. B an den Gen.-Anz. Dor

Herren, auch Beamt in den Kreisen Gel chen, Buer, Recklingh u. Herne ansässig sind nen sich bei Zuführun Versicherungen jeder hohe Prov. verdienen Wunsch für. Diskret. K. M. 14 a. d. Hpt.- d. Ktn. E. Triebel, B

Fleißiger solider Ma **Kassierer und Verkä** für eine gut eing Tour sof. gesucht. Ka Brannekämper u. C Weißenburgerstr.

Vertreter gesu Tüchtiger, gut eingef Vertreter für Zigaret sucht. Ca. 100 feste K werden mit übergeben. Herren, welche bereits nachweisen können. Berücksichtigung. An Referenzen unter O. an den General-Anz.

Gelee- u. Marm fabrik sucht für Do u. Umgegend tüchtig **Vertrete** bei hoher Provision L. Weil, Humboldt

Tüchtige Porträtre werden geg. hohe P sucht. Schr. Ang. u. 4195 an den Gen.-

Erste deutsche Vers schaft, w. Lebens-, Haftpflicht- u. Feue führt, sucht per sof. mund, Hamm, Mün Umgebung **Inspekto** geg. fest. Gehalt, Spesen. Nichtfachle berücksichtigt. Stell sich auch f. Handwe Berufskfl., welche g ihren Beruf zu ä eine feste Lebensstell Schr. Ang. u. R. an den Gen.-Anz.

Privatschule sucht t **Stunden- oder Ta** für Deutsch, Rechnen schreib., ferner solchen (St.-Schr.) u. Masch Ausführl. Angeb. abschr. von Herren, einen Teil der obig lehren, erbet. u. R. d Generalanzeiger D

Jung. Kon gesucht von einem Fabrikgeschäfte. Schr. Ang. u. W an den Gen.-Anz.

Tüchtiger, energi **Obermasch** gesucht, d. mit dem von Großgaskraft sowohl Bauart Ru Viertakt u. den g Nebenbetrieb, dur traut ist. Schriftl. mit Zeugnisabsch bis zum 20. d. M fere Abteilung Oberhausen einzu

Gutehoffnun Aktienverein für Hüttenbetrieb, (Rhld.)

Aelterer erfahr **Fabrikmech** für unsere elektri lung gesucht. Wittener Stahlr Witten-R

Stellen-Angebote

Schiffsjunge - Kapitän Schiffsoffizier, Karriere der Handelsmarine. Illustrierte Broschüre kostenlos. Keine anonyme Anstr. **Heinr. Zabel,** Altona (Elbe), Breitestr. 46, III.

Stellung als landw. Buchh. Sekret., Verwalter erb. jg. Leute u. 2-3 monatl. sachm. Ausb. Bisher ca. 1200 Beamte gefördert. Prosp. m. viel. Urteil. grat. Landw. Rechn.-Büro Magdeburg, Königstr. 57. 6288

Stellung d. 2-5 mon. Kurs. als Buchh. Sekret. Verwalt. Einkom. bis 6000 Mk. gegr. 1897. Prosp. frei. Dir. Küstner, Leipzig-Li. 86

Lohn. Nebenbeschäftigung f. Beamte. Näh. auf Anfr. Postlagerkarte 144, Dortm.

Nebenverdienst. Wer Lust hat z. Flaschenbierfahren und sich selbst Kunden erwerben kann, auf eigene Rechnung oder gegen hohen Lohn, kann Pferd u. Wagen gestellt bekommen. Stall muß vorhanden sein. Kleine Kaution erforderlich. Am liebsten nach auswärts. Näheres Bessingstr. 48.

Alteingeführte, deutsche **Feuerversicherungsgesellschaft** mit Nebenbranch. (Einbruch, Glas und Wasser) hat für **Dortmund Agentur** mit gröss. Bestande an solv., strebsam. Herrn zu vergeb. Es werd. höchste Provisionssätze gewährt. Ebenso würd. noch rührige Vertreter an bedeutend. Plätzen der Umgegend z. Anstellg. kommen. Schr. Ang. u. R. B. 2950 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Herren, auch Beamte, die in den Kreisen Gelsenkirchen, Buer, Recklinghausen u. Herne anfässig sind, können sich bei Zuführung von Versicherungen jeder Art hohe Prov. verdienen. Auf Wunsch str. Diskret. Off. u. K. M. 14 a. d. Hpt.-Agent. d. Ztg. **E. Triebel, Wanne.**

Fleißiger solider Mann als **Kassierer und Verkäufer** für eine gut eingeführte Tour sof. gesucht. Kaut. erf. Branneklämper u. Oehl, Weitzenburgerstr. 33.

Vertreter gesucht. Tüchtiger, gut eingeführter Vertreter für Zigaretten gesucht. Ca. 100 feste Kunden werden mit übergeben. Nur Herren, welche bereits Erfolge nachweisen können, finden Berücksichtigung. Angeb. m. Referenzen unter O. S. 4159 an den General-Anz. 86629

Gelee- u. Marmeladenfabrik sucht für Dortmund u. Umgegend tüchtigen **Vertreter** bei hoher Provision. L. Weil, Humboldtstr. 33.

Tüchtige Porträtreisende werden geg. hohe Prov. gesucht. Schr. Ang. u. O. E. 4195 an den Gen.-Anz. D.

Erste deutsche Vers.-Gesellschaft, m. Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- u. Feuerversich. führt, sucht per sof. f. Dortmund, Hamm, Münster u. Umgebung **Inspektor** geg. fest. Gehalt, Prov. u. Spesen. Nichtfachleute w. berücksichtigt. Stelle eignet sich auch f. Handwerk. aller Berufskl., welche gew. sind, ihren Beruf zu änd., um eine feste Lebensstell. zu erh. Schr. Ang. u. R. B. 8041 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Privatschule sucht tüchtigen **Stunden- oder Tageslehrer** für Deutsch, Rechnen u. Schönschreib., ferner solchen f. Stenogr. (St.-Schr.) u. Maschinenschreib. Ausführl. Angeb. m. Zeugnisabschr. von Herren, die alle od. einen Teil der obigen Fächer lehren, erbet. u. R. G. 3315 a. d. Generalanzeiger Dortmund.

Jung. Kommis gesucht von einem hiesigen Fabrikafeschäfte. Schr. Ang. u. W. E. 3292 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtiger, energischer **Obermaschinist** gesucht, d. mit dem Betriebe von Großgaskraftmaschinen sowohl Bauart Zweitakt wie Viertakt u. den zugehörigen Nebenbetrieb, durchaus vertraut ist. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften sind bis zum 20. d. Mts. an unsere Abteilung Eisenhütte Oberhausen einzureichen. **Gutehoffnungshütte** Aktienverein für Bergbau u. Hüttenbetrieb, Oberhausen (Rhld.) 86954

Aelterer erfahrener **Fabrikmechaniker** für unsere elektrische Abteilung gesucht. **Wittener Stahlröhrenwerke, Witten-Ruhr.**

Erstklassige Lebensversicherungsbank mit zum Teil konkurrenzlosen Einrichtungen, hat ihre 36891 **Haupt-Agentur** für Dortmund zu vergeben. **Feste Bezüge und hohe Provisionen** werden gewährt. Inkassobestand, aus welchem neben obigen Bezügen noch eine dauernde Einnahme durch Inkassoprovision erzielt wird, bereits vorhanden. Auch für nebenamtliche Tätigkeit geeignet. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugn. u. Bild unt. B. C. 3304 a. d. General-Anz.

Für ein neues, vorzügliches, leichtverkäufliches Spezialbier, das großen Umsatz verbürgt, werden von Brauerei tüchtige, in Wirtekreisen eingeführte Herren als **Vertreter** für größere Kreise des Industriebezirks gegen höchste Provision gesucht. Evtl. kann tüchtiger Reisender als Teilhaber in den Vertrieb eintreten. Schriftliche Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter B. L. 3288 an den General-Anzeiger in Dortmd.

Reisender gesucht

Zum Besuche der Kolonialwarenhändler und Bäcker in Dortmund und nächster Umgebung sucht bedeutende Nahrungsmittelfabrik per bald jungen, strebsamen Reisenden. Gut empfohlene, wirklich fleissige, bei der Kundschaft eingeführte Herren wollen Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen unter **36177** an den General-Anzeiger Dortmund.

Abonnentensammler gegen hohen Verdienst für eine neue Versicherungs-Zeitschrift **sofort gesucht.** Die Beschäftigung ist bei guter Führung und Leistung, eventl. gegen festes Gehalt dauernd. Schriftl. Ang. unt. **D. K. 3318** an den General-Anzeiger Dortmund. 37074

Tüchtiger Koksmeister zum baldigen Eintritt gesucht. 87296 Schriftliche Meldungen sind zu richten an **Zeche Glückaufsegen bei Hörde.**

Elektromonteur firm u. absolut selbständig in **Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen,** sowie **Maschinen-Montage** für Gleich- und Drehstrom sofort gesucht. (53626 **Ingenieurbüro H. Issel, Dresdenerstr. 2.**

Maurer u. Einschaler sofort gesucht. **Baustelle Drahtzuggebäude Hoesch** Kirchdernerstrasse am Eisenbahnbogen.

Tüchtiger Tagschneider gegen hohen Lohn für dauernd gesucht. (53853 **B. Lange, Markt 5.**

Lehrling zur Erlernung der Schaufenster-Dekoration
Lehrling für die Abteilung: Bücher — Musikalien
zum baldigen Eintritt gesucht. **Warenhaus Theodor Althoff.**

Suche einen ehrl. tücht. jg. **Mechaniker** für Fahrräder, Nähmaschin., Motore etc. Kost u. Logis i. Hause. Schr. Ang. m. Zeugnissen u. Lohnansprüchen u. D. E. 3286 an den Gener.-Anzeiger Dortmund erbeten.

Tüchtiger, energischer **Werkführer** welch. evtl. selbst mit zu arbeiten hat, für gröss. mech. Schreinerei per 1. Juli ges. Schr. Ang. mit Ang. der bish. Tätigk. u. Lohnanspr. u. K. U. 8089 an den Gen.-Ang. Dortmund 53910

Tüchtiger **Vorarbeiter** für Feineisenkonstruktion u. Gitterbau geg. hohen Lohn sofort gesucht. Schr. Ang. u. B. A. 3301 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Eine in der Nähe Bochums gelegene Zeche sucht für ihre Benzolfabrik einige tüchtige **Vorarbeiter, Destillateure** und **Apparatenwärter** Schr. Ang. u. B. R. 3299 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Tüchtige Montageschlosser und Arbeiter werden sofort gesucht bei Monteur **Babkiewicz** in Reisholz bei Düsseldorf. 53677

Tüchtige, selbständige **Monteure** für **Eisenkonstruktion** sofort gesucht. **Grümer u. Grimberg, G. m. b. H., Bochum,** Langestraße.

Einige **Montageschlosser u. Arbeiter** sucht **W. Korby,** Monteur, **Gewerkschaft Deutschland, Schacht Beust,** Haßlinghausen.

Mehrere tüchtige, auf schmiedeeiserne Fenster geübte **Schlosser** für dauernde Arbeit gesucht. **Hagener Fensterwerk, Hagen i.W., Eckesenerstr. 123**

Schlosser u. Hülfsarbeiter werden eingestellt auf Zeche Wiendahlsbank, Kruckel. Monteur Steuber.

Für sofort **tüchtiger Schlosser** d. Meisterstelle vertreten k., gesucht. **H. Zimmermann, Herne,** Eisenkonstruktion u. Gitter-Fabrik.

Schlosser der autogenisch schweißen kann, sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. **Gust. Schade,** Hohestr. 226.

Tüchtige, verheiratete **Dreher** für Tag- und Nachtschicht werden bei gutem Verdienst sofort gesucht. 37040 **Chr. Weuste & Overbeck, Fabrik elektr. Maschinen Duisburg.**

Tüchtige **Preßluftnieter, Vorhalter und Nietenwärmer** auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. (36960 **Brand u. Sohn.**

Presser zum sofortigen Eintritt gesucht. **Herner Herdfabrik, G. m. b. H. Herne i. W.**

Tüchtige **Feuerschmiede,** welche selbständig auf Wagenbau arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung in Wagenfabrik **Beukelmann,** Löwenstr. 11.

Ein Schmied gesucht. **Heinrich Behrend,** Dortmund.

Junger Schmied gesucht Rohlemann u. Görner, Eisenwarenfabrik, Borsigplatz.

Klempner und Installateur gesucht. Hörde, Penningskamp 16.

Tüchtiger, erfahrener **Zimmerpolier** auf sofort für dauernde Arbeit gesucht. Näheres i. d. Geschäftsst. dieser Ztg. 36912

Zimmerpolier gesucht für Koloniebauten. Off. m. Gehaltsanspr. u. N. O. 7994 an d. G.-Ang. D.

10 tüchtige **Zimmerleute** und 20 **Bauhilfsarbeiter** werden gesucht. Bauleitung: Gebrüder Rank Bauunternehmung, z. Zeit in Marten, Schacht Germania 1-4.

Tücht. Steinmetz welcher auch Grabsteinarbeit versteht, find. sof. dauernde Stellung. Selb. muß perfekt Granitschrift zeichnen und hauen können. 37068 Heinrich Rings jr., Herne i. W.

Tüchtige **Maurer** gegen hoh. Lohn sof. gesucht. **Baugeschäft Bodenstein, Hemer i. W.**

Tüchtige **Zementeure** bei hohem Lohn gesucht. Zu melden **Zeche Westhausen, Bodelschwingh,** b. Aufseher **Borholt** und **Zeche Maximilian, Hamm i. W.,** bei Betonmeister **Krekeler.**

Cementierer u. **Einschaler** sowie **Asphalteur** gesucht. **Theod. Wegmann, Dortmund-Wambel.**

Mehrere tüchtige **Vorarbeiter** mit oder ohne Leute für größere Baustelle sofort nach Westfalen gesucht. Schr. Ang. u. R. K. 3312 an den Gen.-Ang. Dortm.

Tüchtige **Ripper und Stößer** sofort in dauernde Arbeit gesucht. **Steinbruch Hammerthal-Ruhr,** bei Bruchmeister **Beckamp.** 37005

Erdarbeiter gesucht, **Emil Echterhoff,** Brackelerstraße 25.

Mehrere ordentliche **Anstreichergehülfen** gesucht. Ferner habe ich ca. 1000 tons **Eisenkonstruktionen** in Akkord zu vergeben. Persönl. Meldungen von 12 bis 2 mittags. **E. Lichte, Kirchderne,** Wasserstr. 140.

Mehrere tüchtige **Maler-u. Anstreichergehülfen** für sofort gesucht. 37037 **Ewald Neufeld, Castrop.**

2 bis 3 ordentliche **Anstreichergehülfen** erhalten sofort Arbeit. **W. Bergbauer, Mengede.**

Erfahrene, selbständige **Maler- und Anstreichergehilfen** sucht **Kloppert, Hoherwall 80.**

Tüchtige Anstreichergehilfen gesucht. **Gebrüder Voß, Lütgendortmund,** Provinzialstraße 59.

Tüchtige, selbständige **Schreiner,** welche nach Zeichnung arbeiten können, von Feldbahnenfabrik gesucht. Schr. Angebote u. D. E. 3313 an den General-Anz. Dortmd.

Zuverlässiger **Kistenschreiner** gesucht. **Friedrich Kühndahl** Mühlenstraße 12.

Für ein Speditions-Geschäft wird für sofort ein tüchtiger, solider 36562 **Sattler** gesucht. Daselbst wird auch ein geschickter **Möbelpacker** zur Aushülfe gewünscht. Schriftl. Angeb. u. B. C. 3276 an den General-Anzeiger Dortmund erbeten.

Sattler- u. Polsterergehülfe in 14 Tagen gesucht. **Richard Becker, Brackel.**

Rockarbeiter auf Werkstatt finden dauernde Beschäftigung. **A. Löwenstein, Witten.**

Tagschneider sof. dauernd gesucht. Kuckelke 4.

Schneidergeselle gesucht. **Daniel Schneider, Annen,** Hohestr. 31.

Jg. Schuhmachergehülfe sofort gesucht. **Gottlieb Hoppe, Herne,** Gräffstraße 82.

Junger Schuhmacher sucht dauernde Stell. Kost u. Logis aus. d. Hause. Schr. Ang. u. H. R. 8062 an den Gen.-Ang. Dortm.

Schuhmachergeselle gesucht. Wissstraße 25.

Schuhmachergeselle ges. Burgholzstraße 61.

Schuhmacher gesucht. Altermühlenweg 16.

Suche auf sof. ein. tücht. **Konditorgehülfen** welcher in der Feinbäckerei bewandert ist. 37076 **A. Middeldorf,** Bäckerei, Konditorei u. Café **Gelsenkirchen,** Bismarckstraße 188.

Strebsamer **Bäckergehülfe** auch in **Konditorei** erfahren, zum 27. d. Mts. gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen schriftl. Ang. unter B E. 350 an die Fil.-Exped. Rheinischestr. 52 gelang. l.

Junger **Bäcker- u. Konditorgehülfe** sof. gesucht. **Walt. Bleicher, Hohenlimburg,** Oegerstr. 51

1 Bäckergehülfe gegen guten Lohn gesucht. **Bäckerei und Konditorei J. Schön, Herne-Horsthausen** Bleckstraße 42.

Ein 2. Bäcker-Gehülfe gesucht. 36990 **Heinrich Nordtiek, Herne,** v. d. Heydtstraße

Selbständiger **Bäcker- u. Konditorgehülfe** sofort oder später gesucht. **Karl Höltring, Herne,** Scharnhorststr. 14.

Tüchtiger, älterer (53900 **Friseurgehülfe** sofort oder später gesucht. **W. Staas,** Lütgebrückstr. 10

Junger Friseur zur Aushülfe sofort gesucht. L. Rau, Burgholzstr. 47.

Suche ein. jüng., tüchtig., durchaus selbständigen **Friseurgehülfen** **Ernst Ullrich, Herne II,** Hafenstraße 25.

Aushülfskellner für täglich abends gesucht. 36857 Burgholzstr. 41.

Kur-Aushülfe f. Sonntags flinker, prop. **Mann** zum Kellnern ges. (53819 Wo, sagt die Geschst. d. Z.

Kutscher für leichtes Fuhrwerk und Kutsche gesucht. **Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenne, Hangarter u. Co., A.-G., Hasve i. W.**

Aeltere Fuhrleute sof. gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. 1. Kampstr. 48, p.

Jg., solid. Kutscher sof. ges. Weiherstraße 10.

Knecht gesucht. Weißenburgerstr. 90.

Junger, kräftiger **Knecht** für mein Kolonialwarengeschäft gesucht. **Ludwig Rautert, Herne.**

Ein stadtkund. Fuhrknecht gesucht. **Gustav Wahl.**

Jüngerer Knecht. **Mallinckrodtstraße 315.**

1 bis 2 nüchterne **Fuhrleute** auch verheiratet, zum Speditionfahren sof. gesucht. **Gebr. van Eupen, Herne.**

Tücht. solider Fuhrknecht sof. ges. 1. Kampstraße 96.

Junge v. 14—17 J. b. zum Pferd. und Hofarbeit nach auswärts ges. Zu erfragen Steinstr. 51, part., links.

Mehr. j. Arbeiter v. 14 bis 16 J. sof. ges. Näh. Waisenstr. 29, Scheel, Kontor.

Halbinvalide für häusliche u. gärtn. Arb. zum sof. Eintritt ges. Schr. Ang. u. G. U. 8076 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Wer sich schnell als **Kellner** herrschaftl. **Diener** oder **fürstl. Lakai** ausbilden will, verlange umsonst Prospekt. **Diener- u. Kellner-Ausbild.-Institut. Charlotte Piorkowski Breslau 23 dr., Herdainstr. 80.** — Eintritt täglich. —

Junger **Bürodiener** mit guter Handschrift sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an 36711 **Phil. Holzmann u. Co.,** G. m. b. H., **Baustelle Dortmunderfeld, Hahnenmühlenweg.**

Portier sofort gesucht. Große, starke Figur bevorzugt. Zu meld. zwischen 11 u. 12 Uhr. **Vergnügungspark Fredenbaum.**

Acker- und Fuhrknechte Schweizer, Pferdeburschen, ländl. Arbeit.-Fam., Bursch. f. Bierverleg. u. leicht. Fuhrwerk. **Heinrich Maagh,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hamsaft. 22. Tel. 196

Suche verh. herrsch. Kutscher, verh. Ackerknecht, Kutscher für Arzt, Gutsherrn, Bäckerei od. Spezereigesch., Fuhrleute, landw. Baumeister, Ackergehülfen, Müller, Schweizer u. Burschen. **August Kölling,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortm., Burgmundstr. 15.

Junge od. Mädchen zum Milchtragen gesucht. Ackerstraße 12.

Stadtkundiger **Radfahrer** ca. 16 Jahre alt, als Geschäftsbote gesucht. **Drenhaus,** Ostenhellweg 15.

Junge Leute nicht unt. 16 J., für Botengänge sofort gesucht. Brüderweg 23, part.

Ordl. Junge für 1—2 Stund. täglich als Laufbursche sof. gesucht. **H. Heisterkamp,** Hermerstr. 4.

Laufjunge für nachmittags per sofort gesucht. (37001 **Heymann u. Mündheim,** Rheinischestr. 15.

Laufjunge sofort gesucht. (36931 **August Mellmann,** Ostenhellweg 42-44.

Gesucht **1 Schlosserlehrling, 1 Klempnerlehrling** **Friedr. Gue,** Kaiserstr. 62.

Konditorlehrling (Sohn achtb. Eltern) f. bess. Konditorei per sof. gesucht. **Wilh. Wieler, Recklinghausen-W., Markt.** 37002

Sohn ord. Eltern als **Friseurlehrling** sofort gesucht. **Fritz Knieper, Vorhalle an der Ruhr.** (36860

Kellner-Volontär sofort gesucht. **Hotel Hamburger Hof.**

Suche sofort ein solides **Fräulein** für die Wechselkasse. Lohn nach Uebereinkunft. **Automat Nölle,** 37019) Brückstraße 47.

Ein Arzt sucht zum 1. Juli ein **Aufwartemädchen.** Dasselbe muß mit d. Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine vertr. sein. Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. u. D. O. 4200 a. d. G.-A.

Zum 1. Juli prop., tücht. **Verkäuferin** für meine Metzgerei gesucht gegen guten Lohn. **Carl Lühmar, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 100.**

Tüchtige, zuverlässige **Verkäuferin** für mein **Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft** p. sofort ev. 1. Juli gesucht. **Emil Schreier, Kirchhörde,** Station Löttringhausen. Telephon 429, Hörde.

Kolonialwaren. Tücht. Verkäuferin nach Selm i. W. f. sofort gesucht. Schr. Ang. u. C. B. 4178 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Suche zum 1. Juli eine jüngere, flotte (36036 **Verkäuferin.** **H. Kombrink, Konsumgesch. Wiescherhöfen bei Hamm.**

Redegewandte Damen verdienen durch Einsammeln von Aufträgen für einen patentiert. leicht verkäufl. Artikel **täglich** bei nur 4—6stündig. Tätigkeit **nachweislich Mk. 15.—.** Angenehme, dauernde sehr einträgliche Beschäftig. Meldungen Mittwoch u. Donnerstag von 4—6 Uhr bei **Lütkemeier,** Burgmundstr. 36. (37059

Für die Warenausgabe an den Kassen suche ich zuverlässige, gewandte (37079 **Kassen-Kontrolleurinnen** die als solche bereits in großen Häusern tätig waren. Persönl. Meld. von 8—10 Uhr Vorm. **Warenhaus Theodor Althoff.**

Für die Abteilungen (37089 **Haushaltwaren Spielwaren** suche ich je eine branchekundige, tüchtige **Verkäuferin.** Persönliche Meldungen von 8—10 Uhr vorm. **Warenhaus Theodor Althoff.**

Wir suchen per 1. August dieses Jahres für unser neu zu eröffnendes Kaufhaus
2 Erste Verkäufer für Weiß- u. Baumwollwaren
2 Erste Verkäuferinnen für Weiß- u. Baumwollwaren
2 Erste Verkäuferinnen für Kleiderstoffe u. Seide
2 Erste Verkäuferinnen für Spitzen u. Besätze
2 Erste Verkäuferinnen für Kurzwaren
2 Erste Verkäuferinnen für Tapisserie
1 Erste Verkäuferin für Modewaren u. Bijouterie
1 Erste Verkäuferin für Taschentücher
1 Erste Verkäuferin für Handschuhe
1 Erste Verkäuferin für Strümpfe
1 Erste Verkäuferin für Trikotagen
1 Erste Verkäuferin für Wollwaren
1 Erste Verkäuferin für Herren-Artikel
1 Erste Verkäuferin für seidene Bänder
1 Erste Verkäuferin für Schürzen
1 Erste Verkäuferin für Damen-Wäsche
1 Erste Verkäuferin f. Knaben- u. Mädchenkonfektion
Nur erste Kräfte mit besten Referenzen aus besseren Kaufhäusern oder lebhaften Spezialgeschäften in langjährig gleicher Stellung wollen ausführliche Offerten mit Bild einreichen. — Ferner (36899 **Jüngere Verkäuferinnen für alle Spezial-Abteilungen.** **Gebr. Alsberg, Hildesheim.**

Besätze u. Kurzwaren. Eine **erste Verkäuferin,** die selbständig zu disponieren versteht, per 1. Juli oder später gesucht; ferner eine **jüngere Verkäuferin.** (36866 Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten. **Georg Blank, Witten (Ruhr).**

Tüchtige **Verkäuferin** für mein Putz-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft per 1. Juli oder später gesucht. Solche, die im Putz-Verkauf tätig waren, erhalten den Vorzug. Off. mit Zeugn., Photogr., Gehaltsanspr. bei freier Stat. zu richten an **Josef Wallach, Castrop i. Westf.**

Verkäuferin gesucht zur Leitung eines Zigarrengeschäfts in Barop am Bahnhof per 1. Juli. Alter ca. 20 J. Schr. Ang. mit Bild, Zeugn. und Gehaltsanspr. u. O. R. 3302 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Eine flotte, tüchtige und ehrliche **1. Verkäuferin** für mein **Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Aufschnittgeschäft** per sof. resp. 1. 7. gesucht. Offerten sind mit Bild u. Gehaltsanspr. bei freier Station zu richten an **H. Lewinnek, Eickel,** Dorstenerstraße 245.

Gesucht per 1. Juli evtl. 15. August eine tüchtige **Verkäuferin** Zeugnisse, Bild u. Gehaltsansprüche an **Schuh-Konsum G. m. b. H., Fulda.**

Tüchtige jüngere (37083 **Verkäuferin** bei freier Station. **Lehrmädchen** gegen monatliche Vergütung, finden Engagement. **L. L. Cohen, Castrop,** Manufaktur und Konfektion.

Für sof. od. 1. Juli ältere **Verkäuferin für Likörstube** gef. Solche aus d. Kolonialwarenbr. bevorz. Off. mit Zeugnisabschr. u. Bild unt. **H. S. 8087 a. d. G.-A. D.**

Tüchtige **Verkäuferin** für mein Delikatess- und Kolonialw.-Gesch. p. 1. Juli evtl. später gesucht. N. Meyberg, Hamm.

Ein treues ord. Mädchen für Obst- und Südfrüchtegeschäft gesucht. Die in demselben bewandert sind, erhalten d. Vorzug. Ungeübte werden evtl. angelernt. Mädchen, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen Offerte einreich. unt. M. G. 1000 an **J. Bonhage,** Herne. 36567

Modes. Ich suche für kommende Saison eine flotte, tüchtige **1. Arbeiterin** u. einigen **2. Arbeiterinnen.** **Karl Gries,** 36119 Westenhellweg 136.

Ges. für 1—2 Tage in dies. Woche **Weißnäherin** im Hause. Neuer Graben 89, 3 Treppen, links.

Tücht. Taillenarbeiterin gesucht. Münsterstr. 76, 2. Et.

Tüchtige **Dekorationsnäherinnen** sof. gesucht. Burgwall 26.

Zum 24. Juli tüchtige **Büglerin** für Glanzwäsche in dauernde Stellung gesucht. **Hotel z. Römischen Kaiser, Dortmund.**

Wir suchen (36873 **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie. **Gebr. Kaufmann** — Witten. —

Lehrfräulein nicht unter 16 Jahren für Laden und Café gesucht. **Konditorei Rudolf Wild, Duisburg am Rhein.**

Suche sof. f. Gefangakapelle ein **Lehrmädchen** 17—20 Jahre alt. Hohe Gage sofort. **Bianchetti,** Heroldstraße 15a, 1. Etg.

Für meine feinere Konditorei und Tages-Café w. zum baldigen Eintritt ein ordentliches (36977 **Lehrmädchen** gesucht. Bedingungen nach Uebereinkunft. **Konditorei Kümper,** Hansastraße 99.

Suche sof od. 1. Juli brav. kath. **Lehrmädchen** f. Kolonialwaren. Schillerstr. 71½.

Lehrfräulein für Spezial-Butter-, Käse- und Eier-Geschäft gegen sofort. Vergütung gesucht. A. Lorbeerbaum, Wissstraße 24.

Lehrköchin ohne gegenf. Vergütg. **gef. Gildenhaus-Restaurant,** Ostendellweg 19.

Kochlehrmädchen für sofort gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. **Restaur. Körner Eiche, Hagen i. Westf.**

Ev. **Lehrfräulein** ohne gegenseit. Vergütung für bürgerl. Restaurant gesucht. **Restaurant Parlament, Hagen,** Bahnhofstraße 27.

Wir suchen zur Erlernung der Hotelküche 2 junge **Mädchen,** welche bereit sind, nachmittags mit zu bedienen gegen Vergütung. **Hotel „Seehof",** Möhnetalsperre Kr. Soest.

Jung. Mädchen zur Erl. des Haush. ohne gegenf. Verg. zu ein. Rentner (kl. Haush.) nach Dortmund gesucht, am liebst v. auswärts. Offert. erb. Kaiserstraße 75, 1. Etg.

Suche für bald ein einf. **Fräulein** als Stütze i. Geschäftshaushalt. Selbiges muß kochen u. nähen können. **Frau W. Sieke, Hagen i. W.** Nordstraße 27.

Ev. Fräulein zur Besorg. eines kl. Haushalts, ohne Wäsche, für sof. od. bald gesucht. Verlangt w. Kenntnisse der bess. Küche, Einmachen sowie Erfahrung im ganzen Hauswesen. Gehalt 35 Mk. Vorstellung erwünscht bei Angabe des Preises. Schriftl. Ang. nebst Abschr. d. Zeugn., Bild u. A. D. 3287 a. Gen.-Ang. Dtm.

Stütze, evangelisch, welche gut kochen und einmachen kann, zu sof. gesucht. Hoh. Lohn. **Dr. Otto, Bommern-Ruhr.**

Suche für sof. ein ansehnl. **tüchtiges Fräulein** als Stütze der Hausfrau, w. auch am Büfett u. zum Bedienen der Gäste mit tät. s. muß. Kaiser Wilhelm-Tal.

Einfaches Fräulein welches kochen kann und an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, für klein. Geschäftshaushalt pr. sof. gesucht. **Fr. Wilhelm Müller Hagen i. W.,** Kaiserstraße 1.

Tüchtige Köchin für feines Hotel-Restaurant gesucht. Schr. Ang. u. F. K. 3280 a. d. G.-A. Dmd.

Gesucht wird auf sof. oder bis zum 1. Juli für ein kleines besseres Hotel eine **Köchin.** Schr. Ang. u. T. U. 3319 an den Gen.-Ang. Dortm.

Gut empfohlenes **Küchenmädchen** im Kochen und Hausarbeit gründlich erfahren, in bess. kleinen Haushalt p. 1. Aug. gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Angebote unt. Beifügung der Zeugnisse und möglichst auch Photogr. an **Frau Richard Himmelmann Elberfeld,** Platzhoffstr. 23.

Für sofort ein erfahrenes **Küchenmädchen** im Hause bekannt. **Frau Bankier Stern,** 53611) Beurhausstraße 21.

Jung. Mädchen, welches die Restaurationsküche erlernt hat, wird für einzelne Tage zur Aushülfe gesucht. **Restaurant Borgmann, Witten.**

Ordl. Mädchen oder **Fräulein** für Küche u. Hausarbeit bei hoh. Lohn gesucht. Jed. Sonntag Ausg. **Hörde,** Alter Markt 8, Lad.

Suche sofort ein tüchtiges **Zimmermädchen** Lohn 25 Mark. **Automat Nölle,** 37020) Brückstraße 47.

Zimmermädchen nicht unt. 30 J., für sofort gesucht. Wiesenstraße 14.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Suche für meinen kleinen Haushalt v. Anfang Juli ein
anständ. Mädchen
welch. schon in bess. Hause war. Waschfrau vorhanden. **Frau Alb. Kamp**, Steinst. 22

Dienstmädchen
sofort gesucht. 36858 Burgholzstraße 41.

Zum 1. Juli ein in allen häuslichen Arbeiten erfahr. tüchtiges
Mädchen
gesucht. Nicht unter 18 J. **Frau S. Hohenstein, Herne,** Bahnhofstr. 50b u. c.

Zum 1. od. 15. Aug. wird ein tüchtiges, in Küche und Hausarb. erfahrenes älter. in kl. herrsch. Haushalt in Elberfeld gesucht. Lohn 25 bis 30 Mark. Schr. Ang. u. **L. D. 3230** an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Suche z. 15. Juli ein jung.
Mädchen
für alle Hausarbeit. **Frau Otto Langhoff, Kirchderne, Lot. Reichsadler**

Zuverlässiges, älteres, evgl.
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. sofort gesucht. Heiligerweg 42a.

Ordentliches
Dienstmädchen
per bald gesucht. (36948 **Konditorei Tewes, Eickel,** Markt 10.

Suche v. sofort oder zum 1. Juli ein tüchtiges
Mädchen für alle Hausarbeit.
Restaur. Götte, Hövelstr. 7.

Prop. Mädchen
per 1. Juli gesucht. Solche, welche bürgerliche Küche versteh., werden bevorzugt. Münsterstraße 72, 1. Etg.

Properes
Dienstmädchen
welches kochen kann und Liebe zu Kindern hat ges. Westenhellweg 95, 2. Etg.

Zuverlässiges evangel.
Mädchen
für Küche und Haus zum 1. Juli oder später gesucht. **Frau G. Kaiser.** 36975) Westenhellweg 51.

Ein tüchtiges, evangel.
Mädchen,
welches kochen kann, für Küche u. Hausarbeit in ein. Gasthof auf dem Lande bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Schr. Ang. u. **A. B. 3306** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gesucht zum 1. Juli ein
tücht. Mädchen
für alle Arbeit mit guten Zeugnissen. **Restaurant Stubenroth, Bochum,** Marienstraße 48.

Braves ehrl. Mädchen
für alle Hausarb. per sofort od. 1. Juli ges. **M. Pelzer,** Oespel, Post Kley, Stat. Lütgendortmd., Bismarckstr. 90

Tüchtiges, anständiges
Mädchen
zum Bedienen der Gäste f. bürgerl. Restaurant gesucht. **Hamm i. W.,** Oststraße 40.

Jg. ordentl., sauberes
Mädchen,
am liebsten von auswärts, gesucht. Ostwall 21.

Mädchen,
welches melken kann, zum 1. Juli gegen hohen Lohn ges. **Landwirt Klevinghaus, Wullen** b. Annen i. W.

Zum 1. Juli ein junges, sauberes
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Bornstraße 230.

In ein bürgerl. Restaurant wird für sof. ein bess.
Mädchen
für Büfett gesucht. Zu erfragen in d. Geschft. dies. Ztg. (37042

Suche zum 1. Juli ein
Mädchen
das in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahren ist. **Frau W. Niehage, Herne,** Bahnhofstraße 47.

Zwei kräft. evg.
Mädchen,
Erst- und Zweitmädchen) bei gutem Lohn zu baldig. Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an **Frau Pastor Offerhaus Mülheim (Ruhr)-Broich.**

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit z. 1. Juli gesucht. **Ghr. Knoll,** Münsterstr. 20.

Für einen landwirtschaftlichen Haushalt wird ein ordentliches, junges evang.
Mädchen
als Stütze gesucht. Schr. Ang. u. D. E. 3330 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche z. 1. Juli tücht. ehrl. **Mädchen.** Selb. muß zeitw. am Büfett mit tätig sein. **Restaurant Freistuhl** Königswall 40.

Evangel. Mädchen
gesucht zum 1. Juli eventl. früher od. später in guten Privathaush. mit größeren Kindern. Nur solche, die sauber, ehrl. u. fleißig sind, woll. sich mit Zeugnis melden bei **Frau Leopold,** Dortmund, Leipzigerstr. 6.

Suche sofort ein ordentl.
Mädchen
für alle Hausarb., welches bürgerl. kochen kann. Waschfrau vorhand. **Frau Benne,** Blumenhandl., Münsterst. 76

Christlich gesinntes, evgl.
Zweit-Mädchen
w. Liebe zu Kind. hat, nach Gelsenkirchen gesucht. Näh. bei **Carl Voorgang, Dortmund,** Brüderweg 60.

Zum bald. Eintritt durchaus sauberes gewandtes
Mädchen
ges. f. Küche u. Hausarbeit. Waschfr. w. geh. Nur bess. Mädch. woll. s. meld., die willens s., einige Zeit mit in d. Sommerfr. zu gehen. **Frau Bibl.-Dir. Dr. Schulz** Bismarckstraße 14.

Zum 1. Juli ein ordentl.
Mädchen
für alle Hausarbeit, gegen hohen Lohn gesucht. Westenhellweg 127.

Suche zum 1. Juli ein zuverlässiges **Mädchen** für alle Hausarbeit. **Alfred Pfannstiel, Metzgerei, Sodingen.**

Ein älteres, sauberes
Mädchen,
am liebst. von ausw., per 1. Juli gesucht. Münsterstr. 102

Auf sofort ein kräftiges
Dienstmädchen
geg. hoh. Lohn gesucht. Westenhellweg 121, Laden r.

Fleißiges, properes
Mädchen
kinderlieb, für sof. gesucht. **Frau Adler,** Reinoldistr. 2.

Tücht. in all. Hausarb. erf. **Dienstmädchen** per sof. ges. 53895) Stiftstraße 11.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
ges. Knappenbergerst. 87, II.

Anf. Juli tücht. ev. **Dienstmädchen** ges. Frankenstr. 2, am Körnerplatz.

Tücht. **Mädchen** z. 1. Juli gegen hohen Lohn gesucht. 53660 Leopoldstraße 35.

Tücht. Mädchen z. Bedienen d. Wirtschaft u. l. Hausarb. gesucht. Sunderweg 81.

Jg. ordtl. saub. Mädchen, a. liebst. v. ausw., z. 1. Juli ges. Josefstr. 3, 3. Etg.

Ein in all. Hausarb. erfahr. **Mädch. gesucht.** Unionstr. 8.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit ges. Adlerstr. 88.

Dienstmädch. f. klein. Haush. ges. Johannesstr. 33, part.

Kleine kinderlose Familie sucht f. **tücht. Tagesmädchen** Dresdenerstraße 38, I.

Fleiß. prop. Tagesmädchen sof. ges. Kirchenstr. 12½, p.

Suche sofort ein j. **Mädchen** für ganze Tage. Lagerhausstr. 3, part.

Ordl. Tagesmädchen ges. Märkischestr. 8, 2. Et.

Ordl. Tagesmädchen
für kleinen Haushalt ges. Waschfrau vorhanden. **Frau Möring,** Dresdenerstr. 89.

Tagesmädchen
gesucht. Münsterstraße 109, Obst- u. Gemüse-Geschäft.

Properes Tagesmädchen gesucht. **Frau Koßmann,** Hansastraße 55, 2. Etg.

Tüchtiges nettes
Halbtagsmädchen
welches schon in bess. Häus. gedient hat, gesucht. Schwanenstr. 30, I.

Morgenmädchen gesucht o. Frau gegen hohen Lohn. Ardeystraße 28, part.

Morgenmädchen sofort gesucht. Lübeckerstr. 20, ptr.

Jg. Morgenmädchen gesucht. Weißenburgerstr. 8, p. l.

Morgenmädchen gesucht. Saarbrückerstr. 39, part.

Morgenmädchen sof. gesucht Saarbrückerstr. 39, II.

Saub. **Morgenmädchen** ges. Enschederstraße 4.

Prop. Morgenmädchen ges. Altermühlenweg 12, Laden.

Mädchen für nachmittags gesucht. Meld. nach 9 Uhr. Friedhof 12, II. Röhle.

Ordentliche, fleißige
Mädchen
von 14 bis 19 Jahren für leichte Arbeit in unserer Glühlampenfabrik gesucht. Stundenlohn beim Anlernen 16 bis 17 Pfg. Akkordverdienst nach vierwöchigem Anlernen Mk. 2.— bis Mk. 3,50 pro Tag. Kost und Logis in unserem Mädchenheim Mk. 0,90 bis Mk. 1,10 pro Tag. **Radium-Elektr.-Ges. m. b. H., Wipperfürth** (Rheinl.).

Gesucht
für baldigen Eintritt wird ein gut empfohlenes, erfahr.
Mädchen
für die elektrisch betriebene **Waschküche.** Anfangsl. 240 Mark nebst freier Station inkl. Wäschereinigung. Meldungen mit Zeugnisabschriften an die **Provinzial-Heilanstalt Warstein.** 36142

Mädchen, 14—16 J. alt, für morgens (Milchaustragen) gesucht. Weiherstraße 58.

Pr. Mädch. z. Milchtragen u. Hausarbeit sof. gesucht. Brunnenstraße 6.

Mädchen v. 16—18 J. zum Milchtr. ges. Uhlandstr. 33.

Spülmädchen gesucht. Mallinckrodtstr. 315.

Ein ordentl., schulfreies
Laufmädchen
für nachmittags gesucht. **A. Blankenstein,** vorm. **S. Pollack,** Westenhellweg 80.

Stadtk. **Laufmädchen** sucht **Pupskamp Nachf.** Ostenhellweg 5.

Mädchen
oder **junge Frau zur Führung eines bürgerl. Haushalts** bei jungem Geschäftsmanne gesucht Etw. Nähen, sowie gute Zeugnisse erw. Schr. Ang. u. **C. D. 3321** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Haushälterin
auf sofort gesucht. **Alb. Reichelt, Sodingen** b. Castrop, Kirchstr. 41.

Ordentl. Kindermädchen
od. **Kindergärtnerin** per sofort für Nachmittags ges. Westenhellweg 130, 1. Et.

Suche anständ. **Frau** oder **Mädchen zu einem Kinde.** Bissenkamp 10, Dortmd.

Junges Mädchen
für zwei Kinder gesucht. Ostenhellweg 39, 1. Etage.

Kindermädchen für nachm. sofort gesucht. Klosterstr. 5, 2. Etage, Nähe Stiftstraße.

Eine ält. Frau z. Kartoffelschälen ges. Humboldtstr. 5.

Saub. **Putzfrau** für sof ges. Zigarren-Haus **Becker,** Reinoldistraße 5.

Tüchtige Waschfrau
für 2 Tage in der Woche gesucht. Krautstraße 15, pt.

Prop. Waschfrau gesucht. Olpe 43, 1. Etg.

Haus-, Küchen-, Zweitmädchen, Morgen- u. Tagesmädchen
mit guten Zeugnissen erhalten kostenfrei Stellen.
Städtische Stellen-Vermittlung Wißstraße 19.

Gesucht
Haus-, Küchen-, Zimmer- u. Landmädchen, Beiköchin. Haushälterin sofort gesucht.
August Ohm gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Auf dem Berge 4. Tel. 7393.

Suche Küchen-, Zweit-, Hausmädch
Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17**

Mädchen finden sofort
passende Stellen.
Wwe. Henriette Göbler gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Nelle 7**
Telephon 1547.

Nur für weibl. Personal;
Büfettfrl., Stütze, Kaffeeköchin, Beiköchin, Köchin für Privat u. Restaur., Mädch. zu 2 Pers., Haushält., Mdch. z. Bedien., Hotel-, Haus- u. Zimmermädch. u. Landmdch. Zimmermädchen, Stütze u. Landmädchen.
Frau Gertrud Maagh
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Gerberstraße 11. Telephon 196.

Köchin für adlige Villa,
perf. Küchen-Zweitmädchen, Allein-, Haus-, Zimmermädchen, Kochlehrfrl., Büfettfrl., Landmädchen, Viehwärter, Ackerknechte sof. ges.
Wwe. Henriette **Blumenrath,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **1. Kampst. 9**

Empfehle herrschaftl. Köchin
mit tadellosen Zeugnissen
Suche Mädchen
für Wirtschaften und Privathäuser hier und auswärts.
Fr. Martha Sänger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Gerberstraße 6. Telephon 1235.

Stellen-Gesuche

Jgr. Mann, 16½ J., perf. Maschinenschr. (Oliver), a. etw. Stenogr. u. Buchf., s. **Stellung als Volontär.** Ia. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Off. u. **A. B. 687** an die Hauptagt. d. Ztg. in Hörde. 36882

Junger Mann
auf Bureau eingearbeitet u. die franz. Sprache kann, **sucht Stellung** mit od. ohne Kaution. 3000 Mk. Sicherheit vorhanden. Schr. Angebote u. **O. B. 8056** an d. Gen.-Anz. Dortmund.

Kolonial Engros!
Für Lager u. Kontor sucht angehender Kommis sofort Stellung. Ia. Zeugnisse. Schr. Ang. u. **A. W. 8070** an den Gen.-Anz., Dortm.

Erfahr. Hotelfachmann
sucht Stellg. als Geschäftsführer, Büfettier od. dergl. Schr. Ang. u. **B. A. 4203** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 53958

Tüchtiger, erfahrener
Monteur
für Eisenhoch- u. Brückenbau sucht für sofort oder später dauernde Stellung. Schr. Ang. u. **S. R. 4204** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Modell-Schlosser
In all. Vorkommnissen d. Betriebes tücht., gewissenh. Arbeiter, lange Jahre in ersten Betrieben tätig, mit prima Zeugn., sucht sich zu verbessern. Offert. beliebe man unt. **E. G.** a. d. Hauptagentur d. Ztg. **E. Triebel in Wanne** zu richten.

Hochbautechniker,
Absolv. einer Baugewerksch., erfahren in Konstruktion, Statik u. Abrechnung, sucht zum 1. Juli od. spät. Stell., wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der Architektur weiter auszubilden. Schr. Ang. u. **G. W. 8046** an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Bäcker- u. Konditorgehülfe sucht Stellung. **Heinrich Bolz, Bövinghausen,** Wilhelmstr. 21.

J. Mann, 28 J., verh., gel. Maurer, sucht **Beschäftigung** irgend welcher Art. Zu erf. Leopoldstr. 16, 1. Et.

Junger unverh. Mann,
21 J., sucht St. als **Kutscher** oder ähnlichen Posten. Näh. Richardstraße 7, 1. Et.

Rüst. unbesch. Mann mit tücht. Hund sucht Stellg. als **Nachtwächter od. Aufseher** bei bescheiden. Ansprüchen. Schr. Ang. u. **S. G. 4191** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 53460

S. St. f. m. Sohn als **Friseurlehrl.** Off. u. **F. E. 8048** an den Gen.-Anz., Dortm.

Fräul. m. schön. Handschr. f. sofort Erwerbszweig. Schr. Ang. u. **J. O. 8060** an den Gen.-Anz., Dortm.

Jg. Mädchen f. Stellung a. einem Büro oder ähnliches. Schr. Ang. u. **P. O. 8054** an den Gen.-Anz., Dortm.

Anfängerin f. St. a. Büro. Schr. Ang. u. **A. G. 8059** an den Gen.-Anz., Dortm.

Dame, gr. Ersch., f. Stelle als **Kassiererin, Empfangsdame oder ähnliches.** Schr. Ang. u. **B. M. 8081** an den Gen.-Anz., Dortm.

Jüngere Verkäuferin sucht Stelle in bess. Kolonilwar.-Geschäft, a. liebst. bei freier Station. Schr. Ang. nach **Oespel,** Dorstfelderstr. 115.

Eins. Fräul., perf. im Koch. sowie in allen häusl. Arb. erf., sucht z. 1. od. 15. Juli Stell. z. selbst. Führ. ein. Haush. Schr. Ang. u. **O. J. 8032** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Ev. Fräul., w. d. hohe Schule bes. hat, sucht St. zu Kind. Schriftl. Ang. u. **A. R. 4198** an den Gen.-Anz. Dortm.

Frl., 25 J., sucht z. 1. Juli od. später **Stelle als Stütze** bei Fam.-Anschluß, wo selb. sich im Kochen weit. ausbild. kann. Offert. unt. **F. H. B. postlagernd Courl.**

Geb. Fräul., 29 J., alleinst., in allen Hausarb. verfekt, sucht Stellung **als Stütze,** evtl. in frauenl. Haushalt. Schr. Ang. u. **J. E. 4201** an den Gen.-Anz., Dortm.

Jung. Fräulein sucht Stelle im Haushalt u. Geschäft, Konditorei. Offert. unt. **F. K. 330** postlagernd **Castrop** erbeten

Tüchtiges Mädchen sucht Stellung am Büfett in ein. schönen Restaurant. Schr. Ang. u. **J. W. 8078** an den Gen.-Anz. Dortm.

J. Fräul., w. d. Nähen erl. hat, s. St. i. Gesch. od. Färberei. Schr. Ang. u. **T. J. 8088** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Frau m. 1 Kind sucht Stelle in mutterlosem Haushalt. Offerten u. **F. W. 202** an Fil.-Exp. Münsterstr. 44.

Jg. Witwe m. 2 Kind. sucht Stellung als **Haushälterin** oh. Geh.-Anspr. Off. u. **B. A. 8053** a. d. Gen.-A. Dortm

Fräulein, ev., f. St. als **Haushälterin** bei besserem älteren Herrn für gleich. Schr. Ang. u. **L. E. 8080** an den Gen.-Anz., Dortm.

Anst. bess. **Frau,** 40 J., s. **Stelle** z. Führg. ein klein. Haush. Off. u. **S. K. 8079** an den Gen.-Anz. Dortm.

Junge Köchin
sucht Stelle. Offerten unt. **575** an **R. Hartung, Witten.**

Beiköchin
sucht sofort Stellung. Meld. erb. 2. Kampstr. 48, 2. Et.

Suche f. m. Tochter, 16½ J., Stell. in bess. Privath., wo selb. i. Kochen m. angel. wird. Waschfrau muß vorh. sein. Off. u. **G. L. 500 postlagernd Löttringhausen.**

Ält. erf. Mädch. f. z. 1. 7. St. a. Büfett o. a. Kassiererin. Schr. Ang. u. **D. C. 8049 an d. Gen.-Anz. Dtm.**

Brav., evgl. Küchenmädchen w. i. herrsch. u. bürgerlich. Küche vertraut ist, sucht zum 1. Juli od. später in klein. ruh. Haush. Stellung. Schr. Ang. u. **B. G. 8063** an den Gen.-Anz., Dortm.

Suche f. m. Tochter, 16 J., Stelle in kl. bürgerl. Haushalt. Es wird mehr auf g. Beh., als auf Lohn gesehen. Offert. u. **A. T. 99 postlagernd Lütgendortmund.**

15jähr. Mädchen f. Stellg. f. leichte häusl. Arb Gute Behdlg. Bedingung. Off. an **M. Klein, Eving,** Luisenstraße 106. 52456

15j. Mädch. f. St. f. l. Hausarbeit. **Klara Mohrfeld, Marten,** Mühlenstraße 24.

Ordl. Mädchen
19 J. alt, mit guten Zeugn., sucht Stelle in einem kinderlosen Haushalt Selbig. hat Lust, im Geschäft mit behilflich zu sein. **Eving,** Kr. Dortmund, Schenkendorfstr. 5.

Tücht. Mädchen v. auswärts sucht sofort Stelle. Dürenerstr. 61, 2. Eta.

Anst. Mädchen, 17 J., sucht **Morgenstelle.** Zu erfragen **Eving,** Chausseestr. 215.

Anst. Mädchen f. **Morgenst.** Näh. Leopoldstr. 49, IV.

Suche Stelle z. Waschen u. Putzen. Frau Boese, Saarbrückerstraße 13, part. lks.

Sol. jg. Frau, welche bohnern u. putzen kann, sucht Besch. Courlerstr. 35, part.

Jg. Frau sucht Stell. zum Waschen und Putzen. Schüchtermannstr. 41, IV.

Frau, 25 J., sucht Stell. f. d. Abends Büroreinigen etc. Adlerstraße 100, 1. Et. r.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

In **Brünninghausen, Kirchhörde, Löttringhausen** oder **Wittbräucke** wird ½ bis 1 Morgen gutes
Ackerland
an Landstraße oder öffentl. Weg mit etwas Front, in der Nähe eines Bahnhofs sofort zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit genauer Angabe der Lage, Größe u. äußerst. Preis u. **G. B. 3309** a. d. Gen.-Anz. D.

Grundstück,
75—100 Ruten groß, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Lage u. Preis u. **O. W. 8044** a. Gen.-Anz. Dtm.

Selten günstiger Grundstücksverkauf.
In verkehrsreicher Industriestadt, 18 000 Einwohner, in der denkbar besten Hauptgeschäftslage, in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhofs, Postgebäude u. s. w., direkte Verbindungsstrecken verkehrsreich. Nachbarorte mit Amtsbezirken, ca. 60 000 Seelen, ist ein Grundstück 25 × 22 Meter und ein Grundstück 18×15 Meter, für alle Geschäftszwecke geeignet, zu verkauf. Schr. Ang. unter **53 866** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Verkaufe
mein ca. **600 Morgen großes**
Gut
in Mecklenburg, direkt an Chaussee u. Bahn, Weizen- und Rübenbau, schönes Inventar, hochherrsch. Wohnhaus. **Preis 300 000 Mk.,** Anzahl 90 000 Mk. Agenten verbeten. Schr. Ang. u. **B. D. 3307** a. d. Gen.-Anz. D.

Kotten und Grundstücke
10 Min. v. Bahnhof **Wittbräucke,** in j. Größe, sowie Einfamilienhaus billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. u. **A. K. 2985** an den General-Anzeiger Dortmund.

Für Fuhrleute etc. geeignete
Besitzung,
ca. 40 □-Ruten groß, bestehend aus 12 Räumen, Scheune, Stallung, Hofraum u. Garten zu 17 000 Mark mit 1500 Mk. Anzahl. zu verkaufen. 34885 Näheres Kreuzstraße 9.

Gut von 100 Morgen, in der Nähe von Dortmund, mit 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Rüger,** Auf dem Berge 4.

Verkaufe mein gut. mod. eingerichtetes 53608
Wohn- und Geschäftshaus
worin ich nebenbei seit 7 Jahr. Kolonialw. führ., zu äuß. günst. u. bill. Preise. Dass. liegt an der Hauptstr. d. Nord-Ostens u. ist auch f. jed. and. Geschäft pass. Durchf. u. Hof vorh. Off. u. **Y. O. 8034** an d. G.-A. D.

Bess. Haus, i. Süd., m. Vorg. u. Gart., 5 Zim.-Etg., hohe Verzins., umständeh. bill. zu verk. Schriftl. Ang. u. **P. L. 8025** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Rent. Wohn- u. Geschäfts-
Häuser,
auch solche im Süden geleg., preiswert billig zu verkauf. Schriftl. Ang. u. **S. A. 3229 an d. Gen.-Anz. Dtm.**

Gelegenheitskauf!
Wohnhaus, Nähe mittlere Bornstr., unter Preis zu erstehen. Schr. Ang. u. **S. E. 7964** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Ein in **Soest** vor'm Tore gelegenes
Wohnhaus
mit schönem, ca. 1 Morg. großen Garten und vielen Obstbäumen ist unter günst. Zahlungsbedingung. z. verk. **Albert Neukamp, Soest,** Jakobistraße 65.

Geschäfts-Eckhaus,
unmittelb. d. Südv. v. Essen, gute Verkehrslage, worin seit lang. Jahr. ein Delik.- u. Kolonialw.-Geschäft sowie Branntw.- und Likörverkauf best. auch für Drogerie geeignet, ist sofort bill. unter günstig. Bedingung. zu verk. Für Einricht., Geschäft und Konz. w. nichts geford. Für jg. fleiß. Leute gute Existenz Schriftl. Ang. u. **D. R. 4190** an den Gen.-Anz. Dortm.

In kl. Landstädtch. Westf., 3 Min. Bahnfahrt v. erstkl. Badeplatz, ist ein schönes
Haus mit Garten
enth. 12 gr. Räume, mass. Keller, Einf. etc., f. Priv.- u. Geschäftszw. pass., für den bill. Preis v. Mk. 8000 unt. günst Beding. zu verk. Schr. Ang. u. **S. R. 8051** an den Gen.-Anz. Dortm.

Haus,
Bornstraße 42, passend für Möbel- u. Eisenwarengesch. unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. 53630

Hotel-Verkauf.
Ein erstklassiges, schönes und rentables Hotel, Logis nicht unter 3 Mark, in schöner Residenzstadt d. Lippelandes, am Teutoburger Walde, sehr preiswert und unter günst. Bedingungen umständehalber zu verkauf. Näheres durch **R. Gierke,** Bücherrevisor, **Dortmund.**

Wirtschaft, 450 Hktl. Bier, 2000 M. Kaution. f. 4500 M. zu v. **Schöppner,** Wikst. 34.

Goldgrube.
Gutgehende Speisewirtschaft in Dortmund umständeh. zu verkaufen. **Leopold Krieg** Münsterstraße 263.

Wirtschaft
Konditorei u. Café, sofort zu verkaufen. **Deppe, Unna-Königsborn.** 36586

Gute
Tageswirtschaft
in bester Lage auf 5 Jahre zu vermieten. Umsatz 270 Hktl. Bier, 116 Hktl. Korn. Guter Verbrauch in Zigarren, Likör etc. Neues Gebäude mit kl. Saal u. Gesellschaftszimmer. Erforderlich 5—6000 Mk. Mietspreis 3600 Mk. Näher. durch **Ed. Jäger, Iserlohn,** Friedrichstraße 3. (36894

Gute Wirtschaft mit gut. Konsum, 2000 Mk. Nebenm. f. Metzger sehr geeignet, ist mit 10 000 Anz. b. zu verk. Schr. Ang. u. **W. A. 3303** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wirtschaft.
Eine gutgehende Tageswirtschaft in emporblühender Stadt Westfalens (von etwa 50 000 Einwohnern) mit größerem Bier- und Branntwein- etc. Konsum, sow. 2500 Mk. Nebenmiete soll, da Besitzer nicht am Platze wohnt, für Mark 150 000 bei 25 000 b. 30 000 Anzahlung verkauft werden. Antritt kann auf Wunsch jederzeit erfolgen. Schr. Ang. u. **D. D. 3266** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gutgehende Wirtschaft
mit 300 Hktl. Bier, ca. 40 Hktl. Branntwein, 1100 bis 1200 Mk. Nebenmiete, ist mit 5 bis 6000 Mark umständehalber zu verk. Preis 64 000 Mk. Off. u. **R. G. 8086** an G.-Anz. Dortm.

Flotte bürgerl. Wirtschaft
im Zentr. der Stadt zu vermieten. Erford. 2000 Mark. Näheres **Hippert, Hörde,** Dortmunderstr. 58.

Stehbierhalle,
im Mittelpunkt der Altstadt zu vergeben. Kaution erford. Schriftl. Ang. u. **T. F. 8075** an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein tüchtiger
Wirt
gesucht für gute Wirtschaft. Schr. Ang. mit Angabe d. vorh. Kaution u. Referenz. u. **A. B. 3295** a. d. G.-A. D.

Flotte Tageswirtschaft oder Stehbierhalle bis zu 1000 Mk. Kaution zu miet. ges. Verm. verb. Schr. Ang. u. **U. B. 8029** an d. Gen.-Anz.

Kapitalkr. Oberkellner f.
Hotel-Restaurant
im Industriebezirk zu mieten oder zu kaufen. Schriftliche Angeb. u. **O. F. 8035** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kantine
sucht tücht. Wirt zu übernehmen. Schr. Ang. u. **J. K. 8040** a. d. G.-A. Dmd.

Suche zum 1. August eine
Tageswirtschaft
mit Bäckerei nicht ausgeschlossen, zu mieten. Kaution kann gestellt werden. Vorkaufsrecht vorbehalten. Offerten u. **B. K. 50** an **H. Kümper, Aplerbeck.**

Nur bis zum 1. Juli!

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers wegen Uebergabe des Geschäftes.

Die Preise sind nochmal reduziert!

Herren steife Haarhüte jetzt 1,25, Kopfweite 53, 54 u. 55, früh. bis 9.00
Herren weiche Haarhüte jetzt 4.75 bis 5.25 früher bis 10.50
Coul. Herren-Hemden 1.95, 3.90, 5.25 früher bis 9.00
Herren-Westen jetzt 1,95 bis 2.50 früher bis 20.00
Damen-Stoff- u. Glacé-Handschuhe zur Hälfte des früheren Preises.

Cravattenhaus Dorff.

Beleihung und Lagerung
aller Handelswaren, wie Möbel, Klaviere, Konfekt., Zigarren, Weine, Liköre und Konsum-Artikel aller Art. — Ankauf von Hypotheken und Pfandscheinen. —
Lombard- und Kredit-Anstalt G. m. b. H.
Dortmund Leibnizstr. 8 **Fernruf 1067** — Höchste Beleihung. Sofort Geld. Strengste Diskretion. — **Köln a. Rh.** Dasselstr. 55 **Fernruf A 2995**

In einer verkehrsreichen Straße im Industriegebiet
Kino
zu vermieten, welches vor d. Bau steht. Wünsche können noch berücksichtigt werd. Schr. Ang. u. **A. D. 3317** an den Gen.-Anz. Dortm.

Sichere Existenz
mit hoh. Einkommen durch Uebernahme ein. eingeführten langj. Betriebes. Angeb. u. **J. P. 3255** an die Ann.-Exp. **B. Dickmann, Gelsenkirchen.**

Drogerie!
Hübsche, nagelneue kleine Mediz.-Drog.-Filiale, durchschnittl. Tageseinnahme 18 b. 20 Mk., sehr bill. Miete, seit Dez. 1912 bestehend, ist sehr u. schnell hebungsfähig, das ganze Gesch. nur 8000 Mk., sofort zu verkaufen. Schr. Ang. u. **H. R. 8064** an den Gen.-Anz. Dortm.

Schokoladen- u. Zuckerwaren-Filialen-Verkauf.
Beabsichtige, meine guten Filialen in Dortmd. wegen and. Unternehm. b. zu verkaufen. Existenz garantiert. Schr. Ang. u. **B. H. 8077** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kolonialwaren-Geschäft
unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Schriftl. Angebote unter **B. R. 3298** an den Gen.-Anz. Dortmund. (36863

Ein in flott. Betr. befindl.
Engros-Geschäft
mit **guter Kundschaft,** speziell Haus- u. Küchengeräte, ist mit **Wohn- u. Lagerhaus** umstdh. sofort zu verkauf. Schr. Ang. u. **G. P. 4156** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Beabsichtige m. **Geschäft,** welches ich sch. 3 Jahre lg. in **Drogen, Kolonial- und Farbwaren** m. gut. Erfolg geführt habe, m. **Wohnung** preiswert zu vermieten. **P. Kubera, Sölde.**

Gutgehend. Gemüsegeschäft für 300 Mark zu verkauf. Schriftl. Ang. u. **E. R. 8039** an den Gen.-Anz. Dortm.

Obst-, Gemüse- u. Fettwaren-Geschäft weg. Krankheit sof. zu verk. 53795 Näh. in d. Geschft. d. Bl.

Flottes Kolonialw.-Geschäft
wegen Krankheit zu Juli zu verkaufen. Tageseinnahme 100—120 Mk., nur Barkundschaft. Schr. Ang. u. **R. G. 4202** an den Gen.-Anz., Dortm.

Wegen Sterbefalls ist ein gutgehendes (36985
Gemüsegeschäft
mit 2 Wagen und 1 Pferd preiswert zu verkaufen. **Herne II,** Larochestr. 85.

Wer richtet junger Witwe Geschäft ein? Absolut zuverlässige, solide, tüchtige Frau. Schr. Ang. u. **U. R. 3281** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ält. Geschäftsdame s. Filiale zu übern., gl. w. Branche. Schr. Ang. u. **A. P. 8065** an den Gen.-Anz. Dortm.

Gute Existenz!
Zigarren-Geschäft
mit großem Umsatz, fortzugshalber sofort zu verk. Anzahlung 1000 Mk. Schr. Angeb. unter **U. R. 8026** an den Gen.-Anz. Dortm.

Rasiergeschäft
in Witten a. d. Ruhr seit 14 Jahren bestehend u. mit gut. Erfolg betrieb., ist evtl. mit Einrichtg. z. 1. Juli d. J. od. später zu vermiet. Für jungen Mann beste Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Off. unt. **Rasiergeschäft an das Wittener Tageblatt, Witten a. d. R.**

Zum 1. Oktober wird eine gut gelegene **Bäckerei** auf längere Zeit mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. **P. E. 8084** an den Gen.-Anz., Dortm.

Schmiede
für Wagenbau und Hufbeschlag zu vermieten. Schr. Ang. u. **P. O. 7993** an den Gen.-Anz. Dortm.

Milchgeschäft
i. Hörde m. Pferd u. Wagen auch eine Zentrifuge z. vk. Schr. Ang. u. 692 an d. Hauptagentur d. Z., **Hörde.**

Bauvorschüsse.
Holtmann, Stauffenstr. 62, Rückp.

Darl. g. Lebens-Vers. Abschl. 5 Proz. Postlagerkarte 81, Berlin-Wilm. Rckp.

Hypothekenbrief v. 1500 M. zu verkaufen mit bedeutendem Nachlaß. Off. u. **H. R. 13 postlagernd Herne.**

2. Hypothek
von Mk. 10—12 000 auf ein herrschaftliches Wohnhaus im Süden der Stadt nach M., 48 000 von pünktlichem Zinszahler gesucht. Schr. Ang. u. **C. K. 2041** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Auf eine wenig belastete wertvolle Besitzung in Dortmund wird eine
2. Hypothek
v. 20—30 000 Mark gesucht. Schr. Ang. u. **P. J. 3300** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ausgeklagte Forderung
von 24.70 Mk. für rückständige Miete ist sofort zu verkaufen. **Wilh. Engels,** Gnadenort 12, I., Hinterh.

Verschiedenes

Aug. Mülker Dortmund
Adlerstr. 10-12
Tel. 611 u. 7053
Spedition
Lagerung
Spezial.: Sep. Staubfr. Möbelkabinen für Umzugsgüter

Damenschneiderin empf. sich i. all. vorkom. Arbeiten. Arneckestraße 48, 3. Etg.

Achtung! Perf. Schneiderin sucht Kundschaft. Bluse od. Rock v. 1 Mk. an. Feldherrnstraße 14, b. Schützenstraße.

Knabenanz. u. Kinderkl. w. bill. ang., auch a. getr. Kleidern. Uhlandstr. 29, 4. Et.

Konfektion
Anfertigung von **Kostümen, Röcken und Blusen,** Garantie für tadellosen Sitz.
Th. Jahn,
Königswall 4, I. Tel. 2569.

Wäsche z. Waschen gesucht. Rasenbleiche. **Cörne,** Bertholdshof 64.

Wer selbst Stoff hat u. reell bed. w. will, d. gehe z. Fachmann. **Fertige Anzüge** mit f. Zut. v. 25 Mk., m. Stoff v. 45 Mk. an. **P. Schröder,** Schüchtermannstr. 35.

Schneider macht Kleinstücke mit jede Woche. Lortzingstr. 1, Hinterhaus.

Anstreich.- u. Tapezierarbeiten werd. billigst ausgef. **Kleinschmidt,** Amalienstr. 8.

Anstreicherarbeiten
billig und gut. **Zimmermann,** Rolandstr. 1.

Aufpolieren, Beizen übern. Karl Gürtler, Friedrichst. 92

Anstriche für Grabdenkmäler besorgt billigst Clausthalerstr. 4, III.

Sind Sie Qualitäts-Raucher?

dann beherzigen Sie diese Worte:

Die neue trustfreie 2½ Pfg.-Cigarette

„Bazara Extra"

ist von so hervorragender Qualität, dass Sie mit dieser Marke weit teuere Konkurrenzmarken sich ersetzen können. — Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Cigarettenfabrik „Juwel", Dresden-Hamburg.

Trustfrei. Trustfrei.

Uhrketten

Moderne Herren- und Damen-Uhrketten 333/1000 und 585/1000 Gold, Goldcharnier- und Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc., ausserdem Damen-Perl- und Stahl-Uhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in sehr grosser Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten:

Dortmund, Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando **A. Eick & Comp.**

St

Satin-Stepp
Tricot-Rückseit
füllung, 140×19

Ausser diesen ex
langt ein grosser
hauptsächlich einze
einfarbig und bunt

Zum Kaise

Die Huldigung

Steppdecken.

Es gelang mir, einen grossen Posten Satins für Steppdecken weit unter Herstellungspreis zu erwerben. Ich habe diese Stoffe mit nur guten Füllungen zu Steppdecken verarbeitet, und biete ich hierdurch eine aussergewöhnliche Gelegenheit, bessere Steppdecken weit unter regulärem Verkaufspreis einzukaufen.

Satin-Steppdecken
Tricot-Rückseite mit Baumwollfüllung, 140×190 cm gross jetzt 6.50 Mk.

Seidenzanella-Steppdecken
150×200 cm gross, in Art der Daunendecken gefüllt, extra leicht und weich . . . . . jetzt 13.00 Mk.

Seidenzanella-Steppdecken
Ia. Qual., 150×200 cm gr., mit Wollfüll., feinste leichteste Ausführ., reg. Verkaufspr. 25, jetzt 16.75 Mk.

Daunen-Decken
bunt bedruckt, aus engl. Percal, 150×200 cm, mit feinster Daunenfüllung . . . . jetzt 26.00 Mk.

Die Decken sind in allen gängigen Farben vorrätig.

Ausser diesen extra angefertigten Decken gelangt ein grosser Teil meines Lagerbestandes, hauptsächlich einzelne Stepp- u. Daunendecken, einfarbig und bunt, zu ermässigten Preisen zum Verkauf.

Betten-Spezialhaus Ph. Friede :: Dortmund :: Ostenhellweg 23.

Zum Kaiser-Jubiläum.

Die Huldigung der Bundesfürsten.

Die Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers erreichten gestern ihren Höhepunkt, indem die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Freien Städte dem Kaiser ihre Huldigung darbrachten. Es wird darüber berichtet:

Berlin, 17. Juni.

Beim heutigen Empfang der deutschen Bundesfürsten und der Präsidenten der Senate der Freien Hansestädte hielt

Prinzregent Ludwig von Bayern folgende Ansprache:

„Ganz Deutschland begeht in festlicher Stimmung den Tag, an dem Eure Majestät auf ein 25jähriges segensreiches Walten als deutscher Kaiser und König von Preußen zurückblicken.

Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter des Senats der Freien und Hansestädte, die mit dem führenden Bundesstaat Preußen in engster, unauflöslicher Gemeinschaft im deutschen Reiche vereinigt, fühlen sich in erster Linie berufen, dieser freudigen Stimmung voll Ausdruck zu geben. Sie haben sich deshalb heute hier versammelt, um Eurer Majestät die wärmsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.

Als im Jahre 1888 der Gründer des deutschen Reiches reich an Jahren, reicher noch an großen Erfolgen, heimgegangen und die Heldengestalt Kaiser Friedrichs allzufrüh aus vollem Wirken dahingeschieden war, haben Eure Majestät in jungen Jahren mit hohem Idealismus und ernstem Pflichtbewußtsein die Würden und Aufgaben des Königs von Preußen und deutschen Kaisers angetreten.

„Alle Zeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Erfolgen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gesinnung", das hat Kaiser Wilhelm 1. in der Geburtsstunde des deutschen Kaiserreiches als Leitsatz für sich und seine Nachfolger verkündet. Diesem hohen Ziel, das Eure Majestät nach Uebernahme der Regierung in der Thronrede vom 25. Juni 1888 vor versammeltem Reichstage sich zu eigen gemacht haben, sind Eure Majestät all die Jahre hier unbeirrt treu geblieben. Eure Majestät haben sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reiches wie im Innern stets aufs neue als Wahrer des Friedens bewiesen, immer darauf bedacht, dem Reiche die Stärke zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr ist.

Glänzend ist der **wirtschaftliche Aufschwung**, den Deutschland in diesen 25 Jahren genommen und der in allen Teilen des Reiches und allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht hat. Umfassend und sorgsam wurden die sozialen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Klassen erweitert und ausgebaut. Die **Wehrkraft** des deutschen Reiches ist in nie ermüdender Arbeit gepflegt und gefördert worden, insbesondere hat sich die Marine unter persönlicher Initiative Eurer Majestät aus kleinlichen Anfängen zu achtunggebietender Stärke entwickelt. Was an sittlichen Kräften, was an Edlem und Schönem in dem deutschen Volke lebendig ist, konnte der Aufmunterung durch Eure Majestät sicher sein.

Den Blick auf das Ganze und Einigende gerichtet, haben Eure Majestät den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten im verfassungsmäßigen Organismus des Reiches nicht verkannt; die Erhaltung der ihnen für die Förderung ihrer Kulturaufgaben unentbehrlichen Lebenskraft, ihre Rechte und ihre Interessen, durften des Kaisers Schutz sich erfreuen. Hierfür, wie für alles, was Eure Majestät in diesen 25 Jahren zum besten unseres großen Vaterlandes erstrebt und geleistet haben, möchten die deutschen Bundesfürsten und die freien und Hansestädte in dieser Stunde ihren freudigen Dank zum Ausdruck bringen. Als äußeres Zeichen unserer Gefühle und Gesinnung bitten wir Eure Majestät, den **Tafelaufsatz** huldvoll entgegenzunehmen, den wir einstweilen im Entwurf hier zu überreichen uns gestatten: Das Schiff, das er darstellt, umrahmt von den Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten mit dem Reichsadler auf schwellendem Segel und der Kaiserkrone als Schiffszier, soll ein Symbol sein der Einigkeit der deutschen Fürsten, der freien und Hansestädte, des ganzen deutschen Volkes der unerschütterlichen Einigkeit, die des deutschen Volkes Macht und Glanz nach außen und im Innern für immer verbürgt. Möge dem Schiffe des deutschen Reiches unter Eurer Majestät starker Führung wie bisher auf viele, viele Jahre glückhafte Fahrt beschieden sein! Möge Gottes Gnade und Segen auf Eurer Majestät, auf der huldreichen Kaiserin und auf dem ganzen, in reichster Blüte stehenden Hohenzollernhause ruhen!

Unsere Glückwünsche an diesem Festtage und Segenswünsche für die Zukunft der Regierung Eurer Majestät fassen wir zusammen in den Ruf:

Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. lebe hoch!"

Auf die Rede des Prinzregenten

erwiderte der Kaiser:

„Eure Königliche Hoheit und alle hier vereinten erlauchten Bundesfürsten, wie die hohen Vertreter der freien und Hansestädte bitte ich, für die mir bereitete Ehrung meinen innigen Dank entgegenzunehmen. Von Herzen und mit Freude danke ich für die kunstreiche Ehrengabe, die mir unter einem mir besonders willkommenen Bilde Deutschlands einige Stärke und den Wert aller Glieder des Reiches für unsere Macht und Größe vor die Augen führt. Die durch die **Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit** unseres Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu schirmen, ich als meine erhabene kaiserliche Pflicht erkenne.

Wenn die Erfüllung dieser Aufgabe, an die ich in jungen Jahren nach dem Vorbild der beiden ersten unvergeßlichen Kaiser herangetreten bin, in der seither verflossenen Zeit gelungen ist, so war dies nur möglich dank der Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe.

Eure Königliche Hoheit haben der reichen Entwicklung zu gedenken gerucht, die uns mit den **Segnungen des Friedens** während der letzten 25 Jahre vergönnt war. Wir sind vorwärts gekommen, wie in Heer und Flotte, so auch in der Landwirtschaft und der Industrie, in Handel, Schiffahrt und Verkehr, in Wissenschaften und Technik, in Künsten und — auch das ist wichtig — in der **Pflege frohgemuter körperlicher Uebungen.** Fern liegt mir der Gedanke, als ein Verdienst für einzelne in Anspruch zu nehmen, was Gesamtleistungen der Nation sind. Wenn aber Eure Königliche Hoheit so freundlich meinen Anteil an Deutschlands Vorwärtsstreben erwähnt haben, so drängt es mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der freien und Hansestädte, jeder in seinen Gebieten, jeder im eigenen Bereich, mitgearbeitet haben, wie an der Erstarkung unseres nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und an einer deutschen Kultur, so soll es weitergehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns niederblicken aus der Ewigkeit.

Auf die gütigen Worte, die im Namen der hier Versammelten Eure Königliche Hoheit mir und meinem Hause gewidmet haben, erwidere ich mit den herzlichen Wünschen für Deutschlands Fürsten und ihre hohen Familien, für die Bürgermeister und Senate der Freien und Hansestädte, alle Zeit dem **Wohl des gesamten Volkes** zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen, in deutscher Treue. Das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen."

• • •

Das Geschenk der Bundesfürsten.

Berlin, 18. Juni. Das bei dem Empfang im königlichen Schloß überreichte Geschenk der Bundesfürsten an den Kaiser ist das Modell eines von Professor Fritz v. Miller in München künstlerisch entworfenen Prunkaufsatzes. Das Original, ein Symbol der engen Zusammengehörigkeit der deutschen Bundesstaaten und des Reichsgedankens, kann, da noch nicht ganz vollendet, erst in einigen Monaten übergeben werden. Nach dem Modell läßt sich über das kostbare Werk nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" folgendes berichten:

Auf schwarzem Marmoruntergrund baut sich das 1,25 Meter hohe Prunkstück auf. Der Unterbau ist eine schwarze Marmorplatte, auf der sich schwarze Marmorsäulen erheben. Diese tragen eine große Onyxplatte, auf der sich der silberne Aufsatz erhebt. Die Ecken der Onyxplatte, in deren Mitte sich die Widmung befindet, sind reich mit Edelsteinen und Email geziert. Der silberne Mittelteil des Aufsatzes ist mit Elfenbein umrahmt. Auf den Längs- und Breitseiten befinden sich zwischen goldenen Karyatiden emaillierte Eichen- und Lorbeerkränze.

Diese umschließen die in Rubinen ausgeführten Inschriften, welche die Faktoren im Staats- und Völkerleben nennen, die der Kaiser unter Mitwirkung der von den gleichen Bestrebungen beseelten Bundesfürsten während seiner 25jährigen Regierung geschützt und gefördert hat: Religion, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Industrie, soziale Fürsorge, Kunst, Wissenschaft, Landwirtschaft, Heer und Marine. Auf goldenem Grund befinden sich oberhalb dieser Symbole die Bildnisse der Geber dieses Geschenks, als Kameen geschnitten. Für die freien und Hansastädte sind deren Wappen angebracht.

Als Bekrönung des ganzen Aufsatzes steht auf einer Lapislazuliplatte, die stilisierte Wellen zeigt, ein silbernes feuervergoldetes Schiff. Es soll keinen bestimmten Typus und keine bestimmte Zeit darstellen, sondern symbolisiert durch die in Emaille angebrachten Wappen der Bundesstaaten die Einigkeit, das feste Bündnis der Fürsten, und soll die Reichsidee zum Ausdruck bringen. Das Schiff, dessen am Mast sich blähendes in Silber gefertigtes Segel in Emaille den Reichsadler zeigt drängt vorwärts. Auf der Spitze des Mastes wehen die Reichsflagge und der Wimpel. Auf dem hochaufstrebenden Heck der Steuerseite ragt über das Schiff in gediegenem Gold die mit Edelsteinen reich besetzte Kaiserkrone, die umgeben ist von in Emaille ausgeführten Girlanden als Zeichen der Jubiläumsfreunde. Die Widmung lautet:

„Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm 2., König von Preußen, zum 25. Jahrestage des Regierungsantritts gewidmet von den deutschen Bundesfürsten und den Senaten der Freien Städte. 1888 bis 1913."

Der Verfertiger des Kunstwerkes, Professor Fritz v. Miller, der Bruder des berühmten Erzgießers, des Reichsrats Ferdinand v. Miller, traf mit dem Prinzregenten von Bayern gestern Abend in Berlin ein und gab heute dem Kaiser und den Bundesfürsten bei der Uebergabe des Geschenkes die nötigen Erläuterungen.

• • •

Das Huldigungsständchen der Gemeindeschulkinder.

7000 Knaben und Mädchen als Sänger.

Trotz der frühen Morgenstunde haben sich die kleinen Sängerinnen und Sänger rechtzeitig, ja vielfach bedeutend zu früh in den Schulhäusern eingefunden, sah man doch bereits um 5½ Uhr morgens Kindergruppen vor den noch verschlossenen Pforten der Schulhäuser stehen. Die freudige Erregung hatte ihnen zu Hause keine Ruhe gelassen. Schnell wurden die zierlichen Kränzchen aus Heckenrosen im Haar befestigt, die Schleifen der Knaben angebracht, und eilig gings dem Versammlungsorte, der Kaserne des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, entgegen. Je näher man dem Schlosse kam, desto mehr wurde das Straßenbild von den von allen Seiten herbeiströmenden, festlich geschmückten Sängerscharen beherrscht.

Um 7 Uhr, eine Viertelstunde früher als bei der Generalprobe, war der gewaltige Sängerchor vollzählig versammelt. Da kam Leben und Bewegung in die Massen; sie ordneten sich nach Stimmen, die durch Tafeln kenntlich gemacht waren, und nach der Größe, was diesmal bedeutend schneller erfolgte als bei der Generalprobe. Der Abmarsch vom Kasernenhofe nach dem Königlichen Schlosse begann programmäßig um 7 Uhr 50 Minuten. Um 8¼ Uhr war der Aufmarsch und die Aufstellung des gewaltigen Gesangchores auf dem Schloßhofe vollendet. Die Schulverwaltung hatte nur angeordnet, daß die Kinder in ihren Sonntagskleidern zu erscheinen hätten, und von der Anordnung, daß die Mädchen weiße Kleider zu tragen hätten, abgesehen. Manches arme Kind hätte sonst der ergreifenden Huldigung fernbleiben müssen, und das hätte nur Verbitterung erzeugt. Nichtsdestoweniger waren die meisten Mädchen in duftiges Weiß gekleidet.

Oberbürgermeister Wermuth und die Stadtverordnetenvorsteher Michelet und Cassel, die beide die goldenen Amtsketten angelegt hatten, wohnten dem Huldigungsakte bei. Das Dirigentenpult war nach der Generalprobe um 2 Meter erhöht worden, sodaß der Leiter von allen Kindern gesehen werden konnte.

Tiefe Stille herrschte auf dem weiten Hof. Da ging eine leise Bewegung durch die Massen; der Kaiser und die Kaiserin traten an das offene Fenster des ersten Stockwerks über der Schloßwache, den Kindern gegenüber. In den anderen offenen Fenstern sah man die Kronprinzessin, die neuvermählte Herzogin von Braunschweig und ihren Gemahl, die Erbprinzessin von Meiningen, die Prinzen Eitel Friedrich, Oskar, Joachim und Adalbert. In einem Fenster nach der Lustgartenseite stand Prinz Heinrich mit dem Erbprinzen von Meiningen. Aller Blicke richteten sich auf das Herrscherpaar. Wohl hätte manches Kinderauge etwas länger auf den Kaiser und die Kaiserin ge-



Eine Jubiläumshuldigung von 7000 Schulkindern auf dem Schloßhofe in Berlin.

schaut, aber jetzt galt es, das Auge auf den Dirigenten zu richten und alle Kraft zusammenzunehmen, um sich der Ehre, vor dem Kaiser singen zu dürfen, würdig zu erweisen. Und sie haben es getan, die 7000 Berliner Mädchen und Knaben. Ein Wink des Dirigenten Rektor Hoffmann, und der Choral „Dich sah ich wieder, Morgenlicht" erbrauste. Dann folgte der eigentliche Huldigungsgesang, eine Dichtung Viktor Blüthgens zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers, unterlegt dem Tonsatz von J. Fr. Reichardt zu Schillers „Windet zum Kranze die goldenen Aehren" (vierstimmiger Satz von Adolf Zander). Die größte Wirkung aber erzielte die dritte Programmnummer, das Volkslied „Aus der Jugendzeit" mit seinem ergreifenden Inhalt und seiner schönen Weise bei ausgezeichneter Wiedergabe. Welche Fülle von Kleinarbeit von den Gesanglehrern zu bewältigen war, kann sich der Laie kaum vorstellen. Auch bei dem letzten, ungemein schwierigen Gesange „Das deutsche Lied" (Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen) von Kalliwoda, versagten die jugendlichen Sänger nicht. Trotz der ungeheuren Wucht, mit der das Lied gesungen wurde, klangen die Stimmen rein und edel. Man muß sie gesehen und gehört haben, die Knaben und Mädchen, mit welcher Begeisterung sie die Lieder in die frische Morgenluft hinausschmetterten.

Stadtschulrat Dr. Fischer brachte mit markigen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, und 7000 Kehlen jubelten in einem dreimaligen Hoch dem Herrscher entgegen und sangen darauf begeistert die erste Strophe der Nationalhymne. Der Kaiser und die Kaiserin hatten nach jedem einzelnen Gesange Beifall gespendet. Sichtlich erfreut wandte sich jetzt der Herrscher an die Kinder mit den Worten, die weithin zu hören waren:

„Kinder, ich danke euch, ihr habt eure Sache recht nett gemacht; ich habe mich gefreut!"

Der Abmarsch der Kolonnen begann nunmehr. Die hohen Herrschaften blieben am Fenster, bis das letzte Kind den Schloßhof verlassen hatte. Die abziehenden Kolonnen begrüßten das Herrscherpaar mit lauten Hurras, und die Kaiserin wurde nicht müde, den ihr zuwinkenden Scharen zu danken. Besonders stürmisch begrüßten die abziehenden Scharen die Kronprinzessin, die freundlich lächelnd dankte.

Diese in der Geschichte Berlins einzig dastehende Huldigung wird sicher den Kindern unvergeßlich bleiben.

* * *

Berlin, 17. Juni. Auf die Ansprache des englischen Bischofs Carpenter, der mit anderen Herren einer Abordnung eine Adresse der englischen Kirche an den Kaiser überbrachte, antworte der Kaiser mit folgenden Worten:

„Es gewährt mir ein großes Vergnügen, Ihre Deputation zu empfangen, und ich kann Ihnen nur die Versicherung geben, daß ich fortfahren werde, mein bestes zu tun, um den Frieden zu erhalten und die freundlichen Beziehungen zu fördern, die zwischen den beiden Nationen bestehen."

* * *

Rede des Königs von Sachsen.

Berlin, 17. Juni.

Bei der Galatafel im Kgl. Schlosse hielt der König von Sachsen folgende Ansprache an den Kaiser: „Eure Majestät haben uns schon heute vormittag gestattet, Eurer Majestät in feierlicher Form unsere Glückwünsche darzubringen, die wir deutschen Bundesfürsten und Vertreter des Senats der Freien Hansastädte bei dem 25jährigen Regierungsjubiläum Eurer Majestät für Allerhöchst deren Wohl auf dem Herzen tragen. Seine Kgl. Hoheit, der Prinzregent von Bayern, hat hierbei auch schon Gelegenheit genommen, in unser aller Namen dankbar der Segnungen zu gedenken, die dem Deutschen Reiche aus der Fürsorge Eurer Majestät zugeflossen sind, und der Freude darüber Ausdruck gegeben hat, daß das Deutsche Reich unter Eurer Majestät weiser und gerechter Leitung sein Ansehen gewahrt und die Wohlfahrt gemehrt hat. Wenn uns nun in dieser frohen und festlichen Stunde von neuem das Bedürfnis beseelt, Eurer Majestät unsere herzliche Liebe und hohe Verehrung zu bekunden, so kann auch ich zunächst nur Worte des Dankes finden dafür, daß der allmächtige Gott Eure Majestät in seinen gnädigen Schutz genommen und Eurer Majestät Leben und Handeln so sichtbar gesegnet hat. Wir aber, die wir mit Eurer Majestät durch

heilige Bündnisverträge

zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes unverbrüchlich verbunden sind, dürfen es besonders dankbar rühmen, daß es Eurer Majestät Weisheit jederzeit gelungen ist, unter schwierigen Verhältnissen dem Reiche die Erfüllung seiner fortschreitenden Bedürfnisse zu sichern, den Einzelstaaten aber diejenige Selbständigkeit zu wahren, die sie zur Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben bedürfen.

Wie wir aber in der uns verbürgten Selbständigkeit eine Grundlage des inneren Friedens und eine Gewähr für die Wohlfahrt des Reiches und seiner Glieder erblicken, so können auch Ew. Majestät versichert sein, daß wir mit gleicher Treue an dem uns obliegenden Pflichten festhalten, und daß das Wohl des Reiches der Leitstern unserer Handlungen und Entschließungen bleiben wird. So sind wir denn alle hierher geeilt aus Süden und Norden, von den Grenzen der Alpen und des Erzgebirges, vom Rhein, der Weser, Elbe, vom Bodensee, der Nord- und Ostsee sowie von den deutschen Mittelgebirgen, um Ew. Majestät zu versichern, daß wir und unsere Länder im guten und bösen Tagen

treu zu Kaiser und Reich

stehen. Ew. Majestät haben vor wenigen Wochen ein glänzendes Familienfest gefeiert. Unter der freundschaftlichen Teilnahme hoher Verwandter Ew. Majestät unter den Glückwünschen des ganzen deutschen Volkes die liebreizende einzige Tochter vermählt. Möge dieses Familienfest, das diesen Lebens- und Regierungsabschnitt Ew. Majestät so glückhaft überstrahlt, von günstiger Vorbedeutung sein, daß über die Politik des Friedens, die sich Ew. Majestät zum Ziele gesetzt haben, auch fernerhin die Sonne des göttlichen Segens scheinen werde. Ich fordere die Anwesenden auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: „Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch!" Die Musik spielte die Nationalhymne.

Der Kaiser erwiderte mit folgender Rede:

„Eure Majestät haben die Gnade gehabt, mir in einem weiten Kreis den Ausdruck der gütigen Wünsche und herzlichen Gesinnungen zu wiederholen, die in der heutigen feierlichen Zusammenkunft mit meinen hohen Verbündeten, als deren Wortführer Seine Königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern mir kundzugeben geruht hat. Ich bitte Eure Majestät und alle anwesenden Fürsten und Vertreter der freien und Hansastädte

meiner tiefen Dankbarkeit

für die zu Herzen gehenden Beweise der Liebe gewiß zu sein, die bei Vollendung des 25. Jahres meiner Regierung mir in so reichem Maße von den Oberhäuptern der deutschen Bundesfürsten entgegengebracht wurden. Ich freue mich dieser Ehrungen nicht nur für meine Person, ich erblicke darin ein neues Unterpfand für den Segen der Entwicklung, die uns das Reich, das starke einige Deutschland beschert. Diese Gemeinschaft in einem unauflöslichen Bunde, der das Eigenleben seiner Glieder nicht beeinträchtigt, ist uns allen in Fleisch und Blut übergegangen.

Dazu mitgewirkt zu haben und für diese Bestrebungen am heutigen Tage die Anerkennung meiner hohen Verbündeten zu finden, gibt mir das Bewußtsein, daß ich mein kaiserliches Amt in dem Geiste der Verträge zu führen bestrebt bin, auf denen die Unantastbarkeit des Reiches und aller seiner Teile beruht. Das

Bekenntnis deutscher Bundestreue,

das mir aus Eurer Majestät beredten Worten so warm entgegenklang, findet in meinem Herzen den freudigsten Widerhall. Ich nehme es als Bestätigung dafür, wie mächtig bei den Fürsten, den Regierungen und den Stämmen unseres Volkes der Wille zur nationalen Einheit lebt in der wir das Heil für alle Zukunft erblicken. Eure Majestät geruhte auch mit freundlicher Anteilnahme des Glückes zu gedenken, das vor kurzem Ihre Majestät der Kaiser und mir durch die Vermählung unserer Tochter beschieden wurde. Es war uns eine innige Elternfreude, diesen Herzensbund segnen zu können und gerne vollzogen wir die schöne Feier in diesem Jahre ernsten aber auch freudigen Gedenkens. Möge sie von guter Vorbedeutung sein; das sind die Gefühle der Dankbarkeit, der Treue und des Gottvertrauens, in denen ich den heutigen Tag in der Mitte meiner hohen Verbündeten begehe und ich lasse diese Gefühle zusammenklingen in den Ruf: Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der freien und Hansastädte Hurra, hurra, hurra!"

Die Musik spielte „Deutschland, Deutschland über alles." Der Kaiser trank darauf den Bundesfürsten zu.

* * *

Der Kaiserfestzug der Handwerker.

Angelockt durch das prächtige Wetter, hatte sich eine gewaltige, sommerlich hellgekleidete Menschenmenge Unter den Linden, im Lustgarten, auf den Dächern des Zeughauses, des Museums und des Domes angesammelt, um den Festzug der Innungen zu sehen, der vom Königsplatz durch die Linden kommen sollte, um dem Kaiser zu huldigen. Gegen 11 Uhr ertönten Trommelwirbel von den Linden her, eine weiße Wolke wälzte sich heran — der Festzug. Sobald die Schloßbrücke überschritten wurde, setzte die Musik mit der Nationalhymne ein. Der Kaiser mit den Söhnen und dem jungen Paar erschien auf dem Balkon des zweiten Stockes.

Ein Herold zu Pferd eröffnete den Zug: eine Gruppe Bäcker, ganz in Weiß, mit Riesenbretzeln, folgte. Festwagen, Fahnen, Musikkorps, Herren im schwarzen Rock mit blauen Schärpen, Lehrlinge und Gesellen in Arbeitstracht wechselten ab. Der Kaiser, der sichtbar in fröhlichster Laune war, winkte besonders den hellgekleideten Mädchen in den Festwagen zu.

Stürmische Heiterkeit erregte im Zuge der Bäcker ein aus Teig gebackener Ersatz Zeppelin. Eine Innung folgte der anderen, da kamen die Friseure, die Heilgehilfen, Böttcher, Buchbinder, die Drechsler mit einem Riesenschachspiel, die Schneider mit gezogenem Degen, den auch die Bäcker trugen. Besonders reizvoll war der Wagen der Fischer, der mit einem riesigen Netz bespannt war. Fischergesellen, als Matrosen gekleidet, trugen einen geschmückten Fischkasten und große Netze. Jede der 17 Gruppen zog unter Vorantritt eines Musikkorps vorüber. Die Glaser mit bunten Glasfenstern und einer gesprungenen Fensterscheibe, die Goldschmiede mit einem Festwagen, den Ehrenjungfrauen in mittelalterlicher Kleidung schmückten und den Lehrbuben mit goldenen und silbernen Pokalen zu beiden Seiten flankierten. Ein wahres Kunstwerk war der Wagen der Klempner und Kupferschmiede dem zwei Ritter mit blitzendem Harnisch voranritten.

Die Konditoren zeigten einen riesigen Baumkuchen. Schier unabsehbar wälzte sich der Zug heran. Es folgten die Lackierer, die Köche mit Löffeln und Kelle. Großen Jubel unter dem Publikum und bei den Fürstlichkeiten erregten die weißgewaschenen Schornsteinfeger in ihrer schwarzen Tracht. Die Tapezierer zogen mit einem riesigen Sofa vorüber. Die Schlosser erkannte man an Hammer und Zangen und einer kunstvoll gearbeiteten Kassette. Ein von 6 Pferden gezogener Wagen führte einen 5 Meter hohen Schlüssel in der Mitte. Bei den Schlossern folgte in einem besonderen Wagen, von zwei Ehrenjungfrauen begleitet, der 101 Jahre alte Meister Fritsch. Den Schmieden wurden Hufeisen vorangetragen. Die Schuhmacher zeigten an den Stiefeln aus allen Jahrhunderten, darunter mit riesigen Schnabelschuhen, die Entwicklung ihres Handwerks.

Besonders glänzend war der Zug der Tischler, dessen drei Festwagen auch beim Kaiser große Freude erregten. Die Wanderburschen in den Trachten der Biedermeierzeit wurden viel bejubelt. Die Wagenbauer zeigte an dem Miniaturmodell eines alten Reisewagens und eines modernen Automobils den Fortschritt der Zeit. — Ein riesiges mit einem Musikkorps besetztes Automobil leitete die Gruppe der Fuhrherren ein. Ein Frachtwagen von anno 1813, sowie die übrigen altmodischen Vehikel gefielen sehr. Besonders aber erregte ein einsam dazwischen wandernder Handwerksbursche stürmische Heiterkeit überall. Zwei mit Girlanden geschmückte moderne Autoomnibusse schlossen den Zug, der eine Stunde gedauert hatte. Nach dem vom Publikum ausgebrachten Hurra auf den Kaiser verließen die Fürstlichkeiten den Balkon.

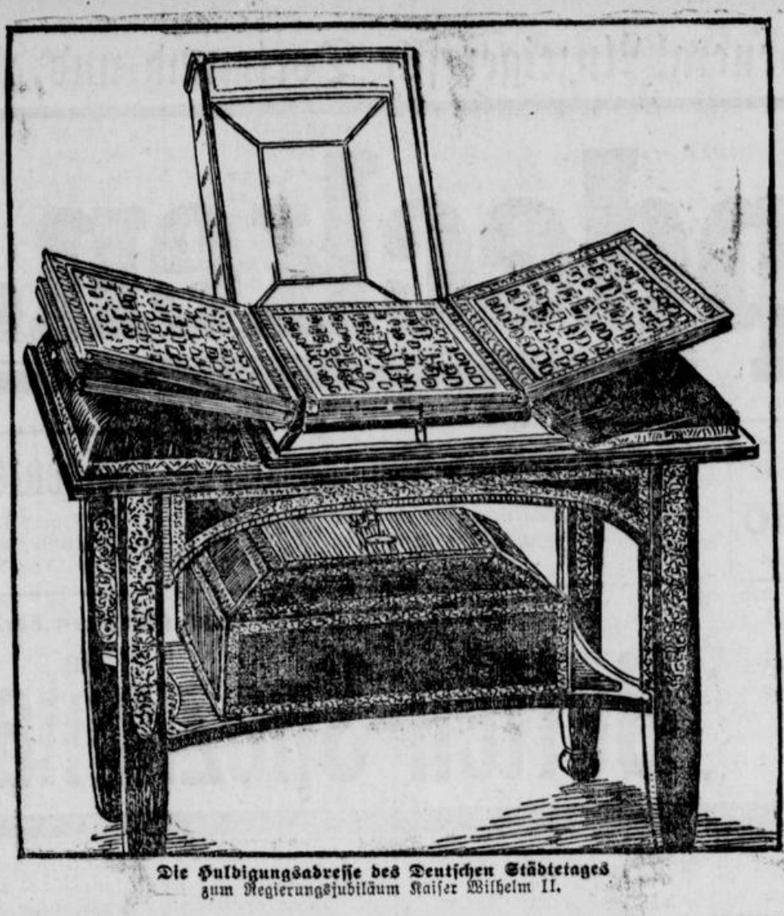
* * *

Zu den Gnadenerlassen

schreibt das „Berl. Tagebl.":

„Die Auswahl der Personen, denen ein Fürst Gnadenerweise zu gewähren sich veranlaßt fühlt, wird immer seinem eigenen Ermessen überlassen bleiben. Ohnehin versteht es sich von selbst, daß davon nur eine kleine Auswahl in einem Volk von 66 Millionen Seelen betroffen werden kann. Eine Wichtigkeit für das Staatsleben haben solche Auszeichnungen auch im allgemeinen nicht — sie erfreuen mehr das Familienleben. Etwas anders verhält es sich mit der Amnestie für Straftaten, wie sie traditionell mit derartigen Jubelfeiern verknüpft zu werden pflegt. An ihr sind leider sehr weite Kreise des Volkes direkt beteiligt. So mancher arme Sünder hat, wenn auch mit zweifelnder Seele, auf das Regierungsjubiläum des Kaisers gehofft. So manche Mutter, so manche Frau oder Braut hat im stillen sich getröstet, daß ihr die Jubiläumsfeier den Sohn oder Gatten wiedergeben werde. Vielleicht haben sie nicht vergebens gehofft. In jedem Fall bleiben sie auch am Tage des Regierungsjubiläums in peinlicher Sorge und Ungewißheit. Der Kaiser will, wie sein Erlaß an den Justizminister Beseler besagt, in weitem Umfang Gnade üben, und zwar hauptsächlich solchen Personen gegenüber, die zu ihren Straftaten durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind. Man vermißt hier schon die Straftaten, die aus politischen Gründen erfolgten. Wie steht es mit den Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigung, die allerdings in den letzten Jahren sich etwas vermindert, aber keineswegs völlig aufgehört haben? Leider ist kaum anzunehmen, daß sie durch den Erlaß des Kaisers in die Begnadigung einbezogen worden sind.

Noch bedenklicher muß es anmuten, daß der Jubiläumstag der Zivilbevölkerung überhaupt keine Begnadigung, höchstens eine Unterbrechung der Strafvollstreckung bringt. Während beim Heer und der Marine wenigstens die armen Teufel, die zufällig im Kasten sitzen, mit dem heutigen Tage begnadigt werden, bleiben die Personen, die nicht den bunten Rock tragen, über das Jubiläum hinaus in Ungewißheit. Nur provisorisch werden sich einzelnen von ihnen die Tore des Gefängnisses öffnen. Erst sollen die Strafvollstreckungsbehörden den Ausführungsbestimmungen des Justizministers gemäß die Straffälle daraufhin prüfen, inwieweit die Verurteilten eines Gnadenerweises würdig und bedürftig erscheinen. Der Justizminister wird erst später dem Kaiser Vorschläge zu Gnadenerweisen unterbreiten. In welchem Umfange schließlich eine Begnadigung erfolgen wird, das läßt sich noch in keiner Weise übersehen. Bei früheren Gelegenheiten, in denen wenigstens formell eine Amnestie ausgesprochen wurde, hat es sich um kaum mehr als ein Dutzend Fälle gehandelt."



Die Huldigungsadresse des Deutschen Städtetages
zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II.

Preußischer Landtag.

Vereinigte Schlußsitzung beider Häuser.

Berlin, 17. Juni.

Am Ministertische des Abgeordnetenhauses erschienen um 10 Uhr Dr. v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, Dr. Beseler, v. Breitenbach, Dr. Sydow, v. Trott zu Solz, v. Heeringen, v. Dallwitz, Dr. Lentze.

Im Saale sind etwa 100 Mitglieder des Abgeordnetenhauses, 93 des Herrenhauses.

Der Präsident des Herrenhauses v. Wedel-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Dem bestehenden Herkommen entsprechend übernehme ich den Vorsitz in der vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtags. Zu Schriftführern berufe ich die Herren Abgeordneten v. dem Hagen und Dr. Röchling, und die Mitglieder des Herrenhauses Graf v. Ballestrem und Dr. Johansen. Nunmehr gebe ich das Wort dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums. (Die Versammelten erheben sich von den Plätzen.)

Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg: Ich habe den beiden Häusern des Landtags eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. Die Botschaft lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Dr. v. Bethmann Hollweg beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags unserer Monarchie am 17. Juni d. Js. in unserm Namen zu schließen. Gegeben Neues Palais, den 18. Juni 1913. Gez. Wilhelm. — Gegengezeichnet vom Staatsministerium."

Ich habe die Ehre, die Urkunde dem Herr Präsidenten zu überreichen. Kraft des mir Allerhöchst erteilten Auftrags erkläre ich hiermit die Sitzungen des Landtags für geschlossen.

Präsident v. Wedel-Piesdorf: Meine Herren! Mit demselben Rufe, mit dem wir vor wenigen Tagen unsere Sitzungen begonnen haben, schließen wir sie heute: Seine Majestät, unser König, der deutsche Kaiser lebe hoch. Die Anwesenden stimmen ein.

Schluß 10 Uhr 8 Minuten.

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 17. Juni. (Einbruchs-Diebstahl.) In verflossener Nacht wurde in den Laden des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm eingebrochen und eine Menge Spezereiwaren gestohlen.

Horstmar, 16. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am 14. d. M. wurde beim Grasmähen mit der Sense dem Knecht des Landwirts Kreicke, Heinrich Heering hier eine Schlagader durchschnitten, was seinen Tod herbeiführte.

Langendreer, 17. Juni. (Teerfarbe statt Himbeersaft.) Eine für Trinkhallenbesitzer wichtige Entscheidung fällte heute die Bochumer Strafkammer. Der Trinkhallenbesitzer August Langewiesche aus Langendreer verkaufte in seiner Trinkhalle eine Himbeerbrause, von der der Direktor des Bochumer Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes Dr. Sondhoff am 5. Februar d. J. eine Probe entnahm. Die Untersuchung ergab, daß dem Selterswasser keine Spur von Himbeersaft, sondern Zuckerwasser mit Teerfarbe beigegeben worden war. Es ist dies eine völlig wertlose Beimischung, die zu dem Preisaufschlag von 5 Pfg. pro Flasche in keinem Verhältnis steht. Langewiesche wurde unter Anklage gestellt und vom Langendreerer Schöffengericht wegen Vergehens gegen den Paragr. 10 des Nahrungsmittelgesetzes zu drei Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht nahm dabei an, daß der Angeklagte wissentlich gehandelt habe. Langewiesche legte gegen das Urteil Berufung ein, über die heute die Bochumer Strafkammer zu befinden hatte. In der Berufungsverhandlung wandte der Angeklagte ein, daß er sich über die Zusammensetzung des Getränkes selbst nicht klar gewesen sei. Er habe es nicht als Himbeerbrause, sondern als Selterswasser rot verkauft. Im übrigen werde in allen Trinkhallen dasselbe Getränk verabfolgt. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangt das Gericht zu der Ueberzeugung, daß zwar kein wissentlicher, wohl aber ein fahrlässiger Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz vorliege. Es hob das vorinstanzliche Urteil auf und erkannte auf eine Mark Geldstrafe. Gleichzeitig gab es dem Angeklagten den dringenden Rat, in Zukunft seine Kundschaft über die Zusammensetzung der Brause einwandfrei aufzuklären, falls er das unter Anklage stehende Getränk weiterhin verkaufe.

Bochum, 17. Juni. (Das Eisenbahnprojekt Bochum-Herne-Lüdinghausen-Münster.) Vor einigen Tagen hatte eine Abordnung des geschäftsführenden Ausschusses für das Eisenbahnprojekt Bochum-Herne über Lüdinghausen nach Münster eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und dem Regierungspräsidenten in Münster. Die Abordnung bestand aus dem Vorsitzenden des Gesamtausschusses, Bürgermeister Effing, und den Herren Oberbürgermeister Graff-Bochum, Stadtbaurat Lampe-Herne, Bürgermeister Diekmann-Münster und den Vertretern der Handelskammern von Bochum und Münster, Fabrikbesitzer Bosch-Bochum und Syndikus Dr. Wurst-Münster. Es wurden nochmals die Hauptgründe für das Projekt vorgetragen, worauf sowohl der Oberpräsident als auch der Regierungspräsident die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Bahnprojektes anerkannten und die Zusage machten, die Bestrebungen des Gesamtausschusses nach Möglichkeit zu fördern und bei Einfordern eines Berichts an den Minister diesen um den baldigen Ausbau der Linie zu bitten.

Es wurde ganz besonders geltend gemacht und auch allseitig anerkannt, daß durch dieses Projekt der Kreis Lüdinghausen in der Richtung von Süden nach Norden sehr günstig aufgeschlossen würde, was mit Rücksicht auf die schlechten im Kreise vorhandenen Bahnverbindungen unbedingt notwendig sei. Von den Vertretern der Industrie wurde geltend gemacht, daß zur Vermeidung von neuen Verkehrsstockungen eine direkte Strecke vom Industriegebiet nach dem Norden eine unabweisbare Notwendigkeit sei; wenn die genehmigte Bahnlinie Dortmund-Münster diesem Bedürfnis Rechnung trage, so werde doch erst durch die Verwirklichung des Projektes Bochum—Münster eine sichere Gewähr gegen die Wiederholung von Verkehrsstockungen gegeben.

Hagen i. W., 18. Juni. (Zu einer Festsitzung) waren die Stadtverordneten am gestrigen Nachmittag eingeladen und mit einer Ausnahme der Sozialdemokraten vollzählig erschienen. Da mit der Feier des Regierungsjubiläums die Einführung des wiedergewählten Oberbürgermeisters, sowie des ebenfalls wiedergewählten dritten Bürgermeisters Wortmann verbunden war, waren auch die sämtlichen städtischen Beamten anwesend. Die Einführung geschah im Auftrage des Regierungspräsidenten durch den zweiten Bürgermeister Willde durch Handschlag und Ueberweisung der Bestellungsurkunden. Der Oberbürgermeister Cuno übernahm darauf den Vorsitz und machte bekannt, daß d Stadtverordneten einer Jubiläumsstiftung in Hö von 60 000 Mark zugestimmt haben, welche Summ dem Kreiskriegerverbande überwiesen werden so Ferner machte er die Mitteilung, daß der bisheri Branddirektor Schramm wiedergewählt worden un daß ihm das Verdienstkreuz in Gold verliehen wo den sei; die beiden Arbeiter Heinr. Knocke un Wilh. Steinhaus haben das Allgemeine Ehren zeichen erhalten.

Siegen, 16. Juni. (Eine nette Feuerwehr.) Durch mißbräuchliche Benutzung de Feuermelders wurde die hiesige freiwillige Feuer wehr in der Nacht zweimal alarmiert, ohne da Feuer ausgebrochen war. Als es nun gegen 3 Uh nachts wirklich brannte und Feuersignale abgegebe wurden, blieben die Mannschaften zu Hause. un ein Wohnhaus brannte bis auf den Grund nieder Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten

Münster, 17. Juni. (Gegen die Jesuiten In Koesfeld fanden vorige Woche geistliche Exer zitien für Männer und Jünglinge statt. Sie sollte gestern für Frauen und Jungfrauen fortgesetzt wer den. Jedoch reisten ganz plötzlich die Patres m die zur Leitung der geistlichen Uebungen von aus wärts hierher gereist waren. Der Grund ist un bekannt. Vermutlich waren es Jesuiten. Wi weiter gemeldet wird ist die Jesuitenmission i Koesfeld von der Regierung verboten worden nach dem von privater Seite dem Landrat Anzeige er stattet worden war.

Bonn, 17. Juni. (Das Schwurgericht verurteilte heute den 23jährigen Schiffsmatrose Adam Lenz aus Kaub, der am 10. Januar d. J das 21 Jahre alte Dienstmädchen Anna Held au Meßdorf wegen verschmähter Liebe erstochen hat wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 18. Juni.

Die Straßenbahn nach der neuen Rennbahn ist im Betrieb. Gestern fand die landespolizeiliche Abnahme der neuen Strecke über den Westfalendamm statt, an der sich die Vertreter der Regierung, der Stadt und des Landkreises, sowie Straßenbahndirektor Petersen beteiligten. Auf dieser Strecke verkehren nur Wagen mit geschlossenen Perrons, und zwar Motor- und Anhängewagen. Es ist für diese Linie ein besonderes Depot errichtet worden, das am Westfalendamm, gegenüber der Fabrik von Linde steht. Es ist in Aussicht genommen, daß später auch das Personal, das für diese Strecke den Fahrdienst leistet, dort ihren dauernden Wohnsitz hat. Vorläufig fahren die Wagen nur bis zum Nußbaumweg in Wambel, der hier von der Rennbahn begrenzt wird und zwar von der Ringstraße aus. Der Westfalendamm ist eine prachtvolle Straße geworden. Sobald die Rennbahn eröffnet worden ist, wird es nach dem Sportplatz in Wambel eine wahre Völkerwanderung geben, denn ein Spaziergang nach dort ist recht lohnend. Auf dem Rückwege benutzt man dann die Elektrische, die in wenigen Minuten die Rennbahnbesucher wieder in die Stadt bringt. Die meisten Vorteile von der Anlage der Rennbahn, des Westfalendammes und der elektrischen Straßenbahn wird die Gemeinde Wambel haben, die sich noch immer sträubt, sich dem städtischen Gemeinwesen anzuschließen. Keine Ortschaft, deren Vertretung beschlossen hat, sich nach Dortmund eingemeinden zu lassen, hat ein solch wertvolles Geschenk erhalten, als gerade das ablehnende Wambel, dessen Bewohner übrigens in ihrer weitaus größten Mehrzahl dem Eingemeindungsplane sehr sympathisch gegenüber stehen. Die Wagen fahren vorläufig alle 10—15 Minuten.

Auszeichnung. Dem Leite der hiesigen städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Direktor Fritz Regling, ist der Titel „Professor" zuerkannt worden.

Dortmund als Kongreßstadt. In der diesjährigen Jahresversammlung des Verbandes der elektrotechnischen Installationsfirmen Deutschlands, welche vom 7.—10. d. M. in Nürnberg stattfand, wurde als nächstjähriger Versammlungsort Dortmund gewählt.

Die Quittungskarten-Revision wird fortgesetzt Schützenstr., Schillerstr., Körne südlicher Teil.

Ein widerliches Schauspiel. Zwei in einem Hause an der Zimmerstraße wohnende Frauen gerieten gestern nachmittag in Streit, wobei sie sich gegenseitig verprügelten. Bei diesem Kampfe erhielt die Ehefrau K. von ihrer Gegnerin einen wuchtigen Schlag mit einer Bierflasche, wodurch sie eine schwere Verletzung erlitt und Aufnahme im Krankenhause suchen mußte.

Von einem wildgewordenen Bullen gestoßen und schwer verletzt wurde der Kurfürstenstraße 10 wohnende Knecht Max Hanemann. Der Verletzte wurde dem Brüderkrankenhause zugeführt.

Eine Lebensmüde. Ein Kochlehrmädchen, bei einer Herrschaft in der Saarbrückerstraße in Stellung, beging gestern vormittag einen Selbstmordversuch dadurch, daß sie Lysol trank. Sie wurde mit dem städtischen Krankenwagen in das Luisenhospital gebracht.

Gestohlen wurden zwei Anwohnern der Haydnstraße vor einigen Tagen eine silberne Herrenuhr, eine lange vergoldete Damenhalskette, eine Granathalskette, 2 Ringe und etwa 80 Mark Goldgeld.

Der 28. Verhandlungstag im großen Ohmprozeß.

Herr Ohm hatte gestern einen schlechten Tag Die Verhandlung über die Brauhaus-Gründung wurde fortgesetzt. Nachdem noch etliche schon erörterte Vorgänge rekapituliert waren, wurde die angebliche Rückvergütung von 30 000 Mk. Tantieme behandelt. Diese 30 000 Mk. sind tatsächlich von der Bank an das Brauhaus vergütet. Die Verbuchung ist richtig erfolgt. In der Bilanz sowohl, als auch im Geschäftsbericht ist diese Transaktion wohlweislich verschwiegen. Das Sonderbarste aber dürfte aber wahrscheinlich sein, daß diejenigen Leute, die die Tantième zurückgezahlt haben, kein Sterbenswort davon wissen.

Herr Huchzermeier hat von dieser Transaktion erst durch den Untersuchungsrichter erfahren. Der Angeklagte Püttmann bleibt seiner Gepflogenheit treu, er weiß von der Rückvergütung der Tantièmen natürlich nichts. Auch Herr Peucker hat von solchen Dingen nie etwas gehört und Herr Geheim-

vor Im Walle versicher
Rückzahlung der Tantiè
Rückzahlung von Tantiè
wöhnliches, daß er das
würde, wenn davon je d

Es folgte dann die
Jahres 1907. Das Ges
stattlichen Gewinn von
der Vorstand im Laufe
den schlechten Geschäftsg
seiner der Angeklagten
trotzalledem ein so re
wurde. Herr Peucker h
aus verkauftem Bier erz
in Deutschland 3—4 M
dient.

In Wirklichkeit rühr
neuen Schenkung des
Herr Püttmann, der
hatte einmal wieder in
95 000 Mark geschenkt.
hatte, daß die Bilanz e
bestes Resultat zeigte.
schließlich aus seiner ei
das hat Herr Püttmann
sogar, daß er auch nic
wenn man ihm eine so
Herr Püttmann ist un
von seiner mangelnden
Ueber den Geschmack lä

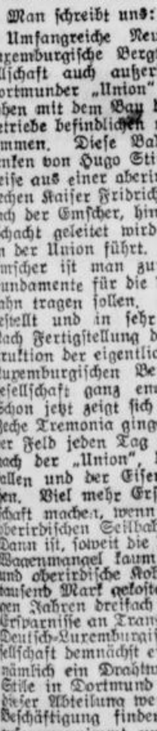
Abgesehen von Her
anderen Angeklagten
zermeier, Herr Im Wa
nicht ein Wort von d
manns. Die drei An
seiner Aufsichtsratssitzu
hat. Herr Ohm hat sic
manns schließlich auf
auch Herr Hartwig s
schaft auf und ein
drückte an seinen Adla
Auch Du, mein Sohn

Letzten Endes ergab
die unangenehme Stim
Herren, wie sie sich v
amüsante Episode bro
nehmung des Herr P
kung Püttmanns in
Herr im Walle gehör
Püttmann mit dem P
schen. Herr Im Wal
Zeugen dafür an, da
seinem Verhalten im
nete Objekt für einen

Die Dortmunder

Man schreibt uns:

Umfangreiche Ne
Luxemburgische Berg
sellschaft auch auf
Dortmunder „Union"
stehen mit dem Bau
Betriebe befindlichen
sammen. Diese Ba
danken von Hugo Sti
weise aus einer aberi
Zechen Kaiser Fridrich
nach der Emscher, hin
Schacht geleitet wird
en der Union führt.
Emscher ist man zu
Fundamente für die
bahn tragen sollen.
gestellt und in sehr
Nach Fertigstellung
struktion der eigentli
Luxemburgischen Be
gesellschaft ganz en
Schon jetzt zeigt sich
Zeche Tremonia ging
der Feld jeden Tag
nach der „Union",
fallen und der Eise
den. Viel mehr Er
schaft machen, wenn
oberirdischen Seilbah
Dann ist, soweit die
Wagenmangel kaum
und oberirdische Kol
tausend Mark gekost
gen Jahren dreifach
Ersparnisse an Tran
Deutsch-Luxemburgi
sellschaft demnächst
nämlich ein Drahtse
Stelle in Dortmund
Abteilung we
Beschäftigung finde
zusammennimmt u
die im In- und
so kann man auf
die auf der Union
tigung finden.



daß Im Walle versichert überzeugend, daß von der Rückzahlung der Tantièmen nie geredet sei. Die Rückzahlung von Tantièmen sei etwas so außergewöhnliches, daß er das sicherlich behalten haben würde, wenn davon je die Rede gewesen wäre.

Es folgte dann die Beleuchtung der Bilanz des Jahres 1907. Das Geschäftsjahr schließt mit dem stattlichen Gewinn von 94 000 Mk. ab. Obwohl nun der Vorstand im Laufe des Jahres mehrfach über den schlechten Geschäftsgang lamentierte, fand doch keiner der Angeklagten irgend etwas darin, daß trotzalledem ein so respektabler Gewinn erzielt wurde. Herr Beucker hat geglaubt, der Gewinn sei aus verkauftem Bier erzielt, weil doch jede Brauerei in Deutschland 3—4 Mark netto am Hektoliter verdient.

In Wirklichkeit rührte der Gewinn aus einer neuen Schenkung des splendiden Herrn Püttmann. Herr Püttmann, der große Bankier aus Damme, hatte einmal wieder in uneigennütziger Geberlaune 95 000 Mark geschenkt. Was natürlich zur Folge hatte, daß die Bilanz ein um diesen Betrag verändertes Resultat zeigte. Daß der Gewinn nun ausschließlich aus seiner eigenen Zuwendung herrührte, das hat Herr Püttmann nicht kapiert. Er versichert sogar, daß er auch nicht dahinter gekommen wäre, wenn man ihm eine falsche Bilanz vorgelegt hätte. Herr Püttmann ist unentwegt bemüht, die Richter von seiner mangelnden — Einsicht zu überzeugen. Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten!

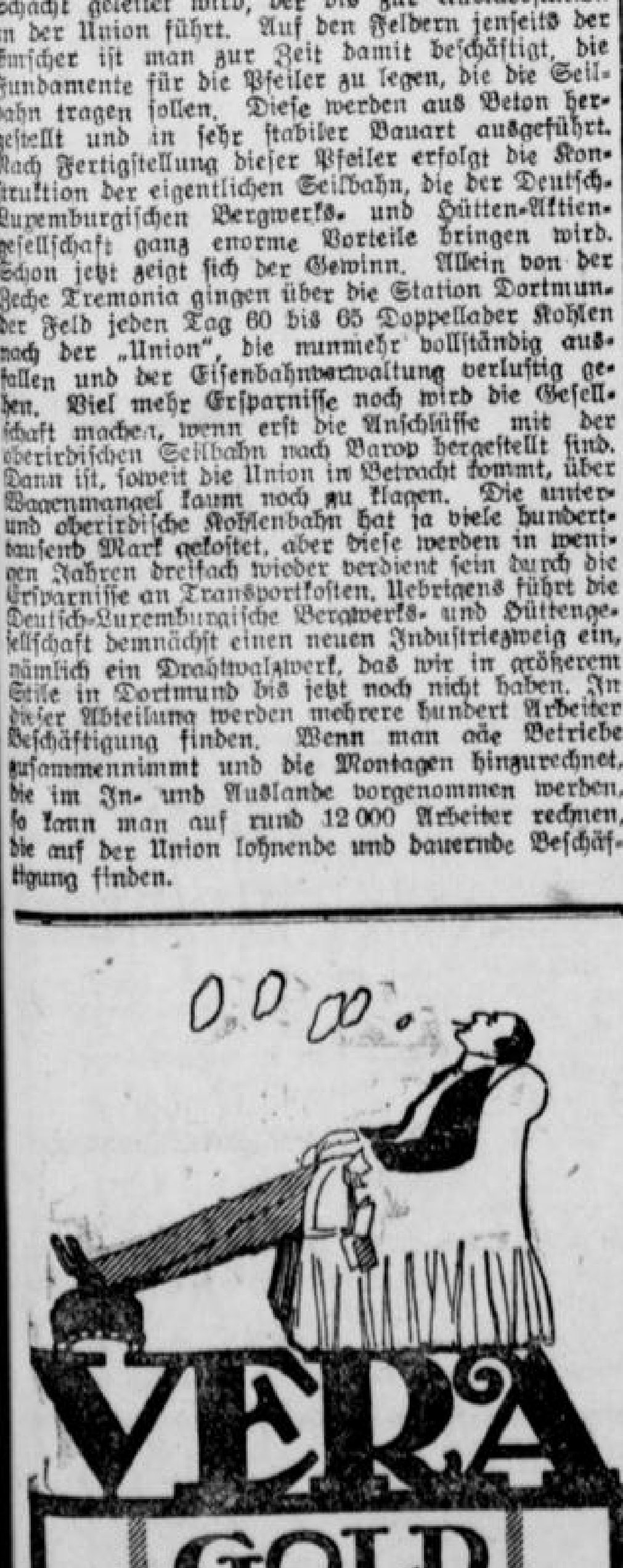
Abgesehen von Herrn Püttmann versagen alle anderen Angeklagten die Gefolgschaft. Herr Huchzermeier, Herr Im Walle und Herr Beucker wissen nicht ein Wort von der zweiten Schenkung Püttmanns. Die drei Angeklagten beteuern, daß in keiner Aufsichtratssitzung Herr Ohm davon geredet hat. Herr Ohm hat sich wegen der Schenkung Püttmanns schließlich auf Herrn Hartwig berufen, aber auch Herr Hartwig sagte dieses Mal die Gefolgschaft auf und ein vorwurfsvoller Blick Ohms drückte an seinen Adlatus die erstaunte Frage aus: Auch Du, mein Sohn Brutus?!

Letzten Endes ergab sich Herr Ohm resigniert in die unangenehme Situation: Er überläßt es den Herren, wie sie sich verteidigen wollen! — Eine amüsante Episode brachte übrigens noch die Vernehmung des Herr Püttmann. Von einer Schenkung Püttmanns in undeutlichen Umrissen hatte Herr im Walle gehört. Er belegte dafür Herrn Püttmann mit dem Prädikat eines reizenden Menschen. Herr Im Walle rief sogar die Richter als Zeugen dafür an, daß Herr Püttmann auch nach seinem Verhalten im Gerichtssaal wohl das geeignete Objekt für einen gelegentlichen Scherz sei.

Die Dortmunder Eisenindustrie blüht.

Man schreibt uns:

Umfangreiche Neuanlagen läßt die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft auch außerhalb ihres Hauptwerks, der Dortmunder „Union" vornehmen. Diese Anlagen stehen mit dem Bau der bereits zum Teil schon im Betriebe befindlichen unterirdischen Kohlenbahn zusammen. Diese Bahn, die einen genialen Gedanken von Hugo Stinnes darstellt, besteht streckenweise aus einer oberirdischen Seilbahn, die von den Zechen Kaiser Fridrich und Wiendahlsbank bis kurz nach der Emscher, hinter der Hahnenmühle, in den Schacht geleitet wird, der bis zur Ausladestation an der Union führt. Auf den Feldern jenseits der Emscher ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Fundamente für die Pfeiler zu legen, die die Seilbahn tragen sollen. Diese werden aus Beton hergestellt und in sehr stabiler Bauart ausgeführt. Nach Fertigstellung dieser Pfeiler erfolgt die Konstruktion der eigentlichen Seilbahn, die der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft ganz enorme Vorteile bringen wird. Schon jetzt zeigt sich der Gewinn. Allein von der Zeche Tremonia gingen über die Station Dortmunder Feld jeden Tag 60 bis 65 Doppellader Kohlen nach der „Union", die nunmehr vollständig ausfallen und der Eisenbahnverwaltung verlustig gehen. Viel mehr Ersparnisse noch wird die Gesellschaft machen, wenn erst die Anschlüsse mit der oberirdischen Seilbahn nach Barop hergestellt sind. Dann ist, soweit die Union in Betracht kommt, über Wagenmangel kaum noch zu klagen. Die unter- und oberirdische Kohlenbahn hat ja viele hunderttausend Mark gekostet, aber diese werden in wenigen Jahren dreifach wieder verdient sein durch die Ersparnisse an Transportkosten. Uebrigens führt die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hüttengesellschaft demnächst einen neuen Industriezweig ein, nämlich ein Drahtwalzwerk, das wir in größerem Stile in Dortmund bis jetzt noch nicht haben. In dieser Abteilung werden mehrere hundert Arbeiter Beschäftigung finden. Wenn man alle Betriebe zusammennimmt und die Montagen hinzurechnet, die im In- und Auslande vorgenommen werden, so kann man auf rund 12 000 Arbeiter rechnen, die auf der Union lohnende und dauernde Beschäftigung finden.



Die Wehrvorlage im Reichstage.

Die Einjährigen. — Das Burschenwesen.

Berlin, 17. Juni.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet um 1 Uhr 15 Min. die Sitzung und teilt mit, daß er mit dem Vorstand des Reichstages dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses überbracht habe. Der Kaiser habe in seiner Antwort auf ein bereits früher von ihm gebrauchtes Wort hingewiesen: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!"

Der Abg. Frhr. v. Malsen (Ztr.) ist gestorben. Das Haus erhebt sich zu seinen Ehren von den Sitzen.

Die zweite Lesung der

Wehrvorlage

wird bei der Dauer der Dienstpflicht fortgesetzt. Die Sozialdemokraten beantragen, die Dienstzeit auf ein Jahr zu beschränken. Die Fortschrittler fordern eine Verkürzung der Dienstzeit und eine Erweiterung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs, besonders auf Grund hervorragender Turnleistungen.

Graf Praschma (Ztr.): Eine Herabsetzung der zweijährigen Dienstzeit ist undurchführbar. Die Kritik des Abg. Gradnauer an der Institution unseres Einjährigenprivilegiums war unberechtigt. Diese Einrichtung hat sich gut bewährt; wir sind daher auch für ihre Erweiterung.

Abg. Nehbel (kons.): Auch wir sind für eine Erweiterung des Einjährigenprivilegs, aber keineswegs für eine allgemeine Verkürzung der Dienstzeit. Die Söhne unserer kleinen Bauern dienen gern ihre drei oder gar vier Jahre. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Dafür haben Sie (zu den Sozialdemokraten) ja kein Verständnis. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn unsere Bauernjungen auf Urlaub kommen, sind sie stolz darauf, des Königs Rock zu tragen. (Lärm bei der Sozialdemokraten.) Das ist Ihnen natürlich sehr unangenehm. Entsprechend der bessern körperlichen Ausbildung der Jugend eine gesetzliche Verkürzung der Dienstzeit vorzubereiten, ist ganz ausgeschlossen, solange unsere Nachbarreiche eine längere Dienstzeit haben. Bei einer einjährigen Dienstzeit würden wir nichts als undisziplinierte, zur Kriegsführung ungeeignete Haufen bekommen.

Kriegsminister v. Heeringen: Die beiden Herren Vorredner haben schon eine Reihe von Momenten gegen eine Verkürzung der Dienstzeit angeführt. Wenn der Abg. Gradnauer sagt, die Verkürzung der Dienstzeit sei ein Mittel für die Einschränkung der Rüstungen, so muß ich entgegnen, daß das ein sehr untaugliches Mittel ist. Alle Mächte, die sich dazu verstehen, die Dienstzeit herabzusetzen, also die Qualität ihrer Soldaten herabzusetzen, werden zweifellos gezwungen sein, in der Qualität in die Höhe zu gehen. Die Sozialdemokraten wollen ja auch etwas ganz anders mit der Verkürzung der Dienstzeit. Der „Vorwärts" schrieb: „Die Miliz ist vor allen Dingen eine politische Forderung, nicht eine ökonomische; wir fordern sie im Interesse der Demokratie, um die Macht der Regierung zu schwächen." Also Sie (zu den Sozialdemokraten) wollen eine

Herabsetzung der Leistungsfähigkeit und der Zuverlässigkeit.

der Armee. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Sie wollen die Regierung schwächen, aber tatsächlich schwächen Sie die Sicherheit des Vaterlandes damit. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Wenn unsere Armee heute und hoffentlich für alle Zeiten ein zuverlässiges Werkzeug für die Sicherheit des Vaterlandes ist, so beruht dies nicht darauf, daß die Disziplin durch Schrecken und Furcht eingehalten wird, sondern es beruht auf der sachgemäßen Erziehung, die den Leuten zuteil wird. Die Ausbildung beschränkt sich nicht allein auf das Lernen von Schießen und das Exerzieren Die Leute müssen dazu erzogen werden, daß sie ihren Führern willig folgen. Die Armee hat unbedingt die Aufgabe, die Leute zur Treue zu König und Reich und Fürst und Vaterland zu erziehen. Eine Abwehr gegen Bestrebungen, die dem entgegenwirken, ist keine Provokation das ist eine einfache Erfüllung selbstverständlicher Pflicht. Die Verwendung unserer Armee für innere Zwecke spielt Gott sei Dank eine sehr geringe Rolle. Ich glaube es gibt kein Land, wo die Armee so wenig bei inneren Unruhen verwandt wird wie Deutschland. Gegen eine Verkürzung der Dienstzeit sprechen aber noch weitere Gründe. Die Hauptstärke des deutschen Heeres liegt in einer soliden gründlichen Einzelausbildung. Wenn wir daran rütteln, rütteln wir an den

Grundpfeilern unserer Armee.

Ueber die fortschrittlichen Anträge, die eine Verkürzung der Dienstzeit entsprechend der bessern körperlichen oder geistigen Ausbildung des Volkes fordern, bin ich mir nicht ganz klar, ob diese Ausbildung heute schon als vorhanden gelten soll oder ob das erst für die Zukunft zutreffen würde. Im erstern Falle würde ja auch die Bestimmung über den Turnunterricht eigentlich gegenstandslos sein. Heute besteht eine derartige Ausbildung in dem wünschenswerten Maße noch nicht. Die Sache ist also wohl noch nicht spruchreif. Uebrigens ist ein guter Turner noch lange nicht ein guter Soldat. Dieser muß ein guter Schütze sein oder sonstige soldatische Eigenschaften haben. Wer soll übrigens bestimmen, daß die bessere Ausbildung vorhanden ist, die Schule oder die Militärbehörde? Die Praxis der freisinnigen Anträge würde eigentlich nur eine Vermehrung der Einjährig-Freiwilligen ergeben. Wir haben in der letzten Zeit auf den sogenannten Künstlerparagraphen mehr Wert gelegt und danach die Berechtigung zum Einjährigendienst gegeben. Bei aller Wertschätzung des Turnens muß doch hervorgehoben werden, daß der Handwerker oder Künstler, der etwas Hervorragendes leistet, für seine Umgebung immer ein Sporn zur Nachahmung sein soll, der Turner aber kommt nur für sich allein in Betracht.

Es geht auch nicht an, bei den heutigen gespannten politischen Zeiten an der Grenze die Mannschaften des Beurlaubtenstandes heranzuziehen. Was würde da die Folge sein? Der Krieg! Wir müssen deshalb die Armee so organisieren, wie es am ersten Tage eines Krieges notwendig ist. Auch würden bei der einjährigen Dienstzeit zur Zeit der Entlassung der alten Mannschaften eigentlich nur die Offiziere und Unteroffiziere zur Stelle sein, sodaß wir bis zur vollen Ausbildung der Rekruten wehrlos wären. Das ist aber unmöglich. Dr. Gradnauer hat sich ferner auf die kürzere Dienstzeit der Serben und Bulgaren berufen. Ohne unsere deutschen Soldaten herabzusetzen, muß doch gesagt werden, daß die

Bulgaren und Serben viel mehr Naturvölker

sind als wir, daß sie gewisse physische Eigenschaften mehr haben als unsere Soldaten. Die Leute sind abgehärteter, brauchen die gute Nahrung nicht, kannten starke Märsche, und dann zogen sie in diesem Jahre begeistert in den Krieg gegen den Erbfeind und gegen ein Heer, das eigentlich nur ein Rekrutenheer war, in Entwicklung begriffen, von dem eine Zahl kaum ein Gewehr in die Hand gehabt hatte und ganz unausgebildet war. Man hat dann auf die Schweiz zurückgegriffen. Ich möchte hier die Aeußerung eines schweizerischen Offiziers anführen. Er sagt, die Regierung eines Landes, das nach seiner Größe und seinen sonstigen Verhältnissen zur offensiven Kriegsführung verpflichtet ist, und aus irgendwelchen Gründen es unterläßt, ein solches Heer sich zu erhalten, versündigt sich gegen ihr Volk und namentlich gegen die Arbeiter des Landes. Für die Offensive sind aber Milizen ungeeignet, und Deutschland muß den Krieg offensiv führen. Es braucht daher eine gut ausgebildete Armee im Frieden, die auch in der Mobilmachung bestehen kann. Ich kann nur aufs dringendste bitten, alle Anträge auf Verkürzung der Dienstzeit abzulehnen. Die jetzige Zeit ist nicht angetan, derartige Experimente zu machen, von der die verantwortlichen Leiter der Armee meinen, daß sie zum Ruin des deutschen Heeres führen würden. (Beifall rechts.)

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Der Kriegsminister sagt, ihn gehe die Jugenderziehung nichts an, das sei Sache anderer Ressorts; aber wenn er will, kann er bei seinem Einfluß erfolgreich mitwirken. Wenn sie uns bekämpfen, sind es nichts als politische Gründe, ungerecht politische Maßnahmen. Der Reichskanzler ist zum Generalleutnant befördert. Hat da der Kriegsminister mehr Respekt vor ihm bekommen? Vor einem andern Mann hat der Kriegsminister mehr Respekt, von dem läßt er sich auch militärisch was sagen, der nicht mal die Gefreitenknöpfe hat: Erzberger; und Herr Häusler, der leider hier selten spricht, hat einen berufsmilitärischen Blick und Vorbildung, aber er hat sich auch einen Blick für das andere Leben bewahrt; aber dann freilich heißt es, er versteht von den Dingen nichts! Jahr für Jahr tritt der Kriegsminister mit einer neuen Militärvorlage hervor, und jede ändert und die jetzige erschüttert und wälzt das ganze bisherige Gefüge um. Wenn die Söhne der Reichen nur ein Jahr zu dienen brauchen, dann muß auch für die Armen ein Jahr Dienstzeit genügen. Wenn das Privileg des Einjährigendienstes, das jetzt etwa 5 Prozent des Volkes zugute kommt, erweitert wird, so daß es 6 bis 7 Prozent der Bevölkerung erhalten, dann bleibt es für die übrigen 97 Prozent um so mehr verrammelt. Wir verlangen, daß die ganze Jugendausbildung gesetzlich geregelt wird, die privaten Bestrebungen auf diesem Gebiet lehnen wir ab, vor allem den Jungdeutschlandbund, der geradezu eine Karikatur auf die

Erziehung zur Wehrhaftigkeit

ist. Blücher konnte einst sagen, es sei der Ruhm Preußens, daß man nicht weiß, wo der Bürger aufhört und der Soldat anfängt. Heute aber richtet man Schranken zwischen Bürgertum und Soldatenstand auf, die nicht zum Vorteil des Ganzen beitragen.

Kriegsminister v. Heeringen: Es ist richtig, daß militärisch das Einjährigenprivileg nachteilig wirkt, weil es die Ausbildung schwieriger gestaltet. Aber daneben hat es doch auch große Vorteile, da in die einzelnen Heeresabteilungen Leute mit größerer Bildung und höherer Intelligenz verteilt werden. Ich habe nie behauptet, daß wegen der Paraden die Dienstzeit länger sein müsse, als es sonst nötig wäre. Im jetzigen Moment an die Herabsetzung der Dienstzeit heranzutreten, würde zweifellos noch schwieriger sein. Die Heeresvorlage will doch eine Stärkung der Armee; damit aber wäre die Verkürzung der Dienstzeit in direktem Gegensatz. (Zustimmung rechts.) Ausschlaggebend muß der Gesichtspunkt sein, daß die Armee im Ernstfall den Aufgaben, die an sie herantreten, auch wirklich gewachsen ist. Wenn es nach den Herren Sozialdemokraten ginge, dann müßten wir unter den Soldaten erst abstimmen lassen, welche Vorschriften nötig sind und welche nicht. Aber in einer Armee kann doch nur ein Wille herrschen, sonst versagt sie. (Lebhafte Zustimmung.) In der deutschen Armee sind Offiziere und Mannschaften eng aneinander gekettet. Das haben erst in jüngster Zeit die Kämpfe in Afrika gezeigt. So liegen die Verhältnisse überall im deutschen Heere, nicht wie es sich die Herren Sozialdemokraten in ihrer Phantasie ausmalen. (Sehr gut! rechts, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Unrichtig ist die Behauptung, daß die Ausbildung der Rekruten jetzt eine andere ist als in den Vorjahren. Die Idee, die Rekruten monatelang in der Kaserne einzusperren und sie nur auf dem Exerzierplatz zu drillen, ist längst überwunden. Das ist der moderne Standpunkt, den wir seit Jahren vertreten. Die Jugendbewegung, die

bessere Ausbildung der Jugend,

ist geradezu vom Kriegsministerium ausgegangen. Ich will gar keinen Anstand nehmen zu erklären, daß viele der vom Vorredner geäußerten Gedanken und Anregungen richtig und nützlich sind. Aber wenn er die sozialdemokratischen Jugendvereine als die besten preist, so kann ich ihm darin nicht beipflichten. Ich kann es nicht billigen, daß die Jugendbewegung mit politischen Zwecken verbunden wird. (Beifall der bürgerlichen Parteien. Lärm der Sozialdemokraten.) Der Vorredner hat eine Menge Artikel von Generalen verlesen, die ihm jetzt plötzlich als Autoritäten gelten, weil sie mit ihm übereinstimmen. (Heiterkeit.) Ich muß feststellen, daß bei der Jugendbewegung nicht Soldatenspielerei die Hauptsache ist, sondern die körperliche und geistige Ausbildung.

Die Statuten des Jungdeutschland-Bundes stellen als Ziel hin die Jugend wehrhaft und wahrhaft zu machen, zur Ordnung und zum Gehorsam zu erziehen, der Armee das Herz der Jugend zu wahren. (Dr. Liebknecht (sd.): Ist das nicht politisch?) Nein, meine Herren, das ist nicht politisch, diese Ziele kann ich vollständig unterschreiben. Wenn einzelne Schaumspritzer darüber hinausgehen, so dürfen Sie nicht die ganze Bewegung dafür verantwortlich machen. Nicht auf die Verherrlichung des Krieges kommt es dem Jungdeutschland-Bund an, sondern auf die Opferwilligkeit für das Vaterland und die Allgemeinheit. Daß die Sozialdemokratie nicht damit einverstanden ist, Heer und Volk zu verbinden, das kann ich ihr nachfühlen, aber ich kann nur sagen, daß wir dem Generalfeldmarschall v. der Goltz nur dankbar sein können, daß er sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt hat. Ich wünsche dem Bunde weiter gutes Gedeihen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Koch (Fortschr. Vp.): Die Ausdehnung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst ist einfach eine Forderung der Gerechtigkeit. Mindestens sollen sie die Fachschulen, Baugewerkschulen usw. erhalten. In derselben Weise sollten auch die andern Schulen des Mittelstandes gehoben werden. Heute müßte er seine Kinder auf die höhern Schulen schicken zum Nachteil des Handwerks und Gewerbes, die auf diese Weise keinen Nachwuchs haben. Auch die höhern Schulen klagen über den Ballast der ihnen durch das Berechtigungswesen zugeführt wird. Bei mehr Einjährigen ist auch der Offiziersersatz besser gedeckt. Die Söhne unserer Bauern dienen heute noch gern freiwillig.

Abg. Dr. Quarck-Frankfurt (sd.): Die Debatten sind eine große Enttäuschung für das Volk. Man häuft ihm neue Lasten auf, aber auch die liberale Linke weiß dafür nicht

politische Freiheiten

wie die einjährige Dienstzeit einzutauschen. Man begnügt sich mit verwässerten Resolutionen. Die Militärverwaltung fühlt sich als das Ressort, das auf die Allgemeininteressen überhaupt keine Rücksicht zu nehmen braucht. Eine Kollegialität zwischen Gemeinen und Offizieren besteht nicht, wie der Kriegsminister behauptet. Im Feldzug gegen Frankreich mag sie während der Not bestanden haben, aber nach dem Feldzuge war es mit der Kameradschaft vorbei. Da haben die Offiziere die Mannschaften wieder geschuhriegelt.

Kriegsminister v. Heeringen: Wenn Dr. Quarck behauptet, eine Kollegialität zwischen den Offizieren und Gemeinen hätte nur während des Feldzugs in der Not bestanden, sie bestehe heute aber nicht mehr, so muß ich das als eine Beleidigung des deutschen Offizierkorps ansehen, das 1870-71 Gut und Blut für das Vaterland eingesetzt hat. (Unruhe bei den Sozialdemokraten. Lebhafter Beifall.)

Abg. Zubeil (sd.): Auch die Gemeinen haben 1870 ihre Pflicht getan. Eine Kollegialität zwischen Offizieren und Gemeinen kann so lange nicht bestehen, solange nicht die Beschimpfungen und Mißhandlungen der Soldaten verschwinden.

Kriegsminister v. Heeringen: Nicht deshalb habe ich angeführt, daß die deutschen Offiziere ihr Gut und Blut hingegeben hätten, um damit zu sagen, daß der deutsche Soldat es nicht getan hätte; aber es ist selbstverständlich, daß in jeder

Not und Gefahr

der Offizier seinen Untergebenen vorangeht, und daß das 1870 so gewesen ist, zeigt der Prozentsatz der gefallenen und verwundeten Offiziere, der erheblich höher war als der der Mannschaften. Wenn gesagt wird, daß deshalb ein anderes Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten nach dem Feldzug eingetreten sei, weil der Offizier da nichts mehr zu befürchten hatte, dann fehlen mir die parlamentarischen Ausdrücke für solche Behauptung. (Großer Lärm der Sozialdemokraten. Beifall.) Der deutsche Offizier fürchtet überhaupt nichts. (Lärm der Sozialdemokraten. Beifall.) Wenn etwas anderes behauptet wird, so ist das nach meinem Empfinden nicht nur eine Beleidigung des Offizierkorps, sondern auch eine Beleidigung des deutschen Soldaten, die ich zurückweise. (Lebhafter Beifall.)

Damit ist die Besprechung über das Kapitel „Dauer der Dienstpflicht" beendet. Der Präsident teilt mit, daß wegen des schwachbesetzten Hauses die Abstimmung über Artikel 1a erst morgen stattfindet.

Abg. Stücklen (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag einen Artikel 1c einzufügen, wonach die zum Militärdienst eingezogenen Mannschaften nicht zu häuslichen Dienstleistungen verwandt werden dürfen. Es werden jährlich

30 000 Mannschaften als Burschen

eingestellt. Das beweist, daß die heutige Dienstzeit viel zu lang ist. Die Bestimmungen, die die Tätigkeit des Burschen regeln, sind teilweise geradezu lächerlich. Eine geht z. B. dahin, daß sie die Nachtgeschirre sauber halten müssen. (Lärm rechts. Zuruf: Unerhört!) Ja, Herr Nehbel, Sie finden es also auch unerhört, daß dem Burschen so etwas zugemutet wird. (Abg. Nehbel (kons.): Nein, daß Sie so etwas hier vorbringen!) Ich trage es nur vor, um zu beweisen, zu welchen Diensten der Bursche verwandt wird. Wenn die Militärverwaltung behauptet, daß die Soldaten trotz einer solchen Fülle von Dienstleistungen eine volle Ausbildung genießen, dann ist das ein Beweis, daß die zweijährige Dienstzeit viel zu lang ist. Die Zeugoffiziere sollen jetzt keine Burschen mehr bekommen, dafür aber eine Entschädigung. Gegen eine derartige Entschädigung wenden wir uns, denn ein Recht, das nicht besteht, kann nicht abgelöst werden. Außerdem will die Militärverwaltung damit die Zeugoffiziere nur gegenüber den andern Offizieren herabsetzen. Wir wollen, daß sämtlichen Offizieren die Burschen entzogen werden, aber ohne Entschädigung! Mit demselben Rechte können schließlich auch die Aff'essoren kommen und einen Diener verlangen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Generalleutnant v. Wandel: Der Vorredner hat hier wieder dieselben Unrichtigkeiten vorgetragen, wie schon in der Budgetkommission. Es ist vor allem nicht richtig, daß jährlich 30 000 Burschen eingestellt werden. Die Leute, die zu Burschen genommen werden, haben eine einjährige volle Ausbildung und müssen noch während des zweiten Jahres, wenn sie Burschen sind, innerhalb der Kompagnie ihren Dienst tun. Sie müssen zu den Schießübungen, sie gehen mit in das Manöver und auf die Truppenübungsplätze usw. Daß den Offizieren Burschen zustehen, hat selbst der Reichstag anerkannt, denn in dem Militärpensionsgesetz für Offiziere findet sich die Bestimmung, daß bei der Berechnung der Pension den Offizieren eine Entschädigung von 500 Mark für die ihnen zustehende Bedienung zuzubilligen ist. Es hat sich kaum jemals ein Mann geweigert, Bursche zu werden. (Sehr richtig! rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Burschen denken auch stets mit größter Freude an ihre Burschenzeit zurück. Die Zeugoffiziere sollen auf ihren eigenen Wunsch anstatt der Burschen eine Entschädigung erhalten. Daß viele Offiziere zwei Burschen haben, wie der Vorredner behauptet, ist der Militärverwaltung nicht bekannt, jedenfalls ist es schon seit langem verboten. Die Militärverwaltung bedarf durchaus nicht einer Mahnung nach der Richtung, daß eine Verringerung der Burschen stattfinden soll. Wir haben gar kein Interesse daran, daß die Zahl der Burschen vermehrt wird, wir wünschen im Gegenteil selbst, daß die Zahl möglichst niedrig bleibt. Wir werden dahin auch wirken, ohne daß ein besonderer Paragraph in das Gesetz aufgenommen wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Graefe (kons.): Soweit die Rede des Abg. Stücklen ernst zu nehmen war, hat General v. Wandel bereits geantwortet. Auf das Humoristische darin zu erwidern, entspricht nicht dem Ernst der Stunde. Wir lehnen die Anträge und

Resolutionen zum Burschenwesen

ab. Selbst die abschwächenden Anträge der Freisinnigen enthalten Eingriffe in die militärische Gewalt, die gefährlich werden können.

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Der deutsche Reichstag ist nicht der geeignete Ort, solche Dinge, wie der Abg. Stücklen getan hat, vorzubringen. Warum beantragt er nicht einfach: Die eingezogenen Mannschaften dürfen nicht zu Dienstmädchenleistungen herangezogen werden? Die häuslichen Dienstleistungen sind zum Teil geradezu selbstverständlich.

Abg. Schöpflin (sd.): Zum Stiefelputzen und zum Wecken des Herrn Leutnants sind deutsche Soldaten nicht da.

Generalleutnant v. Wandel: Das Burschenwesen ist nicht seltsam. Alle Nationen haben diese Einrichtung.

Die Aussprache schließt. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 3 Uhr Weiterberatung. — Schluß 6 Uhr.

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Juni. Die heutige Börse war während des ganzen Verlaufs äußerst still, und es herrschte eine große Zurückhaltung, da es an Anregungen völlig mangelte und anderseits ungünstige Börsen- und Industrieberichte verstimmten. So war New York gestern von neuem in eine scharfe rückläufige Bewegung geraten, in die besonders wieder Canada Pacific-Aktien hineingezogen wurden, und ein amerikanischer Eisenmarktbericht lautete unvermindert anregungslos. Davon wurde heute auch die Wiener Börse unfreundlich beeinflußt, an der besonders Eisenaktien eine schwache Haltung bekundeten infolge des großen Rückganges im Eisenabsatz, und wo auch die erhebliche Schwierigkeiten bietenden Balkan-Angelegenheiten eine Verstimmung hervorriefen. Die Wiener Abschwächung der Montanwerte wirkte auf den hiesigen Montanaktienmarkt schärfer ein, und außerdem übte hier das Scheitern der Verhandlungen der Röhrenwerke einen besonderen Druck aus. Endlich war die Rücksicht auf den nahen Halbjahrswechsel und auf die Geldmarktverhältnisse für eine weitgehende Einschränkung der Geschäftstätigkeit maßgebend. Auf allen Gebieten fanden Erleichterungsverkäufe statt, namentlich am Montanaktienmarkt, wo auch die erheblichsten Rückgänge eintraten, die meist fast 2 Prozent erreichten und bei Gelsenkirchenern und Phönix noch mehr betrugen. Oberschlesische Werte litten unter Eisenpreisermäßigungen; Kattowitzer verloren 3 Proz. Durch die New Yorker Ermattung wurden Canada Pacific zunächst nicht in gleich scharfer Weise betroffen, da hier Deckungsbegehr besteht, doch setzte sich im Verlauf der Rückgang bis um etwa 2½ Proz. fort. Baltimore gaben leicht nach. Von sonstigen Verkehrswerten verloren Schantungbahn, Orientbahnen und Hansa 1½ Proz., Hamburg-Amerika 2 Proz., die andern weniger als 1 Proz. Von Elektrizitätswerten wurden A. E.-G., Siemens u. Halske und Schuckert mehr als 1 Proz. niedriger. Auf dem Bankaktienmarkt waren die Veränderungen bei unbedeutendem Geschäft geringfügig; nur Deutsche Bank und russische Bankwerte gaben 1 Proz. und darüber nach. Als etwas fester sind Orenstein u. Koppel, Otavi und Türkenlose zu nennen. Deutsche Anleihen konnten sich behaupten. Im weiteren Verlauf trat eine völlige Geschäftsstille ein. Die Preise gaben weiter nach, besonders für Schiffahrtsaktien. Einzelne Montanwerte und russische Bankwerte und auch deutsche Anleihen gingen zurück. Auf dem Geldmarkte versteifte sich der Privatwechselzinsfus weiter um ¼ Prozent. Tägliches Geld stellte sich auf 4 Proz.; ebenso wurde es von der Zentralgenossenschaftskasse gegeben. Die Seehandlung gab Geld auf 5 Tage und bis 26. Juni zu 4½ Proz. Fremde Wechsel waren leichter. Der 2 Uhr-Schluß war schwach. Privatwechselzinsfuß fünf sieben Achtel Proz., lange Sicht fünf fünf Achtel Proz.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Mit dem Sensationsschlager „Krone und Fessel" bietet das Berliner Thalia-Ensemble ein Stück eigenartigen Reizes. Die bunten abwechslungsreichen Bühnenbilder ziehen vor den entzückten Zuschauern vorüber und verschaffen ihnen einen genußreichen, angenehm verlebten Abend.

Olympia-Tunnel. Auch an heißen Tagen herrscht hier eine angenehme kühle Temperatur, sodaß der Aufenthalt ein angenehmer ist. Karl Bolesko und sein Ensemble warten fast täglich mit neuen Vorträgen aus ihrem reichhaltigen Repertoir auf.

Vergnügungspark Fredenbaum. Eine 25jährige Bühnen-Jubiläumsfeier in der Liliputstadt. Heute nachmittag begeht die älteste Bewohnerin der Zwergstadt, die Künstlerin Fräulein Kämpfe, in aller Frische ihr 25jähriges Bühnen-Jubiläum. Fräulein Kämpfe, aus Erfurt gebürtig, steht jetzt im Alter von 52 Jahren, ist aber trotzdem eine der lebhaftesten und beliebtesten der Liliputaner. Um 5 Uhr werden ihr heute mancherlei Ehrungen und Ueberraschungen zu teil. Der feierliche Festakt beginnt mit einer Festrede des Bürgermeisters der Zwergstadt; anschließend Ueberreichung der Geschenke. Nach dem Festakt folgen große Fremden-Vorstellungen, wobei sich Frl. Kämpfe in ihren Glanzrollen vorstellen wird. Die kleine Stadt ist aus Anlaß der Jubelfeier herrlich geschmückt. Bei Eintritt der Dunkelheit wird als Festabschluß von dem Bürgermeister der Liliputaner, unter Assistenz des Pyrotechnikers Herrn Bauer, ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt werden.

Konzert der Kapelle Hubert am Fredenbaum. Heute nachmittag konzertiert die verstärkte Kapelle Hubert in den Anlagen des Fredenbaum. Das Programm enthält u. a. Operetten und Lieder von Strauß, Latann, Nelson, Métra, Mendelssohn usw.

„Im Blücher", Münsterstraße 77, findet täglich abends in den herrlichen Gartenanlagen Künstler-Konzert bei freiem Entree statt. Heute, Mittwoch, ist Tanz-Reunion.

Sprechsaal.

Gestern feierte das Ehepaar Karl Huck, Adlerstraße 15, das Fest der silbernen Hochzeit.

Bioson bei Schwächezuständen!

Mit Bioson habe ich bedeutend bessere Erfolge erzielt als mit anderen Nährpräparaten. Die Nervosität ist merklich geschwunden und Ihr Bioson übt auf den ganzen Körper einen so wohltuenden Einfluß aus, daß ich es immer wieder gerne trinke. Frau Basch, Bremen, Kaufmannsmühlenkamp 2, I. Unterschrift beglaubigt: 19. Februar 1913, Dr. Abraham, Notar. Bioson nur echt in großen Paketen à Mk. 3 in Apotheken, Drogerien,

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7033
SPECIALGESCH. für MÖBELTRANSPORT
EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Umzüge

werden billig ausgeführt. Balkenstr. 7, Fernr. 2338.

Umzüge f. Stadt u. Land nach allen Richtungen werd. zuverl. ausgef. Jos. Bäckerling, Reinoldistr. 7. Tel. 1603

Lagerhaus

In der Nähe des Hauptbahnhofs, obere Münsterstr. 3stöckiges Lagerhaus mit Keller zu vermieten. Schr. Ang. u. A. Z. 3308 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Münsterstraße 92,
in bester Lage Dortmunds, großes
Lagerhaus
nebst Kontor und Lagerkeller, für jeden Betrieb, a. als Werkstatt passend, ganz oder geteilt, auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. Auskunft Münsterstraße 92, Tel. 5118. 3394

2 schöne Part.-Räume, als Büro od. Gesch., zu verm. Weiherstraße 17.

3 Pt.-Zimm., zu Büros od. Laden geeign., sof. od. sp. zu verm. Näh. Sedanstr. 19, I.

Ladenlokal

mit anl. Zimm. im Zentr. Wittens, 2 gr. Schaufenst., früh. Herrenmaßgesch., jetzt Zig.-Geschäft, umständeh. A. Ang. evtl. früher billigst zu vermiet. Anfr. u. 16/13 postlag. Witten erbet. 36855

Mod. Ladenlokal

am Westenhellweg 91-93, m. 100 Qm. Grundfläche und gleich großem Lagerraum, sofort oder später zu verm. Näheres im Hause. 15375

Ladenlokal

an der vord. Rheinischestr. Nähe Körnerplatz zu verm. Zu erfr. Rheinischestr. 6, I.

Ladenlokale.

Im Hause Ecke Hüttemann- und Baroperstraße sind zum 1. Juli evtl. auch sofort gut gelegene Ladenlokale zu vermieten. Näh. Arch. Lammerding, Prinzenstraße 13. 22689

Eckladen u. 2 Zimmer per 1. 7. zu vermieten. 39708 Mallinckrodtstr. 135, 1. Et.

Ladenlokal

60 qm gr., Ia. Lage, geeign. für Maschinen-Besohl-Anst., auch andere Geschäfte, zu sofort zu vermieten. Ang. unter H. B. 349 an die Fil.-Exped. Rheinischestr. 52

Gut in bester Geschäftslage des südl. Stadtteils belegenes
Ladenlokal
für alle Geschäfte, besond. für Weißwaren-, Papier- und Zigarren-, Schuhmacherei- und Friseurgeschäfte geeignet, ist nebst abgeschl. 3 Zimmer-Wohn. u. 1 Mans. billig zu verm. Schr. Ang. u. C. D. 3310 an den Gen.-Anz. Dortm.

In meinem Neubau a. d. Haupt-Verkehrsstr. (Nähe Kolonie) schönste Lage größ.
Ladenlokal
für jed. Geschäft pass., mit od. ohne Wohnung zu verm. Fritz Rohde, Selm i. W.

Ladenlokal mit gr. angr. Zimmer, für jedes Geschäft geeignet, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Gerberstr. 10, im Möbelhaus.

Witten
Laden-Lokal
mit od. ohne Wohnung u. Werkstatt a. d. Bahnhofstr. (der Hauptverkehrstr.) p. 1. Okt. zu vermiet.
August Schoeneberg, Witten.

Herrschaftl. Wohnhaus
mit Vorgarten a. d. Promenade bel., geeign. f. Aerzte od. Rechtsanwälte 2c. ist im ganz. od. geteilt z. verk. evt. z. verl. Schr. Ang. u. R. C. 8037 a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Herrschaftliche Etagen

mit allen Bequemlichkeiten, zum Teil mit Zentralheiz., von 900, 1000, 1400, 1800, 2200 M. Burgwall 18 bezw. Bremerstr. 14 per sof. oder später zu vermieten. Näh. bei Treeck, Burgwall 18.

Die
herrschaftl. Etage
bestehend aus 8 Räumen mit Zubehör des verstorbenen Herrn Geh. Rat Harz ist anderweitig zu vermieten. Näh. Ostwall 52, part.

Die großen (36906
Parterreräume
des Hauses **Mönchenwordt 1, welche wir bisher zu Lagerzwecken benutzten, sind zu vermieten.**
Sternberg & Co.

In meinem Neubau, **1. Kampstrasse 80,** ist per sofort oder später ein (36995
großes Ladenlokal
zu vermieten. Dasselbe ist für ein Agentur-Geschäft oder auch für Bürozwecke besonders geeignet, da es evtl. in 3 Räume eingeteilt werden kann. 3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.
Wilhelm Maess, Dortmund, Westenhellweg 96.

In einem noch neu zu erbauenden Hause an der **Hauptgeschäftsstrasse** in **Wanne,** in der Nähe des neuen Bahnhofs sind **zwei** der Neuzeit entsprechend eingerichtete, je 65 □-Meter große 34800
Ladenlokale
Fensterfront nach der Ostseite, mit zugehöriger mit allem Komfort ausgestatteter **Wohnung per 1. Februar 1914 zu vermieten.** Offerten unter **S. N. 1358** an die Hauptagentur d. Ztg. **E. Triebel** in **Wanne.** — Etwaige Wünsche könnten berücksichtigt werden.

Ladenlokal in Hörde
Chausseestrasse 84
mit oder **ohne** Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.
Hörde, Frau J. Löwenberg,
Chausseestrasse 82.

Herrschaftl. II. Etage
6 Zimmer, Küche, Mansarden, Balkon, Badezimmer, Speisek., autom. Beleuchtung, aller Komfort, sämtl. Zimmer in Front, vornehmste Lage im Süden, p. sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Max Kühn, Ardeystraße 33.

Wohnungen
von 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Zimmern in allen Stadtteilen per sofort oder 1. Juli zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus,
Hansastr. 57. Fernruf 3228.
Gegr. 1902.

2. Et.-Wohnung
6 schöne Räume mit Zubehör, Ostenhellweg 28 per 1. Juli zu vermieten. Näheres Töllnerstraße 9.

Herrschaftliche 2. Etage
v. 6 Zimm. u. Küche, mit Zubehör, sowie Kochgas u. elektr. Licht z. 1. Oktbr. zu verm. 2 Zimm. hab. separ. Eingang. Näher. in d. Geschäftsst. dies. Ztg. (53750

Herrsch. Part.-Wohnung
v. 5 Zim. u. Küche nebst 2 separ., im Hinterh. geleg. u. evtl. als Bureauräume zu benutz. Zim. z. 1. Okt. z. v. Kochgas u. elektr. Licht vorh. Näh. in d. Geschst. 53749

Herrsch. Wohnung
5 R., m. Zubeh., p. 1. 7. zu verm. Wallrobestr. 21, I.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung per August oder September zu vermieten. Näheres **Schwarz u. Bellwinkel,** Sonnenstraße 80, Bureau.

Asseln.
Im Neubau Westenhellweg No. 85 sind zum 1. Septbr. oder später 4 abgeschlossene **4 Zimmer-Wohnungen** zu vermiet. **Gebr. Kaufmann, Asseln** bei Dortmund.

Wohnung
v. 2, 3 u. 4 Zimm. m. elektr. Licht p. sof. od. spät. z. vm. Näh. Münsterstr 108, II. l.

Abg. Part.-Wohnung,
4 Zim., Küche m. Zubehör, Baderaum, Veranda zum 1. Okt. zu vermieten. Elekt. Licht u. Kochgas vorhanden. Näh. Dresdenerstraße 57, I.

4 Zimm.-Wohnung 1. Juli an kleine Fam. zu vermiet. 53883 Münsterstr. 15, I.

2—4 Z. i. Hinterh. 1. Juli zu verm. Kielstr. 31, part.

Abgeschl. 4 Zimmer-Wohnung zum 1. Juli zu verm. Elektrisch Licht u. Kochgas. 37018 Liebigstraße 48.

Nähe Hauptbahnhof
herrsch. abg. 4 Z.-Etage zu verm. Münsterstr. 44, III.

Bornstraße 144
schöne abgeschlossene 3 Zimmerwohnungen z. 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst zwischen 6 u. 7 Uhr abends.

Wohnung von 3 Zimmern
per 1. Juli zu vermieten. Näh. Rolandstraße 14.

Wohnung v. 3 Zimmern u. kl. Raum, zum 1. Juli zu vermieten. Mölleristraße 9, im Bureau.

1. Etagen-Wohn., 3 R. mit Zubeh., d. Neuz. entspr. einger., z. 1. August zu vm. N. Altermühlenweg 32, pt.

3 Zimmer
nebst Stall, z. 1. Juli oder spät. zu verm. an d. Westfalendamm, Heinrichstr. 12. Näh. Feldherrnstr. 22, I.

Mod. abgeschl. 3 Zimmer-Wohnung umständeh. zum 1. August zu vermieten. Bornstr. 144, 2. Et. l.

Schöne 3. Etg.-Wohnung, abgeschl., im Süden, Nähe Hohestr., z. 1. Juli z. vm. **D. Schümer,** Sonnenstr. 78.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim., elektr. Licht, bill. z. 1. 7. zu verm. 5 M. v. Hauptbahnh. Münsterstraße 82, 2. Etg.

Wambelerhola 78 u. 79: 2 u. 3 Zim. m. Stall zu vm. **Johanna Kirchberg,** Verw.-Geschäft, Heiligerweg 47.

Schöne 3 Zim.-Wohnung, part., in der Heroldstraße, an ruhige Leute zu vermiet. Näh. Heroldstraße 20.

Inselstraße 12
3 Zimmer zu vermieten. **Johanna Kirchberg,** Verwaltungsgesch., Heiligerweg 47.

Stahlwerkstraße 28 und 32
2 u. 3 Zimmer zu vermiet. **Johanna Kirchberg,** Verwaltungsgesch., Heiligerweg 47.

3 Zim. a. ruh. Fam. z. 1. Juli z. vermieten. Neuestraße 2, Ecke Holzhofstr.

3 Zimmer zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Clausthalerstr. 44, pt. r.

3 schöne Zim. nebst 1 Mans. zum 1. Juli zu vermieten. Kaiserstraße 109.

2 Zimmer, part.,
an ruh. Leute zu vermieten. Näh. Kamenerstr. 16, 1. Et.

Wohnung von 2 Zimmern
zum 1. Juli zu vermieten. Westerbleichstr. 35.

2 Zimmer, 1. Et., zu verm. 38859 Burghofstr. 41.

2 Zim. an ruh. kl. Fam. z. vm. Heroldstr. 59, 1. Et.

2 Zimmer 1. Juli zu verm. 53661) Scheffelstraße 29.

2 Zimmer und 1 Stall per 1. Juli zu vermieten. Burgweg 62, am Fredenb.

2 Zim.-Wohnung zu verm. Clausthalerstraße 41.

2 gr. Part.-Zim. per 1. 7. zu verm. Zimmerstr. 56.

1 sch. Zimmer sof. od. spät. an einz. Person zu verm. Flensburgerstr. 6, part.

Gr. hell. Frontzim. 1. Juli zu verm. Münsterstr. 179.

1 gr. Zim., 1. Etg., möbl. oder leer, sof. zu vermieten. Ostrandweg 17.

Zimm. z. vermieten. Altermühlenweg 4 3. Et., l.

Holländischestr.
4 schöne Mansarden, evtl. auch geteilt, per 1. Juli zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus
Hansastraße 57. Fernruf 3228.
Gegründet 1902.

1 Mans.-Z. z. 1. Juli zu verm. Humboldtstr. 55, ptr.

Mansarden-Wohnung
v. 3 Zim. u. Küche (gerade Zim.) z. 1. Juli a. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Holländischestr. 18, part.

2 sch. Mansarden m. Zubehör per Juli zu vermiet. Näh. Westerbleichstr. 32, II.

1 Mansardenzimmer an alleinsteh. ält. Frau zu vermieten. Heroldstr. 6, I.

3 Mansarden
Juli zu verm. Kielstr. 76.

2 gr. Mans.-Zim. an kl. Fam. z. 1. Juli zu verm. Zimmerstraße 45.

3 sch. Mans. zu 228 Mk. p. 1. 7. z. vm. Feldstr. 53, I.

2 Mans. z. v. Nordstr. 16, pt.

2 sehr hübsche, unmöbl. Zimmer mit Bedienung u. bester Verpflegung zu verm. Holländischestraße 3.

2 schöne gr. Mansarden z. 1. Juli zu vm. Kaiserstr. 109.

Freundlich möbl. Zimmer mit oder ohne Kost an anständige Leute zu vermiet. Ewing, Chausseestr. 151, I., rechts, Nähe Minist. Stein.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer i. bess. Hause zu vermieten. Prinz Wilhelmstr. 8, II., a. der Kronprinzenstraße.

Gut m. Wohn- u. Schlafz. mit od. o. Pens. a. Hrn. od. ält. Dame sof. od. 1. Juli zu verm. Näh. Ludwigstr. 8.

1. Etage fein möbl. Zimmer mit Schreibtisch und Dampfheizung, elektr. Licht usw. per Juli zu vermiet. **Julius Cramer,** Olpe 43.

Fräulein findet bei alleinstehender Dame im Süden **möbl. Zimmer.** (53706 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. an Dame zu permiet. Nähe Hauptbahnh. Königswall 40, 1. Et.

Hübsch möbl. Zimmer mit Klavier an bess. Herrn od. Dame per 1. 7. z. vm. Off. u. R. R. 321 a. d. Fil.-Exp. **Ruhfus, Sonnenstraße 74.**

Saub. Zimmer z. Mitbew. an anst. ig. Mann z. v. Off. u. R. T. 320 a. d. Fil.-Exp. **Ruhfus, Sonnenstraße 74.**

Gut möbl. Zimmer
ev. m. Pens. zu verm., auch
Wohn- u. Schlafzimmer
eleg. mbl., evtl. m. Pens. zu vm. Westenhellweg 11, II.

Hübsch möbl. 2 Zimmer-Wohn., ptr., sep. Eing., zu vm. Uebelgönne 23, ptr., Nähe Union u. Bahnhof.

Einf. möbl. Zimmer in besserem Hause an ruh. Herrn zu vm. Näh. Ostwall 52, pt.

Möbl. Zim. m. 2 Betten an 2 anst. j. Leute zu verm. Scharnhorststr. 48.

Zimmer mit 2 Betten an 2 anst. Leute zu vermieten. Clausthalerstr. 36, I.

Freundl. möbl. Zim., einger. f. 2 bess. H., m. vorz. P. z. vm. Töllnerstr. 10, pt.

2 anst. j. Leute erh. **möbl. Zimmer** m. Kost u. Logis. Missundestr. 10, part.

Gr. frdl. möbl. Part.-Zim. m. Pens. zu vermieten. Bremerstraße 7, part.

Hübsch möbl. Schlafzimmer m. Pens. i. b. Hause sof. z. verm. Ardeystraße 108, p.

Fein möbl. Part.-Zim. z. 1. Juli z. vm. 2. Kampstr. 25, 2 Minut. v. Hauptbahnhof.

Frdl. möbl. Zim. m. Pens. z. vm. Schwanenstr. 57, II.

Hübsch möbl. Zimmer zu verm. Balkenstr. 10, 1. Et.

Möbl. Zimmer 1 u. 2 Bett., Kochgelegh. z. v. Kielst. 22.

M. Frontz. a. H. od. D. sof. z. vm. 1. Kampstr. 79, II.

Möbl. Zimmer m. Kochgel. Bissenkamp 5, N. Hptbahn.

Möbl. Manf.-Zimmer zu verm. Hoherwall 10, 1. E.

Möbl. Zimmer zu verm. 37017) Querstraße 2, III.

Einf. möbl. Manf.-Zimmer zu vermiet. Nikolaistr. 19.

Sch. möbl. Zimm. zu verm. 53921 Sonnenstr. 66, I.

Ef. mbl. Zim. m. 1 o. 2 Bett. zu verm. 1. Kampstr. 99, II.

Frdl. mbl. Zimm. mit gut. Penf. zu vm. Kaiserstr. 102, I.

Möbl. Zimmer z. 1. Juli fr. Königswall 25, 2. Etg., r.

B. mbl. Zim. m. M.-K. p. sof. o. 1. 7. z. v. Hohest. 64, II.

Einf. mbl. Zim. m. P. an 2 Herren z. v. Kaiserstr. 11, III.

Eleg. möbl. Zimmer sof. z. vm. Ostenhellweg 60, Lad. r.

Einf. Zim., 2 Betten z. v. Andreasst. 5, I., N. Hptbhf.

Fr. m. Zim. m. voll. P. zu verm. Prinzenstr. 15, 2. Et.

Ef. m. Zim. zu vm. Woche 2,50 M. Holländischest. 13, II.

Wohn- u. Schlafz. eleg. mbl. zu verm. Rosental 22, pt.

Möbl. Zimm. zu vermieten. Königswall 6, II. R. Hptb.

M. Zim., Woche 4 Mk. z. v. Auf dem Berge 16.

Möbl. Manf.-Zim. sof. zu vm. Saarbrückerstr. 9, III.

Möbl. Zimmer frei, auch an Dame. Königswall 10, III.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Rheinischestraße 80, I.

Möbl. Part.-Zim. an Herrn zu verm. Leopoldstraße 8.

M. Z. z. v. Augustast. 131 I.

Fr. m. Z. z. v. Nordst. 47, III.

2 Schlafstellen frei.
Gnadenort 12, I., Hinterh.

Schlafstelle frei.
Mallinckrodtstr. 239, III. r.

Schlafstelle f. j. Mädchen, Brüderweg 23, 3. Etage.

Schlafst. frei, Huckelke 32.

Schlafz. z. v. Nordst. 14, I.

Schlafst. Kielstr. 48, III, l.

Schlafst. Westerbleichst. 31.

Pr. Schlfst. Leopoldst. 12, II.

B. Schlafst. f. Holzhofst. 51.

Schlfst. Leopoldst. 25a, II.

Schlafst. Wilhelmstr. 15, II.

Pr. Schlfst. Krautst. 31½ II

Schlfst. fr. Amalienstr. 3, II.

Schlfst. 2. Kampstr. 23, p. r.

Pr. Schlafst. Gerberstr. 8a.

Brambauer, Waltroperstr. 23, erhalten zwei anständige Leute **Kost und Logis.**

K. u. L. fr. Annenstr. 17, II.

Kost u. Logis Heiligegartenstr. 21.

Kost u. L. Kielst. 34, II. r.

K. u. L. fr. Annenstr. 9, I.

Logis frei. Kaiserstr. 39.

K. u. L. Schillerstr. 50, I., l.

K. u. L. 2. Kampstr. 8, I.

2 ig. Leute erh. a. **Kost und Logis,** Thomasstr. 14, p.

2 anst. j. Leute erh. **Kost u. Log.** Rheinischestr. 57a, I.

Anst. Herren erh. guten **bürgerl. Mittag- u. Abendtisch.** Bleichmärschstr. 31, I.

Bürgerl. Mittagstisch a. haben. Silberstraße 38, I.

Miets-Gesuche

Schreiner-Werkstelle
zu kauf. od. zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. S. R. 8045 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Lagerraum,
part. gelea., f. sof. oder 1. Juli, Nähe Markt od. Balkenstraße gesucht. Off. mit Preisang. unt. C. O. 8072 an den Gen.-Anz., Dortm.

Im Mittelpunkte der Stadt moderne
Auto-Garage
per sofort gesucht. Nur geschlossene Vor. Schr. Ang. u. G. R. 3316 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Raum
als Garage benutzbar, in d. Nähe Kaiserbrunnen oder Kaiserstraße zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote u. D. S. 3322 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Marten.
Per 1. Oktbr. ein kleines **Ladenlokal v. Part.-Zimmer** zu mieten gesucht f. Schuhmacherei.
Paul Beschnefski, Annen, Wittenerstr. 55.

Ladenlokale
nur i. best. Lage v. **Dorstfeld Castrop, Langendreer, Lütgendortmund** und **Hamm** f. Spezialgeschäfte d. Lebensmittelbranche gesucht. Schr. Angeb. u. S. O. 8043 an d. General-Anz. Dortmund.

Großes Möbel-Kredithaus sucht per 1. Mai 1914 in günstiger Geschäftslage
1., 2. und 3. Etage
zu mieten. Mietdauer ca. 10 Jahre. Schr. Ang. u. C. A. 3274 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Per bald gesucht 36552
1. Etage
für neu zu errichtendes **Herren-Garderobe-Geschäft.** Schr. Ang. u. K. D. 3273 an den General-Anz. Dtm.

Wohnung von 5—6 Räum. in der Nähe des Löwenhofes per 1. Juli zu mieten ges. Schriftl. Ang. u. K. P. 7986 an den Gen.-Anz. Dortm.

Zum 1. Oktober
— Wohnung —
von 5 Zimm. od. ganz. Haus mit Vorkaufsrecht, m. Stallung u. Garten, im Höchgebiet od. Cörne zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. P. B. 8071 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Gesucht.
Herrschaftl. Wohnung
5 Zimmer und Zubehör, eventl. Parterre im **Süden oder Osten** zum September (37097
Schr. Angeb. unt. M. M. 3323 an den General-Anz., Dortmund

Zum 1. Oktober schöne Wohnung
v. 4—5 Räumen nebst Zubehör im ruh. Hause (möal. Süden) v. b. Beamtenfam. (1 Kind) gesucht. Schr. Ang. m. Preisang. u. F. O. 8085 an den Gen.-Anz., Dortm.

Abg. Wohn. v. 3—4 Z. f. z. 1. 10. kl. Fam. (Mutter u. Tocht.) Off. m. Preisang. u. T. B. 8067 an Gen.-Anzeig.

Abgeschl. Wohnung
v. 3 Zimmern i. bess. H. von alleinsteh., ält. Dame per 1. Okt. zu mieten ges. Ausf. Angebote unt. O. H. 8061 an den Gen.-Anz., Dortm.

Angestellter sucht **Wohnung, 2. Etage,** z. 1. Juli, 3 Zimmer, Küche, Mans., in der Nähe des Borsigplatz, od. der Kaiserstraße. Schr. Ang. u. D. G. 3291 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 36757

Brautpaar sucht p. 1. September im Osten der Stadt **Wohnung von 3 Zimmern** Schr. Ang. u. U. G. 779 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kl. Familie, 3 Pers., sucht sof. od. 1. 7. **2 gr. od. 3 Zimmer.** Schr. Ang. u. A. 8043 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Ord. Fam. sucht z. 1. Juli **3 Zim.-Wohn.** in r. Hause Schr. Ang. u. D. O. 808 an den Gen.-Anz., Dortm.

Witwe o. K. s. **Wohnung** 2—3 gr. od. 4 kl. R., w. Mans., wo Abvermiet. Herrn gestattet ist, zu Ju od. früh. Schr. Ang. u. G. 8082 a. d. Gen.-Anzeig.

Aelt. Herr sucht zum 1. od. später **2 schöne leere Zimmer** mit Bedien. u. Morgenkaffee in bess. ruhig. Haus Schriftl. Ang. u. R. D. 807 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 leere Zimmer-Wohnung abgeschl., zu vermieten. 1. Kampstraße 65, pt.

Schöne 2 Zimm.-Wohn. 1. Juli od. sp. im südwest. Stadtt. ges. Off. u. S. hauptpostlagernd.

2 Dam. s. frdl. abg. Mans.-**Wohn.** in bess. H. 3—4 Schr. Off. m. Preisang. U. S. 8066 an Gen.-Anzeig.

Suche kleines, sauberes
Zimmer
mit eigenem Eingang. Wird wenig benutzt. Schr. Ang. u. E. A. 328 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Stud. mus. sucht **für sofort getrennt lieg. Zimmer,** ev. Mansarde Nähe Ostwall. Schriftl. Preisang. u. H. 8047 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

A. Ing. s. z. 1. Juli **mbl. 3 Zim.-Wohn.** in r. Hause o. P. a. Ostwall, i. S. od. Südw. Off. m. Pr. u. G. 8036 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Gesucht **gut möbl. Z.** ev. m. Penf. ab 1. 7. in der Nähe d. Eisenmarktstr. Off. an **Komischke,** Balkenstr. 6, II.

Möbl. Zimmer
Nähe Rheinischestraße von Ingenieur gesucht. Schr. Ang. u. Z. W. 809 an den Gen.-Anz., Dortm.

Dorstfeld.
Gut möbl. Zimmer sof. od. z. 1. Juli gesucht. Schr. Off. mit Preisang. u. D. W. 348 an Fil.-Exp. Rheinischest. 55.

Suche z. 1. Juli **gut möbl. ungen. Zimmer ohne Morgenkaffee.** Schr. Ang. u. B. G. 8052 an Gen.-Anz. Dortm.

Von 2 Herren wird **1 oder 2 möbl. Zimmer** in d. Nähe Hansastr.-Westenhellweg, zu mieten gesucht. Off. mit Pr. u. H. 8058 a. d. G.-A. Dortm.

Jg. Kaufm. sucht z. 1. Juli **gemütl. möbl. Zimmer** mit voller, gut bürgerl. Pens., mögl. in d. Nähe d. Hauptbh. Schriftl. Angeb. m. Preisang. unt. O. T. 8091 a. d. Gen.-A.

M. Zim., sep., in d. N. des Hptbhf. ges. Schr. Ang. u. B. Z. 8069 an Gen.-Anz.

Suche p. 1. 7. behagl. möbl. Z., mgl. ungen., Nähe Körnerpl. Off. m. Pr. u. W. U. 8068 an Gen.-Anz. Dortm.

Anst. Mann f. pr. Schlafst. Holländischestr. 19, II.

Gut situiert. Kaufm. sucht feiner **Priv.-Mitt.- u. Abdtisch.** Off. m. Pr. u. K. A. 8033 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Parterre oder 1-2 Etagen
oder **kleines einfaches ganzes Haus** Mitte der Stadt oder Nähe Bahnhof für Möbelgeschäft gesucht. (36810
Schr. Angeb. unt. **A. Z. 3294** an den Gen.-Anz. erb

Voorgang, Herne, Grosshandlung u. Versand
Kurz-, Weiss-, Woll-, Baumwollwaren, Friseur-Artikel.
Für Händler und Geschäfte Lager-Besuch stets lohnend.

Herren-Wäsche

Oberhemden	Ia. Perkal, helle Streifen und kleine Muster, mit festen Manschetten	4.75
Oberhemden	Ia. Perkal, helle u. dunkele Streifen u. kleine Muster, feste und Ersatz- oder lose Manschetten	6.00
Oberhemden	Ia. Perkal und Zephir, aparte Dessins, mit festen und Ersatz- oder losen Manschetten	7.25
Oberhemden	Ia. Zephir und bedruckter Batist, aparte Streifen oder kleine Dessins, feste und Ersatzmanschetten	9.50

Weiße Oberhemden

Oberhemden	weiss, mit Piqué-Einsätzen, Rumpf aus Ia. Madapolam mit und ohne Manschetten	5.75
Oberhemden	mit weiss gemusterten Piqué-Einsätzen, feste Manschetten	7.00
Frack- und Smoking-Hemden	mit eleganten Piqué-Einsätzen und mit dazu passenden festen Manschetten	8.50
Pyjamas	(Herren-Schlafanzüge), in Oxford, Panama, engl. Flanell, tadelloser Sitz und elegante Ausführung von	9.75 an
Herren-Nachthemden	Ia. Madapolam mit farb. Besätzen, auf eigenem Atelier gearbeitet	3.90
Herren-Nachthemden	Ia. Madapolam, 130 cm lang, mit roter Paspel oder farbigen Besätzen, auf eigenem Atelier gearbeitet	4.75
Herren-Taghemden	weiss mit Falten, aus Ia. Madapolam, eigene Anfertigung	2.95
Herren-Sporthemden	Flanell, helle und dunkle Streifen, mit losem Stehumlegkragen	6.25
Tennis-Hemden	mit festem und losem Steh-Umlegkragen und Doppel-Manschetten	6.50

Knaben-Pfadfinder-Hemden in allen Grössen und Ausführungen.

Herren- und Knaben-Sportgürtel in allen Preislagen.

Herren-Hosenträger und Sockenhalter in grosser Auswahl.

Unterzeuge

System: Dr. Lahmann, Heyges (zweiseitig), Togolano.

ROSE & CO. DORTMUND

Eisen- und Holz-Bettstellen Matratzen Kinderbettstellen und Betten
sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36—38
beim Bezirkskommando.